GEORG. MICHAEL. LAURENTII,
p. t. Pfarrers zu Roben bey Gera/

# Kurtze Erklärung
des
# Briefs Jacobi/

In *Tabellen* verfasset:
Worinnen
Der Innhalt/ Ordnung und Zusammenhang desselben vorgestellet/ die Worte erkläret und einige aus solchen fliessende Lehren gezeiget werden;
Sammt angehängter
Kurtzen PARAPHRASI
Und nützlichen Registern.

HALLE/
In Verlegung des Wäysenhauses/ MDCCXVII.

Denen
Hochgebohrnen Grafen und Herren/
HERRN
# Heinrichen dem XI.
des Stammes Eltesten/
HERRN
# Heinrichen dem XV.
HERRN
# Heinrichen dem XVIII.
und HERRN
# Heinrichen dem XXIV.
Allerseits Jüngern Reussen/ Grafen und Herren
von Plauen/ Herren zu Gratz/ Cranichfeld/ Gera/
Schleitz und Lobenstein ꝛc.
Wie auch
Der Hochgebohrnen Gräfin und Frauen/
FRAUEN
# Erdmuth Benignen/
Verwittibten Reußin/
Gräfin und Frauen von Plauen/ gebohrner Gräfin von
Solms und Teklenburg ꝛc.
Meinen allerseits Gnädigsten Grafen und Herren/
Wie auch
Gnädigster Gräfin und Frauen.

# Hochgebohrne Grafen/
## Gnädigste Grafen und Herren/
Wie auch
# Hochgebohrne Gräfin/
## Gnädigste Gräfin und Frau/

Ew. Hochgräfl. Gnaden/ Gnaden/ Gnaden/ Gnaden/ Gnaden werden nicht ungnädig nehmen/ daß mich unterfange/ gegenwärtiger meiner Erklärung über den Brief

des

des H. Apostels Jacobi Dero allerseits hohe Namen vorzusetzen/ und solche Denenselben unterthänigst zuzuschreiben. Denn da ich nunmehro in Dero gesegneten Landen/ durch besondere Göttl. Führung/ das Amt eines Hirten und Lehrers verwalte/ auch solchem mit der Hülfe des Höchsten auf alle Art und Weise/ so schrift- als mündlich/ ein Genügen zu leisten mir nach Vermögen angelegen seyn lasse; So erachte meiner unterthänigsten Pflicht und Schuldigkeit gemäß/ Ew. Hochgräfl. Gn. Gn. Gn. Gn. Gn. als meine hohe Obrigkeit/ solches meines Fleisses auch durch diese geringfügige Schrift einiger Massen zu versichern; des unterthänigsten Vertrauens lebende/ Ew. Hochgräfl. Gn. Gn. Gn. Gn. Gn. werden solch mein Unternehmen in Gnaden vermercken/ und Sich so wohl mein Amt/ als auch mich und die Meinigen/ zu Dero hohen Hulde und gnädigster *propension* bestermassen anbefohlen seyn lassen. Wie denn im Gegentheil nie unterlassen werde/ für Dero hohen Hauses geist- und

leib-

leibliches Wohlseyn zu dem Allerhöchsten mein inständiges Gebet abzuschicken / und also auch hierdurch zu zeigen / wie ich in unterthänigster *devotion* unaufhörlich sey

**Ew. Hochgräfl. Gnaden / Gnaden / Gnaden / Gnaden / Gnaden**

Roben den 2. Oct. 1716.

Unterthänigster Diener und Fürbitter bey GOtt.

Georg Michael Laurentii.

Des Briefs

# St. Jacobi

## Eintheil- und Zergliederung.

Der Brief/ welchen der H. Apostel Jacobus/ der Sohn Alphäi/ (ungewiß an welchem Orte und zu welcher Zeit) an die gläubige Juden/ so wegen ihres Glaubens viel leiden und ausstehen musten/ geschrieben/ hat drey Theile/ und sind

I) der Eingang/ in welchem vorkommt

(1) eine Beschreibung derjenigen Person/ welche diesen Brief geschrieben/ und zwar Cap. I. v. 1.

(α) nach dem Namen: *Jacobus.*

(β) nach dem Amte: *ein Knecht GOttes &c.*

(2) eine Beschreibung derjenigen Personen/ an welche er geschrieben. Und zwar

(α) nach ihrer Ankunft: *den zwölf Geschlechten.*

(β) nach ihren gegenwärtigen leiblichen Umständen: *die da sind hin und her.*

(3) der Apostolische Wunsch und Gruß: *Freude zuvor.*

II) die Abhandlung. Da er sie v. 2.

(1) unterweiset/ und zwar

(α) wie sie sich in ihrem Leiden zu verhalten. Und hierbey kommet vor

(a) die Anrede: *Meine lieben Brüder.*

(b) die Vorstellung/ wie sie sich in ihrem Creutz zu verhalten. Und zwar

(*) wie sie die Trübsal anzusehen: *achtet es eitel Freude &c.* v. 3.

(**) wie sie sich dabey zu verhalten. Da er denn meldet

A (†) das

(+) das Verhalten selbst: und wisset/ daß euer Glaube &c.
v. 4. (††) den Zweck solches Verhaltens: auf daß ihr seyd vollkommen &c.
v. 5 (†††) wie sie solches anzufangen/ nemlich
(αα) sie sollen beten. Da er denn
(aa) einen gewissen Zustand beschreibet: So aber iemand unter euch &c.
(bb) was hierbey zu thun/ anzeiget/ so/ daß er meldet/
(ααα) was geschehen soll: der bitte/
(βββ) bey wem solches geschehen soll: von GOtt/ der da giebet &c.
(γγγ) was dabey zu gewarten: so wird sie ihm gegeben &c.
(δδδ) was hiebey noch zu mercken/ nemlich
v. 6. (aaa) die Art und Weise/ wie es geschehen soll: er bitte aber im Glauben &c.
v. 7. 8. (bbb) warum es also geschehen soll: denn/ wer da zweifelt &c.
v. 9. (ββ) Sie sollen ihren Zustand erwegen und zu Hertzen nehmen. Da denn der Apostel meldet/
(aa) was sie thun sollen/ und zwar
(ααα) wenn sie arm und gering: ein Bruder aber &c.
v. 10. 11. (βββ) wenn sie reich und angesehen: und der da reich ist &c.
v. 12. (bb) den Nutz/ den sie davon haben: Selig ist der Mann &c.
v. 13. (β) vom Ursprung des Bösen: Da er denn vorstellet
(a) die Sache/ von welcher die Rede: wenn er versucht wird.
(b) was hiebey zu thun. Dabey denn
(αα) angezeiget wird/ was nicht geschehen soll. Und zwar
(aa) die Sache/ welche nicht geschehen soll: Niemand sage &c.
14. 15. (bb) die Ursache: Denn GOtt ist nicht &c.
v. 16. (ββ) das angezeigte nochmals wiederholet wird. Irret nicht/ lieben Brüder &c.
v. 17. (γγ) Unterricht geschiehet/
(aa) was von GOtt herkomme/ nemlich
(ααα) insgemein alles Gutes: Alle gute und alle &c.

(ϐϐϐ) insonderheit die Wiedergeburt der Seinen: Er hat uns gezeuget &c. v. 18.
(bb) was dannenhero ihre Pflicht: und zwar v. 19.
(ααα) die Pflicht selber: Darum/lieben Brüder &c.
(ϐϐϐ) der Grund dieser Pflicht: Denn des Menschen Zorn &c. v. 20.
(γγγ) wie sie hierzu zu gelangen: Darum so leget ab &c. v. 21.
(γ) wie sie in Ansehen des Worts sich zu verhalten. Da er denn
(a) solches vorstellet/ und zwar so/ daß er anzeiget/ v. 22.
[*] wie sie sich zu verhalten/
[†] bejahender Weise: Seyd aber Thäter &c.
[††] verneinender Weise: und nicht Hörer &c.
[**] warum sie sich also zu verhalten: nemlich v. 23.
[†] weil sie sich sonst betrügen; damit ihr euch selbst &c. 24.
[††] Sie bey ihrem Thun der Seligkeit können versichert leben ꝛc. Wer aber durchschauet &c. v. 25.
(b) einen Einwurf beantwortet/ und zwar so/ daß er
(*) denselben vorbringt: er diene GOtt. v. 26.
(**) beantwortet/ und dabey
(†) den falschen Gottesdienst verwirft: er diene GOtt/ und hält &c.
(††) den rechten Gottesdienst beschreibet: Ein reiner &c. v. 27.
(δ) was sie bey dem wahren Glauben zu mercken/ nemlich daß er kein Ansehen der Person leide. Welches denn der Apostel Cap. II. v. 1.
(a) anzeiget: und zwar so/ daß er
(*) solches insgemein meldet: Lieben Brüder/ haltets nicht dafür &c.
(**) ein Exempel davon vorbringet/ und dabey meldet/
(†) was geschehen könne: Denn/ so in eure &c. v. 2.
(††) wie sie sich hierbey verhalten könten: und ihr sehet &c. v. 3.
(†††) was hievon zu halten/ und wie es anzusehen: und bedencket es nicht recht &c. v. 4.
(b) beweiset/ und dabey unterschiedliche Gründe anführet. Nemlich v. 5.
(*) weil die Armen von GOtt erwählet. Da er denn meldet
(†) die Personen/ von welchen die Rede: Hat nicht GOtt die Armen auf dieser Welt &c.

(††) das Werck/ so in Ansehen dieser Personen geschehen: Hat nicht GOtt erwählet &c.

v. 6. 7. (**) weil die Reichen den Gläubigen zuwider. Sind nicht die Reichen &c.

v. 8. (***) weil sie sonsten einen Todschlag begehen. Da er denn

(†) solches vorstellet/ und meldet/ was da geschiehet/

(αα) wenn sie die Person nicht ansehen: so ihr das Königliche Gesetz &c.

v. 9. (ββ) wenn sie die Person ansehen: So ihr aber &c.

(γγ) was darauf erfolget/ und zwar

(aa) die Sache/ die da folget/ selbst: und werdet gestraft &c.

10. 11. (bb) die Gewißheit dieser Sache: Denn/ so iemand &c.

v. 12. (††) Sie vermahnet und dabey vorbringet/

(αα) was sie thun sollen: also redet &c.

(ββ) wie sie es thun sollen: als die da sollen &c.

v. 13. (γγ) warum sie es thun sollen: Es wird aber &c.

v. 14. (****) weil der Glaube sonsten todt. Welches er denn

(†) anzeiget: Was hilfts/ lieben Brüder &c.

v. 15. (††) beweiset/ und zwar

16. 17. (αα) mit gewissen Gründen. Weil nemlich

(aa) ein solcher Glaube nicht rechter Art: So aber ein Bruder &c.

v. 18. (bb) die selbst-eigene Erfahrung ein anders lehret: Aber/ es möchte iemand &c.

v. 19. (cc) ein solcher Glaube nicht besser als der Glaube der Teufel: Du glaubest/ daß &c.

v. 20. (ββ) mit Exempeln/ und zwar

(aa) mit dem Exempel Abrahams. Da er denn

(ααα) nochmals meldet/ wovon die Rede eigentlich: Wilt du aber wissen &c.

v. 21. (βββ) das Exempel anführet: Ist nicht Abraham &c.

(γγγ) aus dem angeführten einen doppelten Schluß machet/ nemlich

v. 22. (aaa) daß der Glaube und die guten Wercke sich nicht trennen lassen. Welches er denn

(z) anzeiget: Da siehest du &c.
(zz) mit dem Exempel Abrahams erläutert: Und v. 23.
ist die Schrift &c.
(bbb) daß die Menschen gerecht werden aus den v. 24.
Wercken/ und nicht aus dem Glauben allein:
So sehet ihr nun &c.
(bb) mit dem Exempel Rahab. Da er denn v. 25.
(ααα) das Exempel anführet: Desselbigen gleichen &c.
(βββ) diese Materie mit einem Gleichnisse beschliesset: v. 26.
Denn gleichwie &c.

(ε) wie das Lehren der andern geschehen soll: Nemlich Cap.
(1) nicht mit blossen Worten: Welches er denn III. v. 1.
(*) insgemein anzeiget/ und zwar so/ daß er
(†) seinen Satz vorbringet: Lieben Brüder/ unterwinde
sich nicht &c.
(††) die Ursach anführet: und wisset &c.
(†††) den Grund dieser Ursach vorstellet/ so da zweyerley:
(αα) weil wir alle fehlen: Denn wir fehlen alle &c. v. 2.
(ββ) weil andere zu regieren ein vollkommener Mann erfordert wird: Wer aber auch &c.
(**) weiter ausführet. Und dieses geschiehet so/ daß der Apostel meldet/ v. 3.
(†) was mit der Zunge/ als womit man redet/ geschehen könne. Da
er denn
(αα) zwey Gleichnisse anführet/ und zwar
(aa) das eine von den Pferden: Siehe/ die Pferde &c.
(bb) das andere von den Schiffen: Siehe/ die Schiffe &c. v. 4.
(ββ) die angeführten Gleichnisse dem Gebrauch der Zungen v. 5.
zueignet: Also ist auch die Zunge &c.
(††) was mit derselben meistens geschehe. Welches er denn vorstellet
(αα) mit einem Gleichnisse; Siehe/ ein klein Feuer &c.
(ββ) mit klaren Worten: Und die Zunge ist auch &c. v. 6.
(†††) wie unanständig solcher Gebrauch der Zunge den Gläubigen. v. 7.
Da denn der Apostel vorstellet/
(αα) was von den Menschen in Ansehen anderer Creaturen
geschiehet: Denn/ alle Natur der Thiere &c.

v. 8. (ββ) was da geschiehet in Ansehen ihrer selbst: Und zwar
(aa) insgemein: aber die Zunge &c.
(bb) insonderheit. Da er denn meldet/
v. 9. (ααα) was da geschiehet: Durch sie loben wir GOtt &c.
v. 10. (βββ) was hievon zu halten: Es soll nicht also seyn.
v. 11. 12. (γγγ) warum also davon zu halten: Quillet auch &c.
v. 13. (b) sondern mit dem gantzen Wandel. Da denn der Apostel meldet/
(*) wie das Lehren geschehen soll: Wer ist weise &c.
v. 14. (**) warum es also geschehen soll: Nemlich deswegen/ weil man sonst
(†) der Wahrheit sich fälschlich rühmet: Habt ihr aber &c.
v. 15. (††) der wahren Weisheit mangelt. Welches er denn
(αα) anzeiget: Denn das ist nicht &c.
v. 16. (ββ) beweiset: Denn wo Neid &c.
(γγ) die wahre Weisheit beschreibet
v. 17. (aa) nach ihrer Beschaffenheit: Die Weisheit aber &c.
v. 18. (bb) nach ihrer Nutzbarkeit. Die Frucht aber &c.
Cap. IV. v. 1. (2) vermahnet/
(α) gewisse Laster zu meiden. Da er denn
(a) einige Laster namhaftig machet/ und da sind:
(*) Krieg und Streit: Woher kommt Streit und Krieg &c.
v. 2. 3. (**) Begierden: Ihr seyd begierig &c.
v. 4. (***) Liebe der Welt. Da er denn
(†) die Anrede thut: Ihr Ehebrecher &c.
(††) meldet/ wovon eigentlich die Rede: daß der Welt Freundschaft &c.
(†††) vorstellet/ was hievon zu halten: ist GOttes Feindschaft &c.
(†) anzeiget/ was darauf erfolge: Wer der Welt Freund seyn wil &c.
v. 5. 6. (††) beschreibet den Grund und die Ursach/ warum dieses darauf folge: Oder/ lasset ihr euch düncken.
v. 7. (b) anzeiget/ wie sie in Ansehen derselben sich zu verhalten. Nemlich sie sollen
(*) GOtt unterthänig seyn: So seyd nun GOtt &c.
(**) dem Teufel widerstehen: Widerstehet dem Teufel &c.
v. 8. (***) zu GOtt nahen: Nahet euch zu GOtt &c.

(*) die Hände reinigen: Reiniget die Hände &c.
(**) die Hertzen keusch machen: Machet eure Hertzen keusch &c.
(***) trauren: Seyd elend &c. v. 9.
(****) sich demüthigen: Demüthiget euch &c. v. 10.
(β) daß sie nicht afterreden und einander freventlich beurtheilen. Da er denn meldet
(a) was nicht geschehen soll: Afterredet nicht &c. v. 11.
(b) warum solches nicht geschehen soll / nemlich
(*) weil man das Gesetz richtet: Urtheilest du aber &c.
(**) weil man GOtt in seinem Richter-Amt Eingriff thut: Es ist ein einiger &c. v. 12.
(γ) daß sie nicht vermessen seyn / noch ohne GOttes Rath und Willen etwas vornehmen. Da denn vorkommt v. 13.
(a) die Sache / von welcher die Rede: Wohlan! die ihr nun &c.
(b) ein gewisser Umstand / welcher bey dergleichen Reden zu bedencken: die ihr nicht wisset &c. v. 14.
(c) was dannenhero zu thun: dafür ihr sagen soltet &c. v. 15.
(d) wie das obbeschriebene Reden und Rühmen anzusehen: Nun aber rühmet ihr euch &c. v. 16. 17.
(δ) daß die Reichen ihren gefährlichen Zustand erkennen. Da er denn Cap. V. v. 1.
(a) gewisse Personen anredet: Wolan! ihr Reichen &c.
(b) vorstellet / was sie zu thun: Weinet und heulet &c.
(c) anzeiget die Ursachen / nemlich weil sie v. 2. 3.
[*] nur auf zeitlichen Reichthum bedacht: Euer Reichthum &c.
[**] weil sie solches gethan in den letzten Tagen: in den letzten Tagen &c.
[***] weil sie andern Unrecht gethan: Siehe / der Arbeiter-Lohn &c. v. 4.
[*] weil sie ihrer Wollust gepfleget: Ihr habt wohlgelebet &c. v. 5.
[**] weil sie dem Gerechten Gewalt angethan: Ihr habt verurtheilet &c. v. 6.
(ε) daß die Leidende sollen geduldig seyn. Da er denn vorstellet / v. 7. 8.
(a) was sie thun sollen / und zwar
(*) bejahender Weise: So seyd nun geduldig &c.
(**) verneinender Weise: Seufzet nicht &c. v. 9.
(b) wie sie hierzu gelangen sollen. Nemlich sie sollen ansehen v. 10.
(*) das Exempel der heiligen Propheten: Nehmet / meine lieben Brüder &c.
(**) das Exempel Hiobs: Die Geduld Hiobs &c. v. 11.

(ζ) daß

v. 12. (ζ) daß sie nicht leichtfertiger Weise schweren sollen. Da er denn meldet/ was geschehen soll/
(a) verneinender weise: **Vor allen Dingen aber &c.**
(b) bejahender Weise: **Es sey aber euer Wort &c.**
v. 13. (η) daß sie in allerhand Fällen sich/ als Gläubigen ziemet/ zu erweisen/ und zu verhalten
(a) zur Zeit des Leidens: **Leidet iemand &c.**
(b) zur Zeit des Glücks: **Ist iemand gutes Muths &c.**
v. 14. 15 (c) zur Zeit der Kranckheit: da denn angeführet wird
(*) der Zustand/ von welchem die Rede: **Ist jemand kranck &c.**
(**) was in solchem Zustande zu thun
(†) von denjenigen/ die sich darinnen befinden. Nemlich diese sollen
(αα) die Eltesten rufen: **der ruffe zu sich.**
v. 16. (ββ) die Sünden bekennen: **Bekenne einer dem andern &c.**
(††) von denen/ die zu den Krancken gerufen werden. Da der Apostel meldet/
(αα) was geschehen soll: **und betet für einander &c.**
(ββ) zu was Ende solches geschehen soll: **daß ihr gesund werdet.**
(γγ) was sie hierzu bewegen soll. Nemlich die Kraft und Wirckung des Gebets. Welches er denn
(aa) insgemein vorstellet: **des Gerechten Gebet &c.**
v. 17. 18 (bb) mit einem Exempel beweiset: **Elias war ein Mensch &c.**
v. 19. III) **Der Beschluß** / welchen der Apostel machet mit Selig-preisen derjenigen/ welche andern zur Bekehrung behülflich seyn. Da er denn beschreibet
(1) gewisse Personen/ und da sind die/ so Irrende bekehren: **Lieben Brüder/ so jemand unter euch &c.**
v. 20. (2) dieser Personen Seligkeit. Und diese bestehet in zweyen Stücken:
(α) Er hilft einer Seelen vom Tode: **Der hat einer Seelen vom Tode geholfen.**
(ϛ) Er hilft die Menge der Sünden decken: **und wird bedecken die Menge der Sünden.**

# Kurtze Erklärung des Briefs St. Jacobi.

## CAP. I.

### Innhalt.

Der Apostel machet (I) den Eingang v. 1. und fänget (II) an die Abhandelung: da er die Gläubigen unterweiset (1) wie sie sich in ihrem Leiden zu verhalten. v. 2--12. (2) was sie vom Ursprung des Bösen zu wissen. v. 13--21. (3) wie sie in Ansehen des Worts sich zu verhalten. v. 22--27.

### Erklärung.

v. 1.

DEr Apostel machet den Eingang: Jacobus/ ein Knecht GOttes und des HErrn JEsu Christi/ den zwölf Geschlechten/ die da sind hin und her/ Freude zuvor. In diesen Worten ist enthalten v. 1.

I) Eine Beschreibung derjenigen Person/ welche diesen Brief geschrieben/ und zwar

(1) nach dem Namen: Jacobus.

(α) Insgemein ist bey diesem Namen zu mercken/ daß zween Apostel gewesen/ die diesen Namen geführet/ nemlich

(a) Der Sohn Zebedäi/ ein Bruder Johannis.

(b) Der Sohn Alphäi. Von beyden siehe meine Erkl. Gal. I, 19.

(β) insonderheit ist allhier zu mercken / daß nicht der erstere / indem derselbe gar bald von dem Herode getödtet worden / Apost. Gesch. XII, 2. sondern der letztere zu verstehen.

(2) nach dem Amte: **Ein Knecht GOttes und des HErrn JEsu Christi.**

(α) **JEsus Christus** ist

(a) **GOtt** / mit dem Vater und dem H. Geiste.

(b) **der HErr** / welchem alle Gewalt im Himmel und auf Erden übergeben.

(β) Dieser GOtt und HErr hat Knechte / und zwar

(a) durch die Schöpfung / Ps. CXIX, 91.

(b) durch die Erlösung / 1. Petr. I, 18. 19.

(c) durch einen besondern Beruf / dergleichen an die Apostel ergangen. Und auf diese letzte Art nennet sich der Apostel schlecht hin einen Knecht des HErrn JEsu Christi. Weil nemlich

(*) der HErr JEsus ihn berufen.

(**) Er sich ihme zu dienen / gantz ergeben /

(***) Er in allen / besonders aber auch beym Schreiben dieses Briefs / nicht seinen eigenen / sondern den Willen seines HERRN vollbrachte.

(3) Und dieser Knecht des HErrn JEsu Christi schreibet gegenwärtigen Brief. Da denn zu mercken

(α) in Ansehen der Zeit / wenn solches geschehen / daß solche ungewiß.

(β) in Ansehen des Orts / daß solcher gleichfalls verborgen.

(γ) in Ansehen des Zwecks / daß der Apostel die glaubige Juden / welche da viel Leiden und Versuchung erfahren musten / suchet

(a) zu trösten /

(b) zu unterrichten und

(c) zu vermahnen.

(δ) in Ansehen der Göttlichkeit und Gültigkeit / daß solcher Brief

(a) von einigen nicht für einen Apostolischen und von GOtt selbst eingegebenen Brief ehemals gehalten worden. Siehe Euseb. Hist. E. lib. II. c. 22. it. Luth. Vorrede über diesen Brief.

(b) Daß die Göttlichkeit desselben erkennet worden von den ältesten Kirchen-Lehrern e. g. dem Ignatio Ep. ad Ephes. Tertulliano adv. Judæos &c. wie auch von den meisten Conciliis, und heut zu Tage von der gantzen Christenheit.

(ε) der Benennung / daß dieser Brief καθολικὴ catholica, allgemein genennet

nennet wird / weil / wie man meynet / die alten denselben in einer von den Paulinischen Briefen abgesonderten Rolle beschrieben / mithin an die Gemeinen zu lesen / und sich darnach zu richten / versendet haben. D. Heding. ad h. l.

II) Eine Beschreibung derjenigen Personen / an welche dieser Brief ergehet: **Den zwölf Geschlechten / die da sind hin und her.** Der Apostel beschreibet die Personen

(1) nach ihrer Ankunft: **Den zwölf Geschlechten.** Sind die Nachkommen der zwölf Söhne Jacob. Gebohrne Juden / doch nicht so ferne sie Juden und Feinde Christi / sondern so ferne sie an Christum glaubig / und das Wort der Apostel noch ferner anzunehmen willig und bereit.

(2) nach ihren gegenwärtigen leiblichen Umständen: **Die da sind hin und her.** Græc. ταῖς ἐν τῇ Διασπορᾷ, die in der Zerstreuung sich befinden.

(α) Ehemals waren die zwölf Geschlechte ein Volck / und wohneten in einem Lande / in dem Lande Canaan.

(β) Sie wurden aber zerstreuet

(a) durch Salmanasser / als er die zehen Stämme wegführte.

(b) durch Nebucadnezar / den König zu Babel.

(c) durch ihre eigene Lands-Leute / da nach der Steinigung Stephani / die Gläubige so zu Jerusalem wohneten zerstreuet wurden. Ap. Gesch. VIII, 1.

(3) Und an diese zerstreuete Gläubige schreibet der Apostel. Weil

(α) sie dessen benöthiget / indem sie unter vielen Trübsalen sich befunden.

(β) der Jüden Heyl ihme sonderlich angelegen / wie aus dem XV. und XXI. cap. der Ap. Gesch. erscheinet.

III) Der Apostolische Wunsch und Gruß: **Freude zuvor.** Græc. χαίρειν. ist eben der Gruß / welchen die Apostel in dem Brief an die Gläubige zu Antiochia / Syria und Cilicia gebrauchen / Apost. Gesch. XV, 23. und fasset in sich die Empfindung der Gnade GOttes und das daher entstehende Vergnügen. Und dieses wünschet er ihnen / weil sie in ihren Trübsalen dessen wohl benöthiget.

## Lehren und Gebrauch.

1) Ein Knecht GOttes seyn / ist eine Sache / welcher sich Gläubige rühmen.

2) Der Herr Christus ist wahrer GOtt mit dem Vater und H. Geiste.

3) Diesen Brief hat der H. Jacobus als ein Knecht Christi geschrieben / und

also nicht nach eigenem Gutdüncken/ sondern auf Befehl seines HErrn/ des HErrn Christi.

4) Nothleidende sollen getröstet und aufgerichtet werden. Denn deswegen schreibet der Apostel unter andern gegenwärtigen Brief.

v. 2--8.

Der Apostel stellet vor/ wie die Gläubige in ihrem Leiden sich zu verhalten: Meine lieben Brüder/ achtet es eitel Freude/ wenn ihr in mancherley Anfechtung fallet. Und wisset/ daß euer Glaube/ so er rechtschaffen ist/ Gedult wircket. Die Gedult aber soll feste bleiben bis ans Ende/ auf daß ihr seyd vollkommen/ und gantz/ und keinen Mangel habt. So aber iemand unter euch Weisheit mangelt/ der bitte von GOtt/ der da giebet einfältiglich iederman und rückets niemand auf/ so wird sie ihm gegeben werden. Er bitte aber im Glauben und zweiffele nicht. Denn wer da zweiffelt/ der ist gleich wie die Meereswogen/ die vom Winde getrieben und gewebt wird. Solcher Mensch dencke nicht/ daß er etwas von dem HErrn empfahen werde. Ein Zweiffeler ist unbeständig in allen seinen Wegen. In diesen Worten kommet vor

v. 2. I) die Anrede: Meine lieben Brüder.

II) die Vorstellung/ wie sie sich in ihrem Creutz und Leiden zu verhalten. Und zwar

(1) wie sie die Trübsal anzusehen: achtet es eitel Freude/ wenn ihr in mancherley Anfechtungen fallet. Der Apostel beschreibet

(α) ihren Stand: wenn ihr in mancherley Anfechtungen fallet. Græc. ὅταν πειρασμοῖς περιπέσητε ποικίλοις, wenn ihr um und um in mancherley Versuchungen fallet.

(a) Anfechtungen/ Versuchungen/ sind

(*) insgemein zweyerley/ und kommen

(†) entweder von dem Satan/ der Welt und dem eigenen Fleisch und Blut/ den Menschen zu verderben/ oder

(††) von GOtt/ zu der Menschen besten. Siehe meine Erklärung Ebr. XI, 17.

(**) Insonderheit ist von den letztern alhier die Rede.

(b) Diese Versuchungen und Anfechtungen waren vielerley. Denn

(•) einige waren innerlich/ und traffen entweder

(†) den Verstand/ wie also solches geschiehet/ wenn GOTT dem Menschen Dinge zu glauben vorleget/ die der Vernunft Thorheit.

(††) den

(††) den Willen/ wenn GOTT dem Menschen Dinge anbefiehlet/ die Fleisch und Blut nicht anständig. Matth. XVI, 24.

(**) andere waren äusserlich/ und alhier insonderheit allerley Creutz und Leiden/ auf welche der Apostel insonderheit auch siehet.

(c) Und mit diesen vielen und vielerley Versuchungen wurden sie um und um befallen. Sie musten viel Creutz und Leiden erfahren/ Ebr. X, 32. 33. 34.

(β) Wie sie diesen ihren Stand anzusehen: **achtet es eitel Freude.** Græc. πᾶσαν χαρὰν ἡγήσασθε. Achtet es einen Zusammenfluß oder Ursach aller Freude zu seyn.

(a) Nicht sollen sie durch dieselben sich

(*) betrüben/ oder

(**) gar zum Abfall bewegen;

(b) sondern erfreuen und zum getrosten Muth bringen lassen. Weil

(*) durch die Trübsal die Menschen von der Welt abgezogen werden.

(**) dieselbigen ein Zeichen der Kindschaft GOttes/ Ebr. XII, 8.

(***) sie den Menschen dem Bilde Christi ähnlich machen/ Rom. VIII, 29.

(****) sie der Sünde wehren/ 1. Petr. IV, 1. &c. und solcher Gestalt erweisen

(†) daß sie in Ansehen ihrer Natur geändert.

(††) daß der Glaube und der Christen-Stand von gantz sonderbarer Kraft und Wirckung. Conf. Apost. Gesch. V, 4. Rom. V, 3. Natura enim & naturalis ratio horret tribulationem, quasi naturæ & naturali statui, commoditati & felicitati inimicam & e diametro contrariam. - - - Christus ergo sua doctrina & gratia supernaturali naturam adeo alte evehit, ut contra naturam de malo naturæ - - - gaudeat: Cornel. a Lapide ad h. l.

(2) Wie sie sich hierbey zu verhalten; Da denn der Apostel vorstellet v. 3.

(α) das Verhalten selbst, nemlich sie sollen

(a) gedultig seyn: **und wisset/ daß euer Glaube/ so er rechtschaffen ist/ Geduld wircket.**

(*) Der Glaube so rechtschaffen/ das Bewährte des Glaubens/ ist der Glaube/ soferne er probiret und rechtschaffen erfunden ist. Siehe meine Erkl. 1. Petr. I, 7.

(**) Dieser Glaube **wircket Geduld.**

(†) Geduld / daß man
(αα) das Leiden willig über sich nimmt.
(ββ) im Guten beständig bleibet.
(††) Und solches wircket der Glaube / weil er
(αα) ein Werck GOttes / so da lebendig und kräftig.
(ββ) Christo den Menschen gleich machet / der da gleichfalls geduldig / Esa. LIII, 8.
(***) Und dieses sollen sie wissen: **und wisset.**
(†) Daß der Glaube solches wircke / erkennen und glauben /
(††) sich dahin bestreben / daß ihr Glaube auch also möge beschaffen seyn.

v. 4. (b) in der Geduld bis ans Ende verharren: **Die Geduld aber soll feste bleiben bis ans Ende.** Græc. ἡ δὲ ὑπομονὴ ἔργον τέλειον ἐχέτω. Die Geduld aber soll ein vollkommen Werck haben.
(*) Vollkommen bedeutet alhier / das bis ans Ende gehet / und nicht ehe ruhet / als bis es zu demselben kommen.
(**) Und so soll die Geduld beschaffen seyn. Sie sollen nicht nur eine Zeitlang aushalten / sondern bis an ihr Ende verharren. Matth. X, 22. XXIV, 13. Ebr. X, 35. seqq.

(C) den Zweck solches Verhaltens: **auf daß ihr seyd vollkommen / und gantz / und keinen Mangel habt.** Sie sollen in der Geduld bis ans Ende beharren / damit sie seyn mögen
(a) **vollkommen.**
(*) obschon nicht nach dem Gesetz;
(**) dennoch nach dem Evangelio /
(†) in Christo /
(††) in Aufrichtigkeit / ohne Falsch. Siehe hievon meine Erklärung Phil. III, 12.
(b) **und gantz.** Græc. καὶ ὁλόκληροι gantze Erben / die nicht nur einiges / sondern alles ererben. Die da ererben
(*) nicht nur einig leiblich und zeitlich Gut / wie die Heuchler / Gottlose und Zeitgläubige /
(**) sondern alles / was GOtt den Seinen beschieden hat in Zeit und Ewigkeit.
(c) **Und keinen Mangel habend.**
(*) Es finden sich Menschen / die da Mangel haben an der Gerechtigkeit / an der Gnade GOttes / an dem Seelen-Friede / an dem Hochzeitlichen Kleide / ꝛc.

(**) Und

(**) Und unter der Zahl derselbigen sollen sie sich nicht erfinden lassen: Weil diejenigen/ die alhier Mangel haben/ Mangel leiden werden in Ewigkeit. Sie werden hungern und dursten/ und doch nie gesättiget werden.

(d) Und damit solches alles geschehen möge/ sollen sie geduldig seyn/ und bis ans Ende darinnen verharren. Denn geschiehet dieses/ so bleiben sie in Christo/ und sind also vollkommen/ und gantz/ und haben keinen Mangel an irgend einem Gut.

(γ) wie sie/ daß dieses geschehen möge/ es anzufangen. Da denn v. 5.
der Apostel ein zwiefaches Mittel vorschlägt. Nemlich erstlich daß sie beten/ v. 5 - - 8. und zum andern ihren Zustand erwegen und zu Hertzen nehmen sollen/ v. 9 - - 11. Sie sollen erstlich beten. Dieses stellet der Apostel so vor/ daß er

(a) einen gewissen Zustand beschreibet: **So aber iemand unter euch Weisheit mangelt.**

(*) **Weisheit** bezeichnet in H. Schrift

(†) insgemein

(αα) die Welt-Weisheit/ die Weisheit dieser Welt/ 1. Cor. II, 6.

(ββ) die heimliche verborgene Weisheit GOttes/ und da ist

(aa) der HErr Christus selbst/ Sprüchw. IX, 1. 1. Corinth. I, 30.

(bb) Die Erkentniß Christi.

(γγ) die Weisheit in die Wege GOttes sich zu schicken/ vorsichtiglich zu wandeln/ Eph V, 15. 16.

(††) insonderheit alhier die Weisheit in der letzten Bedeutung/ da man GOttes heilige Wege in seinen Prüfungen erkennet/ und wohl zu entscheiden und zu gebrauchen weiß.

(**) Diese kan einem mangeln. Er kan zwar glaubig seyn/ und es mit seinem GOtt aufrichtig meynen/ nichts desto weniger aber nicht wissen/ wie man sich hier und da zu verhalten/ und was in diesen oder jenen Fällen zu thun und vorzunehmen.

(b) was alhier zu thun/ anzeiget: **der bitte von GOtt/ der da giebt einfältiglich &c.** Es meldet der Apostel

(*) was geschehen soll. **Der bitte.** Von dem Gebet und den unterschiedlichen Arten desselben/ siehe meine Erklärung Eph. 1/ 16. Der Mensch soll

(†) seinen

(†) seinen Mangel erkennen/
(††) suchen/ daß auch im Ansehen desselben Hülfe geschafft werde.
(**) bey wem solches geschehen soll: **der bitte von GOtt/ der da giebt &c.**
(†) Derjenige/ von welchem der/ dem die Weisheit mangelt/ bitten soll/ ist GOtt/ welcher denn beschrieben wird
(αα) nach seinem Wesen: **GOtt.** Siehe meine Erklärung 1. Tim. I, 1.
(ββ) nach einer besondern Eigenschaft/ nemlich nach seiner Güte/ und zwar
(aa) bejahender Weise: **der da giebt einfältiglich iederman.**
(ααα) **Er giebt**/ wie insgemein alles Gutes/ also insonderheit auch Weisheit und Verstand.
(aaa) Er ist die Weisheit selber/
(bbb) und lässet/ als die Quelle der Weisheit/ auch das nothwendige auf die Menschen ausfliessen.
(βββ) Er giebt **einfältiglich**/ ohne Ansehen der Person/ williglich/ reichlich/ 2. Cor. VIII, 2. Matth. XXV, 14. seqq.
(γγγ) **Jederman**/ einem ieden/ der es nur im Glauben begehret.
(bb) Verneinender Weise: **und rückets niemand auf.** Wie die neidische thun/ so sich eine Wohlthat gereuen lassen/ oder der Dürftigen spotten. D. Heding. ad h. l. wenn nemlich die bittende und Weisheit begehrende glaubig sind.
(††) Diesen iederman einfältiglich gebenden und niemand aufrückenden GOtt/ sollen sie bitten. Weil
(αα) Er derjenige ist/ der die Weisheit selber ist.
(ββ) Er auch solche zu geben versprochen und zugesaget/ Luc. XI, 9. seqq.
(***) was darauf erfolgen wird: **So wird sie ihm gegeben werden.**
v. 6. (****) was bey solchem Bitten in acht zu nehmen/ und wie es geschehen soll. Da denn gemeldet wird
(†) wie es geschehen soll: **Er bitte aber im Glauben/ und zweiffle nicht.** Die Art und Weyse/ wie das Gebet geschehen soll/ wird vorgestellet (αα) be-

(αα) bejahender Weise: **Er bitte aber im Glauben/** daß er

(aa) an den HErrn Christum wahrhaftig glaube / in dem Namen JEsu. Joh. XVI, 24.

(bb) in seinem Hertzen versichert lebe / GOtt könne / wolle und werde das / was er verheissen hat / und gebeten wird / euch geben und verleihen / Matth. XXI, 22. 2. Corinth. I, 20. um Christi willen. Rom. V, 32.

(ϐϐ) verneinender Weise: und zweifle nicht.

(aa) Zweifeln geschiehet / wenn man die Macht / Barmhertzigkeit und Wahrheit GOttes in Zweifel ziehet / solcher gestalt Ihn zum ohnmächtigen / unbarmhertzigen und Lügen-Gott machet / und dannenhero mit seinem Hertzen von ihm weichet / (unten v. 8.) zweyhertzig ist.

(bb) Und dieses soll von einem / der da Weisheit verlanget / nicht geschehen. Der Betende soll von GOTT nicht ungleiche Gedancken haben und hegen / und in Ansehen GOttes bald so / bald anders gesinnet seyn.

(††) warum solches also geschehen solle: **Denn wer da zweifelt &c.** Das Gebet soll nicht im Zweifel / sondern im Glauben geschehen / weil

(αα) das Zweifeln dem Christenstande gantz zuwider: da denn der Apostel

(aa) den Zustand der Zweifeler beschreibet: **Wer da zweifelt / der ist gleich wie die Meereswoge / die vom Winde getrieben und gewebt wird.**

(ααα) Die Personen sind die Zweifeler: **wer da zweifelt /** die Macht / Barmhertzigkeit und Wahrheit GOttes in Zweifel ziehet / und solchem Zweifeln nachhanget.

(ϐϐϐ) Ihr Zustand ist / daß sie sind **wie die Meereswoge / die vom Winde getrieben und gewebt wird.**

(aaa) Die Sache / welcher sie gleichen / ist

(o) insgemein die **Meereswoge /** Wasser / welches wenn es stille stehet / unter andern auch fähig / ein Bild zu empfangen und als ein Spiegel dasselbe vorzustellen.

(oo) insonderheit die Meereswoge / die vom Winde getrieben und gewebt wird. Wasser so nicht stille stehet / sondern bald in die Höhe getrieben wird / bald aber wiederum fället / und also ein Bild zu empfahen gantz untüchtig.

(bbb) Dieser Sache gleichen sie / und zwar

(o) dem Wasser / welches ein Bild empfahen und vorstellen kan. Sie könten GOttes Bild und unter andern auch die wahre Weisheit empfahen: alleine insonderheit gleichen sie

(oo) dem Wasser / welches vom Winde getrieben wird. Die Zweifels-Gedancken bringen sie dahin / daß sie die wahre Weisheit zu empfahen gantz untüchtig und ungeschickt sind.

v. 7. (bb) meldet / was bey solchem Zustande zu hoffen: Solcher Mensch dencke nicht / daß er etwas von dem HErrn empfahen werde.

(ααα) Der Zustand ist obbeschriebenes Zweifeln: ein solcher Mensch.

(βββ) Die Sache die zu hoffen / ist nichts: dencke nicht / daß er etwas von dem HErrn empfahen werde. Denn obschon einige Exempel gefunden werden / da die zweifelnde Personen etwas von GOtt erhalten; e. g. Joh. IV, 49. so ist doch offenbar / daß solche Personen ihrem Zweifel / damit sie angefochten worden / nicht nachgehangen / sondern sich weisen lassen / und zur Festigkeit im Glauben zu gelangen / sich beflissen.

(cc) Und solches Nichts ist zu hoffen / wenn ein Mensch zweifelt / und der Meereswoge / die vom Winde getrieben wird / gleichet. Denn solcher gestalt hindert er den Einfluß der Gnade GOttes / hänget der Natur nach / dämpfet den Geist / löschet das Füncklein des Glaubens aus / &c. und wie soll bey solchem Zustand die wahre Weisheit / so ein Stück des Göttlichen Bildes / erhalten werden?

v. 8. (ββ) durch das Zweifeln alles übrige verunreiniget und verderbet wird: Ein Zweifeler ist unbeständig in allen seinen Wegen.

(aa) Die Sache/ von welcher die Rede/ ist das Zweifeln: ein Zweifeler seyn. Græc. ἀνὴρ δίψυχος, ein zweyhertziger Mann/ der das Hertz bald so bald anders hat/ bald einen guten Gedancken von GOtt hat/ bald aber auf andere Gedancken fällt und denselben nachhanget/ und endlich dahin kommt/ daß er es bald mit GOTT/ bald aber mit der Welt halten wil. Ps. XII, 3.

(bb) Dieses verderbet alles: ist unbeständig in allen seinen Wegen.

(ααα) Unbeständig ist jemand/ wenn man des Friedes und der Ruhe/ die durch den Sünden-Fall verlohren/ durch Christum aber wieder erworben worden/ nicht theilhaftig ist. Esa. LVII, 21.

(βββ) Und dieses findet sich in allen Wegen eines Zweifelers: in allen seinen Wegen.

(aaa) Die Wege sind die Gedancken/ Wercke und Thaten eines Menschen.

(bbb) Und in allen diesen ist ein Zweifeler unbeständig. Er findet keine Ruhe in dem Betrachten des Worts GOttes/ in dem Gebete/ in dem Umgang mit andern Gläubigen ꝛc. der Friede bleibet ferne von ihm. **Er ist unbeständig in allen seinen Wegen/ und also auch im Gebet. Zum Gebet gehöret (1) der Glaube/ welcher auf GOttes Willen und Verheissung bauet. (2) ein durch den H. Geist gewircktes Vertrauen zu GOtt/ daß das/ was wir bitten/ erlaubt/ recht und keine Sünde sey. Item: daß Er gewiß höre/ wo es nützlich sey/ daher GOtt weder an Macht noch Willen mangele. (3) daß er nicht auf seine eigene Würdigkeit/ sondern auf Christi Verdienst alles setze/ (4) GOtt nichts vorschreibe/ sondern sich zu allem schicke/ (5) sein Hertz im Gebet stille halte/ und nicht mit mancherley Lüsten und**

Gedancken umfahre. (6) Sich den erbetenen Segen wohl und heiliglich zu gebrauchen / fürnehme. (7) nimmer aufhöre mit Bitten und Dancken. D. Heding. ad h. l.

(γγ) Und weil das Zweifeln:
(aa) dem Christenstand gantz unanständig/
(bb) durch dasselbe lauter Unruhe und Unfriede erwecket wird / sollen die Gläubige/ die da um Weisheit bitten wollen / dasselbe meiden; hingegen aber im Glauben fein beständig seyn / und darinnen wachsen und zunehmen / und also ihr Gebet verrichten. Denn
(ααα) ihre Schuldigkeit erfordert / dasjenige / so dem Christenstande unanständig/ zu meiden.
(βββ) die Liebe sie verbindet dem Friede und der Ruhe / so unser Heyland erworben / nachzujagen.
(γγγ) die gantze Christliche Lehre dahin gehet / daß der Mensch glauben/ und im Glauben befestiget werden soll.

(δ) Und wenn dieses geschiehet / wenn sie:
(a) im Glauben beten /
(b) und nicht zweifeln / so wird geschehen
(*) daß sie Weisheit erlangen / und
(**) solcher gestalt in solchen Stand kommen / daß sie im Leiden gedultig seyn/und folglich vollkommen und gantz /und ohne Mangel. Denn
(†) hat GOtt denen/ die ihn im Glauben anrufen / ihr Gebet zu erhören versprochen.
(††) werden sie/wenn ihr Gebet erhöret wird/ Weisheit erlangen. Und wenn dieses/
(†††) werden sie in alle vorkommende Fälle sich zu richten wissen / und also unter denen sich befinden / die da bis ans Ende beharren und selig werden. Matth. XXIV, 13.

## Lehren und Gebrauch.

1) Der Glaube ändert die Natur der Menschen. Er machet/ daß man sich in Trübsal freuen kan.

2) Glaubige sind in dieser Zeit vielen Anfechtungen unterworfen.

3) Glau-

3) Glaubige sind geduldig.
4) Der rechtschaffene und wahrhaftige Glaube ist nicht todt/ sondern lebendig/ und wircket allerley Gutes.
5) Es ist nicht gnug/ gut anfangen/ und nach und nach ablassen/ sondern man muß im Guten beständig bleiben bis ans Ende.
6) Die da im Guten beständig sind/ sollen alles ererben.
7) GOtt muß Gnade und Weisheit verleihen/ im Creutz sich gebührend zu verhalten.
8) Glaubige erkennen ihre Fehler und Mängel/ und suchen dagegen Hülfe bey GOtt.
9) GOtt theilet seine Gaben aus ohne Ansehen der Person.
10) Die in Creutz stecken und GOtt um Hülfe anrufen/ werden solche auch gewißlich erlangen.
11) Das Gebet/ so GOtt gefallen soll/ muß im Glauben geschehen.
12) Wahrhaftig Glaubige sind nicht unbeständig und wetterwendisch/ sondern beständig und fest.
13) Zweifel/ dem man nachhänget/ und den wahren lebendigen Glauben zu nicht machet/ ist verdammlich.
14) Wetterwendische Leute sind untüchtig zum Reiche GOttes.
15) Wetterwendischer Leute Gebet wird von GOtt nicht erhöret.
16) Wetterwendische Leute finden keine Ruhe/ weder in Zeit noch in Ewigkeit.

V. 9--12.

Nun schlägt der Apostel das andere Mittel/ wodurch sie zur Gedult gelangen v. 9.
mögen/ vor/ und zeiget an den Nutz und die Herrlichkeit derer/ die solche Gedult erlangen: **Ein Bruder aber/ der niedrig ist/ rühme sich seiner Höhe/ und der da reich ist/ rühme sich seiner Niedrigkeit. Denn wie eine Blume des Grases wird er vergehen. Die Sonne gehet auf mit der Hitze/ und das Gras verwelcket/ und die Blume fället abe/ und seine schöne Gestalt verdirbet: also wird der Reiche in seiner Haabe verwelcken. Selig ist der Mann/ der die Anfechtung erduldet/ denn nachdem er bewähret ist/ wird er die Crone des Lebens empfahen/ welche GOtt verheissen hat denen/ die ihn lieb haben.** In diesen Worten wird vorgestellet

1) das andere Mittel/ durch welches die Gläubige zur Gedult in ihren Anfechtungen mögen gebracht werden/ und zwar
(1) die geringe und Arme dieser Welt; Da er denn beschreibet
(α) die Personen/ von welchen die Rede: **ein Bruder aber/ der niedrig ist.**

[a] Insgemein redet der Apostel von einem solchen/ der **ein Bruder**/ ein Gläubiger/ ein Wiedergebohrner/ ein Auserwehlter.

[b] insonderheit von einem solchen Bruder/ **der da niedrig ist.** Der da

[*] durch die Erleuchtung/ seine eigene Nichtigkeit erkennet/

[**] in allerley Anfechtung und Verfolgung sich befindet/ *und da* durch gleichsam zur Erden niedergebücket ist.

[β] das Mittel/durch welches sie in ihren Anfechtungen zur Geduld mögen gebracht werden: **rühme sich seiner Höhe.**

[a] Die **Höhe**/ist alhier die geistliche Hoheit/ zu welcher die Glaubige in Christo gelanget/ da sie Kinder GOttes/ Glieder Christi &c. worden.

[b] Dieser soll sich ein Bruder/ so niedrig/ **rühmen.**

[*] Sie seinem Gemüthe vorstellen/

[**] sich darüber freuen und selig preisen.

[γ] Und wenn dieses geschiehet/ wird ein solcher armer und elender in der Welt/ in seinem Leiden geduldig seyn können. Denn solcher gestalt wird geschehen/

[a] daß ihm das Leiden dieser Zeit gering wird/

[b] daß er durch dasselbe im Guten sich nicht hindern lässet/ und also beständig bleibet bis ans Ende. Es wird heissen: das Leiden dieser Zeit ist nicht werth der Herrlichkeit/ die an uns soll offenbar werden. Rom. VIII, 18. conf. 2 Cor. IV, 17. 18.

v. 10. [2] die Reichen in dieser Welt.

[α] Die Personen/ sind die Reichen: **und der da reich ist**/ nemlich

[a] an Geld und Gut/

[b] an Ehre und Ansehen/ und dergleichen zeitlichen und nichtigen Dingen.

[β] Das Mittel/ durch welches sie zur Geduld können gebracht werden/ ist die Betrachtung ihrer Nichtigkeit: **der rühme sich seiner Niedrigkeit.**

[a] **Niedrigkeit** ist die Nichtigkeit und der elende Zustand/ in welchem sich befindet

[*] der Mensch von Natur/ ausser der Gnade GOTTES insgemein.

[**] ein Reicher mit seinen Schätzen.

[b] Dieser soll ein Reicher sich rühmen. Daß er

[*] sie wohl erwege und zu Hertzen nehme/ und also

(**) mehr

(**) mehr auf das Geistliche als auf das Leibliche sehe.

(γ) Die Nothwendigkeit dieses Mittel zu gebrauchen. Und solche ist die Nichtigkeit derjenigen Reichen / die nicht auf ihre Niedrigkeit sehen. Da denn der Apostel

(a) gewisse Worte / in welchen die Nichtigkeit beschrieben wird / anführet: **Denn wie eine Blume des Grases &c.** Bey diesen Worten ist zu mercken /

(*) wie sie anzusehen / nemlich sie können angesehen werden / entweder

(†) als Worte / die der Apostel vor sich selbst vorbringet / durch Trieb des Heiligen Geistes / wie die andern Worte dieses Briefs / oder

(††) als Worte / die andere GOttes-Männer vor ihm albereit geführet. Und solcher gestalt sind sie nicht an einem Orte in heiliger Schrift zu finden / sondern hin und wieder / nemlich Hiob XIV, 2. Psalm. CII, 12. CIII, 15. XC, 6. Esa. XL, 7. und aus diesen 1 Petr. I, 24. Der Apostel aber meldet keine gewisse Stelle / wo sie zu finden / um den Leser / durch fleissiges Lesen solche selbst zu suchen / anzutreiben.

(**) der Inhalt derselben. Und dabey kommet vor

(†) eine Gleichniß-Rede / in welcher zu betrachten

(αα) die Sache / von welcher die Rede; und ist

(aa) insgemein **eine Blume des Grases.**

(bb) insonderheit eine Blume / die nicht nur so schlechthin aussiehet / sondern schön ist; **und seine schöne Gestalt.** Die da vor andern ein schönes Ansehen hat / und deßwegen geliebet und gelobet wird.

(ββ) was von dieser Sache gesaget wird; nemlich es wird etwas gesaget

(aa) insgemein: **sie vergehet.**

(bb) insonderheit. Und da wird beschrieben v. 11.

(ααα) desjenigen / so mit der Blume geschiehet / Ursach: **Die Sonne gehet auf mit der Hitze.** Es kommet eine ausserordentliche Hitze.

(βββ) dasjenige / so alsdenn geschiehet:

(aaa) **das Gras verwelcket /**

(bbb) **die Blume fällt abe /**

(ccc) **und seine schöne Gestalt verdirbet /** ehe man sichs versiehet.

(††)

(††) die Zueignung auf einen Reichen / der seine Niedrigkeit nicht zu Hertzen nimmt: **Also wird der Reiche in seiner Haabe verwelcken.**

(αα) Die Person/ von welcher die Rede/ ist der **Reiche**/ doch nicht insgemein/ sondern so ferne er seine Nichtigkeit *nicht betrachtet.*

(ββ) Dieser **wird in seiner Haabe verwelcken.**

(aa) Er **wird verwelcken**/ verderben / zu nichte werden/ und dahin fallen/

(bb) **in seiner Haabe.** Græc. ἐν ταῖς πορείαις αὐτῦ, in seinen Wegen / Handthierung / Geschäfften. Itinera divitis sunt, tum ejus actiones, occupationes, recreationes; tum modi & viæ, quibus ad opes, honores & gloriam contendit, imo currit; atque in quibus gloriose incedit, vivit & triumphat: Corn. a Lap. ad h. l.

(ααα) in denselben / indem er in denselben bleibet.

(βββ) mit denselben / indem sie mit ihm vergehen/ Psalm 1, 6.

(γγγ) durch dieselben / indem sie eine Ursach seines Verderbens werden.

(γγ) Er wird verwelcken wie eine Blume: also:

(aa) wenn die Hitze der Anfecht. und Versuchung sich findet/

(bb) wenn das Feuer des Zorns GOttes anbrennet/

(cc) doch so / daß er nicht gantz vernichtet wird / sondern wie die dürre Blätter einer verwelckten Blume / die da bleiben und wol öfters eine Speise des Feuers werden.

(b) mit solchen Worten auf das Rühmen der Niedrigkeit dringet: **Der Reiche rühme sich seiner Niedrigkeit / denn** &c. **Es** hat der Reiche auf seine Niedrigkeit zu sehen / weil

(*) der Reichthum im geistlichen nicht hilft.

(**) wo er nicht recht gebrauchet wird / nicht nur für sich verdirbet / sondern auch denjenigen/ welcher ihn besitzet.

(δ) Und wenn dieses geschiehet / wenn der Reiche seiner Niedrigkeit sich rühmet / wird er in seinem Leiden geduldig seyn können. Denn solcher gestalt wird geschehen/

(a) daß er den Reichthum nicht höher hält/ denn sichs geziemet zu halten. Und wo dieses/

(b) um

(b) um desselben willen / oder daß er denselben nur behalten möge / von der Wahrheit sich nicht wenden lassen. Er wird lieber den Reichthum als die Wahrheit fahren lassen.

II) Der Nutz und die Herrlichkeit derjenigen / welche also geduldig sind: Selig ist der Mann / der die Anfechtung erduldet &c. Der Apostel beschreibet v. 12.

(1) die Personen / von welchen die Rede: Der Mann / der die Anfechtung erduldet.

(α) Anfechtung / was dieselbe / siehe oben v. 2.

(β) Diese wird erduldet / wenn man

(a) solche willig übernimmt /

(b) sich dadurch keines weges von der Wahrheit bringen lässet.

(2) dieser Personen Seligkeit. Und diese wird

(α) insgemein angezeiget: Selig ist der Mann.

(β) noch weiter vorgestellet; so / daß der Apostel

(a) eine gewisse Bedingung setzet / welche allerdings bey Erhaltung der Seligkeit zu beobachten: Denn nachdem er bewähret ist / nachdem er

(*) probiret und geprüfet worden / wie das Gold im Feuer.

(**) in solcher Probe ausgehalten / und sich rechtschaffen als das gute Gold erfinden lassen / oder in der Probe erwiesen / daß sein Glaube an den HErrn Christum rechter Art.

(b) die Seligkeit beschreibet: wird er die Crone des Lebens empfahen / welche 2c. Der Apostel beschreibet

(*) die Seligkeit selber: wird er die Crone des Lebens empfahen.

(†) Es ist eine Crone des Lebens. Die ewige Selig- und Herrlichkeit. Heisset alhier

(αα) eine Crone / weil

(aa) derjenige / welcher sie erlanget / königlicher Würde wird gewürdiget werden. Offenb. 1, 6.

(bb) darinnen alles vollkommen seyn wird.

(ββ) eine Crone des Lebens / weil da lauter Leben / und kein Tod / und zwar weder leiblich noch geistlich seyn wird. conf. 1 Petr. V, 4. alwo sie die unverwelckliche Crone der Ehren genennet wird / 2 Tim. IV, 8. alwo sie die Crone der Gerechtigkeit heisset. it. Offenb. II, 10. 1 Petr. I, 4. 1 Corinth. IX, 25.

C (††) Und

(††) Und diese wird der Mann/ der die Anfechtung erduldet/ empfahen.

(αα) Das Empfahen selbst bestehet darinnen/ daß er nicht nur ein Zuschauer soll seyn und sehen/ wie andere zur Seligkeit eingehen/ sondern daß er vor seine Person auch desselben wird gewürdiget werden. Er soll auch die Crone tragen.

(ββ) Die Zeit solches Empfahens aber ist/ so bald er bewähret seyn wird/ und also

(aa) noch die Zeit des Lebens. Er soll schon hier noch Theil dran haben.

(bb) die Stunde des Todes.

(cc) der Tag des Gerichts. 2 Tim. IV, 8.

(**) eine gewisse Eigenschaft derselben: **Welche GOtt verheissen hat denen/ die ihn lieb haben.** Es ist ein Crone/ welche

(†) GOtt selbst verheissen: **Welche GOtt** &c. Græc. κύριος der HERR.

(αα) GOtt hat sie bereitet/

(ββ) hat sie auch beygeleget/ und hebet sie auf.

(††) Welche verheissen worden. Welche/

(αα) da sie sonst verborgen geblieben/ geoffenbaret worden/

(ββ) ja so geoffenbaret worden/ daß die Menschen an derselben auch sollen Theil haben.

(†††) welche allein den Liebhabern GOttes verheissen worden: Denen/ die ihn lieb haben.

(αα) Die Personen/ sind die ihn lieb haben/

(aa) die da lieb haben

(ααα) ihn/ den HErrn/ den HErrn JEsum als das höchste Gut.

(βββ) die Crone des Lebens/ und also/ durch die Erleuchtung des H. Geistes/ das Ewige dem Zeitlichen weit vorziehen.

(bb) solche Liebe nicht nur rühmen/ sondern auch würcklich haben; und also in dem wahren Glauben/ der durch die Liebe thätig ist/ sich befinden. Von der Liebe gegen GOtt aber siehe meine Erklärung 1 Cor. IIX, 3.

(ββ) Diese Personen sollen die Crone des Lebens empfahen/ und folglich
(aa) die da im Glauben/ als aus welchem die Liebe erwächset/ stehen.
(bb) ihren Glauben durch die Liebe erweisen.
(cc) im Glauben und in der Liebe beständig seyn/ und weder zur Lincken noch zur Rechten sich davon abwendig machen lassen/ ja lieber alles Ungemach ausstehen/ als daß sie von ihrem Heylande weichen solten.

(3) Und weil nun auf die Anfechtung/ wenn man nemlich in derselben treu erfunden wird/ so grosse Herrlichkeit folget/ sollen die Gläubige solche nicht nur willig über sich nehmen/ sondern auch in derselben sich freuen. Denn bey ihren Anfechtungen sind sie
(α) selig albereit in dieser Zeit.
(β) unter denen/ welchen die Anfechtungen gar herrlich werden vergolten und ersetzet werden. Siehe dieses weitläufftiger meine Erklär. Rom. IIX, 18. 39. und 2 Cor. IV, 17. 18.

# Lehren und Gebrauch.

1) Ein armer Gläubiger ist so wohl ein Bruder in Christo/ als ein Reicher.
2) Ein ieder Gläubiger/ besonders aber einer der in Creutz und Noth stecket/ soll seinen Gnaden-Stand wohl bedencken/ und damit in aller Noth sich aufrichten.
3) Von seinem Gnaden-Stande reden und rühmen/ ist keine geistliche Hoffarth/ sondern eine Sache/ die der H. Geist den seinen selber befiehlet.
4) Reichthum ist an und vor sich selbst nicht verdammlich.
5) Reichthum und Ehre kan den Menschen leicht aufblasen/ und hochmüthig machen.
6) Ein Gläubiger/ dem Reichthum und Ehre in dieser Welt zufällt/ hat wohl zuzusehen/ daß er sich dessen nicht überhebe/ und deßwegen/ was er ohne und ausser der Gnade GOttes/ wohl zu beherzigen.
7) Reichthum und Ehre in der Welt ist nichts/ als eine Blume/ so eine zeitlang fein aussiehet/ aber ehe man sichs versiehet dahin fället.
8) In Anfechtung und Verfolgung beständig seyn/ hat grosse Belohnung.
9) Nicht/ Anfechtung leiden/ sondern in derselben beständig seyn/ hat die Verheissung des ewigen Lebens.
10) Glaubige sind bey ihrem Leiden/ welches sie um Christi willen erfahren müssen/ recht selige Leute.

11) Creutz und Anfechtung ist nichts anders/ als ein Feuer/ in und durch welches der Glaube geprüfet und gereiniget wird.
12) Personen/ die GOtt lieben/ haben es gut in Zeit und Ewigkeit: in der Zeit/ denn da haben sie ihr Vergnügen an GOtt als dem höchsten Gut; in der Ewigkeit/ denn da sollen sie erlangen die Crone des Lebens.
13) Glaubige/ die mit Christo hier in der Zeit eine Crone von Dornen tragen/ sollen dort in der Ewigkeit eine Crone des Lebens empfahen.
14) Die zukünftige Herrlichkeit soll einen ermuntern/ um Christi willen gerne etwas zu leiden.

V. 13 -- 21.

Der Apostel gehet fort/ und unterweiset die Glaubige vom Ursprung des
v. 13. Bösen: **Niemand sage/ wenn er versucht wird/ daß er von GOtt versucht werde. Denn GOtt ist nicht ein Versucher zum Bösen/ Er versuchet niemand. Sondern ein jeglicher wird versuchet/ wenn er von seiner eigenen Lust gereitzet und gelocket wird. Darnach wenn die Lust empfangen hat/ gebieret sie die Sünde/ die Sünde aber/ wenn sie vollendet ist/ gebieret sie den Tod. Irret nicht/ lieben Brüder! alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe/ kommt von oben herab/ von dem Vater des Lichts/ bey welchem ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und Finsterniß. Er hat uns gezeuget nach seinem Willen durch das Wort der Wahrheit/ auf daß wir wären Erstlinge seiner Creaturen. Darum/ lieben Brüder/ ein jeglicher Mensch sey schnell zu hören/ langsam aber zu reden/ und langsam zum Zorn. Denn des Menschen Zorn thut nicht/ was vor GOTT recht ist. Darum so leget ab alle Unsauberkeit und alle Bosheit/ und nehmet das Wort an mit Sanftmuth/ das in euch gepflantzet ist/ welches kan eure Seelen selig machen.**
In diesen Worten wird vorgestellet

I) ein gewisser Stand/ von welchem alhier die Rede/ und ist/ versuchet werden: **Wenn er versuchet wird.**
(1) Insgemein ist die Versuchung zweyerley:
(α) die Versuchung zum Guten/
(β) die Versuchung zum Bösen. Siehe oben v. 2.
(2) Insonderheit ist von der letztern alhier die Rede/ und die geschiehet
(α) äusserlich vom Satan und der Welt. Matth. IV. v. 1. 2. seqq. Job. I. v. 11.
(β) innerlich von der sündlichen Natur. Wie in den folgenden vorkommt.

II) ein Unterricht/ was von dergleichen Versuchungen zu wissen/ und wie man sich darinnen zu verhalten. Da denn der Apostel

(1) anzeiget/ was nicht geschehen soll/ und zwar

(α) die Sache selbst/ die nicht geschehen soll: **Niemand sage/ wenn er versuchet wird/ daß er von GOtt versuchet werde.** Diese Worte zeigen an/

(a) daß gewisse Personen vorhanden gewesen/ die dergleichen Reden geführet.

(*) Die Personen/ die dergleichen Reden geführet/ waren

(†) zu den Zeiten des Apostels Simon Magus, als welcher/ mit seinem Anhange/ GOTT zur Ursache der Sünden soll gemacht haben. Ittig. de Hæresiarchis Diss. I. sect. I. c. 2.

(††) in den folgenden Zeiten/ Apelles, Hermogenes, Valentiniani, Marcionitæ, Manichæi &c.

(**) Die Rede/ die sie führten/ war: **GOtt versuchet.** Græc. ἀπὸ τῦ Θεῦ πειράζομαι, ich werde von GOtt versuchet/ und zwar zum Bösen. GOtt ist Ursach/ daß ich inn- und äusserlich versucht und von den Versuchungen überwunden werde.

(b) daß die Glaubige dergleichen Reden mit den Gottlosen nicht zu führen: **Niemand sage/ daß er von GOTT versuchet werde.**

(β) die Ursach/ warum solches nicht geschehen soll: **Denn GOtt ist nicht ein Versucher &c.** Es sollen dergleichen gottlose Reden nicht geführet werden. Weil

(a) die Versuchungen zum Bösen von GOtt ferne: **Denn GOtt ist nicht ein Versucher zum Bösen. Er versuchet niemand.** Sie sind

(*) wider sein Wesen: **Denn GOtt ist nicht &c.** Græc. ὁ γὰρ Θεὸς ἀπείραστός ἐστι κακῶν. Denn GOTT ist unversucht vom Bösen. Gall. Dieu ne pout estre tenté d' aucun mal. Er ist so gut/ daß er von keinem Bösen kan versucht und angefochten werden. Er kan kein Böses thun/ als die Liebe und Gütigkeit selbst. D. Heding. ad h. l.

(**) wider seinen Willen: **Er versucht niemand.** Er lässet weder inn- noch äusserliche Versuchungen den Menschen vorkommen/ sie zu verderben. Nein. Dieses ist ferne von ihm.

(b) der Mensch selber Ursach derselben. **Sondern ein jeglicher** v. 14.

wird versuchet &c. Der Mensch ist selber Ursach an der Versuchung zum Bösen / und daß dieselbe ihn verderbet / indem er seinen eigenen Lüsten nachhanget / und sie zur Kraft kommen lässet.

(*) Beschreibet der Apostel den Zustand der Menschen in diesem Leben insgemein; und ist/

(†) daß ein jeglicher seine eigene Lust hat.

(αα) Die Personen/ sind die Menschen insgesamt: ein jeglicher / ein jeder/ so nach dem Lauf der Natur gezeuget und gebohren wird.

(ββ) Dieser Menschen hat ein jeglicher seine eigene Lust. Er hat

(aa) Lust / ἐπιθυμία eine Begierde. Und ist

(ααα) nicht

(aaa) die natürliche / da der Mensch / was zu seiner Erhaltung dienet / verlanget / e. g. nothwendige Nahrung und Nothdurft.

(bbb) die Göttliche / da ein Mensch nach GOtt und seiner Gnade sich sehnet;

(βββ) sondern die sündliche Lust / da der Mensch nach Dingen verlanget / die GOtt zuwider / die Geneigtheit zum Bösen / die Erblust.

(bb) seine eigene Lust / eine Begierde / die ihme vor andern Menschen eigen / nach Unterscheid der temperamenten / e. g. daß

(ααα) ein Sanguineus geneigt zur Freude und Wollust.

(βββ) ein Phlegmaticus zur Faulheit und gutem Essen und Trincken.

(γγγ) ein Cholericus zum Zorn und Hochmuth.

(δδδ) ein Melancholicus zum Ehr-Geitz und Mißtrauen.

(††) daß diese eigene Lust einen jeden reitzet und locket: Wenn er von seiner eigenen Lust gereitzet und gelocket wird. Er wird von seiner ihm eigenen Lust

(αα) gereitzet. Græc. ἐξελκόμενος, die Erb-Lust reget sich/ und wil den Willen auf das Böse lencken.

(ββ) gelo

(ββ) gelocket. Græc. δελεαζόμενος, das Böse wird nicht als bös/ sondern als etwas/ so gut/ lieblich/ lustig und nützlich/ vorgestellet. Wie Even der Baum der Erkentniß Gutes und Böses; und dem HErrn Christo die Welt/ Matth. IV, 8. 9. Es finden sich die motus primo-primi und secundo-primi.

(†††) Und wo dieses/ ist eine Versuchung vorhanden. Der Mensch wird versucht.

(**) Wie dieser Zustand dem Menschen verderblich werde/ oder wie er dadurch in das Verderben falle: darnach wenn die Lust empfangen hat &c. Der Mensch fällt in das Verderben/ wenn die Lust empfängt. Der Apostel meldet/ v. 15.

(†) was geschehen kan/ und ist/ daß die Lust empfängt: Wenn die Lust empfangen hat.

(αα) Die Lust ist gleichsam ein Weibs-Bild/ so da geschickt/ dem Satan zur Vermehrung seines Reichs Kinder zu gebähren oder Frucht zu bringen/ muthwillige Sünden zu begehen/ und sie ausbrechen zu lassen in Gedancken/ Worten und Wercken.

(ββ) Solche Früchte nun zu erhalten/ findet sich der Satan und die Welt zu dieser Lust/ sie huren mit ihr/ sie vereinigen sich mit ihr. 3 B. Mos. XVII, 7. Offenb. XVII, 2. XVIII, 3.

(γγ) Und wenn der Mensch nicht im Anfang widerstehet durch die Gnade GOttes/ sondern seinen Willen darzu giebt/ so empfängt die Lust/ und wird schwanger.

(††) was hierauf erfolget: Wenn die Lust empfangen hat/ gebieret sie die Sünde/ die Sünde aber &c. Auf das Empfangen und Schwanger-werden der Lust erfolget

(αα) insgemein eine Geburth: sie gebieret. Der empfangene Saame wächset/ und bricht hervor: wie die Leibes-Frucht bey einem Weibe.

(ββ) insonderheit die Geburth

(aa) der Sünde: Sie gebieret die Sünde.

(aaa) nicht die Sünde insgemein/ denn so ist die unordentliche Begierde albereit selbst Sünde; Rom. VII, 7. 1 Joh. III, 4.

(ßßß) son-

(γγγ) sondern herrschende und muthwillige Sünde / ἁμαρτίαν ἀποτελεσθεῖσαν, da der Mensch mit Lust und Willen Böses thut und verbringet.

(bb) des Todes: Die Sünde aber / wenn sie vollendet ist / gebieret sie den Tod.

(ααα) Die Sache / von welcher die Rede / ist die Sünde / die vollendet ist.

(βββ) Das Werck / welches hierdurch geschiehet / ist / daß sie den Tod gebieret / indem sie geschiehet / machet sich der Mensch verlustig des geistlichen Lebens und der Gnade GOttes / und unterwirfft sich dem Zorn GOttes in Zeit und Ewigkeit / wo der Mensch nicht noch bey Zeiten umkehret / und zur wahren Busse und Glauben kommet. Rom. VI, 23. Zwar ist eine jedwede / auch so gar die Schwachheit-Sünde / so beschaffen / daß sie des Todes werth; Gal. III, 10. Alleine weil ein solcher Mensch nicht in die Sünde williget / sondern dawider streitet / und sich zu Christo hält: so ist an ihm nichts verdammliches / und die Sünde gereichet ihme nicht zum Tode. Rom. VIII, 1. 1 Joh. II, 1. 2.

(γ) Und weil denn der Mensch dem Tode und Verderben unterworfen wird / wenn er den sündlichen Neigungen nicht widerstehet / sondern ihnen nachhanget / so hat er die Ursach seines Verderbens nicht GOtte / sondern ihme selbsten zuzuschreiben. Indem

(a) GOtt / den sündlichen Neigungen zu widerstehen / in seinem Sohne Hülfe bereitet / anbiethet und zugesaget hat.

(b) der Mensch aber solche nicht annimmt und sie recht gebrauchet / und dannenhero muthwillens sich in das Verderben stürtzet.

v. 16. (2) dasjenige / was nicht geschehen soll / nochmals wiederholet: Irret nicht / lieben Brüder.

(α) Die Personen / welche der Apostel vermahnet / sind die Gläubige. Lieben Brüder / als welche der Satan auf irrige Meynungen / und also auf den Weg des Verderbens zu bringen geflissen.

(β) Diese vermahnet der Apostel nochmals / für Irrthum sich zu hüten: Irret nicht.

(3) Der

(a) Der Irrthum selbst ist / GOtt zur Ursach der Versuchung zum Bösen machen.
(b) Und für solchem Irrthum sollen sie sich hüten. Weil er
(*) wider die Gütigkeit und Heiligkeit GOttes.
(**) dem Satan zur Ausbreitung seines Reichs sehr dienlich.
(3) unterweiset / was denn von GOtt herkomme. Und dieses geschiehet so / daß der Apostel vorstellet/ v. 17.
(α) was von GOtt herkomme; nemlich
(a) insgemein alles Gutes: alle gute und alle vollkommene Gabe &c. Der Apostel beschreibet
(*) die Gaben / welche von GOtt kommen / und sind
(†) alle gute Gaben. Können seyn
(αα) die Gaben / welche ein Mensch in Ansehen des zeitlichen Lebens erhält, e. g. Nahrung / Nothdurft / Friede &c. heissen gut / weil
(aa) sie von der Güte GOttes ihren Ursprung haben.
(bb) an und vor sich selber gut sind.
(cc) dem Menschen zum Guten dienen sollen. Rom. 11, 4.
(ββ) das Mit- oder Austheilen der Gaben. Und solches heisset gut / weil
(aa) GOtt alles [so zu reden] aus recht gutem Hertzen giebt. Oben v. 5.
(bb) alles einen guten Zweck hat / und den Menschen zum besten mitgetheilet wird.
(††) alle vollkommene Gaben. Græc. πᾶν δώρημα τέλειον. Können seyn
(αα) die geistlichen Gaben / und heissen vollkommen / weil
(aa) sie an sich selbst vollkommen / weise und gut sind /
(bb) sie den Menschen auch vollkommen machen / d. i. zur Seligkeit vollbereiten.
(ββ) die Gaben insgemein / sie seyn leiblich oder geistlich.
(**) wie sie von GOtt kommen: Kommen von oben herab. Sie werden nicht erzwungen oder mit Gewalt erhalten / sondern sie stellen sich freywillig ein. Der HErr im Himmel schüttet sie gleichsam aus / und kommet damit dem Menschen zuvor.
(***) Denjenigen / von welchem sie kommen: Von dem Vater des Lichts &c. Es ist derjenige / von welchem sie kommen / GOtt selbst / welchen der Apostel alhier beschreibet

(†) nach seiner Güte: **Von dem Vater des Lichts.** Græc. ἀπὸ τοῦ πατρὸς τῶν φώτων, von dem Vater der Lichter. Er wird aber also genennet / weil

(αα) sein Wesen lauter Licht ist. 1 Joh. I, 5.

(ββ) Er die Engel als Lichter erschaffen.

(γγ) Er die Welt-Lichter / Sonn / Mond und Sterne hervorgebracht.

(δδ) alles geistliche Licht / der Erkentniß / der Heiligkeit und des Trostes von ihme kommet.

(εε) Er das Licht / in welchem die Propheten zukünftige Dinge gesehen / verliehen.

(ζζ) Er das Licht / durch welches man ihn sehen wird / geben muß. Psalm XXXVI, 10. Cornel. a Lap. ad h. l.

(††) nach seiner Beständigkeit. **Bey welchem ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und Finsterniß.**

(αα) Dasjenige / so bey GOtt nicht zu finden / ist

(aa) **Veränderung.** Græc. παραλλαγὴ, dergleichen bey der natürlichen Sonne wahrzunehmen / als die da bald auf- bald untergehet / bald scheinet / bald aber nicht &c.

(bb) **Wechsel des Lichts und der Finsterniß.** Græc. τροπῆς ἀποσκίασμα. Kein Schatten / keine Spur / kein Merckmaal / auch nicht das geringste Zeichen einiger Aenderung.

(ββ) Und dieses ist bey GOtt nicht: **Bey welchem ist keine Veränderung &c.** Diese Worte zeigen / nach Red-Art der H. Schrift an / daß

(aa) keine dergleichen Veränderung bey GOtt.

(bb) daß er in seinem Wesen / Eigenschaften / Willen und Wercken beständig / einmal wie das andere mal / ein lauterer Brunn alles Guten. Wenn aber nichts destoweniger ihme etwas zugeschrieben wird / das bey uns Menschen einige Veränderung bedeutet / so muß solches seiner höchsten Vollkommenheit gemäß verstanden werden: Nemlich / nicht als wenn er dadurch sich selbst ändere / sondern daß allein die Sache / so dadurch seine unveränderliche Kraft entstehet / ihme einen äusserlichen andern Namen giebt / als er von Ewigkeit

keit nicht gehabt. Wie / zum Exempel / man von der Sonnen saget / daß sie bald hart bald weich mache / solches nicht darum geschiehet / daß sie sich verändere / sondern weil die Dinge / worauf sie ihre Wirckung hat / der Veränderung unterworfen.

(b) Insonderheit kommet von ihme her die Wiedergeburt der Seinen: **Er hat uns gezeuget nach seinem Willen** &c. Der Apostel meldet / v. 18.

(*) was geschehen: **Er hat uns gezeuget.** Ist alhier die Wiedergeburt / da GOtt den Menschen / der von Natur ein Kind des Zorns / in solchen Stand bringet / daß er sein Gnaden-Kind und ein Erbe des ewigen Lebens. Bestehet also in dem Versetzen

(†) aus dem Stande der Natur und der Verdammniß / da ein Mensch in Ansehen geist- und göttlicher Dinge

(αα) blind und ungeschickt / ja

(ββ) gar widerspänstig / 1 Cor. II, 14. Ephes. IV, 17. 18. 19. Rom. VIII, 7. Gal. V, 17.

(††) in den Stand der Gnaden / da ein Mensch

(αα) erfüllet wird mit Licht und Kraft geist- und göttliche Dinge zu erkennen / zu begreifen und zu verstehen.

(ββ) Lust und Liebe erlanget / das erkannte Gute zu ergreifen und zu verbringen. Siehe meine Erkl. 1 Petr. I, 3.

(γγ) und dannenhero GOtt lieb und angenehm wird.

(**) wie es geschehen: **nach seinem Willen.**

(†) Nicht ist es geschehen

(αα) aus Zwang / daß Jacobus nebst andern gemüst / und dazu gleichsam gezwungen worden /

(ββ) oder in Ansehen der Wercke. Tit. III, 4. 2 Tim. I, 9.

(††) sondern nach dem gnädigen Willen und Wohlgefallen GOttes in Christo / nach seiner grossen Barmhertzigkeit. 1 Petr. I, 3. Tit. III, 4.

(***) wodurch es geschehen: **Durch das Wort der Wahrheit.**

(†) Das **Wort der Wahrheit** ist die Lehre des Evangelii / oder die Wahrheiten und Lehren / so in dem Evangelio enthalten / e. g. daß der Sohn GOttes geschickt und willig / die Sünder / die sich zu ihm wenden / selig zu machen &c. Siehe Coloss. I, 5. heisset

(αα) ein Wort / weil sie in Worte verfasset ist; in Worte / die gleichsam nur ein Wort.
(ββ) ein Wort der Wahrheit / weil es
(aa) von demjenigen / der die Wahrheit selber ist / seinen Ursprung hat. Joh. I, 18.
(bb) lauter Wahrheit in sich fasset. 2 Petr. I, 19.
(cc) ein wahrhaftiges Wesen wircket. 2 Cor. III.
(dd) von dem / der die Wahrheit ist / zeuget. Joh. V, 39.
(††) Durch dieses Wort zeuget oder wiedergebieret GOtt / und ist also dasselbe der Saame / durch welchen (nechst der heiligen Tauffe Tit. III, 5.) GOtt Kinder erhält. Und dieses gehet also zu:
(αα) GOtt wil aus dem verlohrnen und unter dem Zorn liegenden menschlichen Geschlechte / ihm eine Kirche sammlen / oder Kinder und Erben des Lebens haben.
(ββ) Damit solches erhalten werden möge / hat er sein Wort zu einem Mittel verordnet / und dasselbe zu einer GOttes-Kraft Röm. I, 16. oder zu einem kräftigen Mittel hierzu gemacht / und zwar wenn es
(aa) gehöret / oder
(bb) gelesen wird.
(γγ) Findet nun das gehörte oder gelesene Wort Platz in den Hertzen / so fängt es als ein Saame an zu käumen / es entstehen gute Bewegungen.
(δδ) Werden diese nicht gehindert / so nehmen sie zu und wachsen / werden immer stärcker. Und wenn dieses /
(εε) geschiehet endlich der Ausbruch / so daß aus dem natürlichen ein geistlicher Mensch wird; Aus einem Kinde des Zorns ein Gnaden-Kind GOttes / und ein Erbe des ewigen Lebens. conf. Matth. XIII, 31. 32. GOtt zeuget / gebieret und bringt seinen neuen Menschen hervor. ἀπεκύει.
(****) wozu es geschehen: Auf daß wir wären Erstlinge seiner Creaturen. Græc. εἰς τὸ εἶναι ἡμᾶς ἀπαρχήν τινα τῶν αὐτοῦ κτισμάτων, auf daß wir wären einiger Anfang / Anbruch [einige Erstlinge] seiner Creaturen.
(†) GOtt hat seine Creaturen. Und sind
(αα) insgemein alle Geschöpfe / vernünftige und unvernünftige.

(ββ) insonderheit die Glaubige/ als welche da sind ein Werck GOttes / geschaffen in Christo JEsu zu guten Wercken. Eph. II, 10. und zwar
(aa) entweder insgesamt l. c. oder
(bb) besonders die Glaubige aus den Jüden / das Jüdische Volck / so in den letzten Tagen zu Christo soll bekehret werden / Rom. XI, 25. welche denn auch alhier insonderheit scheinen verstanden zu werden.
(††) Unter diesen hat GOtt seine **Erstlinge**
(αα) **Erstlinge** waren die ersten Früchte/ die jemand von seiner Haabe/ Einkünften und Gütern / dem HErrn gab und heiligte/ auf daß der Uberrest möchte geheiliget und gesegnet werden / und waren
(aa) von Menschen/
(bb) von dem Vieh/
(cc) von den Früchten des Feldes. Siehe hievon meine Erklär. 1 Cor. XV, 20.
(ββ) Und dergleichen waren die Gläubige aus den zwölf Geschlechten hin und her. Sie waren der Anfang / der Anbruch / wodurch der Uberrest und das gantze Volck dem HErrn geheiliget wurde. Rom. XI, 16. 25.
(†††) Und damit Jacobus der Apostel/ und die andern aus den Jüden/ an welche dieser Brief geschrieben, dergleichen Erstlinge seyn möchten / wurden sie durch das Wort der Wahrheit von GOtt gezeuget und wiedergebohren. Denn wenn dieses nicht geschehen / wenn sie nicht wiedergebohren/ sondern in ihrem natürlichen Zustand wären gelassen worden / wären sie GOtt nicht geheiliget gewesen / und hätten folgends keinen Vorzug vor den Ungläubigen / und den Kindern der Verdammniß gehabt.
(β) was dannenhero ihre Pflicht: Da er denn zeiget v. 19.
(a) die Pflicht selber: **Darum/ lieben Brüder/ ein jeglicher Mensch sey schnell zu hören &c.**
(*) Die Personen / welche diese Pflicht angehet/ sind
(†) die Glaubige: **lieben Brüder.**
(††) ein jeder Mensch: **ein jeglicher Mensch.**
(**) Die Pflicht bestehet in dreyen Stücken.
(‡) **ein jeglicher Mensch sey schnell zu hören.**

(αα) Die Sache / welche soll gehöret werden / ist
(aa) insgemein das Wort GOttes/
(bb) insonderheit der bisherige Unterricht von dem Ursprung des Bösen.
(ββ) Diese soll gehöret werden / daß
(aa) man sie anhöre / und die Ohren vor dieselbe nicht verstopfe / oder von ihr abwende.
(bb) sie so anhöre / daß man ihr auch folge.
(γγ) Und zwar schnell/
(aa) mit Hindansetzung derer Dinge / die daran hindern/ Luc. X, 41. 42.
(bb) mit inniger Begierde / Lust und Verlangen des Hertzens.
(††) langsam aber zu reden.
(αα) Reden ist der Ausdruck desjenigen/ so in dem Hertzen vorgehet / insonderheit aber das Reden von GOtt / seinem Wesen und Willen.
(ββ) Hierzu sollen die Glaubige langsam seyn;
(aa) dasjenige/ was sie hievon vorbringen wollen/ nach dem Worte GOttes/ als der Regul und Richtschnur/ wornach man sich in Geist- und Göttlichen Dingen zu richten/ wohl examiniren/ prüfen und einrichten.
(bb) und wenn es also / wie sichs ziemet/ überleget und eingerichtet / auch bey andern vorbringen.
(†††) und langsam zum Zorn.
(αα) Zorn.
(aa) Insgemein ist derselbe entweder
(*) ein natürlicher / oder
(**) ein guter / oder
(***) ein sündlicher Zorn. Siehe meine Erklärung Eph. IV, 26.
(bb) Insonderheit ist alhier die Rede von dem letzten / da man zornig wird
(*) über Dinge / über welche man nicht zornig werden solte.
(**) auf eine solche Art und Weise / die wider GOttes Gebot. Da man nemlich

[†] GOtt und seiner heiligen Regierung zuwider.
[††] solcher Widrigkeit nachhanget und ihr Raum und Platz giebt.
[ββ] Und hierzu sollen die Gläubige / ja alle Menschen langsam seyn / sie sollen den natürlichen Bewegungen des Hertzens nicht nachhangen / sondern widerstehen.
[b] den Grund dieser Pflicht: **Denn des Menschen Zorn thut nicht / was vor GOtt recht ist.** v. 20.
[*] Die Sache / von welcher die Rede / ist **des Menschen Zorn.** Der in dem vorhergehenden beschrieben.
[**] Von diesem heisset es / daß er nicht was recht ist / thue: **Thut nicht / was vor GOtt recht ist.** Græc. δικαιοσύνην Θεȣ̃ ȣ̓ κατεργάζεται, wircket nicht die Gerechtigkeit GOttes.
[†] **Was vor GOtt recht ist** / die Gerechtigkeit GOttes / scheinet alhier zu seyn alle dasjenige / was vor GOtt recht und gut ist.
[††] Dieses wircket des Menschen Zorn nicht: **er thut nicht** &c. fasset nach Red-Art der heiligen Schrift in sich zweyerley. Nemlich
[αα] Er thut nicht nur nicht / was vor GOtt recht und gut ist;
[ββ] sondern thut gar böses / stiftet Sünde / und verderbet das so da etwa gut.
[***] Und weil der Zorn nicht thut was vor GOtt recht / sollen sie demselben nicht nachhangen / sondern langsam zu demselben seyn / und ihme widerstehen; Denn
[†] sind sie verbunden das / was vor GOTT recht und gut / zu thun.
[††] verderben sie / durch solch muthwilliges Nachhangen und Raum-geben des Zorns / das Gute / so GOtt ihnen geschencket / und in ihnen gewircket. Und wie sollen sie / solches zu thun / sich wohl bereit und willig erfinden lassen? Wollen sie im Guten bis ans Ende verharren / müssen sie den Zorn fliehen.
[c] wie sie zu dieser Pflicht zu gelangen: **Darum so leget ab alle Unsauberkeit &c.** Zweyerley sollen sie beobachten / nemlich v. 21.
[*] etwas in Ansehen des Bösen: **leget ab alle Unsauberkeit und alle Bosheit.**
[†] Das Böse ist

[αα] Un-

(αα) Unsauberkeit. Græc. ῥυπαρίαν, kan seyn die Erbsünde/ in ihren Wirckungen und Reitzungen. Heisset Unsauberkeit/ weil sie

(aa) von dem unreinen Geist herkommet/

(bb) den Menschen verunreiniget/

(cc) mit unreinen Dingen umgehet/

(dd) den Menschen in den unreinen Ort der Verdammniß stürtzet.

(ββ) Bosheit. Græc. περισσείαν κακίας, Uberfluß der Bosheit/ ist der Ausbruch der Erbsünde in Gedancken/ Geberden/ Worten und Wercken.

(γγ) und zwar alle.

[††] Dieses sollen sie ablegen: leget ab/ als eine schwere Last/ als ein unflätiges und Glaubigen sehr übel anstehendes Kleid. Eph. IV, 22.

(αα) willig und mit Lust des Geistes.

(ββ) wircklich/ ob schon nicht vollkommen/ doch zum wenigsten in so weit/ daß der Wille nicht beherrschet werden möge.

[**] etwas in Ansehen des Guten: und nehmet das Wort an mit Sanftmuth &c.

[†] Das Gute/ ist das eingepflantzte Wort: Das Wort das in euch gepflantzet ist/ welches kan eure Seelen selig machen.

(αα) Das Wort ist die Lehre des Evangelii/ das Wort der Wahrheit/ v. 18. insonderheit aber alhier die Vorstellung/ daß GOtt keine Ursach der Sünden/ sondern die Quelle und Ursprung alles Guten. Heisset alhier ein Wort/

(ββ) so da eingepflantzet ist: das in euch gepflantzet ist. Græc. τὸν ἔμφυτον λόγον, das eingepflantzte Wort. Weil es

(aa) dem Menschen nicht natürlich ist/ sondern von GOtt gleichsam eingepflantzet wird.

(bb) wenn es gelehret und gehöret wird/ als ein guter Saame in das Hertz fället/ und als eine feine Pflantze aufwächset.

(cc) den Menschen gleichsam natürlich wird/ und nicht nur auf der Zunge und im Gedächtniß bleibet/ sondern

dern in allem Thun und Lassen sich spühren lässet/ und Christo gleich und ähnlich macht. Rom. VI, 5.

(γγ) so da selig machet: **Welches kan eure Seelen selig machen.**

(aa) Dasjenige/ so da selig gemacht werden soll/ ist die Seele. Denn obschon der gantze Mensch selig wird/ so wird doch die Seele insonderheit genennet/ weil

(ααα) das Verderben in derselben seinen fürnehmsten Sitz hat.

(ββϐ) durch das Wort fürnemlich die Seele zurecht gebracht wird/ der Leib aber in der Auferstehung.

(bb) Diese **kan selig gemacht werden.** Zeiget an/

(ααα) daß die Seele von Natur in einem verdammlichen Stande/ nemlich unter dem Zorn GOttes/ und zwar

(aaa) wegen der Erbsünde.

(bbb) wegen der wircklichen Sünde.

(ββϐ) daß sie **kan selig gemacht werden**/ und zwar

(aaa) anfangs-weise in dieser Zeit/ durch die Wiedergeburth.

(bbb) vollkommen/ in jener Ewigkeit.

(γγγ) daß solch Selig-machen durch das Wort geschehe. Nemlich als durch das nebst der heil. Taufe geordnete Mittel/ durch welches der Mensch zur Wiedergeburth/ und folglich zu Christo dem einigen Heyland aller Welt gebracht wird.

(††) Dieses sollen sie

(αα) annehmen: **Nehmet das Wort an.** Wie ein Kind die Milch/ und das gute Land den Saamen/

(aa) mit inniger Begierde.

(bb) mit Beständigkeit/ daß sie es hören/ und behalten in einem feinen guten Hertzen/ und also Frucht bringen mögen in Geduld. Luc. IIX, 15. 1 Petr. I, 2.

(ββ) mit Sanftmuth. Græc. ἐν πραΰτητι mit stillem Geiste/ ohne Widerwillen/ Eyfer und Trotz. Ebr. XIII, 22. nicht als Menschen- sondern als GOTTES Wort. 1 Thess. II, 13.

(d) Und wenn dieses geschiehet/ wenn sie

(*) das Böse ablegen/
(**) und das Wort mit Sanftmuth annehmen/ werden sie langsam zum Zorn werden. Denn
(†) hören sie da/ was ihre Pflicht/
(††) ist bey solchem Unterweisen und Vermahnen der Heil. Geist. Der wird so dann sich kräftig an ihre Seelen erweisen/ und helfen/ daß dasjenige/ so von ihnen begehret wird/ auch würcklich geschehe.

(γ) Und weil nun von GOtt alle gute und vollkommene Gaben kommen/ die Reitzung aber zur Sünde von den Menschen selbst; sollen sie nicht sagen/ GOtt versuche sie zum Bösen/ sondern nur in sich selbst gehen/ da sie denn die wahre Ursach alles Bösen werden antreffen/ und Ursach finden/ über sich selbst/ nicht aber über die heilige Regierung GOttes sich zu erzürnen.

## Lehren und Gebrauch.

1) So lange der Mensch in dieser Zeit sich befindet/ so lange ist er den Versuchungen unterworfen.
2) Natürliche Menschen wollen GOTT gerne zur Ursache ihrer Sünde machen.
3) Die Versuchungen zum Bösen sind nicht von GOtt.
4) Alle Menschen sind von Natur zum Bösen geneigt.
5) Glaubige können den natürlichen und sündlichen Neigungen widerstehen.
6) Ein jeder Mensch hat seine eigene und besondere Lust und Neigung.
7) Der Mensch kommt nach und nach zur Sünde.
8) Nicht/ Sünde haben; sondern Sünde thun/ ist verdammlich.
9) Glaubige sollen vor Gedancken und Meynungen/ die wider die Güte und Heiligkeit GOttes streiten/ sich mit Fleiß hüten.
10) Alles Gute in der Welt/ es sey geist. oder leiblich/ ist von GOtt.
11) GOtt ist ein Licht/ und die einige Quelle alles Lichts.
12) GOtt ist ewig und ändert sich nimmermehr.
13) Daß die Menschen gläubig und GOTTES Kinder werden/ ist von GOTT.
14) Die Wiedergeburt geschiehet durch die Taufe und durchs Wort.
15) Das Wort GOttes ist ein Saame/ in welchem Kraft und Leben.

16) Soll

16) Soll das Wort GOttes als ein guter Saame aufgehen und ausschlagen/ so muß dasselbe in dem Hertzen bewahret und behalten werden.
17) Sind die glaubige Juden zu den Zeiten der Apostel Erstlinge gewesen/ so muß noch eine Bekehrung des gantzen Volcks vorhanden seyn.
18) Glaubige sind begieriger zu lernen/ als zu lehren.
19) Die Affecten sollen bey Glaubigen nicht ausgerottet/ sondern geändert/ geheiliget/ und in GOtt gefällige Ordnung gebracht werden.
20) Die Sünden sind ein Unflath/ von welchem die Gläubigen/ täglich mit Fleiß suchen sollen/ mehr und mehr gereiniget zu werden.
21) Das Wort ist ein Mittel/ durch welches die Menschen zur Seligkeit können gebracht werden.
22) Auch Gläubige bedürffen/ daß sie unterwiesen/ vermahnet und gewarnet werden.

## v. 22 - - 27.

Der Apostel fähret fort/ vorzustellen/ wie sie in Ansehen des Worts sich verhalten sollen: Seyd aber Thäter des Worts und nicht Hörer allein/ damit ihr euch selbst betrüget. Denn so jemand ist ein Hörer des Worts und nicht ein Thäter/ der ist einem Manne gleich/ der sein leiblich Angesicht im Spiegel beschauet. Denn nachdem er sich beschauet hat/ gehet er von stund an davon/ und vergisset/ wie er gestalt war. Wer aber durchschauet in das vollkommene Gesetz der Freyheit/ und darinnen beharret/ und ist nicht ein vergeßlicher Hörer/ sondern ein Thäter/ derselbige wird selig seyn in seiner That. So aber sich jemand lässet düncken/ er diene GOtt/ und hält seine Zunge nicht im Zaum/ sondern verführet sein Hertz/ deß Gottesdienst ist eitel. Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor GOtt dem Vater ist der/ die Wäysen und Witwen in ihrem Trübsal besuchen/ und sich vor der Welt unbefleckt behalten. In diesen Worten kommt vor v. 22.

1) Eine Vorstellung/ wie sie in Ansehen des Worts sich zu verhalten/ und zwar
(1) wie sie sich zu verhalten
(α) bejahender Weise: seyd aber Thäter des Worts.
(a) Das Wort/ ist
(*) insgemein/ das Wort der Wahrheit. v. 18. 21.
(**) insonderheit

(†) die Wahrheit / daß GOtt der Geber und Ursprung aller guten Gaben / nicht aber eine Ursach der Sünden und des Verderbens.
(††) die vorangeführte Vermahnung /
(αα) schnell zu hören /
(ββ) langsam zu reden und sich erzürnen /
(γγ) alle Bosheit abzulegen.
(δδ) das Wort mit Sanftmuth anzunehmen.
(b) Dieses Worts sollen sie Thäter seyn: **Seyd aber Thäter.** Sie sollen
(*) es annehmen /
(**) in ihrem Dencken und Reden sich darnach richten.
(β) verneinender Weise: **und nicht Hörer alleine.** Es giebt Hörer /
(a) die allein Hörer sind und bleiben / und bey dem vielen Hören dennoch zu keiner Enderung kommen.
v. 22. (b) die nicht nur hören / sondern das gehörte auch annehmen / und sich darnach richten. Matth. VII, 21. Joh. XIII, 17. Rom. II, 13.
(2) warum sie sich also zu verhalten: **Damit ihr euch selbst betrüget. Denn so jemand &c.** Sie sollen / wie vor angeführet / sich verhalten / weil
(α) sie sich sonst selbst betrügen: **damit ihr euch &c.**
(a) Es meldet der Apostel / was geschiehet: **damit ihr euch selbst betrüget.**
(*) **Betrogen werden** / Græc. παραλογιζόμενοι, heisset / durch falsche und scheinbare Gründe von dem rechten Wege auf Irr- und Abwege gebracht werden.
(**) geschiehet aber
(†) insgemein
(αα) von dem Satan / wie es also unsere erste Eltern erfahren. 1 B. Mos. III. 1. 4.
(ββ) von der Welt / durch böse Exempel und böse Reden. 1 Corinth. XV, 33.
(γγ) von dem Menschen selbst: wenn er seiner unerleuchteten Vernunft und dem Trieb seiner sündlichen Natur folget.
(††) insonderheit wird alhier von dem letztern geredet / da ein Mensch die gegebene Unterweisung von der Ursach der Sün-

de zwar höret/ in dem Hertzen aber bey seiner Meynung bleibet und sich nicht ändert. Und wo dieses/ betrüget der Mensch sich selbst/ indem/ da er auf dem rechten Wege einher zu gehen/ und zur Seligkeit zu gelangen vermeynet/ er auf dem Wege des Verderbens sich befindet/ und/ wo er nicht bey Zeiten umkehret/ sich in die ewige Verdammniß stürtzet.

(b) Führet solches noch weiter aus/ so daß er meldet v. 23.

(*) den Stand/ von welchem er redet: **Denn so jemand ist ein Hörer des Worts/ und nicht ein Thäter.** Siehe v. 22.

(**) wie solcher Stand anzusehen. Da denn der Apostel solches unter einem Gleichnisse vorstellet. Bey welchem zu betrachten

(†) das Gleichniß selbst: **Der ist gleich einem Manne/ der sein leiblich Angesicht** &c. Dieses Gleichniß stellet vor

(αα) ein gewisses Werck eines Menschen: **Der ist gleich einem Manne/ der sein leiblich Angesicht im Spiegel beschauet.**

(aa) **Das leibliche Angesicht.** Græc. τὸ πρόσωπον τῆς γενέσεως. Gall. Visage naturel, das Gesicht und die eigentliche Gestalt und Beschaffenheit desselben.

(bb) **Dieses beschauet ein Mann**/ siehet es an/ und erkennet/ ob es befleckt oder nicht/ &c.

(cc) Und zwar vermittelst des Spiegels: **im Spiegel.**

(ββ) was auf dieses Werck erfolget: **Denn nachdem er sich beschauet hat/ gehet er von stund an davon** ꝛc. v. 24.

(aa) **Er beschauet sich/**

(bb) **Er gehet davon**/ und

(cc) **vergisset/ wie er gestalt war:**

(ααα) Gedencket nicht mehr an die erblickten Flecken und Mackel/

(βββ) wird derselben solcher Gestalt nicht los/ und dannenhero

(γγγ) hat er wenig Nutzen von solchem Spiegel-schauen.

(††) die Bedeutung dieses Gleichnisses. Nemlich

(αα) das Wort ist ein Spiegel/ welches da vorstellet

(aa) nicht nur GOtt/ nach seinem Wesen/ Willen und Eigenschaften 1 Cor. XIII, 12.

(bb) sondern auch (als worauf alhier insonderheit gesehen wird) die eigentliche Beschaffenheit des Menschen/ und zwar wie solche

(ααα) gewesen in dem Stande der Unschuld/ vor dem Fall.

(βββ) gegenwärtig in dem Stande der Sünden. Joh. III, 6. Rom. III, 12. 13. und wie der Mensch dannenhero ein Kind des Zorns und der ewigen Verdammniß. Eph. II, 3.

(γγγ) seyn müsse/ wenn man Theil an der Gnade GOttes haben wil.

(ℭℭ) Dieser Spiegel wird dem Menschen vorgehalten/ so daß er daraus sehen kan

(aa) die Unreinigkeit und Bosheit seines Hertzens/ welche unter andern auch so weit gehet/ daß sie GOtt zur Ursache der Sünden machen wil.

(bb) die Reinigkeit/ die GOtt im Hertzen/ Gedancken/ Worten &c. fordert.

(γγ) Wenn nun der Mensch solches zwar erkennet/ sich aber nicht darnach richtet/ sondern in seinen Sünden fortfähret/ was hilfts ihm/ daß er des Wortes theilhaftig worden? Er bleibet so wohl unrein/ als einer der von dem Worte gar nichts gehöret.

v. 25. (β) sie bey dem Thun der Seligkeit können versichert leben: **Wer aber durchschauet in das vollkommene Gesetz der Freyheit** 2c. Der Apostel beschreibet

(a) einen gewissen Stand/ und ist

(*) in das vollkommene Gesetz der Freyheit durchschauen: **Wer aber durchschauet in das vollkommene Gesetz der Freyheit.**

(+) **Das vollkommene Gesetz der Freyheit** ist das Wort der Wahrheit v. 18. die Lehre von Christo / das heilige Evangelium/ das Gesetz des Geistes/ Rom. IIX, 2. das Gesetz des Glaubens/ Rom. III, 27. das Gesetz der Freyheit/ Joh. VIII, 36. 2 Cor. III, 17. Heisset

(αα) ein Gesetz nach der Ebräischen Red-Art/ da eine jede Lehre ein Gesetz genennet wird. Rom. III, 27.

(ℭℭ) ein vollkommen Gesetz/ weil es die Gewissen vollendet/

det/ oder den Menschen vor GOtt vollkommen in Christo machet und darstellet. Ebr. IX, 9. Col. I, 28.

(γγ) ein Gesetz der Freyheit/ weil es den Menschen zur Freyheit/ die Christus erworben/ bringet; und ihn also frey machet von dem Gesetze der Sünden und des Todes. Rom. IIX, 2.

(††) In dieses wird durchgeschauet: **Wer aber durchschauet:** Græc. ὁ δὲ παρακύψας, wer gebücket hinein schauet/ daß er

(αα) sich demüthiget/ und in Ansehen seiner Nichtigkeit/ und GOttes Herrlichkeit/ sich erniedriget:

(ββ) also erniedriget/ auf die Lehre des Evangelii acht giebt/ so daß er dadurch seiner sündlichen Unreinigkeit/ so wohl was anlanget die verdammende als beherrschende Kraft/ los wird.

(**) darinnen beharren: **und darinnen beharret/** so daß er weder Lust noch Furcht sich davon abwenden lässet/ und weder zur Lincken noch zur Rechten davon abweichet.

(b) die Seligkeit dieses Standes: **und ist nicht ein vergeßlicher Hörer/ sondern ein Thäter/ derselbige wird selig seyn in seiner That.** Græc. οὗτος οὐκ ἀκροατὴς ἐπιλισμονῆς γενόμενος, ἀλλὰ ποιητὴς ἔργου, οὗτος μακάριος ἐν τῇ ποιήσει αὐτοῦ ἔσται. Ein solcher/ indem er nicht ein vergeßlicher Hörer/ sondern ein Thäter wird/ ein solcher/ sage ich/ wird selig seyn in seiner That. Der Apostel meldet

(*) die Seligkeit selbst: **Derselbige wird selig seyn**

(†) in der Zeit. Die Sünde wird ihn nicht mehr verdammen und beherrschen.

(††) in der Ewigkeit. Er wird GOtt schauen ewiglich.

(**) die Bedingung/ bey welcher solche Seligkeit zu erwarten. Und zwar

(†) die Bedingung selbst: **und ist nicht ein vergeßlicher Hörer/ sondern ein Thäter ... wird selig seyn in seiner That.** Die Bedingung wird vorgestellet

(αα) verneinender Weise: **und ist nicht ein vergeßlicher Hörer.**

(aa) **Ein vergeßlicher Hörer ist/ der zwar das Wort höret/** nicht aber darnach thut.

(bb) **Und dieses muß ferne seyn.**

(cc) be-

(ββ) bejahender Weise: sondern ein Thäter/ der/ was er höret/ auch in der That erweiset.

(††) die Nothwendigkeit dieser Bedingung: Derselbe. Græc. ὗτος, ὗτος, derselbe/ derselbe/ und kein anderer.

(†††) Und wo diese Bedingung/ wird auch die Seligkeit erfolgen/

(αα) nicht daß die Wercke solche zu wege bringen und erwerben;

(ββ) sondern weil der Glaube vorhanden/ der diese Wercke wircket.

(3) Und weil nun/

(α) wenn sie nur Hörer/ nicht aber Thäter des Worts bleiben/ sie sich selbst betrügen;

(β) Hingegen aber/ wenn sie in das vollkommene Gesetz der Freyheit durchschauen/ und also nicht vergeßliche Hörer/ sondern Thäter des Worts werden/ zu so seligem Zustand gelangen: sollen sie

(a) nicht nur Hörer seyn/ und das Wort der Wahrheit ihnen verkündigen lassen;

(b) sondern das/ was sie hören/ auch thun. Indem ja niemand sich gerne selbst betrüget/ sondern auf sein bestes dencket/ ja darauf zu dencken/ von GOtt verbunden ist.

v. 26. II) Ein Einwurf/ und die Beantwortung desselben:

(1) Der Einwurf ist/ daß jemand hätte sagen mögen/ er diene GOtt; halte sich zu dem Drey-Einigen GOtt/ und hoffe also so wohl selig zu werden als andere/ ob er gleich bisweilen solche Worte führe/ dergleichen alhier von dem Apostel zu führen verbothen werden/ und mit andern dafür halte/ GOtt sey eine Ursach der Sünden.

(2) Die Antwort geschiehet so/ daß der Apostel

(α) dergleichen Gottesdienst gäntzlich verwirft. Da er denn anzeiget/

(a) welchen Gottesdienst er eigentlich verstehe/ nemlich den/ da ein Mensch

(*) zu dem wahren GOtt sich zwar bekennet und ihn seinen Gedancken nach verehret: er diene GOtt/ Græc. θρῆσκος εἶναι. Siehe meine Erkl. Col. II, 18.

(**) dabey aber

(†) seine Zunge nicht im Zaum hält: und hält seine Zunge nicht im Zaum.

(αα) Die Zunge wird im Zaum gehalten / wenn sie
(aa) das Böse / welches sich in dem Hertzen befindet und reget / nicht darf vorbringen;
(bb) hingegen gutes zu reden / gebraucht wird.
(ϐϐ) Solches aber wird unterlassen / wenn das Gegentheil geschiehet / so daß
(aa) man Böses redet /
(bb) vom Guten schweiget: und kommt her / wenn in dem Hertzen nicht viel Gutes zu finden / und folglich noch keine wahre Aenderung vorgangen.
(††) sondern das Hertz verführet: **sondern verführet sein Hertz.** Græc. ἀλλ' ἀπατῶν καρδίαν, sondern führet sein Hertz von dem rechten / und von den Glaubigen gebahntem Wege ab.
(αα) Insgemein geschiehet dieses / wenn man nicht auf dem schmalen Wege der Busse und des Glaubens / sondern auf dem breiten Wege des Unglaubens und der Sicherheit einhergehet. Matth. VII, 13.
(ββ) insonderheit von GOTT ungleiche und wider seine Heiligkeit lauffende Gedancken hat / und denselben nachhanget.
(b) meldet / was von dergleichen Gottesdienst zu halten:
(*) Er ist eitel: **Deß Gottesdienst ist eitel.** Græc. τούτου μάταιος ἡ θρησκεία, kein Nutz / er nutzt nicht / er hilfft nicht / sondern lässet den Menschen in seinem Verderben zeitlich und ewig.
(**) Es ist nur ein vermeynter und eingebildeter Gottesdienst: **So aber jemand unter euch sich lässet düncken.** Der Mensch lässet sich düncken / er diene und ehre GOtt / da er ihn doch in Wahrheit nur lästert und verunehret.
(ϐ) den rechten Gottesdienst beschreibet: **Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor GOtt dem Vater &c.** Der Apostel meldet abermals / v. 27.
(a) von welchem Gottesdienst er rede; nemlich von demjenigen / der **vor GOtt dem Vater rein und unbefleckt.**
(*) **GOtt der Vater.** Græc. παρὰ τῷ Θεῷ καὶ πατρί. GOtt und der Vater / ist der Drey-Einige GOTT; wird alhier GOtt und Vater genennet / weil er den Glaubigen nicht nur

ein GOtt / ein herrliches / gütiges und Majestätisches Wesen / sondern auch ein liebreicher Vater.

(**) Vor diesem GOTT und Vater kan ein Mensch in einem reinen und unbefleckten Dienste erfunden werden; daß er Ihme

(†) in der Wahrheit dienet / und zwar

(††) rein / und

(†††) unbefleckt / so / daß es

(αα) GOtt gefällig /

(ββ) den Menschen nütz.

(b) wie solcher Dienst geschehe: **Die Wäysen und Witwen in ihrem Trübsal besuchen / und sich von der Welt unbefleckt behalten.** Der reine und unbefleckte Gottesdienst geschiehet

(*) theils äusserlich / wenn Wäysen und Witwen in ihrem Trübsal besuchet werden.

(†) Die Personen / von welchen die Rede / sind

(αα) **Wäysen** / die da ihrer Eltern / und

(ββ) **Witwen** / so ihres Ehegatten beraubt: sind aber solche / entweder

(aa) nur dem Namen nach; wie also Wäysen zu finden / die zwar keine Eltern / nichts desto weniger aber grosse Schätze / Reichthümer haben / und folglich viel Freunde / die sich ihrer nach allem Vermögen annehmen: Auch Witwen / die zwar ihres Ehegatten beraubt / aber dabey doch andere Hülfe haben / und dannenhero in Wollüsten leben. 1 Tim. V, 5. 6.

(bb) in der That und in der Wahrheit. Und zwar

(ααα) entweder nur leiblich / die nicht nur keine Eltern und Ehegatten / sondern auch keine Güter und keine Freunde / die sich ihrer annehmen / haben.

(βββ) oder geistlich / die zwar die Ihrigen und das Ihrige haben / weil sie aber fromm / von andern / die nicht mit ihnen gleich gesinnet / verlassen werden.

(γγγ) oder geist- und leiblich zugleich / die in der Welt weder geist- noch leibliche Hülfe wissen / und also gleichsam nacket und bloß mit dem HErrn Christo auf GOtt geworfen werden. Psalm XXII, 11.

Hier

Hier kan insonderheit auf die drey letztere Gattungen gesehen werden / auf die erstere aber nur / in so ferne sie durch das leibliche Creutz / so über sie kommen / noch gewonnen und zu GOtt geführet werden können.

(††) Diese werden besucht in ihrem Trübsal / wenn man sich ihrer nach Vermögen annimmt / ihnen mit Rath und That an die Hand gehet / und dahin sich bemühet / daß ihnen leib- und geistlich geholfen werde: Wenn man Liebe erweiset.

(**) theils innerlich / wenn man sich von der Welt unbefleckt behält: **und sich von der Welt unbefleckt behalten.**

(†) **Die Welt** / sind

($\alpha\alpha$) nicht nur die Welt-Menschen selbst /

($\beta\beta$) sondern auch derselben Meynungen / Lüste / Reden und Verhalten.

(††) Von diesen behält man sich **unbefleckt** / wenn man

($\alpha\alpha$) ihre Gesell- und Gemeinschaft meidet /

($\beta\beta$) ihren Meynungen nicht beyfällt /

($\gamma\gamma$) denen zu ihr gerichteten / und in dem Hertzen sich hervorthuenden Lüsten und Neigungen / sich widersetzet.

(***) Und wo dieses / wird GOtt ein reiner und unbefleckter Dienst geleistet.

(†) Man dienet GOtt. Denn derselbe wil dergleichen Liebes-Erweisung annehmen / als geschähe sie ihm selber. Matth. XXV, 40.

(††) Man dienet GOtt rein und unbefleckt. Denn man hat keine andere Gedancken / und führet keine andere Reden von ihm / als sichs ziemet und die heilige Schrift lehret / und was in dem Hertzen wider den Willen des Menschen sich hervor thut / ist und bleibet durch das Verdienst Christi zugedeckt / so / daß solche Seelen vor GOtt sind rein und ohne Flecken. Joh. XV, 3. Eph. V, 27.

($\gamma$) Und weil

(a) nicht in dem Meynen / man diene GOtt /

(b) sondern in dem Enthalten von den Meynungen der gottlosen Welt-Menschen / der rechte Gottesdienst bestehet / sollen die Gläubige ja Fleiß anwenden / daß sie ihre Hertzen nicht betrügen oder mit gottlosen Meynungen beflecken. Denn wo dieses / würden sie mit alle ihrem Thun vor GOtt ein Greuel seyn / und nimmermehr

mehr der Seligkeit geniessen können / welches sie denn billig zu verhüten / und dannenhero vor der Meynung der Gottlosen / GOtt versuche zum Bösen / und sey eine Ursach der Sünde / sich vorzusehen.

## Lehren und Gebrauch.

1) Das Wort GOTTES muß nicht nur gehöret / sondern auch gethan werden.

2) Viele / die das Wort GOttes hören / werden verdammt.

3) Das Wort GOttes muß so gelesen und gehöret werden / daß man seinen natürlichen Zustand daraus lerne erkennen / und wisse / wovon man sich zu reinigen / und wessen man sich zu befleissigen.

4) Das Evangelium bringet zur wahren Freyheit / nicht des Fleisches / sondern des Geistes / daß man frey wird so wohl von der verdammenden als beherrschenden Kraft der Sünden.

5) Nicht das Wissen / sondern das Thun machet selig.

6) Nicht aller Gottesdienst ist GOtt gefällig.

7) Unnütze / böse Worte / können bey dem wahren Gottesdienst nicht bestehen.

8) GOTT ist der Glaubigen nicht nur GOTT / sondern auch zugleich Vater.

9) Der rechte und GOtt angenehmste Gottesdienst ist / gegen GOtt und gegen den Nechsten sich gebührend verhalten.

10) Die Lüste und Meynungen der Welt beflecken und besudeln den Menschen vor GOtt.

11) Der Gläubigen ihre gute Wercke sind zwar unvollkommen; weil sie aber es aufrichtig mit GOtt meynen / werden sie von GOtt / Kraft des Verdienstes Christi / gantz rein und unbefleckt gehalten.

## PARAPHRASIS Cap. I.

v. 1. Ich Jacobus / Alphäi Sohn / JEsu Christi / der da nicht nur mit dem Vater und dem Heil. Geiste wahrer GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit / sondern auch als Mensch alle Gewalt im Himmel und auf Erden / besonders aber über die Kirche GOttes erhalten / Knecht / so wohl was anlanget, die Erschaffung und

Erlösung/ als auch den besondern Beruf zum Apostel-Amt/
wünsche denen durch GOttes H. Gerichte nun in aller Welt
zerstreueten und theils hier/ theils aber dort sich befindenden
gläubigen Nachkommen Abrahams/ die in den gegenwärtigen
Trübsalen nöthige Kraft/ Trost/ Empfind- und Versicherung
der Gnade GOttes; und soll/ aus Trieb des H. Geistes/ euch in eu-
ren Trübsalen/ durch diese Zeilen/ mit nützlichem Unterricht und
nöthigen Vermahnungen an die Hand zu gehen/ nicht erman-
geln. Rede deßwegen bald/ ohne weitern Eingang/ in dem Na- v. 2.
men des HErrn JEsu/ euch/ die ihr mit mir der Wiedergeburth
in Wahrheit theilhaftig worden/ und also meine geliebteste Brü-
der seyd/ hiemit an/ und sage: Lasset die Trübsal/ die über euch
kommen ist/ euch nicht zu unziemenden Klagen/ oder gar zum Ab-
fall bewegen/ sondern bleibet vielmehr als Leute/ die in Ansehen
ihrer Natur wircklich geändert/ und der Kraft des Glaubens
theilhaftig worden/ mitten in denselben getrost und unverzagt/ 3.
wohl wissende/ daß der wahre lebendige Glaube auch mitten in
der Trübsal Christo unverrückt anhange/ und von solchem An- 4.
hangen auf keinerley Weise/ solts auch der Todt selbst seyn/ könne
gebracht werden/ damit ihr unter denenjenigen/ die auch in diesem
Stücke nicht fehlen/ sondern an dem Erbe/ welches GOtt denen/
die ihn rechtschaffen suchen/ in Zeit und Ewigkeit bestimmet/ Theil
nehmen/ erfunden werden möget. Und damit solches auch wircklich 5.
geschehe/ so sage nicht mehr/ als betet zu GOtt mit allem Ernst um
die nöthige Weisheit/ und bedencket wohl den Zustand/ in welchem
ihr euch befindet. Ich sage/ betet zu GOtt mit allem Ernst um die
nöthige Weisheit. Nicht um die Weisheit dieser Welt/ sondern
um die himmlische/ heimliche/ verborgene Weisheit/ da man nicht
nur Christum als das Leben erkennet/ sondern auch in die Wege
GOttes sich zu schicken und sie wohl zu gebrauchen lernet. Ich
sage/ bittet hierum und haltet bey GOtt darum an. Denn
weil bey ihm kein Ansehen der Person/ und er seiner Gaben und
seines Berufs sich nie gereuen lässet/ so werdet ihr keine Fehlbitte
thun/ sondern das/ was ihr bittet/ auch gewiß und ohnzweifelich

 erhal-

v. 6. erhalten. Nur daß ihr solches in dem Namen JEsu thut/ und
dabey nicht zweyhertzig seyd/ oder Leute/ die bald so bald anders
gesinnet. Denn dergleichen Zweyhertzige/ oder/ wie sie unser
Heyland nennet/ wetterwendische Leute/ die von allerley Wind
7. der Lehre und Lüste sich umtreiben und bewegen lassen/ sind nicht
geschickt etwas von dem HErrn zu erhalten. Sie sind fliessende u.
8. in steter Unruhe sich befindende Wasser/ in welchen die Sonne der
Gerechtigkeit weder mit ihrem Bilde noch mit ihrer Wirckung ein-
9. dringen kan. Nebst dem Gebet betrachtet auch euren Stand/ in
welchem ihr euch in dieser Zeit befindet. Und da sind nun frey-
lich/ wie denn GOtt nach seiner ewigen Weisheit es also gemen-
get/ theils reiche/ theils arme unter euch. Die letztern/ die thun
wohl/ daß sie/ bey ihrer geist- und leiblichen Armuth/ ihren Seelen
die geistliche Hoheit/ zu welcher sie in Christo gelanget/ vorhalten.
10. Die erstern aber/ wenn sie/ wie sie von Natur so gar nichts/ wohl
zu Hertzen nehmen/ und bedencken/ daß/ wie eine schöne Blume/
11. wenn die Sonne mit ihrer Hitze auf sie dringet/ dahin fällt/ sie/
die da gleichsam als die Rosen hervor leuchten/ wo sie nicht in
Christo stehen und stehen bleiben/ gleichfalls dahin fallen/ und in
das ewige Verderben gerathen können. Werdet ihr dieses
wohl in acht nehmen/ so wirds euch an nöthiger Kraft/ in allen
Anfecht- und Verfolgungen bestehen zu können/ nicht mangeln/
sondern die Kraft GOttes wird euch zur Rechten stehen/ und
wider alle Feinde und Anläufe zur Lincken und zur Rechten/
zur festen und unüberwindlichen Mauer machen/ damit ihr end-
12. lich den verheissenen Gnaden-Lohn/ welcher in der höchsten und
vollkommensten Seligkeit bestehet/ die Krone der Gerechtig-
keit/ die Krone des Lebens/ die unverwelckliche Krone der Ehren/
die der HErr JEsus verheissen hat und wircklich mittheilen
wird allen/ die in seiner Liebe beständig verharren/ und weder
durch Lust noch Furcht sich von ihm abwendig machen lassen/ er-
langen/ und also gar reiche Vergeltung eures empfundenen Lei-
13. dens erhalten möget. Hiernechst finde nöthig/ auch einigen Un-
terricht/ wie ihr von dem Ursprung des Bösen halten sollt/ zu stellen;

indem albereit gar unterschiedliche sich finden und noch fer-
ner finden werden / die da ungescheuet vorgeben und sagen/
GOtt sey eine Ursach desselben. Da sage nun / hütet euch für
dergleichen Meynungen. Denn GOtt ist ein solch heilig und un-
veränderliches Wesen/ daß/ wie er von keinem Bösen kan ver-
sucht und angefochten werden / also er auch nicht wil / daß dem
Menschen/ zu seinem Verderben/ dergleichen wiederfahre. Und
wenn ja jemanden dergleichen begegnen solte/ wie denn solches lei- v. 14.
der! mehr als zu oft geschiehet/ so darf ein jeder nur in sich selbst ge-
hen/ da wird er die rechte Ursach solches Bösen handgreiflich fin-
den. Denn ist es nicht an dem/ meine Lieben! daß/ da zwar ein
jeder Mensch in der Erb-lust/ die auf alles böse gehet/ empfangen
wird/ und dannenhero zum bösen geneigt/ die meisten Menschen
doch das Böse solcher Neigungen eben nicht groß achten / sondern
es vielmehr hegen/ und wenn der Satan und die Welt dieselben 15.
zum wircklichen Ausbruch zu bringen suchen/ so schändlich ihren
Willen/ (welches doch durch die Gnade GOttes wohl könte gehin-
dert werden) drein geben. Da denn freylich geschiehet / daß das
angebohrne Böse/ gleich einer verschlossenen Leibes-Frucht/ im-
mer wächset / zu einer muthwilligen und herrschenden Sünde
ausschlägt/ und solchergestalt den Menschen nicht nur des geistli-
chen Lebens/ dessen er durchs Wort theilhaftig worden / und der
Gnade GOttes verlustig machet / sondern auch/ wenn nicht bey
zeiten Busse und Glaube folget/ dem Zorne GOttes in Zeit und
Ewigkeit unterwirft. Und weil denn der Mensch dem Tode und
Verderben unterworffen wird/ wenn er den sündlichen Neigun-
gen nicht widerstehet/ sondern ihnen (welches er doch/ wenn er
die Gnade so GOtt in seinem Sohne bereitet und anbiethet/ an-
nähme und gebrauchte/ allerdings verhindern könte)/ nachhan-
get/ so bleibet es freylich dabey/ daß ein solcher nicht GOtte/ sondern
ihme selber die Ursach seines Verderbens zuzuschreiben. Und es 16.
dannenhero ein gefährlicher und höchstschädlicher Irrthum/ das-
jenige/ was doch eigentlich von der Sünde und dem Satan her-
kommt/ GOtt zuschreiben wollen/ für welchen ihr euch denn mit
allem

allem Fleiß zu hüten / und / daß ihr nicht auch darein verfallen
v. 17. möget / euch wohl zu verwahren habt. Damit ihr aber ja wissen
möget / was ihr unserm GOtt zuzuschreiben und von ihm zuge-
warten / so sage kürtzlich nur dieses: Von GOtt kommt insge-
mein alles so nur einig Gutes in sich hat / alle geist- und leibliche
Gaben. Es kommt von ihm / als der Quelle und dem Ursprung /
das Licht der Erkentniß / der Heiligkeit / des Trostes &c. so
daß man ihn deßwegen wohl billig den Vater der Lichter / nicht
aber der Finsterniß (als wohin die obbeschriebene Meynung zie-
let) der Sünden und Strafen / nennen mag. Es kommet
von ihm. Und als ein solch mit Gutem ausfliessendes Wesen / ist
und bleibet er unverrückt und unveränderlich. Und wenn nichts
destoweniger ihm etwas / so einige Veränderung anzeigen
möchte / zugeschrieben wird / so muß solches doch seiner höchsten
Vollkommenheit gemäß verstanden werden / nemlich nicht als
wenn Er sich selbst ändere / sondern daß allein die Sache / so da
durch seine unveränderliche Kraft entstehet / ihme einen äusser-
lichen andern Namen giebt / als Er von Ewigkeit nicht gehabt /
wie man von der Sonnen zu sagen pfleget / daß sie bald hart /
bald weich mache / da sie doch sich nicht verändert / sondern nur
die Dinge / worauf sie ihre Wirckung hat / der Veränderung un-
18. terworfen. Und wie nun alles was gut / von ihme den Ur-
sprung hat / also kommt von Ihm insonderheit auch her die geist-
liche Wiedergeburth; da ein Mensch / der von Natur zu allem
Bösen geneigt / und ein Kind des Zorns ist / gantz geändert und in
einen solchen Stand gebracht wird / daß ihn GOTT zu seinem
Kinde und zum Erben des ewigen Lebens annimt / ja daß nicht
nur andere / sondern insonderheit auch wir / die wir nebst andern
vordessen in gleichem unseligen Zustand uns befunden / solcher
Wohlthaten theilhaftig werden. Denn da müssen wir ja sagen /
daß / da nach seinem heiligen Rath und Willen / die Zeit auch unser
sich zu erbarmen herbey kam / und dannenhero die Lehre des
Evangelii auch unter uns erscholl / die Wahrheiten / so in dersel-
ben enthalten / mit solcher Kraft an unsere Hertzen drungen /
daß

daß wir mit der Zeit/ da nemlich das Wort als ein heiliger gu-
ter Saame zu käumen und aufzugehen anfing/ wir gantz ande-
re Menschen/ weder wir zuvor gewesen/ wurden/ und solcher
gestalt unter die Zahl derjenigen/ mit welchen GOtt den An-
fang der noch bevorstehenden Bekehrung des gantzen Volcks ma-
chen wolte/ und welche vor allen Creaturen den Vorzug haben
solten/ gelangeten. Und dannenhero sage billig/ geliebten Brü- v. 19.
der/ nehmet diesen gegebenen Unterricht mit inniger Begierde
und Verlangen des Hertzens an/ und wenn ja in euren Seelen
einige Zweiffel darüber sich solten hervorthun/ so hanget denen-
selben keines weges nach/ vielweniger lasset sie andern kund wer-
den/ am allerwenigsten aber lasset euch wider die heilige Regie-
rung GOttes/ da Er die Sünde/ auch in den Hertzen der Sel-
igen/ noch bleiben lässet/ und andere Dinge/ wodurch die Men-
schen gereitzet und gelocket werden können/ nicht sogleich vernich-
tet/ entrüsten. Denn dergleichen Dinge hegen/ ist vor GOtt 20.
grosse Sünde. Und dannenhero thut ihr am besten/ daß ihr 21.
euch vor dergleichen Befleckungen des Geistes hütet/ und das
Wort/ welches ietzo geschrieben/ und wenn ihr nicht widerste-
het/ als ein guter Saame in das Hertz fället/ und als eine gute
Pflantze aufwächset/ und solcher gestalt eine Ursach der Seligkeit
seyn wird/ mit inniger Begierde des Hertzens annehmet; Aber 22.
ja nicht nur mit dem äusserlichen Bekentniß/ daß ihr wohl ja
ja sagen/ und dennoch ein anders gedencken oder mit den Wer-
cken beweisen wollt/ sondern von gantzem Hertzen/ in der That
und in der Wahrheit. Denn wer es nur mit den Worten gut 23.
vorgiebt/ in dem Hertzen aber das Gegentheil dencket/ der thut
nicht anders als ein Mann/ der zwar durch das Schauen in
den Spiegel seine Unreinigkeit erblicket/ und davon überzeu-
get wird; alleine wenn solches geschehen/ und er den Spiegel nicht 24.
mehr vor sich hat/ dasjenige/ so ihme durch den Spiegel gezeiget
worden/ so gleich vergißt. Wer aber die Lehre des Evangelii 25.
in wahrer Demuth des Hertzens annimt/ und davon weder zur
lincken noch zur rechten abweichet/ derselbe wird/ indem er sol-

cher gestalt dem Worte GOttes folget / und / daß er in wahrem
Glauben stehe / beweiset / der Gnade GOttes / und der darauf
folgenden Seligkeit auch in den schwersten Fällen versichert leben
v. 26. können. Wer aber / diesem allen ungeacht / in seinen gottlosen
Meynungen und Reden fortfähret / und nichts desto weniger /
indem er meynet / er bekenne sich ja zu der Gemeine GOttes und
diene dem wahren GOtt / selig zu werden ihme durch Betrug
des Hertzens die Hofnung machet / derselbe sol wissen / daß solcher
27. GOttesdienst eitel und nichts / und daß der Dienst / welcher GOtt
gefallen und dermaleinst in Gnaden von ihm vergolten werden
soll / wie in der wahrhaften Liebe und Liebes-Erweisung gegen
die / so von allen Menschen verlassen / und gleichsam mit Christo
auf ihn geworffen sind / also auch insonderheit in dem Enthal-
ten von sündlichen Neig- und Meynungen / wie auch gottlosen
Lehren / dergleichen unter andern auch das obbeschriebene GOt-
teslästerliche Vorgeben / GOtt sey die Ursach der Sünden / be-
stehe / und folglich ein wahrhaftig Gläubiger mit denselben sich
zu beflecken / höchsten Fleisses zu verhüten.

# CAP. II.

## Innhalt.

In diesem Capitel unterweiset der Apostel die Gläubige von dem Glauben / daß nem-
lich derselbe kein Ansehen der Person leide / welches er denn (1) anzeiget. v.
1.-4. (2) beweiset. v. 5.-26.

## Erklärung.

v. 1.-4.

v. 1. Der Apostel fähret fort in seinem Unterricht / handelt von dem wahren Glauben /
und saget / daß derselbe kein Ansehen der Person leide: Lieben Brüder /
haltets nicht dafür / daß der Glaube an JEsum Christ / unsern
HErrn der Herrlichkeit / Ansehen der Person leide. Denn so in euer

Ver-

Versammlung kåme ein Mann mit einem gůldenen Ringe/ und mit einem herrlichen Kleide/ es kåme aber auch ein Armer in einem unsaubern Kleide/ und ihr sehet auf den/ der das herrliche Kleid trågt/ und sprecht zu ihm: setze du dich her aufs beste; und sprechet zu dem Armen: stehe du dort/ oder setze dich her zu meinen Füssen/ und bedencket es nicht recht/ sondern ihr werdet Richter/ und machet bösen Unterscheid.

I) Der Apostel zeiget an/ daß der Glaube keine Person ansehe. Und diese Anzeige geschiehet so/ daß er

(1) die Anrede thut: lieben Brůder.

(2) meldet die Sache/ von welcher die Rede: Und ist der Glaube an JEsum Christ/ unsern HErrn der Herrlichkeit. Græc. τὴν πίστιν τῦ κυρίȣ ἡμῶν Ἰησȣ̃ Χριςȣ̃ τῆς δόξης. Kan heissen/ der Glaube der Herrlichkeit unsers HErrn JEsu Christi/ oder auch der Glaube unsers HErrn JESU Christi/ [des HErrn] der Herrlichkeit. Es ist

(α) insgemein der Glaube/ der Glaube der Auserwåhlten. Tit. I, 1.

(β) insonderheit der Glaube

(a) der Herrlichkeit unsers HErrn JEsu Christi/ daß JEsus Christus/ welchen die Glaubige fůr ihren HErrn erkennen/ der HErr der Herrlichkeit/ 1 Cor. II, 8. der König der Ehren. Ps. XXIV, 8. 10.

(b) unsers HErrn JEsu Christi/ und zwar

[*] welchen Christus selbst gehabt/ und den Glaubigen geschencket wird.

[**] welchen die Glaubige an Christum haben. Siehe hievon meine Erklårung/ Gal. II, 16. Von diesem letztern ist alhier insonderheit die Rede.

(3) saget/ was hievon zu mercken: Haltets nicht dafůr/ daß der Glaube . Ansehung der Person leide.

(α) Ansehung der Person. Græc. ἐν προσωποληψίαις, Ansehungen der Person/ ist/ wenn man einen vor dem andern verachtet/ oder diesen vor jenem höher schåtzet/ nicht wegen seiner Hoheit die er bey GOtt hat/ sondern seiner natürlichen und zeitlichen Gaben e. g. Ansehens/ Schmucks/ Reichthums/ Freundschaft &c. wird alhier in der mehrern Zahl [in plurali] ausgedruckt/ weil solch Ansehen auf unterschiedliche Art und Weise geschehen kan/ besonders aber

(a) in Gerichten / wenn Obrigkeit / da sie jemanden / deme sie das Recht widerfahren zu lassen schuldig ist, nicht nach Würdigkeit und Billigkeit der Sache / die es erfordert, sondern um der Person willen / entweder Gunst oder Haß zu erzeigen / ein Urtheil fället / und also das Recht kräncket.

(b) ausser Gerichten / wenn jemand aus fleischlichen Absichten / die oben angeführet worden / einen andern verachtet / oder ehret / und zwar nicht etwa in weltlichen / sondern geistlichen Dingen.

(C) Ein solch Ansehen der Person leidet der Glaube nicht: **Haltets nicht dafür / daß der Glaube Ansehung der Person leide.** Græc. μὴ ἐν προσωποληψίαις ἔχετε τὴν πίστιν: Habt den Glauben nicht mit Ansehung der Person. Sie sollen / als Glaubige / nicht mit andern die Person ansehen. Die Ursachen / warum solches nicht geschehen soll / werden unten vorkommen.

v. 2. II) Zeiget mit einem Exempel an / wie solches geschehen könne: **Denn so in eure Versammlung** &c. Der Apostel meldet /

(1) was geschehen könne / nemlich daß ein Reicher und ein Armer in die Versammlung komme.

(α) Die Personen / von welchen die Rede / sind

(a) Reiche: **Ein Mann mit einem güldenen Ringe und mit einem herrlichen Kleide.**

[*] **Ein güldener Ring** war vor Zeiten

[†] ein Zeichen eines hohen Amts. Wie dann Kirchmannus in seinem tractat de annulis c. 15. schreibet / daß unter den alten Römern auch nicht einmal die Raths-Herren dergleichen tragen dürfen / ohne diejenige welche als Gesandten zu andern Völckern gingen. Conf. 1 Mos. XLI, 42.

[††] ein Zeichen der Freygebohrnen. Si servum manumittas, vestis albæ nitore & aurei annuli honore & patroni nomine ac tribu mensaque honoratur. Tertull. de resurrect. c. 57.

[**] **Das herrliche Kleid** aber: Græc. ἐν ἐσθῆτι λαμπρᾷ, in einem weiß-glänzenden Kleide. Weisse Kleider waren vor Zeiten

[†] ein Zeichen der Edlen und ansehnlichsten Männer / ja ein Zierrath der Königlichen Würde. Wie dannenhero Herodes / als er den HErrn Christum verspotten wolte / ihme ein

weiß

weiß Kleid anlegte. Luc. XXIII, 11. conf. Binei gecreutzigter Christus c. 16. §. 57.

[††] ein Zeichen der Freyheit / wie aus dem obangeführten Ort des Tertulliani zu ersehen.

[†††] ein Zeichen des Triumphs. Offenb. III, 5. IV, 4. VII, 9. Daß also die Männer / die also bekleidet und angethan / gar herrliche / vornehme und angesehene Leute / die in öffentlichen hohen Aemtern stunden.

(b) Arme: Es käme aber auch ein Armer in einem unsaubern Kleide.

[*] Es giebt Arme / die da Mangel haben an zeitlicher Nahrung und Nothdurft / und zwar so / daß sie entweder

[†] bey ihrer Armuth unbekehrt und gottlos / oder

[††] an Christum glaubig / und fromm.

[**] Ja es giebt Arme / die so arm sind / daß ihr Kleid unsauber: Græc. ἐν ῥυπαρᾷ ἐσθῆτι. Deren Kleider unflätig und mit allerhand färbigen Lappen geflickt.

v. 3. (c) Das Werck / welches von beyden geschehen kan / ist / daß sie in die Versammlung der Gläubigen kommen: Denn so in eure Versammlung käme.

(a) Versammlung Græc. συναγωγὴ ist

[*] insgemein eine jede Versammlung und Zusammenkunft der Menschen.

[**] insonderheit die Versammlung der Glaubigen / mit einander zu beten / GOttes Wort zu betrachten &c. von welchen / und zwar / wo / warum / wenn / und wie solche von den ersten Christen geschehen / siehe meine Erklär. 1 Cor. XI, 17. Und von dergleichen H. Versammlungen ist alhier die Rede / indem bey andern / den Reichen und Vornehmen / allerdings ein Vorzug vor den Armen muß gegeben werden.

(b) In diese Versammlungen konten kommen / und kamen auch

[*] Reiche / die da güldene Ringe und herrliche Kleider anhatten / und also ohne Zweifel solche Leute / die da entweder

[†] noch gar nicht glaubig / sondern neugierig. 1 Cor. XIV, 24. 25. oder

[††] doch noch nicht rechtschaffen / und um das Christenthum nicht sonderlich bekümmert. Gal. II, 4. ja wohl gar einer Meisterschaft über die Gewissen sich anmasseten / und die ihnen

nen nicht unterthan seyn wolten verfolgten. Denn daß recht-
schaffen Glaubige alhier nicht zu verstehen / erscheinet aus
den folgenden / und zwar v. 6. 7. da sie beschrieben werden
als solche Reiche / die nicht nur Reichthümer besitzen / und
bessere Kleider denn andere tragen; sondern Gewalt an den
Frommen üben / sie vor Gericht ziehen / den guten Namen
der Gläubigen verlästern: wenn sie nemlich in den Ver-
sammlungen nicht finden was ihnen anstehet / sondern wohl et-
wa getroffen / bestrafet und gerühret werden.

[**] Arme / die da unsaubere Kleider haben / dabey aber

[†] nicht unbekehrt und gottlos /

[††] sondern glaubig und fromm / ja so fromm / daß sie auch deßwe-
gen von dem Ihren verjagt / und in solche Dürftigkeit gesetzet
worden / daß sie auch nicht einmal ein gantz oder sauber Kleid
am Leibe haben.

v. 3. (2) wie sie sich in solchem Fall verhalten könten; und zwar

(α) in Ansehen der Reichen: **und ihr sehet auf den / der das herrli-
che Kleid trägt / und sprecht zu ihm: setze du dich her aufs
beste.** Es könte geschehen /

(a) daß sie auf ihn sehen: **und ihr sehet auf den &c.** verwundert
euch über ihn / und haltet groß von ihm / bloß deßwegen / daß
er herrlich gekleidet / reich und vornehm.

(b) daß sie ihn ehren: **und sprecht zu ihm: setze du dich her
aufs beste /** an den bequemsten / herrlichsten und den Ehrwür-
digsten gebührenden Ort.

(β) in Ansehen der Armen: **und sprechet zu dem Armen: stehe du
dort / oder setze dich her zu meinen Füssen.**

(a) **Stehe du dort /** ist entgegen gestellet dem Sitzen / und kom-
met zu den Dienern in Ansehen ihrer Herren.

(b) **oder setze dich her zur meinen Füssen /** Græc. ἢ κάθȣ ὧδε ὑπὸ
τὸ ὑποπόδιόν μȣ,

(*) **setze dich.** Das Sitzen wird erfordert / wenn ein Mensch nicht
mehr stehen kan / und wenn dieses / wird es auch wohl den Knech-
ten erlaubet.

(**) **her zu meinen Füssen /** auf meinen Fußschemel / da die Füsse
drauf ruhen.

(γ) Und dieses hätte geschehen können in den Versammlungen / vor GOt-
tes Angesicht / da kein Ansehen der Person.

II) Was

III) Was hievon zu halten / und wie es anzusehen: Und bedencket es nicht v. 4.
recht / sondern ihr werdet Richter / und machet bösen Unterscheid. Græc. Καὶ οὐ διεκρίθητε ἐν ἑαυτοῖς, καὶ ἐγένεσθε κριταὶ Διαλογισμῶν πονηρῶν. Gall. n' est-ce pas là faire difference en vous même entre l' un & l' autre, & ſuivre des pensées injustes dans le jugement que vous en faites? Machtet ihr denn solcher Gestalt nicht Unterscheid der Personen / und folgtet bey eurem Urtheil bösen und ungerechten Gedancken? oder kan auch heissen: Seyd ihr denn nicht in euch selbst verurtheilet / und Richter böser Rechnung? Es ist ihr Verhalten nicht anders anzusehen / als

(1) eine Verurtheilung ihrer selbst / daß nemlich / da ein Reicher nur wegen seines Reichthums geehret / ein Frommer aber wegen seiner Armuth verachtet wird / sie als Gläubige allen Welt-Menschen nachzusetzen / und nicht auf die Frömmigkeit / sondern auf Reichthum und schöne Kleider zu sehen.

(2) ein eiteles Ansehen der Person. Da man Reiche nur wegen ihres Reichthums ehret / da sie doch ihres Unglaubens wegen bey GOtt verachtet und Kinder des Teufels; Gläubige aber / weil sie arm und nicht reich / verachtet / da sie doch bey GOtt so hoch angesehen / und seine Kinder sind.

(3) ein böses und ungerechtes Urtheil: so da

(α) böse und nicht gute Gedancken zum Grunde hat. Hoc enim tacite judicatis, quod dives tanto paupere sit melior, quanto est ditior. August. Ep. 29. ad Hier. cit. Corn. a Lap. ad h. l.

(β) Böses verursachet; indem solcher Gestalt der unbekehrte Reiche in seinem Hochmuth gestärcket / der gläubige Arme aber betrübet und weiter unterdrücket wird.

## Lehren und Gebrauch.

1) JESUS Christus ist der HErr der Herrlichkeit / der König der Ehren.

2) In geistlichen Dingen / und in Dingen / die vor GOtt und an GOttes Statt geschehen e. g. in Gerichten &c. soll kein Ansehen der Person gelten.

3) Gläubige haben sich wohl vorzusehen / daß sie in Geist- und Göttlichen Dingen nicht auf das Ansehen der Person fallen.

4) Reiche haben zwar im Weltlichen / nicht aber im Geistlichen einen Vorzug vor andern.

5) Glau-

5) Glaubige scheuen das Licht nicht / sie verhalten sich so / daß auch andere. die noch nicht glaubig zusehen / und in ihren Versammlungen erscheinen mögen.

6) Arme / die fromm sind / sind höher zu achten als Reiche und Vornehme / die gottlos.

7) Glaubige sollen wegen äusserlicher Umstände einander nicht verachten.

v. 5--7.

v. 5. Nun beweiset der Apostel seinen Satz / daß nemlich der wahre Glaube / und das Ansehen der Person nicht beysammen stehen können: weil erstlich / die Armen von GOtt erwählet / und zum andern die Reichen den Gläubigen zuwider: **Höret zu / meine lieben Brüder / hat nicht GOtt erwählet die Armen auf dieser Welt / die am Glauben reich sind / und Erben des Reichs / welches er verheissen hat denen, die ihn lieb haben? Ihr aber habt den Armen Unehre gethan. Sind nicht die Reichen die / die Gewalt an euch üben / und ziehen euch vor Gerichte? Verlästern sie nicht den guten Namen / davon ihr genennet seyd?**

I) Der Apostel thut seine Arede: **Höret zu / meine lieben Brüder.** Er stellet vor

(1) ihren seligen Zustand / in welchem sie sich befinden: **lieben Brüder.**

(2) ihre Pflicht und Schuldigkeit: **höret zu.**

II) Bringet vor die Gründe / aus welchen zu schliessen / daß der Glaube das Ansehen der Personen keines weges leide.

(1) Der erste Grund ist / weil GOtt ohne Ansehen der Person die Armen erwählet: **Hat nicht GOTT erwählet die Armen auf dieser Welt / die am Glauben reich sind &c.** Der Apostel thut eine Frage / und ist eben so viel / als wenn er sagte: GOtt hat die Armen auf dieser Welt erwählet &c.

(a) Die Personen / von welchen die Rede / sind

(a) nach dem äusserlichen / arme Leute: **Die Armen dieser Welt.** Die da arm sind

(*) an Gemüths-Gaben /

(**) an Leibes-Gaben /

(***) an Glücks-Gaben; Und zwar

(†) entweder an einigen nur allein /

(††) oder an allen zugleich / und dannenhero von den Hohen und Reichen dieser Welt gar nicht angesehen oder geachtet werden.

(b) nach

(b) nach dem innerlichen:
(*) Die am Glauben reich sind /
(†) nicht zwar ihrer Meynung nach. Denn da findet sichs / daß manche am Glauben reich sind / und solches doch nicht wissen noch glauben.
(††) sondern vor den Augen GOttes.
(**) und **Erben des Reichs / welches er verheissen hat denen / die ihn lieb haben.**
(†) Es ist ein Reich / ein Königreich / so da
(αα) in der Zeit sich anhebet / wenn nemlich die Menschen den Heiligen Geist erlangen und mit demselben / wie ihr HErr und Haupt Christus / gesalbet werden / nicht nur zu Propheten und Priester / sondern auch zu Königen / daß sie
(aa) über ihre affecten und Begierden / über die Kräfte Leibes und der Seelen / als über ihre Unterthanen herrschen /
(bb) wider den Satan streiten.
(ββ) in der Ewigkeit aber wird vollkommen seyn / da sie mit den Cronen der Ehren vor dem Throne des Lammes stehen werden.
(††) Dieses Reich hat GOTT **verheissen denen / die ihn lieb haben.**
(αα) Die Personen sind / **die ihn lieb haben /** und folglich im wahren Glauben stehen.
(ββ) Diesen ist das Reich **verheissen /** nicht nur geoffenbaret / sondern auch auf das gewisseste zugesaget. Siehe oben c. I. v. 12.
(β) Das Werck / so in Ansehen dieser Personen geschiehet / ist
(a) von Seiten GOttes / daß er sie erwählet: **Hat nicht GOtt erwählet.**
(*) Insgemein / wie vielerley die Erwählung / siehe meine Erklär. Eph. I, 4.
(**) Insonderheit wird alhier auf die Erwählung zum ewigen Leben gesehen / wovon in meiner Erklär. Rom. IIX, 29. und diese ist den Armen wiederfahren /
(†) nicht wegen der blossen Armuth: Denn da sind viel Arme / die verdammt werden.
(††) sondern in Ansehen ihres Glaubens. Eph. I, 4.

v. 6. (b) von Seiten einiger Glaubigen: **Ihr aber habt den Armen Unehre gethan.**

(*) Die Personen sind die Armen / die da am Glauben reich / und dannenhero von GOtt zum ewigen Leben erwählet worden.

(**) Diesen wiederfuhr Unehre: *Ihr habt Unehre gethan.*

(†) Die Personen / von welchen solches geschah / sind die Glaubige selbst: ihr.

(††) Diese thaten Unehre an den armen Glaubigen / wenn in den Versammlungen die Reichen oben an gesetzet / sie aber auf die Fußschemel zu sitzen oder gar zu stehen angewiesen wurden.

(γ) Und weil nun GOtt die armen Glaubigen vor den Reichen / Gottlosen und Heuchlern erwählet / kan das Ansehen der Person bey dem Glauben nicht bestehen. Denn

(a) ist solches dem Verhalten GOttes gantz zuwider.

(b) machet solch Verfahren die Reichen / die ohne dem hoffärtig / noch hoffärtiger; die armen Gläubigen aber / so ohne dem veracht sind / noch verachteter. Und wie soll ein solches von einem Glaubigen geschehen können? Ist der Glaube rechter Art / so machet er den Menschen GOtt gleich gesinnet. Er machet / *daß ein Mensch die Person nicht ansiehet.*

(2) **Der andere Grund ist / weil die Reichen den Gläubigen zuwider: Sind nicht die Reichen die / die Gewalt an euch üben? &c.**

(α) Die Widrigkeit der Reichen / gegen die Gläubige / erweiset sich in dreyen Stücken. Denn

(a) üben sie Gewalt an ihnen: **Sind nicht die Reichen die / die Gewalt an euch üben?** Græc. οὐχ οἱ πλούσιοι καταδυναστεύουσιν ὑμῶν, brauchen sie nicht eine sonderbare Herrschaft über euch.

(*) Die Herrschaft kan alhier seyn

(†) leiblich / da die Reichen ihnen in allen wolten aufgewartet haben / und andere / die ihnen am Vermögen nicht gleich / zu ihrem Dienst gebrauchen.

(††) geistlich / da sie auch über die Gewissen herrschen / und alles nach ihrem Kopf wolten eingerichtet haben.

(**) Eine solche Herrschaft nahmen die Reichen über andere sich heraus / ihnen solte alles zu Geboth stehen / und sie wolten das Regiment führen in Geist- und Leiblichen: Die anderen aber solten ihnen nur folgen / und einen blinden Gehorsam leisten.

(b) ziehen sie vor Gericht: Und ziehen euch vor Gerichte. Græc. καὶ ἕλκουσιν ὑμᾶς εἰς κριτήρια, und ziehen euch vor die Gerichte.

(*) Die Gerichte scheinen alhier insonderheit die heydnische Gerichtstühle zu seyn / unter welchen die Gläubige zu der Zeit leben und stehen musten. 1 Cor. VI, 1.

(**) Vor diese zogen die Reichen / die da nicht rechtschaffen / die arme Gläubigen / die da ihnen nicht in allen folgen wolten. Wolten sie nicht / so musten sie wohl.

(c) lästern: verlästern sie nicht den guten Namen / davon ihr genennet seyd? v. 7.

(*) Der gute Name / davon sie genennet waren / ist der Name Christi / Ap. Gesch. XI, 26. heisset gut / Græc. καλὸν. fein / Gall. beau nom, der schöne / fürtreffliche Name / weil einer Seelen / die ihre Sünden fühlet / nichts schöners und angenehmers / als der Name des Heylandes.

Jesus dulcis memoria,
Deus cordi vera gaudia,
Nil canitur suavius,
Nil auditur jucundius,
Nil cogitatur dulcius,
Quam Jesus Dei filius. Bernh. jub. conf. Phil. II, 9. 10. Ap. Gesch. IV, 12. Cant. I, 3.

(**) Von diesem waren sie genennet. Græc. ὄνομα τὸ ἐπικληθὲν ἐφ᾽ ὑμᾶς. Er war über sie genennet.

(†) Sie waren von demselben genennet. Denn von Christo hiessen sie Christen. Ap. XI, 26.

(††) Und er war über sie genennet / da sie in dem Namen JEsu Christi getauft wurden. Matth. XXVIII, 19. Apost. Gesch. II, 38.

(***) Und diesen so guten / so herrlichen / so schönen und trostreichen Namen verlästerten die Reichen.

(†) Sie verlästerten ihn / so ferne sie nemlich zu Christo sich gar nicht bekannten / sondern in ihrem Juden- oder Heydenthum fortlebeten.

(††) Sie machten ihn lästern / so ferne sie Christen seyn und heissen wolten / dabey aber um geringer Sachen willen / oder wenn sie nicht gnug geehret wurden / oder ihren Geitz nicht sattsam

stillen konten / so gleich vor die heydnische Obrigkeit liefen / und damit Anlaß und Gelegenheit gaben / daß die Heyden sagen konten / daß die Christen recht zänckische / Geld- und Ehrgeitzige ꝛc. Leute.

(c) Und weil nun die Reichen den rechtschaffen Glaubigen so zuwider / kan das Ansehen ihrer / und das Verachten der rechtschaffenen / bey dem Glauben nicht bestehen. Denn solches Verhalten ist nichts anders als

(a) die Heuchler oder offenbar Gottlose in ihrer Boßheit stärcken /

(b) die unterdruckten aber vollend helfen unterdrucken. Und wie soll solches einem Glaubigen anstehen? Ist der Glaube rechter Art / so ehret er die Gottfürchtigen / die Gottlosen und Heuchler aber achtet er nicht. Ps. XV, 4.

## Lehren und Gebrauch.

1) Der Glaube machet aufmercksame Leute.
2) Unter den Armen giebt es mehr Glaubige / als unter den Reichen.
3) Glaubig seyn / ist der gröste Reichthum.
4) Das Reich GOTTES ist den Glaubigen gewiß. Denn GOtt hat es ihnen verheissen.
5) Glaubige stehen auch in der Liebe: und ohne solcher ist der Glaube nicht rechter Art.
6) Die Erwählung der Menschen zum ewigen Leben / ist geschehen in Ansehen des Glaubens.
7) Haben arme Glaubige niemanden in der Welt / der auf sie siehet / so ist GOtt doch / der solches thut.
8) Reichthum ist den Unbekehrten eine Gelegenheit zu vielen Sünden.
9) Der Name des HErrn JEsu ist den Glaubigen eine köstliche und liebliche Sache.
10) Zancken und Streiten machet den Namen Christi lästern / und kan deßwegen bey dem wahren Glauben nicht stehen.

v. 8--13.

v. 8. Nun führet der Apostel den dritten Grund an / warum die Glaubige die Person nicht anzusehen: So ihr das Königliche Gesetz vollendet / nach der Schrift: liebe deinen Nächsten als dich selbst; so thut ihr wohl.

So ihr aber die Person ansehet / thut ihr Sünde / und werdet gestraft vom Gesetz als die Ubertreter. Denn so jemand das gantze Gesetz hält / und sündiget an einem / der ists gantz schuldig. Denn der da gesagt hat: du solt nicht ehebrechen; der hat auch gesagt: Du solt nicht tödten. So du nun nicht ehebrichst / tödtest aber / bist du ein Ubertreter des Gesetzes. Also redet / und also thut / als die da sollen durchs Gesetz der Freyheit gerichtet werden. Es wird aber ein unbarmhertzig Gericht über den ergehen / der nicht Barmhertzigkeit gethan hat. Und die Barmhertzigkeit rühmet sich wider das Gericht. In diesen Worten kommet für

1) Eine Vorstellung / daß Gläubige die Person nicht anzusehen haben / weil sie sonsten einen Todschlag begehen. Der Apostel meldet /

(1) was da geschiehet / wenn sie die Person nicht ansehen / und beschreibet

(α) das Werck / von welchem er redet /

(*) insgemein / und ist / das königliche Gesetz vollenden: So ihr das königliche Gesetz vollendet.

(†) Das königliche Gesetz ist das Gesetz oder Gebot den Nechsten zu lieben; heisset alhier das königliche Gesetz / weil

(αα) der König aller Könige es zum Zeichen seiner Unterthanen eingesetzet. Joh. XIII, 35.

(ββ) es das fürnehmste Gebot mit ist. 1 Cor. XIII, 13. Matth. XXII, 39.

(γγ) die Menschen dadurch zu Königen werden.

(δδ) es gleichsam die Strasse / via regia, ist / worauf alle Gläubige wandeln und einher gehen.

(††) Dieses wird vollendet / obschon nicht vollkommen / doch wahrhaftig / wenn ein Gläubiger in seinem Thun und Lassen sich darnach richtet. Gal. V, 14.

(**) Insonderheit den Nechsten lieben als sich selbst: Liebe deinen Nechsten als dich selbst. Siehe hievon meine Erklärung Gal. V, 14.

(β) wie solches Werck zu achten: so thut ihr wohl. Ihr thut eine Sache / die GOtt / Engeln / und Menschen so gläubig / gefällt.

(2) was da geschiehet / wenn sie die Person ansehen. Und beschreibet

(α) nochmals das Werck / von welchem die Rede: So ihr aber die Person ansehet v. 9.



(β) wie

(β) wie solches Werck zu achten: **thut ihr Sünde.**

(a) Es ist Sünde/ es ist wider das klare und deutliche Gebot GOTTES.

(b) und solche Sünde wird **gethan.** Es ist keine Schwachheit/ sondern muthwillige Sünde.

(γ) was darauf erfolge. Da er denn/ was darauf erfolget/

(a) anzeiget: **Und werdet gestraft vom Gesetz als die Ubertreter.**

(*) Das Gesetz ist das Zucht-Gesetz/ in welchem nechst der Liebe GOttes auch die Liebe des Nechsten erfordert wird.

(**) Und diß Gesetz straft sie als Ubertreter: **und werdet gestraft als die Ubertreter.** Græc. ἐλεγχόμενοι ὑπὸ τῦ νόμυ ὡς παραβάται. Das Gesetz

(†) erkläret sie für Sünder/ und erweiset solches.

(††) wirft sie auch unter die Strafe der muthwilligen Sünder/ das ist/ verflucht und verdammt sie.

V. 10. (b) was er gesaget/ auch beweiset: **Denn so iemand das gantze Gesetz hält** ꝛc.

(*) Der Apostel setzet einen gewissen Fall/ und solcher begreifft zwey Stück in sich:

(†) Das gantze Gesetz halten: **Denn so iemand das gantze Gesetz hält**/ entweder

(αα) der Einbildung nach/ wie jener Jüngling/ Matth. XIX, 20. oder

(ββ) in so weit/ daß man grober und sonderbarer Sünden wider dasselbe nicht kan überführet werden.

(††) Wider ein einig Gebot sündigen: **Und sündiget an einem**/ entweder

(αα) aus Schwachheit und Ubereilung/ oder

(ββ) aus Vorsatz und muthwillig.

(**) Saget/ was hievon zu halten: **Der ists gantz schuldig.** Eine eintzige Sünde wider das Gebot GOttes/ hätte er gleich die übrigen alle gehalten/ verdammet den Sünder/ und ladet ihm den Fluch auf den Hals. Ist sie muthwillig und vorsetzlich/ raubet sie ihm das geistliche Leben/ tilget den Glauben ꝛc. Wie

David durch Ehebruch / Petrum durch Verläugnung / Adam durch den Apfel-Biß. Ist es Schwachheit und Ubereilung / so hat doch diese Sünde / als Sünde / das Gift der Verdammlichkeit in sich / ob sie gleich wegen der fürwährenden Gnade und Verzeihung nicht zur Auswirckung kommen kan. D. Heding. ad h. l. Er wirds gantz schuldig / weil das Gesetz gleichsam eine Kette ist / und wie eine Kette zusammen hängt. Wird ein Glied aufgelöset / so fällt die gantze Kette von einander. Wird ein Gebot muthwillig überschritten / so müssens die andern Gebot mit entgelten.

(***) Zeiget den Grund an / warum also davon zu halten: Denn der da gesaget hat: du solt nicht ehebrechen rc. Auch nur wider ein einig Gebot sündigen / machet den Menschen des gantzen Gesetzes schuldig / weil das Sündigen wider das eine so wohl verbothen ist / als das Sündigen wider die andere: welches denn der Apostel v. 11.

(†) anzeiget: Denn der da gesagt hat: du solt nicht ehebrechen; der hat auch gesagt: du solt nicht tödten.

(αα) Derjenige / der etwas gesaget hat / ist GOtt / der da wil / daß den Menschen sein Wille kund sey / damit sie sich nach demselben richten / und also den gerechten Strafen entgehen mögen.

(ββ) Dieser hat gesagt / und unterschiedliche Gebote den Menschen gegeben. e. g.

(aa) daß sie nicht sollen ehebrechen: Du solt nicht ehebrechen. Siehe meine Erkl. Gal. V, 19.

(bb) daß sie nicht tödten sollen: Der hat auch gesagt / du solt nicht tödten; nemlich unrechtmässiger Weise / und zwar

(ααα) nicht im Hertzen / durch Zorn / Haß / Neid / Feindschaft / Verachtung &c.

(βββ) nicht in Geberden / durch Verstellung derselben / &c.

(γγγ) nicht mit Worten / durch Schelt- Schmäh- und Läster-Worte &c.

(δδδ) nicht in der That.

(cc) Und

(cc) Und das eine soll so wohl unterlassen werden als das andere. Beydes wird mit gleichem Ernst verbothen.

[††] zueignet: **So du nun nicht ehebrichst / tödtest aber / bist du ein Ubertreter des Gesetzes.**

(αα) Er setzet einen gewissen Fall / und ist

(aa) nicht ehebrechen: **So du nun nicht ehebrichst.** Das Gebot / worinnen diese Sünde verbothen wird / beobachten / und vor aller Befleckung des Fleisches sich hüten;

(bb) Doch aber tödten: **tödtest aber.** Den armen Gläubigen wegen seiner Armuth verachten / im Hertzen gering von ihm halten / und solches mit Worten / Geberden und Wercken an Tag legen. oben v. 3.

(ϐϐ) Meldet / was hievon zu halten: **So bist du ein Ubertreter des Gesetzes.** Man thut wider GOttes Willen und Gebot.

(c) Und weil nun bey Verachtung des armen Glaubigen / wenn man schon sonsten unsträflich wandelt / das Verboth vom *Tödten* des Nächsten übertreten wird / so kan es nicht anders seyn / als daß man sich denen vom Gesetz gedroheten Strafen unterwirft / und folglich unter die Zahl derjenigen geräth / die da verflucht sind. Gal. III, 10. Welches denn nicht aus den Sinn zu schlagen / sondern wohl zu behertzigen und zu erwägen.

v. 12. II) Eine Vermahnung; in welcher vorgestellet wird

(1) was sie thun sollen: ***also redet / also thut.*** Sie sollen

(α) ***also reden /***

(ϐ) ***also thun.*** Ist die Beobachtung desjenigen / was das Gesetz vom Tödten oder Verachten des unschuldigen armen Gläubigen verbeuth / auch von dem Apostel selbsten angeführet worden.

(2) wie sie es thun sollen: ***als die da sollen durchs Gesetz der Freyheit gerichtet werden.***

(α) **Das Gesetz der Freyheit** ist die Lehre des Evangelii. Wovon oben c. I, 25. conf. Tr. Herrnschmidianum de Natura & Gratia, edit. A. 1711. p. 78. seq. 76. 2. 5. 9. 19. 30. 36. 40. 49. 63. 71. 83. 93. 117. & libellum Lutheri de *libertate* Christiana, Halæ seorsum cum notis excusum.

(ϐ) Durch

(β) **Durch dasselbe sollen sie gerichtet werden.** Heisset sonsten: nach demselben / Röm. II, 16. und ist die Rede alhier von den Gläubigen. Diese sollen nach dem Evangelio gerichtet werden; Matth. XXV, 34. Die andern nach dem Gesetz. Röm. II, 12. 1 Corinth. VI, 9. 10.

(γ) Und als solche sollen sie reden und thun / nemlich als wahrhaftig Glaubige / im Glauben / durch den Glauben / und zwar

(a) wie insgemein alle ihre Wercke: Röm. XIV, 23.

(b) also insonderheit / daß sie die Person nicht ansehen.

(3) warum sie es thun sollen: **Es wird aber ein unbarmhertzig Gericht ergehen** &c. Sie sollen die Person nicht ansehen / weil / v. 13.

(α) die solches thun / ein unbarmhertzig Gericht erfahren werden.

(a) Die Personen / von welchen die Rede / sind / die nicht Barmhertzigkeit üben: **Der nicht Barmhertzigkeit gethan hat.**

(*) Insgemein wird nicht Barmhertzigkeit geübet / wenn ein Mensch in seinem Grimm und Zorn weder anderer Menschen / noch des Viehes schonet.

(**) insonderheit / wenn arme und verachtete Fromme / die da in ihrer Noth stecken und betrübt sind / noch mehr betrübet und verachtet werden / und zwar nur deßwegen / weil sie arm sind / und nicht wie andere in der Welt sich aufführen.

(b) Diese sollen ohne Barmhertzigkeit gerichtet werden: **Es wird ein unbarmhertzig Gericht ergehen.** Sie werden

(*) nicht nach dem Evangelio /

(**) sondern nach dem Gesetz gerichtet und verflucht werden: 5 Mos. XXVII, 26. Matth. XXV, 41. seqq. Weil ihr Verfahren anzeiget / daß sie ohne Glauben / und ohne Liebe. Joh. III, 18. 36.

(β) Die anders thun / wider das Gericht etwas zu rühmen haben werden: **Und die Barmhertzigkeit rühmet sich wider das Gericht.**

(a) **Das Gericht** scheinet alhier zu seyn /

(*) nicht das Gericht GOttes /

(**) sondern des Gewissens / des Satans / der Welt / die da den Glaubigen ihre begangene und noch anklebende Sünden / Fehler und Mängel vorhalten / sie verklagen und verdammen. 1 Joh. III, 20.

(b) **Wider dieses Gericht rühmet sich die Barmhertzigkeit.**

[*] **Die Barmhertzigkeit** ist alhier die Barmhertzigkeit der Menschen / da man unter andern dem armen Glaubigen in seinem be-

trübten und verlassenen Zustand / nicht mehr Betrübniß verursachet / sondern vielmehr seine Noth sich lässet jammern und dannenhero nach Vermögen ihm hilft und beystehet / um Christi willen.

[**] Diese Barmhertzigkeit rühmet sich wider das Gericht / indem sie ein Zeugniß ist des wahren lebendigen Glaubens / welcher / da er Christum ergreift / alle Sünden tilget / und / wider alle eigene Unwürdigkeit / der Gnade GOTTES versichert.

(γ) Und weil nun

(a) auf die Unbarmhertzigkeit / oder auf das Ansehen der Person / ein unbarmhertzig Gericht erfolget;

(b) die Barmhertzigkeit aber hingegen / die man dem armen Glaubigen erzeiget / grosse Freudigkeit im Hertzen verursachet: sollen sie

[*] nicht in dem ersten / in der Unbarmhertzigkeit / in dem Ansehen der Person /

[**] sondern in dem andern / in der Liebe gegen die arme Glaubige / sich erfinden lassen: Weil sie

[†] ja das unbarmhertzige Gericht scheuen /

[††] wider die Anklage des Satans gerne bestehen wollen.

# Lehren und Gebrauch.

1) Der wahre Glaube / und die auf denselben folgende Frömmigkeit / machet die Menschen zu Königen vor GOtt.

2) Fromm seyn ist eine GOTT / Engeln und Menschen wohlgefällige Sache.

3) Das Gesetz fordert einen vollkommenen Gehorsam.

4) Auch die geringste Sünde wirft den Menschen an und vor sich selbst unter den Fluch des Gesetzes.

5) Arme / Unschuldige verachten / ist ein Todschlag vor GOtt.

6) Gläubige werden nicht nach dem Gesetz / sondern nach dem Evangelio gerichtet werden.

7) Unbarmhertzig seyn gegen unschuldig Gläubige ist ein Zeichen / daß man in der Natur / und folglich unter dem Zorn GOttes stehe.

8) Barmhertzig und liebreich seyn gegen arme Gläubige / ist ein Kennzeichen des wahren Glaubens.

9) Glaubige haben ihre Anfechtung / alleine wenn sie die Früchte des Geistes

bey

bey sich spühren/ sollen sie getrost seyn/ und aller Anfechtung Trotz biethen.

v. 14. - 19.

Der vierte Grund ist/ weil der Glaube solcher gestalt die ihm gebührende Wercke nicht hat/ und folglich todt ist. Welches denn der Apostel erstlich beweiset mit gewissen Gründen: Was hilfts/ lieben Brüder/ so jemand sagt: er habe den Glauben/ und hat doch die Wercke nicht; kan auch der Glaube ihn selig machen? So aber ein Bruder oder Schwester bloß wäre und Mangel hätte der täglichen Nahrung/ und jemand unter euch spräche zu ihnen: GOtt berathe euch/ wärmet euch/ und sättiget euch; gäbet ihnen aber nichts/ was des Leibes Nothdurft ist/ was hülfe sie das? Also auch der Glaube/ wenn er nicht Wercke hat/ ist er todt an ihm selber. Aber es möchte jemand sagen: Du hast den Glauben/ und ich habe die Wercke: Zeige mir deinen Glauben mit deinen Wercken/ so wil ich auch meinen Glauben dir zeigen mit meinen Wercken. Du glaubest/ daß ein einiger GOtt ist? Du thust wohl dran/ die Teufel glaubens auch und zittern. In diesen Worten kommet vor v. 14.

1) der Satz des Apostels/ und ist: Der Glaube ohne Wercke kan nicht selig machen. Der Apostel

(1) thut die Anrede: lieben Brüder.

(2) beschreibet einen gewissen Stand/ und ist

(α) sagen/ daß man glaube: so jemand saget/ er habe den Glauben.

(a) Der Glaube ist das Mittel/ durch welches der Mensch gerecht und selig wird in Zeit und Ewigkeit.

(b) Dieses Glaubens kan sich jemand rühmen/ und sagen; daß er solchen habe: er habe den Glauben. Es stehe mit ihm so/ daß ihm GOtt um Christi willen gnädig/ und er also selig.

(c) Und dieses kan jemand sagen/

(*) ihme es einbilden/

(**) andere es zu überreden sich bemühen.

(β) aber keine Wercke haben: und hat doch die Wercke nicht.

(a) Wercke/ sind alhier die sonst genannte guten Wercke/ Eph. II, 10. die Früchte des Geistes/ Gal. V, 22. nemlich die Gedancken/ Geberden/ Worte und Wercke/ welche die Gläubigen haben

ben und thun / so ferne sie glaubig / und von dem Heiligen Geist regieret werden / in Ansehen GOttes / des Neben-Menschen und ihrer selbst / und zwar auf GOttes Befehl / und nach seinem Wort / zu seinem Preis.

(b) Dieser kan jemand mangeln / so / daß er

(†) gar nicht so lebet / als es GOtt befohlen / sondern vielmehr das Gegentheil thut.

(††) in seinem Hertzen auch nicht einmal dazu geneiget.

(c) Und bey diesem Mangel kan er doch sagen / daß er glaubig.

(3) saget / was hievon zu halten: **Kan auch der Glaube ihn selig machen?** Der Apostel fraget / und ist eben so viel / als wenn er sagte: Der Glaube kan ihn ohnmöglich selig machen.

(α) Die Sache / von welcher die Rede / ist **der Glaube**.

(a) nicht / so ferne er so beschaffen als GOtt es erfordert /

(b) sondern / so ferne er ohne Wercke / und also ein blosser Wahn-Glaube / eine blosse Einbildung / nicht von dem Heiligen Geiste / sondern aus eigenen Kräften gewircket / und ins Gehirn gefasset. Da man

(*) von Christo und seinen erworbenen Gütern einige Wissenschaft und Erkentniß hat /

(**) was man weiß / auch für wahr hält /

(***) auch in gewisser Maasse nach Christo verlanget / nemlich so / daß man durch ihn von aller Angst des Gewissens und der Höllen erlöset / endlich nach einem ergetzlichen Wolleben auf Erden einen Himmel / der den natürlichen Begierden gemäß / erlangen möge; unterdessen aber um die Wiedergeburt und Verleugnung sein selbst sich wenig bekümmert / und solcher Gestalt Christum zwar annimmt / so ferne er die Erlösung und das Versühn-Opfer / nicht aber so ferne er auch die Heiligung und der König der Ehren / welchem man im heiligen Schmuck dienen muß.

(β) Von diesem Glauben heisset es / daß er nicht selig mache: **Kan er auch selig machen?** Er kan nicht selig machen. Bey solchem Glauben ist keine Gnade GOttes / kein Leben / keine Seligkeit zu hoffen.

v. 15. II) Der Beweis dieses Satzes. Und dieser bestehet aus dreyen Gründen.

(1) Der erste Grund ist / weil ein solcher Glaube nicht rechter Art. Da denn der Apostel

(α) eine Sache anführet/ die mit vorangeführtem gleiche Bewandniß hat; und ist die ohne Grund gerühmte Liebe. Da er denn vorstellet

(a) etwas/ so geschehen kan: **So aber ein Bruder oder Schwester bloß wäre/ und Mangel hätte der täglichen Nahrung.**

(*) Die Personen/ von welchen die Rede/ sind

(†) **ein Bruder oder**

(††) **eine Schwester.** Die Glaubensgenossen/ so in der Wiedergeburt stehen/ und GOttes Kinder sind. Matth. X, 42. Gal. VI, 10.

(**) Diesen kan begegnen/ daß sie

(†) bloß/ übel bekleidet/ ja kaum so viel haben/ daß sie ihre Blösse decken können. 1 Cor. IV, 11. oben v. 2.

(††) **und Mangel haben der täglichen Nahrung/** nicht viel/ oder wohl öfters gar nichts zu essen. Ebr. X, 34.

(b) wie man sich hierbey verhalten könne. Nemlich so/ daß man v. 16.

(*) zwar gute Worte gebe: **Und jemand unter euch spräche zu ihnen:**

(†) **GOtt berathe euch.** Græc. ὑπάγετε ἐν εἰρήνῃ, gehet hin in Friede/ ist eine Redens-Art in heiliger Schrift/ wodurch einem insgemein alles Gute angewünschet wird. Indem das Wort Friede alles Gutes in sich fasset. 2 Kön. IV, 26. Conf. Marc. V, 34. Luc. VII, 50.

(††) **wärmet euch.** Es werden euch Kleider/ womit ihr euren Leib bedecken/ und in der nöthigen Wärme behalten könnet.

(†††) **sättiget euch.** Es werde euch auch eine Nothdurft an Speise und Tranck/ daß ihr nicht nur keinen Hunger leidet/ sondern auch satt werdet/ ja übrig behaltet.

(††††) Und dieses kan jemand gegen Arme sagen/ und ihnen also Gutes gönnen und wünschen.

(**) aber in der That keine Hülfe erweise: **gebet ihnen aber nicht/ was des Leibes Nothdurft.**

(†) Die Personen/ von welchen alhier die Rede/ sind

(αα) nicht Unvermögende/ die selbst nichts haben/ und folglich/ ob sie schon gerne wolten/ dennoch nichts geben können. Denn bey diesen nimmt GOtt den Willen für die That an. 2 Corinth. IIX, 12.

[§§] sondern Leute / die da geben können; Die da nicht nur ihre Nothdurft haben / sondern auch ein solch Vermögen / daß sie etwas davon entbehren / und ohne ihren Schaden mittheilen können.

[††] Von diesen kan geschehen / daß sie den armen Gläubigen zwar Gutes gönnen und wünschen / aber nichts geben / sondern aus Geitz / auch das was sie entbehren können und den Armen zur höchsten Nothdurft dienen mag / zurück halten.

(c) was hievon zu halten: **Was hülfe sie das.** Græc. τί τὸ ὄφελος. Was hülfe das? Es hilft nicht

(a) dem Reichen. Denn weil ers hat / soll er nicht nur Gutes wünschen / sondern auch thun. Und da solches nicht geschiehet / ist das blosse Wünschen nichts / und hat keine Gaden-Belohnung / wie bey Unvermögenden / die zwar gerne helfen wolten / aber nicht können.

(b) den Armen. Denn diese bedürfen wirckliche Hülfe / die blossen Worte helfen ihnen nicht. Und ist also die Liebe / die da in blossen Worten bestehet / eine recht eitele und nichtige Liebe / eine Liebe / die da nicht werth / daß sie Liebe genennet werde.

v. 17. (β) anzeiget / daß es mit dem Glauben / der ohne Wercke bleibet / gleiche Bewandniß habe: **Also auch der Glaube / wenn er nicht Wercke hat / ist er todt an ihm selber.** Der Apostel meldet

(a) die Sache / von welcher die Rede: **Der Glaube / wenn er nicht Wercke hat.** Siehe oben v. 14.

(b) was hievon zu halten:

[*] **Er ist todt an ihm selber.** Das Wegseyn der Wercke ist ein Kennzeichen / daß kein Leben und keine Kraft in dem Glauben / daß er nicht rechter Art.

[**] *also.* Nemlich

[†] wie die gerühmte Liebe / ohne denen Wercken / keine rechte Liebe ist; also auch ist solcher Glaube kein rechter Glaube.

[††] wie die falsche Liebe nichts nützet; also hilft auch solcher Glaube nichts.

(γ) Und weil nun der Glaube ohne Wercke todt ist / und nicht besser als die Liebe ohne wircklicher Liebes-Erweisung; machet er nicht selig. Indem GOTT nicht einen Glauben er mög seyn wie er wil fordert /

dert/ sondern einen solchen/ der da lebendig/ und daß er lebendig/ durch die Wercke erweiset. Denn ein todter Glaube

(a) ein Werck eigener Kräfte ist/

(b) Christum nicht mit aufrichtiger/ reiner Begierde/ sondern nur als einen Schutz-Herrn der fleischlichen Lüste/ und einen Vermehrer der weltlichen Angelegenheiten/ ergreiffet.

(c) den Menschen unter der Herrschaft der Sünden läßt/ ja darinnen befestiget. Und wie soll ein solcher Glaube gerecht machen? wie soll er GOtt gefallen?

(2) Der andere Grund ist hergenommen von der selbst-eigenen Erfahrung eines Rechtgläubigen/ der da einen/ der den Glauben fälschlich rühmet/ anredet/ und/ was der Glaube bey ihm wircke/ vorstellet: **Aber es möchte jemand sagen: Du hast den Glauben &c.** v. 18

(α) Die Person/ von welcher etwas geschehen könne/ ist ein wahrhaftig-Gläubiger/ der da/ was der Glaube wircket/ selbst erfahren: **aber es möchte jemand sagen.** Græc. ἀλλ' ἐρεῖ τις, Gall. On pourra donc dire: Man kan denn [um dem falschen Wahn zu begegnen] sagen.

(β) Die Person/ gegen welche dieses geschehen könne/ ist ein Falsch-gläubiger/ der bey dem Glauben ohne Wercke die Seligkeit hoffet: Gall. à celuy qui a la foy sans les oevres.

(γ) Die Sache/ die da geschehen könne/ ist das Anreden des erstern/ des Recht-gläubigen an den letztern/ an den Falsch-gläubigen. Da denn vorgestellet wird

(a) was da geschiehet. Und zwar

[*] von dem Falsch-gläubigen: **Du hast den Glauben.** Nemlich deiner Meynung nach/ redest von demselben und rühmest dich dessen.

[**] von dem Recht-gläubigen: **und ich habe die Wercke.** Ich befleissige mich bey meinem Glauben auch der guten Wercke/ und werde denselben nachzustreben angetrieben.

(b) was da geschehen solle. Und zwar abermals

[*] von dem Falsch-gläubigen: **Zeige mir deinen Glauben mit deinen Wercken.**

[†] Die Sache/ die geschehen soll/ ist Zeigen des Glaubens: **Zeige mir deinen Glauben.** Græc. δεῖξόν μοι τὴν πίστιν. Er soll nicht nur gerühmet/ sondern auch bewiesen und andern zu erkennen und zu erfahren dargeleget werden.

[††] Die

[††] Die Art und Weise / wie solches geschehen soll: **Mit deinen Wercken.**

[**] von dem Recht-gläubigen: **So wil ich auch meinen Glauben dir zeigen mit meinen Wercken.**

[†] Die Sache / die geschehen soll / ist das Zeigen des *Glaubens*: **Ich wil dir meinen Glauben zeigen.**

[††] Die Art und Weise / wie solches geschehen soll: **mit meinen Wercken.**

(δ) Und weil ein rechtschaffen Gläubiger bey sich spühret / daß / weil er glaubet / er auch Lust und Kraft gute Wercke zu thun bey sich findet / so ist der Glaube / dessen einige sich rühmen / und dabey keine gute Wercke thun / auch nicht der rechte Glaube. Denn wäre er rechter Art / würde er ja auch da wircken / was er bey andern wircket; er würde zum wenigsten ja Lust / Liebe und eine hertzliche Begierde / gute Wercke zu thun / und zu verbringen wircken. Und da dieses nicht / ist er kein rechter Gottgefälliger Glaube / und kan folglich auch nicht selig machen.

v. 19. (3) Der **dritte** Grund ist / weil ein solcher Glaube nicht besser als der Glaube der Teufel: **Du glaubest / daß ein einiger GOtt ist / du thust wohl dran!** 2c.

(α) Es bringet der Apostel einen Einwurf vor / und ist / daß ein Falsch-gläubiger sagen möchte: Er glaube ja an den einigen wahren GOtt / der sich in Christo geoffenbaret: **Du glaubest / daß ein einiger GOtt.** Græc. σὺ πιςέυεις, ὅτι ὁ Θεὸς εἷς ἐςι, du glaubest / daß GOtt einig.

(a) Die Sache / die geglaubet wird / ist /

(*) daß ein **GOtt** / daß ein göttlich Wesen.

(**) daß dieser GOtt / der unter den Gläubigen bekannte GOtt / ὁ Θεὸς, und kein anderer / nemlich der Drey-Einige GOtt / Vater / Sohn und Heiliger Geist.

(***) daß dieser GOTT **ein einiger GOtt** / daß diese drey Personen eins. Und zwar

(†) einig im Wesen /

(††) einig in der Gnade der Rechtfertigung und der Seligkeit. Ein GOtt / der sich nicht ändert.

(b) Dieses glaubet ein Falsch-gläubiger: **Du glaubest.**

(*) Der Grund solches Glaubens ist

[†] in Ansehen des erstern / nemlich daß ein GOtt sey /
(αα) das Licht der Natur. Röm. I, 21.
(ββ) das Zeugniß der H. Schrift.
[††] in Ansehen des andern und dritten / nemlich daß GOtt Drey-Einig / das Zeugniß der H. Schrift.
[**] Die Beschaffenheit aber solches Glaubens bestehet darinnen / daß ein Falsch-gläubiger dieses
[†] weiß /
[††] das was er weiß auch für wahr hält / davon redet / auch wohl wider andere / die es leugnen / behauptet; dabey aber
[†††] unverändert bleibet / und zu keinem rechten Verlangen und inniger Begierde nach diesem einigen GOTT gebracht wird.
(ϐ) beantwortet solchen / und zwar so / daß er an solchem Glauben
(a) etwas lobet: **Du thust wohl dran.** Die Sache ist an und für sich selbst nicht zu verwerfen / sondern zu loben. Weil
[*] GOtt wil / daß man solches wissen und für wahr halten soll. 5 Mos. VI, 4.
[**] ohne der Wissenschaft kein wahrhafter Glaube seyn kan. Röm. X, 14.
(b) etwas bestraft: **Die Teufel glaubens auch / und zittern.**
[*] Diejenigen / von welchen die Rede / sind die Teufel.
[**] Dasjenige / so von ihnen geschiehet / ist / daß sie es auch glauben: **Die Teufel glaubens auch.**
[†] Die Sache / die sie glauben / ist das in dem vorhergehenden gemeldete / nemlich / daß ein GOtt sey.
[††] Dieses glauben die Teufel auch.
(αα) Sie wissen es /
(ϐϐ) halten es auch für wahr.
[***] Das / so darauf folget / ist / daß sie zittern: **und zittern.** Ihr Glaube wircket keine Liebe zu GOtt / sondern ein Schrecken für demselben / und ein Fliehen von ihm.
(γ) Und weil nun der Glaube ohne Wercke nicht besser ist als der Glaube der Teufel / so ist er kein rechter Gottgefälliger Glaube / und kan folglich auch nicht selig machen. Denn wenn er Gottgefällig und selig machte / wäre der Teufel auch ein Gläubiger / und demnach GOtt gefällig und selig. Weil aber solches ungereimt / so bleibet es dabey: Der Glaube ohne Wercke ist kein rechter / sondern ein todter Glaube.

# Lehren und Gebrauch.

1) Sich des Glaubens rühmen / und denselben doch nicht haben / ist eine gar gemeine Sache.
2) Der wahre seligmachende Glaube / und die guten Wercke oder die Heiligung / lassen sich nicht trennen.
3) Wo keine Besserung des Lebens / da ist auch kein wahrer seligmachender Glaube.
4) Es ist nicht genug / eine Sache sagen / man muß sie auch beweisen. Der Apostel saget nicht nur / daß der Glaube ohne Wercke nicht selig mache / sondern beweiset es auch.
5) Wahrhaftig glauben / und doch arm seyn / ist eine gar gemeine Sache.
6) Armen Glaubigen in ihren Nöthen nicht helfen / die Hülfe aber gleichwohl in Händen haben / ist ein Kennzeichen / daß der Glaube / dessen man sich rühmet / nicht rechter Art.
7) Glaubige sind auch barmhertzig und liebreich.
8) Die wahre Liebe des Nechsten bestehet nicht in blossen Worten / sondern lässet sich auch in Wercken spühren.
9) Der Glaube / auf welchen keine Heiligung folget / ist todt.
10) Der wahre Glaube giebt Lust und Vermögen / Gutes zu wircken.
11) Der wahre Glaube muß mit den Wercken bewiesen werden.
12) Den Drey-Einigen GOtt wissen und bekennen / dadurch aber zu keiner Aenderung gebracht werden / ist eine Sache / welche einige Menschen mit den Teufeln gemein haben.
13) Die Teufel glauben auch.
14) Der wahre Glaube wircket Liebe und ein kindlich Vertrauen zu GOtt.

v. 20--24.

v. 20. Zum andern beweiset der Apostel / daß der Glaube ohne Wercke nicht rechter Art / mit Exempeln / und zwar erstlich mit dem Exempel Abrahams: **Wilt du aber wissen / du eiteler Mensch / daß der Glaube ohne Wercke todt sey? Ist nicht Abraham / unser Vater / durch die Wercke gerecht worden / da er seinen Sohn Isaac auf dem Altar opferte? Da siehest du / daß der Glaube mit gewircket hat an seinen Wercken / und durch die Wercke ist der Glaube vollkommen worden. Und ist die Schrift erfüllet / die da spricht: Abraham hat GOTT**

**geglau-**

geglaubet / und ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet / und ist ein Freund GOttes geheissen. So sehet ihr nun / daß der Mensch durch die Wercke gerecht wird / nicht durch den Glauben allein. In diesen Worten wird

I) der Satz des Apostels nochmals gemeldet / und zwar so / daß der Apostel

(1) die Anrede thut: Wilt du aber wissen / du eiteler Mensch. Es wird gemeldet

(α) eine gewisse Person / und ist ein eiteler Mensch. Græc. ἄνθρωπε κενέ. Du eiteler / du leerer Mensch. Du Mensch / der du leer bist vom wahren Glauben und guten Wercken.

(β) eine gewisse Pflicht: wilt du wissen. Du solt wissen / erkennen und lernen.

(2) seinen Satz nochmals wiederholet: daß der Glaube ohne Wercke todt sey. Siehe oben v. 17.

II) das Exempel Abrahams angeführet: Ist nicht Abraham / unser Vater ꝛc. v. 21.

(1) Die Person / von welcher die Rede / wird beschrieben

(α) nach ihrem Namen: Abraham.

(β) nach ihrer Herrlichkeit: unser Vater. Der Vater

(a) der Jüden / so ferne sie Jüden. oben c. I, 1.

(b) der Glaubigen. Röm. IX, 7. 8.

(2) Die Sache / welche mit dieser Person geschehen / ist /

(α) daß sie gerecht worden: Ist nicht unser Vater Abraham gerecht worden?

(a) Gerecht werden heisset alhier / für gerecht erkennet werden. Denn oben v. 18. heisset es: Zeige mir deinen Glauben mit deinen Wercken / so wil ich auch meinen Glauben dir zeigen mit meinen Wercken.

(b) Dieses begegnete dem Abraham.

(*) Er ward gerecht. Siehe meine Erklär. Röm. IV, 1. sq.

(**) Und daß er gerecht / ward offenbar

(†) vor GOtt. 1 Mos. XXII, 12.

(††) vor den Menschen. Es ward kund / daß er gerecht / und es mit ihm kein falscher Ruhm und Heucheley. Declaratus & compertus est, quod fuerit justificatus. Glaſſ. Philol. S. lib. III. tract. 3. can. 15.

(β) daß solches geschehen

(a) durch die Wercke / durch die Beobachtung der Gebote GOttes.

(b) durch die Aufopferung seines Sohns: Da er seinen Sohn Isaac auf dem Altar opferte.

(*) Das Werck/ welches Abraham that/ war/ daß er seinen Sohn auf dem Altar opferte. Siehe hievon meine Erkl. Ebr. XI, 17. 18. 19.

(**) Und durch dieses Werck ward er gerecht. Er bewieß durch den Gehorsam/ daß sein Glaube nicht todt und erstorben/ und daß er wircklich gerecht.

v. 22. III) aus dem angeführten Exempel ein zwiefacher Schluß gemachet. Nemlich

(1) daß der Glaube und die guten Wercke sich nicht trennen lassen. Da er denn

(α) solches anzeiget: Da siehest du/ daß der Glaube mit gewircket hat an seinen Wercken und durch die Wercke ꝛc. Der Apostel stellet vor/

(a) was der Glaube in Ansehen der Wercke gethan: Du siehest/ daß der Glaube mitgewircket hat an seinen Wercken.

(*) Abraham hatte den Glauben/ und zwar nicht den Mund-und Heuchel-Glauben/ sondern den lebendigen und seligmachenden. 1 Mos. XV, 6. Rom. IV, 3. Gal. III, 6.

(**) Und dieser Glaube blieb nicht todt/ sondern erwieß sich/ daß er lebendig/ er brachte Wercke hervor.

(b) was die Wercke in Ansehen des Glaubens gethan: Und durch die Wercke ist der Glaube vollkommen worden.

(*) Abraham hatte Wercke/ insonderheit war er GOtt so gehorsam/ daß er auf dessen Befehl auch seinen Sohn opfern wolte.

(**) Und durch diese Wercke wurde sein Glaube vollkommen. Es wurde damit dargethan und erwiesen/ daß es kein todter/ sondern ein wahrer lebendiger Glaube. Nicht als ob der Glaube die Kraft zu rechtfertigen aus den Wercken entlehnen müsse/ die er aus Christo hat: sondern vollenden/ vollkommen machen/ heisset darthun und verursachen/ daß einer Sache an ihren behörten und erforderlichen Eigenschaften nichts abgehe/ sie auch in ihrer rechten Gestalt erkannt werde. Dergleichen ist hier bey dem Glauben das Zeigen guter Wercke.

cke. 2 Cor. XII, 9. woselbst gemeldet wird von der Kraft GOttes in den Schwachen / daß sie vollendet / d. i. offenbar und erkannt werde in der Schwachheit. Item Phil. III, 15. Ebr. X, 14. Also mag man sagen / daß der Fleiß zu guten Wercken den Glauben vollende / nach seiner Lebensfertigkeit / mehrerer Bewegung und Kundschaft bey andern. Je mehr er sich übet / je stärcker wird er / 1 Tim. IV, 7. 2 Petr. I, 10. aber nicht im Amt der Rechtfertigung vor GOtt. D. Heding. ad h. l. Manifestum factum fuit, quod esset perfecta, seu vera & sincera. Glass. Philolog. S. lib. III. tr. 3. can. 15.

(β) es mit dem Exempel Abrahams ferner erläutert: Und ist die Schrift erfüllet / die da spricht &c. v. 23.

(a) Die Sache / von welcher die Rede / ist das vorbeschriebene Vollenden und Vollkommen machen des Glaubens durch die Wercke.

(b) Dasjenige / so hierdurch geschehen / ist / daß die Schrift erfüllet worden / die da spricht &c.

(*) Die Schrift / ist das Zeugniß Mosis / so er schriftlich von dem Abraham hinterlassen / und zwar 1 Mos. XV, 6.

(**) Diese Schrift spricht: Abraham hat GOtt geglaubet / und ist ihm &c.

(†) Die Sache / die von Abraham geschehen / ist / daß er GOtt geglaubet: Abraham hat GOtt geglaubet.

(††) Das / so darauf erfolget / ist /

(αα) daß es ihm zur Gerechtigkeit gerechnet worden. Siehe meine Erkl. Röm. IV, 3. Gal. III, 6.

(ββ) daß er GOttes Freund genennet worden: und ist ein Freund GOttes geheissen.

(aa) Ein Freund GOttes seyn

(ααα) fasset in sich

(aaa) einen gemeinsamen Umgang GOttes mit den Menschen.

(bbb) einen gemeinsamen Umgang des Menschen mit GOtt. Da einer dem andern

(o) Heimlichkeiten offenbaret / nemlich GOTT

seine Liebe/ Gnade und Verborgenheit; Ps. XXV, 14. Joh. XV, 15. 1 Mos. XVIII, 17. der Mensch aber das verborgene Anliegen seines Hertzens.

(oo) gerne das Seinige mittheilet; nemlich GOtt seine Gnaden-Schätze/ und der Mensch sein Hertz/ Sinn und alle Kräfte &c.

(ooo) nach Vermögen hilft.

(βββ) Und ist ein Vorrecht der Glaubigen N. Testaments. Joh. XV, 15.

(bb) Und ein solcher ward Abraham/ da er GOtt glaubete. Die Wahrheit aber dessen erscheinet daher/ weil

(ααα) GOtt ihn besuchte/ Heimlichkeiten offenbarte/ seiner Bitte ihn gewähren wolte/ mit ihm in einen Bund trat/ 1 Mos. XVIII, 17. XVII, 7. sich nach ihm nennete. 2 Mos. III, 6.

(εεε) Er ausdrücklich also genennet wird/ 2 Chron. XX, 7. Esa. XLI, 8. Judith VIII, 20.

(γγ) Und dieses erfolgete/ da Abraham glaubete/ und ehe er noch seinen Sohn opferte. 1 Mos. XVII, 7. XIIX, 17.

(***) Dieser Spruch nun der Heil. Schrift ist erfüllet worden durch das obbeschriebene Vollenden des Glaubens durch die Wercke/ durch das Opfern.

(†) Sie ist erfüllet worden/ es wurde klar und offenbar/ daß das Zeugniß Mosis/ wie nemlich Abraham gerecht und ein Freund GOttes/ wahr.

(††) Sie ist erfüllet worden durch das Vollenden des Glaubens/ durch die Wercke/ durch das Opfern des Isaacs. Denn das zeugete klar/ wie Abraham in seinem Hertzen beschaffen/ daß nemlich sein Glaube nicht ein blosser Wahn/ sondern lebendig und kräftig. Perspectum tum fuit, quam vere illud fuerit de Abrahamo scriptum, quod scil. vera fide præditus, & per eam a Deo justificatus sit, uti Scriptura testatur Gen. XV, 6. Glass. Philol. S. lib. III. tract. 3. can. 15.

(c) Und weil nun die Schrift zeuget/ daß nemlich Abraham

(*) gegläubet/ dannenhero

(**) gerecht und

(**) ein Freund GOttes / durch die Wercke erfüllet / und in ihrer Wahrheit kund worden; so bleibet es allerdings dabey / daß der Glaube und die guten Wercke sich nicht trennen lassen / und folglich ein Mensch / der da / daß er wahrhaftig glaube / wil gewiß seyn / auch die Wercke üben und thun müsse / denn sonsten der Glaube eitel und nichtig / und in die Freundschaft mit GOtt zu bringen nicht hinlänglich.

(2) daß die Menschen gerecht werden aus den Wercken und nicht aus dem Glauben allein: **So sehet ihr nun / daß der Mensch durch die Wercke gerecht wird / und nicht durch den Glauben allein.** v. 24.

(α) **Der Mensch wird gerecht /**

(a) wenn er / um Christi Verdienstes willen / durch den Glauben ergriffen / Vergebung der Sünden erlanget / und vor GOttes Gericht heilig und unschuldig erkennet und erkläret wird. Rom. III, 24. 28.

(b) wenn er dieses / daß er nemlich durch den Glauben gerecht / nun auch mit seinem Thun und Lassen beweiset. Wenn er GOtt gefällige Wercke thut. Von welchem letztern alhier insonderheit die Rede. Siehe oben v. 19. 21.

(β) Dieses Gerecht-werden geschiehet

(a) **durch die Wercke.** Durch würckliche Beobachtung der Gebote GOttes /

(b) **und nicht durch den Glauben allein.**

(*) Die Sache / welche nicht gerecht machet / ist **der Glaube allein.** Wenn ein Mensch den Christlichen Glauben weiß und bekennet / dabey aber zu keiner Aenderung des Hertzens gebracht wird / sondern mit dem Teufel in seinen Sünden bleibet. Der Glaube ohne Wercke / so todt.

(**) Dieser machet **nicht gerecht.** Und zwar

(†) nicht vor GOtt /

(††) auch nicht vor den Menschen.

(γ) Und dieses soll man wissen / und aus dem obangeführten schliessen: **So sehet ihr nun.** Denn

(a) hat der Vater der Gläubigen seinen Glauben nicht bergen können / sondern hat ihn durch Gehorsam gegen das Gebot GOttes an Tag geleget / wie wil

(b) einer / der sein Kind / ein Gläubiger seyn wil / sich dem Gehorsam gegen die Gebote GOttes entziehen / und bey solchem Entziehen des

wah-

wahren Glaubens und der daher entstehenden Gerechtigkeit sich rühmen können? Wil er sich dessen rühmen/ so lasse er nebst dem Glauben auch die Wercke spühren/ sonsten wird er nimmer für ein rechtes Kind Abrahams/ für einen wahrhaftig Gerechten/ können gehalten werden. Die Wercke müssen/ daß er gerecht und wahrhaftig gläubig/ beweisen/ und nicht das blosse Rühmen des Glaubens. Und ist also Jacobus Paulo Rom. III, 28. nicht zuwider. Denn Paulus lehret/ was eigentlich dasjenige sey/ wodurch man vor GOtt gerecht wird/ nemlich das Verdienst Christi im Glauben ergriffen. Jacobus aber lehret/ wie der Glaube/ durch welchen solches geschiehet/ beschaffen; Daß er nemlich nicht todt/ sondern lebendig seyn müsse/ und daß er solches mit den Wercken beweise. Conf. Libb. Symbol. Apol. A. C. art. 3. p. 107. Hutteri Compend. Theol. Loc. XII. quæst. 22. D. P. Antonii diss. de harmonia fidei §. 26. 45. 52.

## Lehren und Gebrauch.

1) Diejenige/ welche am wenigsten Glauben haben/ haben ihrer Meynung nach am meisten. Da hingegen manche/die am Glauben reich sind/ meynen/ daß sie gar keinen haben.
2) Ein Mensch/ welcher durch den Glauben gerecht worden/ führet auch einen gerechten Wandel.
3) Wo kein gerechter Wandel/ da ist auch keine Rechtfertigung durch den Glauben.
4) Der Glaube wircket gute Wercke.
5) Gute Wercke sind ein Kennzeichen des wahren Glaubens.
6) Wahrhaftig Gläubige sind Freunde GOttes.
7) Nicht die blossen Worte/ sondern die Wercke beweisen einen Christen.

v. 25. 26.

v. 25. Das andere Exempel ist das Exempel der Rahab: **Desselbigen gleichen die Hure Rahab/ ist sie nicht durch die Wercke gerecht worden/ da sie die Bothen aufnahm/ und ließ sie einen andern Weg hinaus? Denn gleichwie der Leib ohne Geist todt ist/ also auch der Glaube ohne Wercke ist todt.** In diesen Worten kommet vor

I) das

I) das Exempel Rahabs: Desselbigen gleichen die Hure Rahab.
(1) Die Person/ von welcher die Rede/ wird beschrieben
(α) nach ihrem Namen: Rahab.
(β) nach ihrem ehemaligen Stand: Die Hure. Siehe meine Erkl. Ebr. XI, 31.
(2) Die Sache/ die mit ihr geschehen/ ist/ daß sie gerecht worden. Sie wurde für gerecht erkennet vor GOtt und den Menschen. Siehe oben v. 21.
(3) Wie solches geschehen. Und solches wird gezeiget
(α) insgemein: Desselbigen gleichen. Nemlich wie Abraham/ theils durch den Glauben/ Ebr. XI, 31. theils durch die Wercke.
(β) insonderheit: Durch die Wercke. Da sie die Bothen aufnahm/ und ließ sie ꝛc.
(a) Sie glaubete. Und da sie glaubete/
(b) that sie auch Wercke/
(*) wie insgemein gegen GOtt und den Nechsten/
(**) also insonderheit gegen die Bothen/ als welche sie
(†) aufnahm/ und verbarg/
(††) einen andern Weg hinaus ließ. Jos. II, 15. 21.
(γ) Und durch diese Wercke wurde sie gerecht. Sie erwieß ihren Glauben
(*) Vor GOtt. 1 Mos. XXII, 12.
(**) Vor den Menschen/ denn die konnten daraus schliessen/ daß sie an den GOtt Israelis gläubig. Siehe meine Erkl. Ebr. XI, 31.
II) der Beschluß dieser Materie: Denn gleichwie der Leib ohne Geist ꝛc. v. 26. Es ist alhier zu betrachten
(1) der Innhalt dieser Worte. Und da wird
(α) ein Gleichniß angeführet: gleichwie der Leib ohne Geist todt ist.
(a) Es giebt Leiber und Geister. Menschliche Cörper und Seelen.
(b) Sind sie nun vereiniget und beysammen/ so werden lebendige Menschen draus.
(c) Sind sie aber getrennet/ so ist der Leib/ von welchem der Geist geschieden/ todt. Er ist ein Aas.
(β) dieses Gleichniß auf den Glauben gezogen: also auch der Glaube ohne Wercke ist todt.

(a) Es giebt Glauben und giebt auch Wercke.
(b) Sind die beysammen/ so ist der Glaube rechtschaffen. Nicht zwar als ob die Wercke des Glaubens Leben seyn/ sondern weil sie Zeugen und Bewegungen des Lebens.
(c) Sind sie aber getrennet/ so ist der Glaube/ von welchem die Wercke geschieden/ todt. Er nutzt nicht. Er ist ein Aas.
(2) der Zweck derselben. Und dieser wird gezeiget/ mit dem Wörtlein/ denn: Nemlich
(α) der Mensch soll ihm ja nicht einbilden/ daß
(a) der wahre Glaube ohne Wercke seyn könne/ und
(b) daß er bey seinem falschen Glauben die Seligkeit zu hoffen. Nein!
(β) sondern des wahren lebendigen Glaubens/ des Glaubens der durch die Liebe thätig/ sich befleissigen.

III) Und weil nun der Glaube ohne Wercke todt ist/ unter die Wercke aber/ ohne welchen er todt/ auch die Liebe der armen Gläubigen gehöret/ so haben sie/ die Gläubige und Auserwehlte/ wohl zu bedencken/ daß sie die arme Gläubigen ja nicht verachten/ und die reiche Gottlosen in denen Versammlungen ihnen vorziehen. Denn wo dieses/ würde offenbar werden/ daß ihr Glaube todt/ und sie folgends keine Seligkeit zu hoffen. Welches sie denn billig zu verhüten/ und dannenhero bey ihrem Glauben das Ansehen der Persohn zu meiden.

## Lehren und Gebrauch.

1) Wo kein frommes Leben/ da ist auch kein wahrer Glaube.
2) Ein todter Glaube/ und kein Glaube/ ist einer so gut als der ander.

## PARAPHRASIS CAP. II.

v. 1. Ich gehe fort/ und sage/ daß ihr die Eigenschaften des wahren lebendigen Glaubens wohl erweget/ und/ daß es sich auch bey euch also finde/ Fleiß anwendet. Weil aber solche Eigenschaften gar unterschiedlich und mancherley/ so wil nicht von allen insgemein/ sondern nur von der einigen/ als welches ietzo vor allen andern nöthig/ handeln/ nemlich davon/ daß an den Herrn Christum als den Herrn der Herrlichkeit glauben/

ben / und die Person der Gottlosen den armen Frommen vor-
ziehen / oder jene wegen ihres Reichthums ehren / diese aber
wegen ihrer Armuth verachten / nicht beysammen stehen könne /
und daß / wo dieses geschiehet / der Glaube nicht rechter Art.
Damit ihr aber dieses desto besser verstehen möget / so wil nicht
nur mich deutlich erklären / sondern auch das / was ich sage / mit
Zeugnissen der H. Schrift beweisen. So kan denn nun gesche- v. 2.
hen / geschiehet auch / weil wir unter den Ungläubigen / die da
Macht haben / uns befinden müssen / gar oft / daß / wenn ihr Got-
tes Wort zu betrachten euch versammlet / etwan ein vornehmer
Römer mit einem weissen gläntzenden Kleide angethan / und mit
einem güldenen Ringe gezieret / oder auch etwa ein Heuchler / der
da eine Meisterschaft über die Gewissen ihme anmasset / unter
euch erscheinet. Es erscheinet aber auch zugleich ein wahrhaftig
Gläubiger / der von den Seinen verjagt in der grösten Armuth
und Dürftigkeit muß herum ziehen / und wie er nichts in dem
Leibe / also auch fast nichts / ohne allein ein mit allerhand Lappen
geflicktes Kleid / auf demselben hat. Wenn ihr nun bey diesem 3.
und dergleichen Fall den gottlosen Reichen dem armen Gläubi-
gen vorziehet / und jenen an den bequemsten / herrlichsten und
den Ehrwürdigsten gebührenden Ort sitzen / diesen aber an den ge-
ringsten Ort stehen / oder / wenn er nicht mehr stehen kan / zu
euren Füssen sich niederzulassen / heisset / gebet ihr damit nicht 4.
zu verstehen / daß ihr mehr auf den Reichthum und schöne Kleider /
als auf die wahre Frömmigkeit sehet / und ein armer Gläubi-
ger bey euch nicht so gut als ein gottloser Reicher? Ja machet ihr
solcher gestalt nicht / daß der unbekehrte Reiche in seinem Hoch-
muth gestärcket / der gläubige Arme aber in seinem Elende und
Betrübniß noch mehr betrübet und niedergeschlagen wird? Und
soll dieses wohl bey dem wahren Glauben / der den Menschen un-
serm GOtte / bey welchem kein Ansehen der Person / gleich ma-
chet / bestehen können? Ich sage / nimmermehr! Denn / gebt 5.
wohl acht / geliebteste Brüder! wer sind doch die armen Gläubi-
gen / in welchen GOtt sein Reich aufgerichtet hat / und die solcher

gestalt zu der ewigen Herrlichkeit / welche den Liebhabern GOt-
tes verheissen/ zubereitet werden? Sind sie nicht die / auf welche
GOtt in Christo von Ewigkeit her in Gnaden gesehen / und ih-
re Namen in das himmlische Stadtbuch als Himmels-Bürger
v. 6. angeschrieben? Und ihr wollt euch unterstehen/ solche von GOtt
so hochgeachtete / geehrte und geliebte den gottlosen Reichen in
geist-und göttlichen Dingen nachzusetzen. Soll das wohl angehen
können? Nimmermehr kan solches angehen oder bey dem wahren
Glauben bestehen / besonders wenn ihr fürs andere erweget/
wer im Gegentheil die gottlosen Reichen sind / und wie sie gegen
euch/ so ferne ihr wahrhaftig glaubig/ und in der wahren Nach-
folge Christi stehet / sich verhalten. Denn sind sie nicht diejenige/
welche sich einer Meisterschaft über die Gewissen anmassen / im
geist-und leiblichen das Regiment führen wollen / und in allen
Dingen nur einen blinden Gehorsam von euch fordern? Sind
sie nicht diejenige/ welche/ wenn ihr es nicht in allen Dingen nach
ihrem Kopf machet/ euch vor die heydnische Gericht-Stühle zie-
7. hen? Sind sie nicht diejenige/ die den theuren Namen unsers Hey-
landes/ nach welchem wir uns nennen/ und welcher in der Tauf-
fe über uns genennet ist/ entweder selbst verlästern / oder / daß er
bey und von andern verlästert werde/ Anlaß und Gelegenheit
geben? Allerdings sind sie diejenigen! Und wie sollt ihr/ bey so be-
wandten Umständen / die arme Gläubigen ihnen nachsetzen/ und
sie in geistlichen Zusammenkünften allen vorziehen? Nimmer-
mehr kan solches vor GOtt verantwortet werden! Der Glau-
be und solch Verhalten kan keinesweges beysammen stehen. Ja
8. wollt ihr wissen/ wie solches nach der Lehre unsers Heylandes ei-
gentlich zu achten und anzusehen? so sage: es ist nicht anders
anzusehen als ein Mord und Todtschlag / welchen ihr an den un-
schuldigen / frommen Armen begehet. Denn das Gesetz unsers
Königes der Ehren/ des Herrn Christi/ durch welches wir auch
vor GOtt zu Königen werden / heisset: Du solt deinen Nechsten
lieben als dich selbst. Das ist/ du Gläubiger solt deines Nechsten
Heyl suchen und befördern als dein eigenes; und dannenhero
den

den Irrenden in seinem Irrthum keines weges stecken lassen/
und darinnen stärcken/ oder den/ der mit dir auf dem rechten
Wege sich befindet/ auf solchem Wege kräncken und Hertzeleid
verursachen; sondern vielmehr jenem aus dem Irrthum helfen/
diesen aber auf seinem Wege trösten und aufrichten. Dieses nun
thun/ist denn freylich nichts anders als eine Sache/die GOtt/ En-
geln u. gläubigen Menschen gefällig/ verbringen; alleine solches un- v. 9.
terlassen / ja wissentlich wohl gar das Gegentheil thun/ ist eine
muthwillige Sünde/ und zwar wider das fünfte Gebot/ und
unterwirft denjenigen/ der dergleichen thut/ allen zeitlichen und
ewigen Strafen. Denn wenn da schon geschähe/ daß einer von 10.
Sünden/ die in andern Geboten verboten werden/ rein/ alleine
in dieser wider das fünfte Gebot laufende Sünde muthwillig
beharrete/ thäte er denn nicht wider das Gesetz/ und lösete sol-
cher gestalt die Kette/ mit welcher ein Gebot an dem andern han-
get/auf/und unterwürfet sich solcher gestalt dem Fluch/ der derglei-
chen Gesetz-Schändern angedrohet wird? Allerdings geschiehet 11.
solches/ indem derjenige/ der das eine Gebot gegeben/ auch des
andern Urheber ist/ und dannenhero das eine so wohl als das
andere wil gehalten haben. Wenn du nun nach dem einen un-
schuldig lebest/ e. g. daß du nach dem sechsten nicht ehebrechest/ o-
der nach dem siebenden nicht stehlest/ handelst aber wider das
fünfte/ sündigest du denn nicht wider denjenigen/ der dieses Ge-
bot gegeben? Freylich sündigest du solcher gestalt und zwar mut-
willig! und giebst damit zu erkennen/ daß dein Glaube nicht
rechter Art/ und du folglich unter dem Fluch in Zeit und Ewig-
keit. O! darum nehmet/ was ietzo gesaget worden/ mit höchstem 12.
Fleiß in acht/ damit ihr dermaleinst nicht unter denen/ die den
Fluch des Gesetzes hören müssen/ sondern unter denen/ die nach
dem Evangelio werden gerichtet werden/ euch befinden möget.
Denn wie der Fluch des Gesetzes insgemein gar erschrecklich/ al- 13.
so wird er auch insonderheit vor andern erschrecklich seyn denen/
die gegen arme/ verlassene und betrübte Gläubige sich ungütig
erwiesen; da im Gegentheil die/ so solcher Armen sich nach Ver-

 mögen

mögen annehmen/ und ihnen in ihrer Betrübniß mit Trost
und Hülfe beyspringen/ nicht nur in der Zeit/ sondern auch dort
an jenem grossen Tage ein freudiges Gewissen haben/ und sowol
des seligmachenden Glaubens/ als auch der Gnade GOttes
v. 14. versichert leben können. Nun könte zwar diese Materie/ daß
nemlich der Glaube/ und das unziemende Groß achten der Gott-
losen und Verachten der Gläubigen nicht beysammen stehen kön-
nen/ schliessen/ alleine/ ich finde mich gemüssiget/ noch etwas dazu
zu thun und noch letztens zu erweisen/ daß einem solchen Glauben
die ihm gebührende Wercke allerdings mangeln/ und er folglich
todt und eitel/ und den Menschen selig zu machen gantz untüch-
tig. Und dieses wil nicht nur mit gewissen Gründen/ sondern
15. auch mit Exempeln darthun und erweisen. Und dannenhero fra-
ge ich euch/ was ihr doch davon halten wollt/ wenn einem ein Glau-
bens-Genoß/ der um Christi willen in grosse Dürftigkeit/ so
daß er weder etwas auf noch in den Leib hätte/ gerathen/ be-
16. kand würde/ oder wohl gar um eine Gabe anspräche/ und jemand/
den der liebe GOtt im leiblichen nicht nur seine Nothdurft/ son-
dern gar einen Uberfluß gegeben/ wolte ihm zwar alles gutes
wünschen/ und sagen/ ich liebe dich hertzlich/ und möchte dirs ger-
ne gönnen/ wenn du deine Nothdurft auch hättest; wolte
ihm aber von seinem Uberfluß nicht das geringste geben/ son-
dern ließ ihn vielmehr in seiner Noth zappeln: ich sage/ was
woltet ihr doch wohl hievon halten? Soll das wohl einer echte
Liebe seyn? Nimmermehr! es ist eine Liebe/ die weder dem ei-
nen noch dem andern hilft. Es ist eine todte/ eitele und nichtige
Liebe/ eine Liebe/ die da nicht werth/ daß sie Liebe genennet wer-
17. de. Also frage ich auch/ was soll doch wohl von dem Glauben
zu halten seyn/ welchen einige rühmen/ und dabey doch nicht die
gehörige Früchte bringen/ und erweisen? Soll es wohl besser
seyn als die ietzt beschriebene Liebe? Ich halte es nicht dafür/ glau-
be auch nicht/ daß ihr es dafür halten werdet. Es ist ein todter/
ein falscher und eingebildeter Glaube/ ein Glaube der nichts
gilt/ und nichts hilft/ und nimmermehr selig machen wird.

Solte

Solte aber dennoch jemand darauf bestehen wollen / und sagen / v. 18.
ich habe den Glauben und denselben soll mir niemand abdis-
putiren; so sage nicht mehr denn dieses: Mein lieber Mensch /
der du also denckest und redest / ich kan dich versichern / daß / da ich
zum Glauben kommen / ich einen solchen Trieb / gutes zu thun /
bey mir befunden / daß ich solches in Worten und Wercken aus-
zuüben keineswegs unterlassen konte. Ich bekam Lust dazu /
ich bekam Kraft dazu. Hat nun der Glaube dergleichen in mir /
wie auch bey andern gewircket / warum befindet sichs denn nicht
bey dir? Entweder die Lust und Kraft zum Guten muß sich
bey dir auch hervorthun / und durch die Wercke ausbrechen /
oder es bleibet dabey / der Glaube / deß du dich rühmest / ist nicht
rechter Art / er ist todt und kan unmöglich selig machen. Ja 19.
daß ichs deutlich sage / er ist nicht besser als der Glaube der Teu-
fel. Denn daß du sagest / du glaubest / und bekennest ja / daß ein
göttlich Wesen / und solch göttlich Wesen sey der dreyeinige GOtt /
welchen wir Christen bekennen / ist zwar an sich selbst nicht zu
verwerfen / alleine die Teufel wissen und glauben das auch / a-
ber was hilfts ihnen? Nichts! Denn / indem sie dadurch nicht nach
GOtt geändert und zur Liebe gegen ihn gebracht werden / blei-
ben sie dennoch bey alle ihrem Glauben verdammte Geister e-
wiglich. Also auch du / wirst du durch deinen Glauben nicht ge-
ändert / und zur Liebe gegen GOtt und den Nechsten erwecket /
so gläubest du nicht besser als die Teufel / und bist mit ihnen un-
ter dem Zorn GOttes in Zeit und Ewigkeit. Die Exempel a- 20.
ber / welche eben dieses / daß nemlich der Glaube oh-
ne Wercke nicht der rechte seligmachende Glaube / darthun /
anlangend / so weise dich / der du ohne Glauben und ohne Wercke
bist / billig auf den Vater aller Gläubigen / den Abraham / und
das sonderbare Exempel der Rahab; Und frage in Ansehen 21.
Abrahams / wie es doch mit ihm / da er gläubig worden / gestan-
den? Ist es nicht an dem / da er an GOtt glaubete / konte er oh-
ne Wercke nicht bleiben / sondern da er den Befehl / seinen Sohn
zu schlachten und zu verbrennen / empfing / ward er durch die
Liebe

Liebe zu GOtt getrieben/ das/ was ihm befohlen/ auch ins Werck
zu richten. Und da er dieses that/ ward allerdings kund/ daß
sein Glaube nicht todt oder eingebildet/ sondern lebendig und
kräftig/ und folgends er unter denen/ die vor GOtt gerecht/ und
v. 22. zum Erben des Lebens verordnet. Weil nun dieses alles kei-
nesweges kan geleugnet werden/ so schliesse daraus erstlich/ daß
der Glaube/ so ferne er rechter Art/ allerdings wircke/ und durch
die Wercke sich lebendig erweise/ und daß hinwiederum die wahr-
haftig guten Wercke allerdings von dem Glauben/ daß er rech-
23. ter Art/ zeugen/ und folglich der Glaube und die guten Wercke
keinesweges zu trennen/ sondern vielmehr/ daß/ wie die Schrift
selbst bezeuget/ wenn ein Mensch wahrhaftig glaubet/ und da-
durch gerecht und ein Freund GOttes wird/ wie von dem Abra-
ham geschrieben stehet/ so denn auch nothwendig die guten Wer-
24. cke folgen. Fürs andere schliesse daraus/ daß nicht das Rühmen
des Glaubens/ sondern die Wercke/ so auf den Glauben folgen/
ein gewisses Kennzeichen des Gnadenstandes der Menschen sey/
und daß/ da des Vaters der Gläubigen Glaube durch den Ge-
horsam erkennet worden/ einer/ der sein Kind und ein Gläubi-
ger seyn/ und andere davon überführen wil/ gleichfalls durch
den Gehorsam gegen die Gebote GOttes solches beweisen und an
25. den Tag legen muß/ sonst ist sein Glaube nichts. Das Exempel
aber der Rahab anlangend/ so ist bekand/ daß sie ehemals eine gar
grobe Sünderin gewesen; alleine da sie von dem Volcke des Herrn
Messiä hörete/ und durch die Kraft des Worts zum Glau-
ben an denselben gebracht wurde/ lebte sie wol in ihren Sün-
den fort/ und wolte nur durch das blosse Bekentniß für ein Glied
der Jüdischen Kirche angesehen seyn? Nein! sondern sie erwieß
auch ihren Glauben durch die Wercke/ half denen von Josua
ausgesandten Bothen aus der Hand ihrer Feinde/ und legte
also gnusam an Tag/ daß sie gläubig/ daß sie gerecht und ein
Glied der wahren Kirche. Und wurde also nebst dem Abraham
ein Zeuge und Exempel/ daß/ wo der wahre Glaube/ daselbst auch
26. nothwendig die guten Wercke zu finden. Und dannenhero fasse

diese

diese gantze Materie in wenige Worte / und sage / daß (gleichwie ein Cörper ohne der Seelen todt / also auch) der Glaube / der keine guten Wercke / und insonderheit keine Liebe gegen den armen Gläubigen ausübet / ein eiteler und todter Glaube / ein blosser Wahn / bey welchem keine Gnade GOttes / und keine Seligkeit zu hoffen in Ewigkeit.

# CAP. III.

## Innhalt.

Der Apostel unterweiset (5) wie das Lehren der andern geschehen soll. Nemlich (α) nicht mit blossen Worten, v. 1 -- 12. (β) sondern mit dem gantzen Wandel. v. 13 -- 18.

## Erklärung.

V. 1. 2.

Der Apostel gehet fort in seinem Unterricht / und stellet vor / daß man nicht mit blossen Worten / sondern auch mit seinem gantzen Wandel andere lehren soll. Welches er denn insgemein anzeiget: **Lieben Brüder / unterwinde sich nicht jederman Lehrer zu seyn / und wisset / daß wir desto mehr Urtheil empfahen werden. Denn wir fehlen alle mannigfaltiglich. Wer aber in keinem Worte fehlet / der ist ein vollkommener Mann / und kan auch den gantzen Leib im Zaum halten.** Der Apostel bringet vor v. 1.

I) seine Anrede: **Lieben Brüder.**

II) seinen Satz: **unterwinde sich nicht jederman Lehrer zu seyn.**

(1) Lehrer.

(α) Insgemein sind solche

(a) rechtmässig berufen / und zwar daß sie lehren

(*) öffentlich.

(**) besonders. Röm. XII, 7. 8.

(b) selbst laufende / und sich aufwerfende. Die da

(*) etwas wissen und erkennen.

(**) nach dem / so sie wissen oder erkennen / alle Menschen beurtheilen.

(***) was nicht mit ihrer Meynung und Begriff sich reimet / aus blindem Eyfer und mit grosser Heftigkeit verwerfen / verketzern und verdammen.

(β) Insonderheit kan alhier auf die letzte Gattung gesehen werden / weil

(a) der rechtschaffenen Lehrer viel seyn sollen. Matth. IX, 37. 38.

(b) alhier von solchen die Rede / die sich über andere eine Meisterschaft anmassen / und alles mit Pochen / Zancken und Streiten ausrichten wollen. unten v. 13. seq. conf. Matth. XXIII, 10.

(2) Sölche zu werden / soll sich nicht jederman unterwinden. **Unterwinde sich nicht jederman Lehrer zu seyn.** Græc. μὴ πολλοὶ διδάσκαλοι γίνεσθε. Werdet nicht viel Lehrer. Oder / nicht viele werdet Lehrer. **Es soll sich keiner / aus selbst Beurtheilung seiner mehrern Weisheit / Frömmigkeit / Verstandes und Geschicklichkeit / andern zum Führer angeben / er sey denn seiner Gaben und Berufs / sie an andern zu gebrauchen / gewiß. Am wenigsten soll man sich erkühnen / anderer Glauben und Gewissen zu meistern: Warum? Weil ein jeder ohne dem für sich sein Urtheil zu gewarten / und zu thun habe / wolle er durch Mißbrauch der Zungen (dahin die falschen Lehren und ungegründete Beredungen zu irrigen Meynungen gehören / dazu die Schrift zum Deckel und Beweis pflegt mißhandelt zu werden) sich nicht versündigen. Welches den gern-neu-Gläublern und Grüblern über die Einfalt des Glaubens zur Warnung dienet.** D. Heding. ad h. l.

III) die Ursach: **Und wisset / daß wir desto mehr Urtheil empfangen werden.**

(1) Die Personen / von welchen die Rede / stellet der Apostel vor / mit dem Worte wir / und sind diejenige / welche / ohne daß es ihnen anbefohlen / sich mit Hindansetzung ihrer selbst um andere bekümmern. Luc. VI, 37. Der Apostel redet alhier in der ersten Person / und schliesset sich selber mit ein / **wir** / nicht als ob er auch unter solche Zahl gehöre / sondern nach einer bekanten Red-Art / da ein Lehrer sich unter diejenige die er anredet setzet / um sie desto eher zu gewinnen.

(2) Diese

(2) Diese Personen werden desto mehr Urtheil empfangen: Græc. μεῖζον κρῖμα, ein grösser Urtheil.

(α) Es ist ein Urtheil / ein Gericht / eine Strafe / welche GOtt wird ergehen lassen / und zwar insonderheit an jenem Tage.

(β) Dieses Urtheil hat seine Staffeln. Denn

(a) sind gemeine Strafen / welche die Gottlosen insgemein treffen werden. Marc. IX, 44.

(b) sonderbare / und grössere als die gemeinen / und in H. Schrift genennet werden die äusserste Finsterniß / Matth. IIX, 12. viel Streiche / Luc. XII, 48. und bereitet sind denen / die da vor andern sündigen e. g.

(*) wissendlich und vorsetzlich. Luc. XII, 47.

(**) wider GOtt / wider Glaubige / wider die Eltern / wider Wittwen und Wäysen &c.

(***) wider die Wahrheit /

(*) beständig /

(**) daß sie von einer in die andere fallen /

(***) ihre Sünden noch vertheidigen / und

(****) die sich unterwinden andere zu lehren / da sie selber noch nicht gelehret sind.

(γ) Und das Urtheil in einer höhern Staffel wird nebst andern auch diejenigen / welche sich unterwinden Lehrer zu seyn / treffen / indem sie

(a) eine Sache vornehmen / dazu sie weder geschickt noch gesetzet.

(b) andere beurtheilen und bestrafen / da sie es selber benöthiget. Matth. XV, 14. Rom. II, 17. 18. 1 Cor. IX, 27.

(3) Und weil nun diejenigen / welche sich unterwinden Lehrer zu seyn / ein grösser Urtheil als andere empfangen werden / sollen nicht viele / ja niemand auf obbeschriebene Art / Lehrer werden / oder des Lehrens und Beurtheilens der andern sich anmassen. Denn sonsten das Urtheil sie gewißlich auch treffen / und nicht zurück bleiben wird. Welches denn / da sie es billig scheuen / sie antreiben soll / wenn sie nicht ins besondere von GOtt und der Kirche dazu berufen und gesetzet werden / des unzeitigen Lehrens sich zu enthalten / und zuvor selber zu lernen / ehe sie andere lehren wollen.

IV) den Grund ietzt angeführter Ursach. Und dieser ist zweyerley. Nemlich v. 2.

(1) weil wir alle fehlen: Denn wir fehlen alle mannigfaltiglich.

(α) Die Personen/von welchen die Rede/ sind **wir alle.** Die Menschen insgemein / auch die Gläubige/und die so da lehren wollen selbst nicht ausgeschlossen.

(β) Von diesen heisset es: **Wir fehlen mannigfaltiglich.** Græc. πολλὰ πταίομεν. Wir stossen an und straucheln/ d. i. wir sündigen aus Unwissenheit/ Versehen oder Ubereilen/ auch wohl in guter Meynung/ mannigfaltig. Röm. III, 23. Joh. I, 8.

(γ) Und weil auch die/so da andere lehren wollen / ja die Glaubige selbst/ mannigfaltig fehlen/ soll nicht ein jeder/andere unerfodert zu lehren und zu meistern/sich unterfangen. Denn wenn ein jeder nur auf sich selbst siehet / wird er gnug / das zu bessern/ finden/ und darüber/andere freventlich zu beurtheilen / vergessen.

(2) Weil andere zu regieren ein vollkommener Mann erfordert wird: **Wer aber auch in keinem Worte fehlet / der ist ein vollkommener Mann / und kan auch den gantzen Leib im Zaum halten.**

(α) Es ist eine Sache/die da nothwendig geschehen muß / und ist / den gantzen Leib regieren: **Den gantzen Leib im Zaum halten.**

(a) **Der gantze Leib** kan alhier insonderheit seyn der geistliche Leib Christi / oder die Menge der Glaubigen/die sich an einem Orte beysammen finden.

(b) Dieser muß **im Zaum gehalten werden.**

(*) **Im Zaum halten** ist nichts anders/als durch das Wort GOttes die Gemeine so führen und leiten/ daß sie in Gottgefälliger Ordnung einher gehe / und weder zur Lincken noch zur Rechten abweiche.

(**) Und dieses muß in Ansehen des geistlichen Leibes geschehen / weil GOtt ein GOtt der Ordnung / und in der Kirche alles ehrlich und ordentlich zugehen soll. 1 Cor. XIV, 40.

(β) Und solch Regieren **kan von einem vollkommenen Manne geschehen.**

(a) Die Person/durch welche solches geschehen kan/ ist **ein vollkommener Mann/der auch in keinem Worte fehlet.** Der Apostel

(*) zeiget insgemein an/ von welchen Leuten er rede: **ein vollkommener Mann.**

(**) beschreibet etwas eigentlicher/was er durch ietzt gemeldte Personen für Leute verstehe: **der auch in keinem Worte fehlet.**

let. Græc. εἴ τις ἐν λόγῳ οὐ πταίει, wer in der Rede nicht strauchelt.

(†) In der Rede nicht straucheln/ heisset alhier/ sich wohl vorsehen/ nichts zu reden als was sich gebühret. Col. IV, 6. Psalm. XXXIV, 4. welches geschicht/ wann das Hertz mit der Furcht GOttes und Liebe angefüllet ist. D. Heding. ad h. l. wenn ein Mensch zuvor sich selbst richtet/ und sodenn redet/ was andern erbaulich.

(††) Und wer so beschaffen/ ist ein vollkommener Mann.

(αα) Insgemein/ was von der Vollkommenheit zu wissen/ siehe meine Erkl. Phil. III, 12.

(ββ) Insonderheit ist alhier ein vollkommener Mann ein solcher/ der in der Rede nicht strauchelt. Denn ein solcher

(aa) ist aufrichtig.

(bb) hat vor andern geübte Sinne/ zum Unterscheid des Guten und des Bösen. Ebr. V, 14. Siehe meine Erkl. Phil. III, 15.

(b) Und durch solche Personen/ durch vollkommene/ kan der gantze Leib regieret werden. Denn bey denen ist

(*) kein blinder und unzeitiger Eyffer/

(**) stehen sie in guter Erfahrung/

(***) sind sie Gefässe der Barmhertzigkeit und Werckzeuge der Gnade GOttes/ und können also wohl etwas ausrichten.

(γ) Und weil nun allein Vollkommene geschickt seyn den Leib zu regieren/ so soll nicht ein jeder/ ja niemand sich unterstehen/ andere unerfordert zu meistern. Denn wenn er nicht vollkommen/ so wird sein Lehren nur vergebens/ ja wohl gar ärgerlich seyn/ indem die andern nicht nur die Worte/ sondern auch das Leben werden ansehen/ und durch dasselbige in ihren Sünden sich stärcken/ und gedencken/ entweder es sey nicht nöthig/ oder nicht möglich/ dasjenige so gesaget wird zu thun/ weil ja sonsten derjenige/ der es saget/ es auch nicht unterlassen würde.

## Lehren und Gebrauch.

1) Wer andere in geistlichen Dingen lehren wil/ muß zuvor selbst wohl gegründet seyn.

2) Andere in geistlichen Dingen lehren/ das aber/ was man andere lehret/ nicht selbst beobachten/ verursachet nur desto grössere Verdammniß.
3) Nicht nur die zukünftige Herrlichkeit/ sondern auch die Verdammniß hat ihre Staffeln und Grade.
4) Auch Gläubige haben ihre Fehler und Mängel.
5) Einer/ der andere lehren soll/ muß zum wenigsten so weit kommen seyn/ daß Hertz und Mund übereinstimmen.
6) Gläubige streben dahin/ daß sie immer vollkommener werden.

V. 3. 4.

v. 3. Was der Apostel insgemein angezeiget/ führet er nun aus/ und stellet vor/ daß man nicht mit blossen Worten lehren soll/ v. 3 -- 12. und zwar erstlich meldet er/ was durch die Zunge/ als womit man redet/ geschehen könne: **Siehe/ die Pferde halten wir in Zäumen/ daß sie uns gehorchen/ und lencken den gantzen Leib. Siehe die Schiffe/ ob sie wohl so groß sind/ und von starcken Winden getrieben werden/ werden sie doch gelencket mit einem kleinen Ruder/ wo der hin wil/ der es regieret; also ist auch die Zunge ein klein Glied/ und richtet grosse Dinge an.**

I) Der Apostel führet zwey Gleichnisse an. Und zwar
(1) das eine von dem/ so mit den Pferden geschiehet: **Siehe/ die Pferde** rc.
(α) Es geschiehet etwas mit den Pferden/ und ist/
(a) daß sie den Menschen gehorchen müssen: **daß sie uns gehorchen.**
(b) daß sie sich müssen lencken lassen: **und lencken den gantzen Leib.** Daß sie da hingehen/ wo der hin wil der sie führet.
(β) Das Mittel/ durch welches solches erhalten wird/ ist der Zaum: **Die Pferde halten wir in Zäumen.**
(a) Der Zaum ist in Ansehen des Pferdes ein gar geringes und kleines Ding/ ein Stück Leder.
(b) und dennoch/ ob er schon noch so klein/ so kan doch ein so starckes Roß durch ihn gelencket/ und zum Gehorsam gebracht werden/ so daß es weder zur Lincken noch zur Rechten darf ausweichen/ sondern in dem Wege gehen muß/ den es soll.

v. 4. (2) das andere von dem/ so mit den Schiffen geschiehet: **Siehe die Schiffe/ ob sie wohl so groß** rc.
(α) Die Sache/ an welcher etwas geschiehet/ sind **die Schiffe/ die so groß sind/ und von starcken Winden getrieben werden.**

(a) Es

(a) Es giebt Schiffe. Und zwar

(b) grosse Schiffe: die so groß sind / daß so viel Ballast / so viel Menschen / so viel Geschütz sich drauf befinden kan.

(c) und von starcken Winden getrieben werden. Von Winden / denen auch kein Mensch / die so edle Creatur, widerstehen kan.

(β) Das Werck / welches mit dieser Sache geschiehet / heisset: sie werden gelencket / wo der hin wil / der es regieret.

(a) Es ist einer im Schiff / der es regieret. Ein Mensch / der / in Ansehen

(*) des Schiffes / klein / und in Ansehen

(**) des Windes / von gar weniger Kraft und Vermögen.

(b) Und dieser Mensch kan das so grosse und von so mächtigen Winden getriebene Schiff lencken / wo er hin wil.

(γ) Das Mittel aber / durch welches solches erhalten wird / ist ein kleines Ruder / ein / in Ansehen des Schiffes / so kleines Stückgen Holtz.

II) Eignet solches auf den Gebrauch der Zungen: Also ist auch die Zunge ein klein Glied / und richtet grosse Dinge an. v. 5.

(1) Die Sache / von welcher die Rede / ist die Zunge / ein klein Glied.

(α) Die Zunge / welche /

(β) in Ansehen des natürlichen und des geistlichen Leibes / so klein und unansehnlich.

(2) Das Werck / so mit dieser Zunge geschiehet / ist / daß sie grosse Dinge anrichtet: und richtet grosse Dinge an. Græc. μεγαλαυχεῖ. Syr. sie erhebet sich zu grossen Dingen. Es können geschehen / geschehen auch wircklich grosse Dinge durch dieselbe. Und zwar unter andern / daß der gantze Leib regieret und gelencket wird.

(3) Und dieses geschiehet also / nemlich wie das Lencken und Regieren eines Pferdes durch den Zaum / und des Schiffes durch das Ruder /

(α) nach dem Willen und Wohlgefallen deß / der sie brauchet.

(β) zum Guten oder zum Bösen. Denn / wenn derjenige der da redet / und gleichsam den Zaum und das Ruder der Kirchen in Händen hat / wenn ein Lehrer

(a) recht redet wie es seyn soll / und GOttes Wort es erfordert / so kan der geistliche Leib Christi / die Gemeine / wenn schon die Winde der Anfechtung und Verfolgung noch so sehr wehen / dennoch auf dem rechten Wege zum Leben behalten werden: indem das Evangelium

lium eine Kraft Gottes ist/und zu GOtt nicht leer und ohne Frucht wieder kehren soll. Esa. LV, 10. Rom. I, 16.

(b) Wenn aber ein Lehrer irrige Lehre vorbringet/ so kan auch eine gantze Gemeine verderbet und auf irrige Wege gebracht werden. Und dieses kan durch die Zunge geschehen.

## Lehren und Gebrauch.

1) Lassen sich die unvernünftige Creaturen lencken und regieren/ wie vielmehr soll solches nicht von den Vernünftigen geschehen?

2) Ein ungehorsamer ist schlimmer als ein unvernünftiges Vieh.

3) Gläubige sollen/wie alle Glieder/ also auch insonderheit ihre Zunge / recht gebrauchen.

4) Der rechtmässige Gebrauch der Zungen ist eine Ursach vieles Guten / der unrechtmässige aber eine Ursach vieles Bösen.

### v. 5. 6.

Zum andern meldet der Apostel/was meistens durch die Zunge geschehe: *Siehe/ein klein Feuer/welch einen Wald zündet es an? Und die Zunge ist auch ein Feuer/ eine Welt voll Ungerechtigkeit. Also ist auch die Zunge unter unsern Gliedern/und beflecket den gantzen Leib/und zündet an all unsern Wandel/wenn sie von der Hölle entzündet ist.* Dasjenige/was durch die Zunge meistens geschiehet/ stellet der Apostel vor

I) mit einem Gleichnisse: *Siehe ein klein Feuer/ welch einen Wald zündet es an?*

(1) Es giebt Wälder in der Welt/ oder grosse Hauffen Holtz/ und Materien/ so dem Feuer unterworffen.

(2) Und ein klein wenig Feuer/ wenn es solche Materie ergreifft/ ist mächtig/ dasselbe zu entzünden und in volle Flamme zu bringen.

v. 6. II) mit klaren Worten; Da er denn anzeiget/ wie die Zunge

(1) bey den meisten Menschen anzusehen: Sie ist

(a) *ein Feuer.* Der Apostel vergleichet die Zunge einem Feuer/weil zwischen beyden eine ziemliche Gleichheit. Denn sie sind einander gleich

(a) in der Gestalt.

(b) an der Farbe.

(c) an der Geschwindigkeit.

(d) an

(d) an der Wirckung. Denn ein kleines Feuer kan grosse Dinge anrichten/ es kan schaden/ es kan nutzen. Also auch die Zunge.

(β) eine Welt voll Ungerechtigkeit. Græc. ὁ κόσμος ἀδικίας. Mundus, pro res plena. Mundus iniquitatis, h. e. res plenissima malorum, sicut mundus plurimis rebus repletus est. Glass. Rhetor. S. p. 470. Durch das Wort Welt wird eine Menge angedeutet. Die Zunge füllet die Welt mit Mord/ Krieg/ Lästerung/ faul Geschwätz/ Verläumdung &c. an/ und all solch Ubel liegt in der Zunge/ als seiner Qvelle/ verborgen. D. Heding. ad h. l.

(2) Was damit geschehe: Also ist auch die Zunge unter unsern Gliedern ꝛc. Der Apostel meldet/

(α) was damit geschehe/ und zwar

(a) insgemein: Also ist auch die Zunge unter unsern Gliedern.

(*) Sie ist unter unsern Gliedern/ und also ein Glied des menschlichen Leibes/ so den Menschen von GOtt gegeben/ damit Er könne

(†) die Gedancken seines Hertzens offenbaren/

(††) Speise zu sich nehmen/

(†††) schmecken und kosten.

(**) Aber sie wird gebraucht also/ zu unbilligen Dingen; wie das Feuer/ durch welches ein gantzer Wald/ ein gantzes Haus/ ja öfters gantze Dörfer und Städte/ verderbet werden.

(b) insonderheit:

(*) und beflecket den gantzen Leib. Sie bringet in Schaden und Unglück

(†) den natürlichen Leib/ als der an der Sünden-Befleckung und Strafe Theil nimmt und geschändet wird.

(††) den geistlichen Leib/ durch falsche Lehre/ unzeitiges Richten ꝛc.

(**) und zündet an all unsern Wandel. Græc. καὶ φλογίζουσα τὸν τροχὸν τῆς γενέσεως, und zündet an das Rad der Geburth/ (des Wandels.)

(†) All unser Wandel ist die Natur des Menschen/ die Kräfte des Leibes und der Seelen in ihren Wirckungen: werden alhier unter dem Bilde des Rads vorgestellet/ weil sie gleich einem Rade geschwinde forteilen.

(††) Dieser wird entzündet. Er wird in einen solchen Stand gebracht/

bracht/ darinnen er sich nicht finden solte. **Verwüstet wie das Feuer/ und verderbet all unser Thun/ so sonst gut wäre/ z. E. mit Pralerey/ Unglimpf/ ärgerlichen Reden. Und wie das Auge den gantzen Leib verfinstert: Matth.** VI, 23. *Luc.* XI, 34. **also vernichtet die Zunge alle übrige Tugenden/ und offenbaret/ daß der Mensch im Grunde nichts tauge/ und sein Thun bisher Heucheley gewesen. Denn weß das Hertz voll ist/ gehet der Mund über. Matth.** XII, 34. XV, 18. D. Heding. ad h. l.

(C) wo solches herrühre: *wenn sie von der Hölle entzündet wird.*

(a) Die Hölle/ Græc. τῆς γέεννης.

(*) Eigendlich bedeutet dieses Wort das Thal Hinnom/ nicht weit von Jerusalem gelegen/ woselbst die abgöttischen Juden ihre Kinder dem Moloch/ oder dem Teufel zu Ehren/ lebendig verbrenneten/ und damit das Heulen und Weinen der Kinder nicht möchte gehöret werden/ mit Trommeten/ Posaunen und andern Instrumenten ein groß Gethön machten. Welcher Ort hernach verunreiniget wurde/ so daß man daselbst hin alle todte Aeser und andere Unreinigkeiten brachte. Jer. XXXII, 35. vid. Goddwin Moses & Aaron lib. IV. c. 2.

(**) uneigendlich/ wie auch alhier/ wird dadurch verstanden der Ort der Verdammten und das Verhalten derselben/ da sie im Grimm/ Haß/ Lästerung und des Satans Sinn sich befinden.

(b) Von dieser Hölle wird die Zunge *entzündet*/ wenn die Sünden/ die Wercke des Teufels/ nicht verborgen bleiben/ sondern/ wie durch andere Glieder/ also auch insonderheit durch die Zunge ausbrechen; und solcher gestalt die Zunge gleichsam ein Instrument des Satans wird/ durch welches er wircket und seine Bosheit ausübet.

(c) Und wo dieses/ wird der gantze Leib befleckt/ und aller Wandel angezündet. Denn der Höllen-Geist suchet nichts anders/ und was von ihm kommt und herrühret/ kan nicht anders als verderblich und verunreinigend seyn.

III) Und auf solche Art und Weise wird die Zunge meistens gebraucht. Da man grosse Dinge damit könte ausrichten zur Ausbreitung des

Reiches GOttes / lässet man sie von der Höllen entzünden / wil andere freventlich und boshaftig meistern / und vergisset sein eigen Heyl zu suchen und zu befördern.

## Lehren und Gebrauch.

1) Unbedachtsame und un-Christliche Reden sind eine Ursache vieles geist- und leiblichen Unglücks.
2) Aus den Reden kan man schliessen / wie der Grund des Hertzens beschaffen.
3) Die Glieder der Unwiedergebohrnen sind Werckzeuge des Satans.
4) Unbedachtsame und unchristliche Reden rühren vom Satan her.
5) Auch Glaubige haben sich wohl vorzusehen / daß der Satan sie nicht zu unnützen und schädlichen Reden verleite.

v. 7--12.

Nun zeiget der Apostel/wie unanständig solcher Gebrauch der Zungen den Glau- v. 7.
bigen sey: **Denn alle Natur der Thiere / und der Vogel / und der Schlangen / und der Meer-Wunder werden gezähmet / und sind gezähmet von der menschlichen Natur / aber die Zunge kan kein Mensch zähmen / das unruhige Ubel/voll tödtlicher Gift. Durch sie loben wir GOtt den Vater / und durch sie fluchen wir dem Menschen / nach dem Bilde GOttes gemacht. Aus einem Munde gehet Loben und Fluchen. Es soll nicht / lieben Brüder/ also seyn. Quillet auch ein Brunn aus einem Loche süß und bitter? Kan auch/ lieben Brüder/ ein Feigen-Baum Oele / oder ein Weinstock Feigen tragen? Also kan auch ein Brunn nicht saltzig und süsse Wasser geben.** Der Apostel stellet vor:

1) Was von den Menschen in Ansehen anderer Creaturen geschiehet; Und zwar

(1) die Sache/mit welcher etwas geschiehet / und da ist

(α) insgemein **alle Natur der Thiere.** Der natürliche Trieb und Neigung.

(β) insonderheit die Natur

(a) **der Thiere.** Können alhier insonderheit seyn die vierfüssigen Thiere/ e. g. Löwen/ Bären/ Hunde / Pferde rc.

(b) **der Vogel**/ e.g. Raben/ Adler/ &c.

(c) **der Schlangen**/ Græc. ἑρπετῶν, können seyn die kriechende Thiere/ e.g. Drachen/ Schlangen &c.

(d) **der Meerwunder**/ Græc. ἐναλίων, können seyn die Fische/ und andere Thiere so im Wasser leben/ Meerthiere/ e.g. der Delphin &c.

(2) das Werck/ welches geschiehet: **werden gezähmet und sind gezähmet.** Es geschiehet noch/ ist auch vor langer Zeit albereits geschehen/ daß sie den Trieb ihrer Natur gelassen/ und nach dem Winck und Willen der Menschen sich gerichtet. Und zwar ist solches geschehen

(α) mit den Thieren/ e.g. den Löwen. Denn da lieset man von den Römern/ daß sie öfters Löwen vor die Triumph-Wagen gespannet/ und sich von denselben führen lassen. Und was mit den Pferden und Hunden noch heut zu Tage geschiehet/ ist mehr als bekand.

(β) mit den Vogeln. Denn da weiß man/ daß sie wol gar menschliche Stimmen lernen/ und allerhand andere Künste.

(γ) mit den Schlangen und kriechenden Thieren.

(δ) mit den Meer-Wundern oder Meer-Thieren. Denn die werden öfters dahin gebracht/ daß sie thun/ das man nicht glauben solte. Siehe hievon unterschiedliche Historien in Hohndorfs Exempel-Buche/ Exempel des vierten Gebots. Conf. Corn. a Lapide ad h. l.

(3) das Mittel/ durch welches solches geschiehet: **sind gezähmet von der menschlichen Natur.** Es geschiehet von den Menschen durch den Verstand und die Geschicklichkeit/ welche sie von GOTT erhalten.

v. 8. II) Was da geschiehet in Ansehen ihrer selbst; Und zwar

(1) insgemein. Da denn der Apostel meldet/

(α) was da geschiehet: **Aber die Zunge kan kein Mensch zähmen.**

(a) **Die Zunge wird gezähmet**/ wenn man sich im Reden wohl in acht nimmt.

(b) Und dieses kan von niemanden geschehen: **Die Zunge kan kein Mensch zähmen.**

(*) Nicht/ als wenn solches an und vor sich selbst unmöglich/ und gar kein Mensch/ auch kein Gläubiger/ sich im Reden wohl in acht nehmen könne;

(**) son-

(**) sondern/ weil es gemeiniglich für unmöglich gehalten wird. Wie man also wohl zu sagen pfleget: daß man so fromm lebe/ ist nun unmöglich/ nemlich nicht an und vor sich selbst/ sondern nach der Meynung der meisten/ und zwar derjenigen/ die nicht fromm leben wollen.

(β) was hievon zu halten/ und wie solches anzusehen: **Das unruhige Ubel/ voll tödtlicher Gift:** Græc. ἀκατάσχετον κακὸν, μεςὴ ἰȣ̃ θανατηφόρȣ. Gall. c'est un mal inquiet & intraitable: welches ein unruhig Ubel/ voll tödtliches Gifts.

(a) Die Sache/ von welcher die Rede/ scheinet alhier zu seyn

(*) nicht die Zunge selbst/

(**) sondern der Mißbrauch derselben; da man sie nicht zähmet/ sondern nach seinem sündlichen Trieb mißbrauchet.

(b) Dieses ist

(*) **ein unruhig Ubel**/ eine Sache/ wodurch viel Unruhe und Unglück gestiftet und verursachet wird.

(**) **voll tödtliches Gifts**/ wodurch der geistliche und ewige Todt/ so wohl bey dem Menschen selbst/ als bey andern befördert wird.

(2) insonderheit. Da denn der Apostel meldet/ v. 9.

(α) was da geschiehet; und solches

(a) anzeiget: **Durch sie loben wir GOtt den Vater/ und durch sie** ꝛc. Zweyerley geschiehet/ nemlich

(*) daß man GOtt lobet: **durch sie loben wir GOtt den Vater.**

(†) Derjenige/ in Ansehen dessen etwas geschiehet/ ist **GOtt der Vater.** GOtt/ der sich zum Vater gegeben/ und als Vater für die Menschen sorget.

(††) Das Werck/ welches geschiehet/ ist das Loben: **wir loben.** εὐλογȣ̃μεν. Von diesem Worte siehe meine Erkl. Eph. I, 3.

(†††) Das Werckzeug/ wodurch solches geschiehet/ ist die Zunge: **durch sie.**

(**) daß man dem Nechsten fluchet: **und durch sie fluchen wir dem Menschen nach dem Bilde GOttes gemacht.**

(†) Derjenige/ in Ansehen dessen etwas geschiehet/ ist **der Mensch nach dem Bilde GOttes gemacht.** Siehe Eph. IV, 24.

(††) Das Werck ist das Fluchen: **wir fluchen dem Menschen.**

(†††) Das Werckzeug/ durch welches solches geschiehet/ ist abermals die Zunge: **und durch sie.** Dasjenige Glied/ durch welches GOtt gelobet und gepriesen wird.

v. 10. (b) kürtzlich wiederholet: **Aus einem Munde gehet**

(*) **Loben und**

(**) **Fluchen.**

(β) was davon zu halten? **Es soll nicht/ lieben Brüder/ also seyn.** Es ist denen/ die da gläubig seyn wollen/ eine gantz unanständige Sache/ eine Sache/ die bey dem Christenthum nicht bestehen kan.

v. 11. (γ) warum also davon zu halten: **Quillet auch ein Brunn** ꝛc. Es kan das Fluchen des Nechsten und das Loben GOttes / oder der Mißbrauch der Zunge und der wahre Glaube/ nicht beysammen stehen/ weil beydes einander gantz zuwider. Und dieses erläutert der Apostel mit drey Gleichnissen. Da denn zu mercken

(a) die Gleichnisse. Deren das

(*) erste genommen von einem Brunn: **Quillet auch ein Brunn aus einem Loche süsse und bitter.**

(†) Es giebt **Brunnen**/ Wasser/ die da an denen von GOtt ihnen angewiesenen Orten ausbrechen.

(††) Und wo sie ausbrechen/ geben sie nicht zugleich **süß und bitter** Wasser.

(αα) **Süsse Wasser** sind die Wasser/ welche der Mensch zum Tranck und zur Reinigung brauchet.

(ββ) **Bitter Wasser** aber kan seyn das Saltz- und Sauer-Wasser.

(γγ) Und beydes kommet nicht aus einer/ sondern aus unterschiedlichen Qvellen hervor. Ein jedes Wasser hat seine besondere und eigene Qvelle.

v. 12. (**) Das andere ist genommen von einem Feigenbaum: **Kan auch/ lieben Brüder/ ein Feigen-Baum Oele tragen?**

(†) Der Apostel thut die Anrede: **lieben Brüder.** Wiederholet aber diese Worte so oft/ um dadurch sie zu überzeugen/ daß er in allen es recht gut mit ihnen meyne/ und sie von ihm nichts als recht brüderliche Unterweisung zu gewarten.

(††) führet sie in das Buch der Natur/ und zwar insonderheit auf einen Feigenbaum/ und

(†††) fra-

(†††) fraget sie/ ob ein solcher Baum wohl Oele tragen könne: Kan auch ein Feigenbaum Oel tragen?

(αα) Oel/ Græc. ἐλαίας Oliven/ ist die Frucht/ welche auf den Oelbäumen wächset und hervor kommt.

(ββ) Und dergleichen ist von einem Feigenbaum nimmer zu hoffen. Ein Feigenbaum trägt keine Oliven/ sondern Feigen.

(***) Das dritte ist genommen von einem Weinstock: Oder ein Weinstock Feigen tragen?

(†) Feigen sind die Früchte/ welche auf den Feigenbäumen wachsen.

(††) Und dergleichen sind von einem Weinstock nimmer zu hoffen. Ein Weinstock bringt keine Feigen/ sondern Trauben. Welches denn der Apostel/

(****) nachdem er bishero gefraget/ nun auch mit deutlichen klaren Worten bekräftiget/ und spricht: Also kan auch ein Brunn nicht salzig und süß Wasser geben. Es ist dieses alles eine pur unmögliche Sache.

(b) die Zueignung dieser Gleichnisse auf die vorhabende Materie/ daß es nemlich nicht thunlich/ GOtt loben und ihme dienen/ und dabey dem Nechsten fluchen oder seine Zunge mißbrauchen. Denn

(*) entweder ist das Loben GOttes und der Dienst/ den man ihme leistet/ rechter Art/ und kommet aus dem Hertzen/ und wie soll ein solcher GOttes-Mensch seinem Neben-Menschen/ der mit ihme nach dem Bilde GOttes geschaffen worden/ fluchen/ oder seine Zunge wider ihn mißbrauchen können? Ein solcher guter Baum bringet keine arge Früchte. Matth. VII, 18. conf. 1 Joh. IV, 21.

(**) oder es ist solch Loben nur Heucheley/ und das Hertz weit davon entfernet/ und so beschaffen/ daß der Mensch dem Neben-Menschen allerdings fluchen kan/ und seine Zunge wider ihn mißbrauchen. Und was soll dieses Loben seyn? Es ist vor GOtt ein Greuel. Und kan ein solcher böser Baum keine gute Früchte bringen/ oder solche bittere Quelle kein süsses Wasser geben. Es ist unmöglich. Eines hebet das andere auf.

III) Und weil also

(1) der Mißbrauch der Zungen/ und der rechte Dienst GOttes unmöglich beysammen stehen können/

(2) die natürliche Neigung/ die Zunge nicht recht zu gebrauchen/ leichter als die Natur der wilden Thiere kan gezähmet und in GOtt gefällige Schrancken gebracht werden; sollen Gläubige sich hierinne nicht lässig/ sondern eyferig erfinden lassen/ und/ ihrer natürlichen Neigung zu widerstehen/ allen Fleiß anwenden. Denn sonsten würde geschehen/ daß

(α) sie ärger und schlimmer als die Thiere/

(β) ihr Gottesdienst eitel und nichtig/ ja vor GOTT ein Greuel wäre. Jac. I, 26.

## Lehren und Gebrauch.

1) Menschen/ die ihre Natur nicht bezwingen lernen/ sind schlimmer als die wilden Thiere.

2) Kan die menschliche Natur die Natur der wilden Thiere zähmen und ändern/ was soll von der Göttlichen Natur/ oder von Gott nicht geschehen können?

3) Der Mißbrauch der Zungen ist eine Ursach vieles Unglücks.

4) Gläubige geben auch auf ihre Worte acht: sie mißbrauchen ihre Zunge nicht.

5) Was natürlichen Menschen unmöglich ist/ ist den Gläubigen möglich.

6) Gläubig seyn wollen/ und doch seine Zunge wider den Nechsten mißbrauchen/ kan nicht beysammen stehen.

v. 13--18.

v. 13. Hierauf stellet der Apostel vor/ daß das Lehren mit dem gantzen Wandel geschehen solle: Wer ist weise und klug unter euch/ der erzeige mit seinem guten Wandel seine Wercke in der Sanftmuth und Weisheit. Habt ihr aber bittern Neid und Zanck in eurem Hertzen/ so rühmet euch nicht/ und lüget nicht wider die Wahrheit. Denn das ist nicht die Weisheit/ die von oben herab kommt/ sondern irdisch/ menschlich und teufelisch. Denn wo Neid und Zanck ist/ da ist Unordnung und eitel böse Ding. Die Weisheit aber von oben her ist aufs erste keusch/ darnach friedsam/ gelinde/ läßt ihr sagen/ voll Barmhertzigkeit und guter Früchte/ unpartheyisch/ ohne Heucheley. Die Frucht aber der Gerechtigkeit wird gesäet im Friede/ denen/ die den Frieden halten. Der Apostel stellet vor:

I) Wie

I) Wie das Lehren geschehen soll/ und zwar

(1) von wem es geschehen soll: **Wer ist weise und klug unter euch?** Græc. τίς σοφὸς καὶ ἐπιστήμων ἐν ὑμῖν; wer ist weise und wissend unter euch? Sind Personen/ welche die wahre Weisheit und Wissenschaft/ die von GOtt durch die Erleuchtung des H. Geistes erhalten wird/ erlanget/ und also tüchtig und geschickt sind/ andere zu lehren und zu unterweisen.

(2) was geschehen soll: **der erzeige seine Wercke.**

(α) **Die Wercke** können alhier insonderheit seyn/ das Werck des Glaubens/ der Liebe/ der Geduld 2c.

(β) Diese sollen **gezeiget werden**/ nicht nur gerühmet/ sondern in der That geleistet/ und andern vor die Augen geleget werden. Man soll nicht nur des Glaubens sich rühmen/ und bey andern darauf dringen; sondern in der Wahrheit sich darinnen befinden/ und sodenn bey andern auch darauf dringen.

(3) wie es geschehen soll;

(α) insgemein: **mit seinem guten Wandel.**

(a) **Der Wandel** ist das Thun und Lassen eines Menschen.

(b) Der gute Wandel/ der Wandel/ der nach dem Willen GOttes eingerichtet ist/ und dannenhero GOtt und den Gläubigen gefällig.

(c) Und mit solchem guten Wandel sollen die Wercke gezeiget werden. Man soll selber thun/ was man andere lehret. Es sollen nicht nur die Worte/ sondern auch die Wercke lehren.

(β) insonderheit: **in der Sanftmuth und Weisheit.** Græc. ἐν πραΰτητι σοφίας, in der Sanftmuth der Weisheit/ in solcher Sanftmuth/ die von der wahren Weisheit kommt.

(a) **Sanftmuth** ist/ wenn man seinen Zorn so mässigen kan/ daß man ein sanftes und stilles Gemüth in allen seinen Handlungen/ Worten und Wercken hervor leuchten lässet; wenn man bey allen Fällen gleich freundlich bleibet/ und/ wenn man in Zorn geräth/ denselben so gleich wieder vorbey gehen lässet.

(b) Diese Sanftmuth ist zweyerley:

(*) eine natürliche. Wie also Gemüther zu finden/ die da

(†) von Natur gar gütig sind/

(††) durch eine gute Unterweisung dazu gebracht werden. Wie denn viel Heyden gewesen/ die in solcher Tugend sich geübet/ und sie andern angepriesen/ e. g. Seneca, Epictetus &c.

(**) eine übernatürliche / die durch die wahre Weisheit und Erleuchtung des H. Geistes herkommet. Und von dieser ist albier die Rede; heisset aber die **Sanftmuth der Weisheit** / weil sie

(†) die wahre Weisheit zum Grunde hat /

(††) die wahre Weisheit in derselben allenthalben zu spühren.

(c) Und in solcher Sanftmuth sollen die Wercke gezeiget werden: ἐν πραΰτητι,

(*) durch die Kraft derselben /

(**) in der Gemeinschaft derselben / so daß in allem Thun und Lassen die Sanftmuth sich spühren und mercken lasse.

v. 14. II) Warum es also geschehen solle. Nemlich:

(1) Weil man sich sonst der Wahrheit fälschlich rühmet. **Habt ihr aber bittern Neid und Zanck** 2c. Der Apostel beschreibet

(α) eine gewisse Sache / und ist

(a) **bittern Neid und Zanck im Hertzen haben.**

(*) **Bitterer Neid.**

(†) **Neid** / Græc. ζῆλον, Eifer / Eifersucht. Was von demselben zu mercken / und daß solcher zweyerley / nemlich

(αα) ein göttlicher und heiliger /

(ββ) ein fleischlicher und unheiliger / siehe meine Erkl. 1 Cor. XIII, 4.

(††) **bitterer Neid** bezeichnet albier die letztere Gattung / den fleischlichen und ungöttlichen Eifer / so bey der wahren Liebe nicht stehen kan / 1 Corinth. XIII, 4. da man mit aller Heftigkeit auf seinem Kopf bestehet / und / was einem nicht so gleich unterthan und gehorsam seyn wil / nach allem Vermögen verfolget.

(**) **und Zanck.** siehe meine Erkl. Gal. V, 20.

(***) Diesen hat iemand im **Hertzen** / wenn man der zornigen Natur nachhänget / ihr nicht widerstehet / und also ohne der Veränderung / zu welcher man durch die Wiedergeburth gelanget / bleibet.

(b) und sich der Wahrheit rühmen.

(*) **Wahrheit.** Was dieses Wort in heiliger Schrift bezeichne / siehe meine Erkl. 1 Cor. XIII, 6.

(**) Dieser rühmet man sich / wenn man an GOtt und seiner Gnade allerdings Theil haben wil. Man wil ein wahrer Christ und wahrhaftig Gläubiger seyn. Man bildet sichs ein / und rühmet es auch bey andern.

(β) Was

(β) Was hievon zu halten: Rühmet euch nicht/ und lüget nicht wider die Wahrheit. Es ist
(a) eine Sache/ die nicht geschehen soll: Rühmet euch nicht.
(b) eine offenbare Unwahrheit/ eine Lügen. Lüget nicht wider die Wahrheit. Es ist eine Sache/ die keinen Grund hat und bey dem wahren Glauben nicht stehen kan. Der Glaube/ und das Hegen des Neids und Zancks/ können unmöglich bey einander seyn.
(2) Weil man sonst der wahren Weisheit mangelt. Da denn der Apostel v. 15.
(α) solches anzeiget/ und zwar so/ daß er
(a) ihnen die wahre Weisheit abspricht: Denn das ist nicht die Weisheit/ die von oben herab kommt.
(*) Es ist eine Weisheit/ die von oben herab kommt/ und ist die Weisheit/ welcher die Unmündigen gewürdiget werden/ Matth. XI, 25. die in keine boshaftige Seele kommt/ und nicht wohnet in einem Leibe der Sünden unterworfen: B. Weisheit I, 4. die heimliche verborgene Weisheit. 1 Cor. II, 7. Psalm LI, 8. Diese wird alhier beschrieben als die Weisheit/ die von oben herab kommt/ weil sie
(†) von GOtt/ der die Weisheit selber ist/ gegeben wird. Oben c. I, 5. 17.
(††) sie keine geringe/ sondern hohe/ grosse/ himmlische und recht herrliche Sache.
(**) Und solche Weisheit ist nicht/ wo bitterer Neid und Zanck im Hertzen geheget wird. Sie findet sich nicht bey neidischen und zänckischen Personen.
(b) eine andere Weisheit beschreibet/ der sie theilhaftig: sondern irdisch/ menschlich und teuflisch.
(*) Es ist eine Weisheit/ welche
(†) irdisch/ Græc. ἐπίγειος,
(αα) nicht von oben her/ von Christo dem HErrn vom Himmel/ sondern durch die natürliche Fortpflantzung der menschlichen Kräfte von dem ersten Menschen/ der von der Erden und irdisch/ herkommt. 1 Cor. XV, 47.
(ββ) den Menschen irdisch gesinnet macht.
(††) menschlich. Græc. ψυχικὴ, seelisch/ lebensgeistig. Die da
(αα) nicht durch Trieb und Kraft des Heiligen Geistes gesuchet und gefasset wird;

(ββ) sondern durch Trieb und Kraft der vernünftigen Seelen/ die durch die Sünde gantz verderbet ist. Jud. v. 19.

(†††) **und teufelisch.** Græc. δαιμονιώδης. Die da

(αα) von den bösen Geistern herkommt/

(ββ) dem Satan / der da voller Grimm und Neid / gleich und ähnlich machet.

(**) Und diese Weisheit befindet sich/ wo bitterer Neid und Zanck im Hertzen geheget wird.

v. 16. (E) es auch beweiset: **Denn wo Neid und Zanck ist/ da ist Unordnung und eitel bös Ding.** Der Apostel beschreibet

(a) einen gewissen Stand/ und ist/ *in* **Zanck und Neid** leben/ oder denselben hegen. Siehe oben v. 14.

(b) die Frucht desselben; und ist Unordnung und bös Ding: **Da ist Unordnung und eitel bös Ding.**

(*) **Unordnung.** Græc. ἀκαταστασία, Aufruhr / Verwirrung/ da dasjenige / so sonst in seiner Ordnung stehet / aus derselben gebracht / und gleichsam unter einander geworfen wird.

(**) **und eitel bös Ding.** Græc. καὶ πᾶν φαῦλον πρᾶγμα, alle Bosheiten finden da eine offene Thür; und zwar

(†) in dem Menschen selbst. Denn Zanck und Neid hat zum Grund den herrschenden Zorn und ein unbekehrtes Hertz. Wo aber dieses / da kan es nicht anders seyn/ als es muß alles unter einander gehen. Die affecten herrschen / und der Verstand muß schweigen.

(††) in dem gemeinen Wesen. Denn Zanck und Neid verursachet Ungehorsam / Aufruhr ꝛc. und bringet alles in die höchste Unordnung und Zerrüttung / wie die Historie gnugsam bezeuget.

(†††) in der Kirche. Denn da lehren die Exempel/ daß/ wo Zanck und Neid im Schwange gangen/ die grösten Verwirrungen/ Aergernisse und Trennungen entstanden.

(c) Und weil auf Neid und Zanck nichts denn Unordnung und eitel bös Ding erfolget / so kan die wahre Weisheit bey demselben nicht stehen. Denn diese wehret vielmehr aller Unordnung und Bosheit / und richtet alles ein nach dem Willen GOttes/ der ein GOtt der Ordnung / der Liebe und des Friedes.

v. 17. (γ) die wahre Weisheit beschreibet; und zwar

(a) nach ihrer Beschaffenheit. **Die Weisheit aber von oben her ist aufs erste keusch / darnach friedsam &c.** Der Apostel stellet vor

(*) nochmals die Sache / von welcher die Rede: **Die Weisheit aber von oben her /** die mit himmlischen Dingen umgehet / und von GOtt in die Seele eingegossen wird.

(**) dieser Sache Beschaffenheit: Sie ist

(†) **aufs erste keusch.** Græc. ἁγνή.

(αα) Insgemein bedeutet dieses Wort

(aa) Keuschheit und Reinigkeit des Leibes und des Gemüthes / da man seine Liebe niemanden zuwendet / als dem sie gehöret.

(bb) Reinigkeit und Aufrichtigkeit in Worten / Wercken und Meynungen.

(ββ) Insonderheit ist die Weisheit / die von oben her / keusch.

(aa) Sie führet die Liebe auf Christum / sie behält sie bey ihm / und bewahret vor der Liebe der Sünden und des Satans. Sie läßt nicht zu / daß der Mensch der Sünde / dem Satan und der Welt zu Gefallen lebe.

(bb) Sie ist eine Ursach aufrichtiger und guter / nicht aber böser / und Aufruhr und Unordnung anrichtender Worte und Meynungen.

(††) **darnach friedsam.** Græc. εἰρηνική. die den Frieden liebet und schaffet.

(†††) **gelinde.** Græc. ἐπιεικής, brauchet nicht das schärfste Recht / sondern lässet vielmehr um Friede willen viel davon fahren. Siehe hievon meine Erklärung Philipp. IV, 5.

(†) **läßt ihr sagen.** Bleibet nicht hartnäckig auf dem einmal gefaßten Sinn / sondern höret auch andere / und folget bessern Rath und Meynung.

(††) **voll Barmhertzigkeit.**

(αα) **Barmhertzigkeit /** siehe oben c. II, 13.

(ββ) Derselben ist die wahre Weisheit voll / sie machet recht barmhertzige Leute / die den fehlenden Neben-Menschen zu recht zu bringen und aufzuhelfen suchen / keinesweges aber denselben so gleich verdammen und freventlich richten.

(†††) **und guter Früchte.** Heissen sonsten Früchte des Geistes/ Gal. 5/22. Früchte der Gerechtigkeit/ Phil. I, 11. Siehe hievon meine Erklär. ietztangeführter Orte.

(†) **unpartheyisch.** Græc. ἀδιάκριτος,

(αα) sie ist nicht zänckisch und streithaftig/

(ββ) grübelt nicht viel/ alles aufs genaueste und schärfste zu unterscheiden. Die Weisheit von GOtt unterscheidet zwar/ was Licht und Finsterniß/ Lügen und Wahrheit sey: aber diesem und jenem zuzutheilen/ ob er Licht oder Finsterniß sey/ ist bey tief-verborgenen Heuchlern/ oder auch in gewissen Fällen und Handlungen nicht so gleich zu erkennen. D. Heding. ad h. l.

(††) **ohne Heucheley**/ ohne Schein und verstellten Wesen.

(†††) Und so ist die wahre Weisheit/ die von oben kommt/ beschaffen; keinesweges aber zänckisch/ neidisch/ unbarmhertzig ꝛc. weil sie ist eine Gabe GOttes/ und von ihme den Ursprung hat. Denn sie ist das Hauchen der Göttl. Kraft/ und ein Strahl der Herrlichkeit des Allmächtigen. Sie ist ein Glantz des ewigen Lichts/ u. ein unbefleckter Spiegel der Göttl. Kraft/ und ein Bild seiner Gütigkeit. B. Weish. VII, 25. 26. Und wie solte sie solcher gestalt andere Eigenschaften/ als GOtt ihre Quelle und Ursprung/ haben? Sie muß allerdings wie GOtt seyn/ und nicht wie der Teufel.

v. 18. (b) nach ihrer Nutzbarkeit: **Die Frucht aber der Gerechtigkeit wird gesäet im Friede/ denen/ die den Frieden halten.**

(*) Die Sache/ von welcher die Rede/ ist **Frieden halten**/ oder der wahren Weisheit theilhaftig seyn/ und Kraft derselben den Frieden lieben und bey andern stiften.

(**) Die Nutzbarkeit selbst: **die Frucht der Gerechtigkeit wird gesäet im Friede.**

(†) Es geschiehet eine herrliche Saat/ da der Saame eine **Frucht der Gerechtigkeit.**

(αα) Die **Gerechtigkeit** aber ist die Gerechtigkeit durch den Glauben. Die Gerechtigkeit die vor GOtt gilt/ Röm. III, 21. u. da kommt durch den Glauben an JEsum Christum.

(ββ) Diese Gerechtigkeit hat ihre **Frucht**/ und ist alhier insonderheit das Unterweisen der Irrenden/ nach Anweisung der himmlischen Weisheit.

(γγ) Und diese Frucht wird gesäet. Man lehret/ und streuet die Lehren als einen guten Saamen aus.

(††) Und auf diese herrliche Saat wird dermaleinst eine herrliche Erndte folgen

(αα) in der Zeit. Es wird das Lehren nicht vergebens seyn/ nein/ sondern es wird ausrichten/ wozu es von GOtt gegeben wird/ nemlich es wird einige Erbauung dadurch geschaffet werden.

(ϐϐ) in der Ewigkeit. Da wird GOtt es reichlich und herrlich belohnen und vergelten.

III) Und weil nun geschehen kan/ daß man andere lehret/ und dennoch

(1) nicht in der Wahrheit stehet/

(2) der wahren Göttlichen Weisheit mangelt/ und solcher gestalt

(3) den Saamen Göttlicher Wahrheit nicht wie es seyn soll ausstreuet/ folglich auch

(4) keine gute und herrliche Erndte zu gewarten hat; sollen diejenigen/ die da lehren/ als weise und kluge Leute sich erweisen/ und nicht nur mit Worten/ sondern auch mit ihrem gantzen Wandel in der Sanftmuth und Göttlicher Weisheit ihr Lehren verrichten: so wird denn ihre Saat gesegnet/ und zur Zeit der Erndte herrlich belohnet werden.

## Lehren und Gebrauch.

1) Rechtschaffene Lehrer lehren nicht nur mit Worten/ sondern auch mit ihrem Leben.

2) Menschen/ die der wahren Weisheit theilhaftig/ sind unter andern auch sanftmüthig.

3) In Zanck und Neid leben/ ist ein Zeichen/ daß man der wahren Weisheit mangele.

4) Die Vernunft-Weisheit/ die man durch natürliche Kraft der Seelen erhält/ und dadurch von GOtt und seinem Worte reden kan/ ist noch nicht eine Göttliche Weisheit.

5) Zanck und Neid ist eine Ursach vieles Bösen.

6) Glaubige sind in ihrem Thun ordentlich.

7) Unordnung ist ein Zeichen/ daß die wahre Weisheit nicht vorhanden.

8) Unbarmhertzigkeit/ Hartnäckigkeit &c. kan bey dem wahren Glauben nicht stehen.

9) Recht

9) Recht wie es seyn soll lehren / ist nichts anders als ein Aussäen / worauf eine herrliche Erndte folget.

## PARAPHRASIS Cap. III.

v. 1. Noch finde nöthig / auch / wie das Lehren geschehen soll / Unterricht zu geben: Sage dannenhero / als ein Apostel in dem Namen des HErrn Jesu Christi / daß niemand aus Selbst-Beurtheilung seiner mehrern Weisheit / Frömmigkeit / Verstandes und Geschicklichkeit / andern zum Führer sich angeben / oder auch wol anderer Glauben und Gewissen freventlich / ohne Noth und Geheiß / zu bemeistern sich unterfangen soll / indem / wenn ein Mensch / der nicht zuvor sich selbst lehret und beurtheilet / und doch solches an andern ausüben und verrichten wil / nur desto
2. grösserm Gerichte sich unterwirft; weil nicht nur ein jeder Mensch seine mannigfaltige Fehler hat / sondern auch ins besondere eine Gemeine nach der von GOtt vorgeschriebenen Ordnung zu regiren / Männer / die da aufrichtig und vor andern geübte Sinne zum Unterscheid des Guten und des Bösen haben / und also nicht im blinden und unzeitigen Eifer / sondern in guter Erfahrung stehen / und folglich Gefässe der Barmhertzigkeit und Werckzeuge der Gnade GOttes sind / erfordert werden.
3. Denn es kommt ja nicht auf das blosse Reden und Bestrafen an / sondern man muß auch sehen / wie und auf was für Art solches geschiehet / indem durch solch Reden und Bestrafen so leicht groß Unheil / als sonst einig Gutes kan geschafft und verursachet werden. Man sehe nur die Pferde / die so starcke und muthige Thiere / an / ists nicht so / sie werden durch den Zaum / welchen man ihnen ins Maul leget / so gelencket und bezwungen /
4. daß sie dahin müssen / wo der, wil der den Zaum führet? Also auch die Schiffe / die so grosse Gebäue / daß auch öfters so viel Ballast und so viel Menschen sich darauf befinden können / und über das Meer von den Winden müssen getrieben werden / werden sie nicht durch die Menschen / vermittelst des kleinen Ruders / an

Orte

Orte und Länder hingelencket/ nicht wo die wilden Wellen/son-
dern wo die Menschen hin wollen? Freylich geschiehet solches! und
ist eine Abbildung desjenigen/so mit der Zunge geschehen kan.
Denn gleichwie/wenn ein geschickter und erfahrner Mensch den v. 5.
Zaum und das Ruder führet/ Pferd und Schiffe hin müssen
wo sie hin sollen; im Gegentheil aber/ wenn ein unerfahrner da-
zu kommt/ sie nicht hingehen wo sie sollen/ sondern wo theils der
grosse Muth/ theils die wilden Wellen sie hintreiben: also er-
gehet es auch mit einer Gemeine. Stehet ihr einer vor und ver-
mahnet sie/ der da rechtschaffen ist/ so werden keine Verfolgun-
gen so starck/ und kaum einige Gemüther so unbändig seyn/ daß
sie nicht bey der Wahrheit und im Gehorsam solten gehalten wer-
den können. Kommt aber ein Unerfahrner und mit unzeitigem
Eifer angefüllter über sie/ er wird eine Unordnung und Ver-
wirrung anrichten/ der man sich nimmer versehen hätte. Ein 6.
kleines Feuer zündet öfters/ wie bekant/ auch die grösten Wälder
und Städte an: und eben dergleichen geschiehet auch mit der
Zunge. Wird sie wider die vorgeschriebene Regel des Göttlichen
Worts mißbraucht/und der Sünde zum Dienst/ oder/ daß ichs
deutlich sage/ dem Satan zu seinem Willen überlassen/ sie bringet
nicht nur den Menschen selbst/ sondern auch wol gar eine gan-
tze Gemeine in das gröste Verderben. Alleine wie schändlich und 7.
unanständig ist solches nicht für einen Menschen! Pferde/ Lö-
wen/ Bären/ Raben/ Drachen/ Meer-und andere Thiere kön-
nen durch menschlichen Witz und Fleiß dahin/ daß sie wider ih-
re Natur den Menschen gehorsamen/ gebracht werden; aber 8.
die Zunge recht im Zaum halten/ und nicht anders als es seyn
soll/ und die Nothdurft oder die Ehre GOttes erfordert/ re-
den/ dűncket den meisten eine unmögliche Sache seyn. Und eben
diese Meynung ist eine Ursach vieler Unruhe und vieles Unglücks
im geist-und leiblichen. Denn daher geschiehet/ daß man dencket/ 9.
es könne gar wohl beysammen stehen/ den Dreyeinigen GOtt
als wahren GOtt bekennen und preisen/ und den Menschen/ der
anfangs nach dem Bilde GOttes erschaffen/ und in der Zeit zu dem-

10. selben wieder erneuret wird / in Dingen da es wol nicht nöthig /
tadeln / verkleinern / lästern / ja wol gar verdammen. Man
brauchet die Zunge zum Guten und Bösen / und erweget nicht /
11.12. daß solches einander gantz zuwider / und daß / so unmöglich aus
einer Quelle süß und sauer Wasser / oder von einem Feigenbaum
Oel / oder vom Weinstock Feigen zu gewarten / so unmöglich auch
der Mißbrauch der Zungen / und der wahre GOttes-Dienst bey-
sammen stehen können; indem eines das andere aufhebet / und
entweder wo der wahre Glaube ist / auch die Zunge in heilige Ord-
nung gebracht werde / oder wo solches nicht geschiehet / auch der
Glaube eitel / nichtig und todt. O dieses nehmet denn wohl zu
Hertzen / wertheste Brüder / und sehet wohl zu / daß ihr in euren
Reden / besonders aber im Vermahnen u. Bestrafen / vorsichtiglich
handelt / damit / wenn ihr andern zu ihrem Heyl beförderlich zu
seyn vermeynet / ihr euch nicht selber zeitlich und ewig verderbet.
13. Nun möchte jemand fragen: Wie soll denn gleichwohl das Un-
terrichten und Bestrafen der andern geschehen? Meine Lieben!
davon mercket kürtzlich folgendes. Nemlich ein Mensch / der der-
gleichen zu verrichten hat / und die wahre Weisheit von GOTT
erlanget / der stelle sich nicht nur mit Worten / sondern mit alle
seinem Thun und Lassen / andern zu einem Muster und Exempel
dar / und wenn ihm denn andere zu unterweisen Anlaß und Ge-
legenheit vorkommt / so thue er solches / nach dem Exempel unsers
Heylandes / in Sanftmuth und Liebe / und auf eine solche Art und
Weise / als es der ewigen und unveränderlichen Weisheit / der
14. man theilhaftig / ziemet; keinesweges aber aus blinden Eifer /
mit harten bittern Worten / mit Zancken und Schelten. Denn
diejenige / die auf diese Art verfahren / und der wahren Weisheit
theilhaftig zu seyn vorgeben / geben etwas vor / das keinen Grund
15. hat. Sie haben nicht die wahre / oder / wie sie David nennet / heim-
liche u. verborgene / sondern / wenn ihnen ja einige Weisheit zustehen
soll / eine natürliche / und durch Kraft der vernünftigen Seele er-
16. langte / ja teufelische Weisheit. Und daß solches wahr / könnt ihr
daher schliessen / weil durch dergleichen Zanck und Streit nichts
denn

denn lauter Unordnung / Verwirrung / Ergerniß und Tren-
nung (Dinge / die dem GOtt der Ordnung / der Liebe und des
Friedes gantz zuwider) verursachet werden; da hingegen die 17.
wahre göttliche Weisheit reine und von aller Bitterkeit und
Unordnung anrichtende befreyte Worte / den Frieden suchende /
sanftmüthige / Bescheid willig annehmende / Barmhertzigkeit und
die Früchte des Geistes mit Lust ausübende / in Beurtheilung des
Nechsten behutsame / ja ohne allen Schein einhergehende / und
GOtt gleich zu werden geflissene Hertzen / schaffet; und folglich 18.
denen die ihrer theilhaftig sind / und nach Anweisung derselben den
Irrenden mit Lehr und Unterweisung an die Hand gehen / rei-
che Vergeltung bringet in Zeit und Ewigkeit.

# CAP. IV.

## Innhalt.

Der Apostel vermahnet / und stellet vor / daß 1) sie gewisse Laster zu meiden / v. 1-10. 2) daß sie nicht afterreden / und einander freventlich beurtheilen / v. 11. 12. 3) daß sie nicht vermessen seyn sollen. v. 13-17.

## Erklärung.

### v. 1-6.

Hierauf vermahnet der Apostel; Und zwar erstlich / daß sie gewisse und unter v. 1.
ihnen im Schwange gehende Laster sollen meiden. Da er denn solche Laster nam-
haftig machet und sie beschreibet: Woher kommt Streit und Krieg unter
euch? Komts nicht daher / aus euren Wollüsten / die da streiten in eu-
ren Gliedern? Ihr seyd begierig / u. erlangets damit nicht; ihr hasset
u. neidet / u. gewinnet damit nichts; ihr streitet und krieget / ihr habt
nicht / darum / daß ihr nicht bittet. Ihr bittet u. krieget nicht / darum /
daß ihr übel bittet / nemlich dahin / daß ihrs mit euren Wollüsten
verzehret. Ihr Ehebrecher und Ehebrecherin! wisset ihr nicht /
daß der Welt Freundschaft GOttes Feindschaft ist? Wer der Welt
Freund seyn wil / der wird GOttes Feind seyn. Oder lasset ihr euch

 düncken /

düncken / die Schrift sage umsonst: Den Geist / der in euch wohnet / gelüstet wider den Haß? und gibt reichlich Gnade. (Sintemal die Schrift saget: GOtt widerstehet den Hoffärtigen / den Demüthigen aber giebt er Gnade.) Der Apostel machet gewisse Laster namhaftig / und sind:

I) Krieg und Streit. Da denn beschrieben werden

(1) die Laster selbst: Woher kommt Streit und Krieg unter euch? Es war

(α) Streit und

(β) Krieg;

(a) nicht zwar daß sie mit Waffen wider einander auszogen / wie bey öffentlichen Kriegen zu geschehen pfleget;

(b) sondern daß sie mit einander Processe führeten / einander verklagten / und vor der heydnischen Obrigkeit lagen. 1 Cor. VI, 1.

(γ) und zwar unter ihnen: unter euch / die da Gläubige hiessen / und von der Welt sich gesondert.

(2) der Ursprung derselben: Kommts nicht daher / aus euren Lüsten &c.

(α) Der Ursprung selbst sind die in den Gliedern streitende Lüste: aus euren Wollüsten / die da streiten in euren Gliedern.

(a) Sie hatten Lüste: aus euren Wollüsten. Sind die fleischlichen Lüste in ihrer Annehmlichkeit und dem Fleische anstehenden Lieblichkeit.

(b) Und diese Lüste stritten in ihren Gliedern: die da streiten in euren Gliedern.

(*) Glieder sind alhier insonderheit die Kräfte des Leibes und der Seelen.

(**) In diesen streiten die Lüste / sie regen sich / und wollen ausbrechen / oder die Oberhand und Herrschaft haben. Und was sich ihnen widersetzet / bestreiten sie. Rom. VII, 23.

(β) Und daraus entstehet Krieg und Streit. Aus dem innerlichen Streit entstehet äusserlicher. Denn / wenn die Lüste nicht so gleich erlangen was sie wollen / sondern vielmehr Hindernisse finden / und insonderheit daß andere Menschen sich dawider setzen / so wird man solchen Menschen gehässig / wil sie nach seinem Willen haben / und / wenn sie dieses nicht thun wollen / streitet und krieget man mit ihnen / und siehet auf allerhand Art und Weise / sie dahin zu bringen / daß sie thun müssen / was man verlanget.

II) Begierden: Ihr seyd begierig/ und erlangets damit nicht; ihr hasset und neidet &c. Der Apostel stellet vor v. 2.

(1) die Begierden selbst:

(α) ihr seyd begierig.

(a) Die Dinge/ nach welchen sie begierig/ können seyn Ehre/ Reichthum &c.

(b) Darnach waren sie begierig; sie hatten einen Gefallen daran/ und verlangten dannenhero desselben theilhaftig zu werden.

(β) ihr hasset und neidet.

(a) Ihr hasset/ habet eine Feindschaft wider diejenige/ welche euch nicht gleich zu willen seyn.

(b) und neidet/ mißgönnet andern/ die da haben/ was euch mangelt.

(γ) ihr streitet und krieget. siehe oben v. 1.

(2) solcher Begierden Nichtigkeit. Und diese drucket er aus mit folgenden Worten:

(α) ihr erlangets damit nicht/ ihr bleibet ohne Ehre/ Reichthum &c.

(β) ihr gewinnet damit nichts/ was andere haben/ wird euch nicht zu theil.

(γ) ihr habt nicht.

(3) dieser Nichtigkeit Grund und Ursach: darum/ daß ihr nicht bittet. Ihr bittet &c. Der Apostel stellet vor

(α) den Grund der Nichtigkeit: darum/ daß ihr nicht bittet.

(a) Die Sache/ welche von ihnen nicht geschahe/ ist/ daß sie nicht beteten: ihr bittet nicht.

(*) Beten ist nichts anders als der Anfang und die Ubung des wahren lebendigen Glaubens.

(**) Und dieses mangelte ihnen: ihr bittet nicht. Der Glaube/ dessen sie ehemals theilhaftig worden/ blieb ohne Ubung/ und wurde also nicht erwecket oder gestärcket/ sondern gleichsam gedämpfet und ersticket.

(b) Und weil dieses/ so erlangten sie nichts &c. denn da war ihr Glaube nicht rechtschaffen. Und da es an dem/ wie solte GOtt ihnen das/ was sie begehrten/ geben?

(β) einen Einwurf mit seiner Beantwortung; Ihr bittet und krieget nicht/ darum daß ihr &c. v. 3.

(a) Der Einwurf wird vorgestellet in diesen Worten: ihr bittet und krieget nicht. Nemlich es hätte jemand sagen mögen:

(*) Du Paule sagest/ man habe und erhalte nichts/ darum/ weil man

man nicht bete. Alleine ich vor meine Person bete gantz eifrig; und dennoch

(**) geschiehet / daß ich nichts kriege noch erhalte.

(b) Die Antwort geschiehet so / daß der Apostel

(*) zustehet / daß man bete: **ihr bittet** / und lasset euch darinnen wohl gantz eifrig erfinden.

(**) anzeiget / woher es rühre / daß durch das vorgewandte Gebet dennoch nichts erhalten werde: **ihr krieget nicht / darum / daß ihr übel bittet / nemlich dahin &c.** Der Apostel stellet vor die Ursach / warum ihr Gebet nicht erhöret werde /

(†) insgemein: **darum / daß ihr übel betet.**

(αα) Ubel geschiehet das Gebet / wenn es geschiehet

(aa) von unbußfertigen Menschen. Joh. IX, 31.

(bb) aus unversöhnlichen Hertzen. Marc. XI, 25.

(cc) zum Schein. Matth. VI, 5.

(dd) im Zweifel. oben c. I, 7.

(ee) aus böser Absicht; wie alhier.

(ββ) Und dergleichen Mangel und Fehl fand sich auch bey ihrem Gebet: **ihr betet übel.**

(††) insonderheit: **nemlich dahin / daß ihrs mit euren Wollüsten verzehret.** Es solte nicht der Leib seinen nothdürftigen Unterhalt / oder nöthige Stärck- und Erquickung / sondern der alte Adam sein Futter / haben.

(***) Und weil sie nun in ihrem Gebet

(†) nicht auf der Seelen bestes / und auf die Ausbreitung des Reichs Christi /

(††) sondern auf sündliche Lüste sahen / erlangeten sie nichts. Denn solch Gebet hat GOtt nicht verheissen zu erhören: und erhöret er es ja / und giebt / was man solcher gestalt bittet / so thut er es im Zorn / und gereichet so denn dem Menschen alles zu seinem Verderben und desto mehrern Verdammniß.

v. 4. III) Liebe der Welt: **Ihr Ehebrecher und Ehebrecherin / wisset ihr nicht &c.** Der Apostel

(1) thut die Anrede: **ihr Ehebrecher und Ehebrecherin.**

(α) Insgemein wird jemand ein Ehebrecher und Ehebrecherin

(a) leiblicher Weise / wenn verlobte Personen ohne erhebliche Ursach sich trennen / und die Ehe / welche sie einander versprochen / nicht halten; oder wenn verehlichte Personen

(*) sich

(*) sich zu andern thun/
(**) die Liebe/ die sie einander versprochen/ nicht leisten/ sondern in Zanck und Uneinigkeit leben.
(b) Geistlicher weise/ wenn man den Bund/ welchen man mit GOTT gemacht/ bricht und in muthwilligen Sünden lebet. Jer. III, 1. XIII, 27. besonders aber/ wenn man
(*) zu fremden Göttern sich wendet. Ez. XVI.
(**) zu einem andern Haupt als zu Christo sich hält. Offenb. XVII.
(***) zu falscher Lehre sich kehret. Esa. XXIII, 17.
(β) Insonderheit kan alhier auf die letzte Art gesehen werden/ da man mit der Welt wider GOtt huret.
(2) meldet ein gewisses Verhalten/ von welchem die Rede/ und ist/ mit der Welt Freundschaft halten: **daß der Welt Freundschaft.**
(α) **Welt** ist die Menge der Ungläubigen mit ihren Wercken und Lüsten: Augen-Lust/ Fleisches-Lust/ und hoffärtiges Leben. 1 Joh. III, 16.
(β) Die **Freundschaft** aber derselben ist/ wenn man
(a) den Gottlosen zu gefallen suchet/ dannenhero
(b) sich ihnen gleich stellet und mitmachet;
(c) solcher gestalt dem Creutz Christi zu entgehen suchet. Rom. XII, 2. Gal. VI, 12.
(3) stellet vor/ was hievon zu halten: **Der Welt Freundschaft ist GOttes Feindschaft.**
(α) Man thut GOtt zuwider/ ist gleichsam sein Feind.
(β) GOtt wird einem wiederum zuwider. Er wird des Menschen Feind.
(4) zeiget an/ was hierauf erfolge: **Wer der Welt Freund seyn wil/ der wird GOttes Feind seyn.** Græc. ὃς ἂν ἐν βελνθῇ &c. Wer nun/ wer demnach &c. Der Apostel stellet vor
(α) nochmals den Stand/ von welchem er rede/ nemlich der Welt Freund seyn wollen: **wer nun der Welt Freund seyn wil.** siehe oben.
(β) was hierauf erfolge: **der wird GOttes Feind seyn.**
(a) Die Liebe GOttes gegen ihn wird aufhören.
(b) GOtt wird ihn für seinen Feind halten/
(c) als seinen Feind tractiren in Zeit und Ewigkeit.
(5) beschreibet den Grund und die Ursach/ warum dieses darauf erfolge: **O-** v. 5.
**der lasset ihr euch düncken/ die Schrift sage umsonst: Den Geist/ der in euch wohnet/ gelüstet wider den Haß? Und giebt reichlich Gnade &c.** Der Grund/ welchen der Apostel anführet/ ist zwiefach.

(α) Der

(α) Der erste ist daß Zeugniß der H. Schrift/ daß der Geist GOttes/ und alle dasjenige/ wodurch einige Feindschaft zwischen GOtt und den Menschen kan gestiftet werden/ nicht beysammen stehen können: oder lasset ihr euch düncken/ die Schrift sage umsonst &c.

(a) Die Schrift spricht/

(*) nicht den Worten/

(**) sondern dem Sinn nach. Nemlich das gantze Zeugniß der Heil. Schrift gehet dahin und spricht: den Geist/der in euch wohnet/ gelüstet wider den Haß.

(†) Derjenige/ von welchem die Rede/ ist der Heilige Geist/

(αα) der Geist/

(ββ) der in euch wohnet/ und als in Kindern und Tempeln GOttes sich befindet.

(††) Diesen gelüstet wider den Haß.

(αα) Der Haß kan alhier seyn alle dasjenige/ wodurch einiger Haß und Feindschaft zwischen GOtt und den Menschen kan gestiftet werden/ unter welchen insonderheit die Liebe der Welt &c.

(ββ) Wider diesen gelüstet der Geist.

(aa) Er ist demselben zuwider.

(bb) Er treibet auch diejenigen/ in welchen er wohnet/ zu einer Widrigkeit wider solches an.

(b) Solch Sprechen geschiehet nicht umsonst: lasset ihr euch düncken/ die Schrift sage umsonst. Fasset zweyerley in sich. Nemlich die Schrift saget

(*) nicht umsonst/ vergebens/ oder nur so/ daß es leere/ blosse Worte;

(**) sondern mit allem Ernst und Eifer. Es lässet unser GOTT durch seine Propheten und andere GOttes-Männer mit allem Ernst bezeugen/ daß er allerdings an alle demjenigen/ wodurch einige Feindschaft zwischen ihn und den Menschen kan gestiftet und verursachet werden/ keinen Gefallen/ sondern einen rechten Haß habe.

(c) Und da nun solch Sprechen nicht umsonst/ sondern mit allem Ernst und grossem Nachdruck geschiehet; so folget daraus/

(*) daß es GOttes ernster Wille und Befehl/ daß man das Böse hasse/ und mit der Welt-Liebe sich nicht beflecke.

(**) daß das Böse nicht hassen/ sondern vielmehr lieben/ GOtt höchst zuwider.

(**) daß / die das Böse lieben / und das / so GOtt zuwider / thun / nicht GOttes Freunde / sondern seine Feinde.

(***) daß die / so GOttes Freunde seyn und bleiben wollen / die Welt-Freundschafft allerdings zu fliehen und zu hassen / und beydes keines weges beysammen stehen könne.

(β) Der andere Grund ist das reiche Maaß der Gnade GOttes. Da denn der Apostel v. 6.

(a) davon redet: **Und giebt reichlich Gnade.**

(*) Gnade ist alhier der Ausfluß der Liebe und Huld GOttes / mit Licht / Krafft / Weisheit ꝛc. und alle dem / was zum Leben und göttlichen Wandel dienen kan.

(**) Diese giebt GOtt **reichlich** / Græc. μείζονα χάριν grössere / mehrere / reichlichere Gnade / daß doch die Gnade GOttes dagegen desto grösser sey / und noch viel mächtiger. Ja schon

(†) ehemals gab GOtt reiche Gnade / nemlich zur Zeit A. Testaments.

(††) ietzund aber / nemlich zur Zeit N. Testaments / giebt GOtt sie vollends in reichem Maaß. Wie es denn heisset Zach. XI, 10. daß der H. Geist soll ausgegossen werden / und v. 8. daß ein schwacher seyn solle wie David / und das Haus David wie GOttes Haus / wie des HErrn Engel.

(b) was er gesaget / auch beweiset: **Sintemal die Schrifft saget / GOtt widerstehet den Hoffärtigen** ꝛc.

(*) Der Ort / wo der Beweis zu finden / ist die Schrifft / nemlich Sprüchw. III, 34.

(**) Der Beweis selber heisset: **GOtt widerstehet den Hoffärtigen** ꝛc. Es wird da gezeiget / wie GOtt sich verhalte

(†) in Ansehen der Hoffärtigen.

(αα) Die Personen sind die **Hoffärtigen** / Græc. ὑπερηφάνοις, die sich erheben wie über alles / also insonderheit mit Adam über die Gebote GOttes / und dannenhero dasjenige / so GOtt fordert / nicht in acht nehmen.

(ββ) Diesen **widerstehet** GOtt.

(aa) Er widerstehet ihrem Vornehmen.

(bb) Er stürtzet sie

(††) in Ansehen der Demüthigen: **aber den Demüthigen giebt er Gnade.**

(αα) Die Personen sind die Demüthigen. Siehe hievon meine Erkl. 1 Petr. V, 5.

(ββ) Diesen giebt GOtt Gnade. Siehe jetzt angeführten Ort.

(c) Und weil GOtt den Demüthigen Gnade giebt/ so ist zu schliessen/ daß vollends zur Zeit N. Test. eine grössere/ mehrere und reichlichere Gnade. Denn da kan es nicht anders seyn / als die Gläubigen müssen recht demüthig seyn/ indem sie nichts vor sich haben als allein die lautere Gnade GOttes/ da GOtt sich über sie erbarmet/ und sie zu seinem Volck angenommen/ da die Gläubigen A. Testaments/ die Gläubigen aus den Jüden/ die Verheissung und den Bund GOttes vor sich hatten. Rom. XV, 8. 9. Und da dieses/ da die Glaubigen N. Testaments so demüthig/ so kan GOtt auch nicht anders/ als daß er ein reiches Maaß seiner Gnade ihnen mittheilet; und also ist seine Gnade grösser und reichlicher als in dem A. Testament. Und ferner/

(d) weil das Maaß der Gnade GOttes in dem N. Test. in allen reichlicher ist als in dem A. Testament/ können diejenigen/ welche noch der Welt Freunde seyn wollen/ unmöglich GOttes Freunde seyn. Sie sind seine Feinde. Denn/ sind diejenigen nicht GOttes Freunde blieben/ die Freunde der Welt worden/ und doch nur ein geringes Maaß der Gnaden empfangen; wie wollen die GOttes Freunde seyn/ die bey dem grossen Maaß der Gnaden Freundschaft mit der Welt machen? Sie sind viel ärgere Feinde GOttes als andere/ und werden von ihm als Feinde tractiret werden in Ewigkeit.

## Lehren und Gebrauch.

1) Auch bey Glaubigen suchet der Satan allerhand Böses zu wege zu bringen. Er streuet sein Unkraut mitten unter den Weitzen.

2) Die Sünde ist bey Glaubigen zwar nicht todt/ doch darf sie bey ihnen auch nicht herrschen.

3) Hader und Zanck ist eine Frucht der innerlichen Unruhe.

4) Nicht alles Gebet wird erhöret.

5) Das Gebet/ so von GOtt soll erhöret werden/ muß auf GOtt gefällige Art und Weise verrichtet werden.

6) Die Sünden bey ihren eigentlichen Namen nennen/ ist kein Schelten. Jacobus nennet alhie diejenigen/ die sich von GOtt wenden/ Ehebrecher.

7) GOtt und der Welt gefallen/ kan nicht beysammen stehen.
8) Die gantze Heilige Schrift zielet auf die Besserung der Menschen.
9) GOTT wil die Menschen gern in seiner Gemeinschaft behalten/ und strafet deswegen durch seinen Geist diejenigen/ so solches hindern.
10) Das Maaß der Gnaden GOttes zur Zeit N. Testaments ist grösser als zur Zeit A. Testaments.
11) Je grössere Gnade/ je grössere Heiligkeit wird erfordert.

v. 7-10.

Nun stellet der Apostel vor/ wie sie sich wegen ietztangeführten Lastern zu verhal- v. 7.
ten: **So seyd nun GOtt unterthänig. Widerstehet dem Teufel/ so fleucht er von euch. Nahet euch zu GOtt/ so nahet er sich zu euch. Reiniget die Hände/ ihr Sünder/ und machet eure Hertzen keusch/ ihr Wanckelmüthigen. Seyd elend und traget Leid/ und weinet. Euer Lachen verkehre sich in Weinen/ und eure Freude in Traurigkeit. Demüthiget euch vor GOtt/ so wird er euch erhöhen.** Der Apostel meldet

I) Den Grund seiner Vorstellung und Vermahnung: **So.** Græc. οὖν, derohalben. Weil es nemlich so stehet/ wie in dem vorhergehenden vorkommen/ daß
(1) Krieg und Streit/
(2) unordige Begierden/ und
(3) Liebe der Welt sich bey ihnen hervor thut/ und die Herrschaft zu haben suchet.

II) Was sie dannenhero zu thun. Und dieses bestehet in unterschiedlichen Stücken. Sie sollen
(1) GOtt unterthänig seyn: **So seyd nun GOtt unterthänig.** Bestehet darinnen/ daß sie
(α) die Hoheit und Herrlichkeit GOttes erkennen und zu Hertzen nehmen.
(β) solchem herrlichen GOtt in allem gehorsamen/ und nach seinem Wort/ Willen und Winck sich richten; keinesweges aber mit Adam sein Gebot aus den Augen setzen und nach ihrem eigenen Willen und Lüsten thun.
(2) dem Teufel widerstehen: **Widerstehet dem Teufel/ so fleucht er von euch.** Der Apostel meldet/
(α) was sie thun sollen: **Widerstehet dem Teufel.**
(a) Derjenige/ in Ansehen dessen sie etwas thun sollen/ ist **der Teufel**/ der Satanas mit seinen Wercken. Siehe meine Erkl. 2 Cor. XI, 14.

 (b) Das

(b) Das Werck/ welches geschehen soll/ heisset: **widerstehet.** Wie dieses geschehe/ siehe Eph. VI, 13. 1 Petr. V, 9.

(β) was darauf erfolgen wird: **so fleucht er von euch.** Er muß weichen/ so/ daß er mit seiner List und Macht nichts ausrichtet.

v. 8. (3) zu GOtt nahen: **Nahet euch zu GOtt/ so nahet er sich zu euch.**

(α) Das Werck/ welches sie thun sollen/ heisset: **Nahet euch zu GOtt.** Fasset in sich

(a) ein Fliehen und Entziehen von demjenigen/ so GOtt zuwider/ nemlich von der Sünde/ der Welt ꝛc.

(b) ein Eindringen in die Gemeinschaft mit GOTT/ durch Gebet/ Busse/ Glauben/ reinen Hertzen und Gewissen. Ebr. X, 22.

(β) Der Nutz dieses Wercks: **so nahet er sich zu euch.**

(a) GOtt ist albereit nahe. Denn in ihm leben/ weben und sind wir. Ap. Gesch. XVII, 28. und er ist ein GOtt/ der Himmel und Erden erfüllet. Jer. XXIII, 24.

(b) Er nahet sich aber zu dem Menschen/ wenn er ihn seiner Gnaden-Wirckung würdiget und theilhaftig machet/ wenn er den Menschen erleuchtet/ heiliget/ tröstet ꝛc.

(c) Und dieses geschiehet/ wenn der Mensch sich zu GOtt nahet. Denn wenn der Mensch der Sünde anhanget und allem Bösen/ so weichet GOtt vielmehr/ und hält seine Gnaden-Wirckung zurück. 1. Sam. XXVIII, 16.

(4) die Hände reinigen: **Reiniget die Hände/ ihr Sünder.**

(α) Die Personen/ die angeredet werden/ sind **die Sünder.** Diese werden angeredet/ und

(β) ein gewisses Werck ihnen anbefohlen: **Reiniget die Hände.**

(a) **Die Hände** bezeichnen/ wie die Füsse und andere Glieder des Leibes/ das Verhalten und den äusserlichen Wandel des Menschen.

(b) Diese sollen **gereiniget** werden. Zeiget an/

(*) daß sie unrein/ nemlich mit Sünden befleckt und besudelt.

(**) daß sie können rein werden; und geschiehet

(†) in der Rechtfertigung durch das Blut Christi/ 1. Joh. I, 7.

(††) in der Erneurung durch den Heiligen Geist: als welcher deswegen bald dem Wasser/ bald dem Winde/ bald dem Feuer verglichen wird. Es. XLIV, 3. Ap. Ges. II, 2. 3.

(5) die Hertzen keusch machen: **Machet eure Hertzen keusch/ ihr Wanckelmüthigen.**

(α) Die Personen/ die da angeredet werden/ sind die Wanckelmüthigen: **Ihr Wanckelmüthigen.** siehe oben c. I, 8.

(β) Die-

(β) Diese sollen ihre Hertzen keusch machen.
(a) Keusch. Was dieses Wort bezeichne/ siehe oben c. III, 17.
(b) Und so sollen sie ihre Hertzen machen. Sie sollen
(*) ihre Liebe Christo alleine zuwenden.
(**) der Aufrichtigkeit in Worten und Wercken sich befleissigen.
(6) trauren: **seyd elend/ und traget Leid und weinet &c.** v. 9.
(α) Die Personen/ welche dieses thun sollen/ werden zwar alhier nicht ausdrücklich genennet/ es ist aber offenbar/ daß diejenigen alhier verstanden werden/ derer in dem vorhergehenden gedacht worden. Nemlich die der Welt Freunde seyn wollen/ wanckelmüthig seyn/ und in der Welt Freude und Lust suchen.
(β) Diese sollen
(a) elend seyn: **seyd elend.** Græc. ταλαιπωρήσατε, sie sollen
(*) erkennen
(†) ihr eigen Elend/ darinnen sie sich befinden
(αα) durch die sündliche Geburt/
(ββ) durch ihren sündlichen Wandel.
(††) das Elend der Kirchen/ und dannenhero
(**) elend seyn/ es zu Hertzen nehmen und darüber sich betrüben.
(b) Leid tragen: **und traget Leide und weinet.** Ist der Ausbruch der innerlichen Traurigkeit/ wenn man dieselbe nicht mehr bergen kan/ sondern in Seufzen und Weinen zu erkennen giebt.
(c) an statt der Freude und des Lachens/ weinen und trauren: **Euer Lachen verkehre sich in Weinen/ und eure Freude in Traurigkeit.**
(*) Ihr Zustand war/ daß sie
(†) lachten/ und das Vergnügen/ welches sie bey der Welt Freundschaft empfunden/ nicht bergen konten/ sondern auch andere spüren und mercken liessen.
(††) sich freueten/
(αα) nicht in dem HErrn/ und durch den Heiligen Geist; Phil. IV, 4. Rom. XIV, 17.
(ββ) sondern in sündlichen Dingen.
(**) Dieses sollen sie ändern/ und
(†) an statt des Lachens/ weinen: **Euer Lachen verkehre sich in Weinen.**
(††) an statt der Freude trauren: **und eure Freude in Traurigkeit.** Weil nemlich
(αα) sie sich versündiget/

(ϛϛ) die Gerichte GOttes über seine Kirche vorhanden.

v. 10. (7) sich demüthigen: **Demüthiget euch vor GOtt/ so wird er euch erhöhen.**

(α) Das Werck/ welches geschehen soll/ ist das Demüthigen vor GOtt: **Demüthiget euch vor GOtt/** heisset oben/ GOtt unterthänig seyn v. 7. siehe meine Erkl. 1 Petr. V, 5.

(β) Der Nutz/ welcher daher zu hoffen: **so wird er euch erhöhen.** Heisset 1 Petr. V, 6. Er wird euch erhöhen zu seiner Zeit. siehe meine Erkl.

III) Und dieses alles sollen sie in acht nehmen/ weil

(1) Krieg und Streit/

(2) unordentliche Begierden und

(3) Liebe der Welt sich bey ihnen hervor thaten. Sie sollen der Busse nicht vergessen/ sondern sich darinnen üben/ damit die Sünden bey Zeiten getilget und abgeschaffet werden und sie nicht etwa gar aus der Gnade GOttes fallen möchten.

## Lehren und Gebrauch.

1) Das beste Mittel/ wenn die Sünde zur Kraft kommen wil/ ist/ sich vor GOtt demüthigen und zu ihm nahen.

2) Der Satan findet an niemanden Macht/ als allein an denen/ die ihm nicht widerstehen.

3) GOtt lässet niemanden vergebens suchen. Die sich zu ihm nahen/ zu denen nahet er sich auch.

4) Die Reinigung von Sünden ist durch die Gnade GOttes eine mögl. Sache.

5) Auf Sünde folget bey Gläubigen Reu und Leid.

6) Diejenigen/ welche in Erkentniß ihrer Sünden sich vor GOtt demüthigen/ werden von GOtt zu rechter Zeit erhöhet.

v. 11-12.

v. 11. Der Apostel vermahnet zum andern/ daß sie nicht sollẽ afterreden und einander freventlich beurtheilen: **Afterredet nicht unter einander/ lieben Brüder! Wer seinem Bruder afterredet und urtheilet seinen Bruder/ der afterredet dem Gesetz/ und urtheilet das Gesetz. Urtheilest du aber das Gesetz/ so bist du nicht ein Thäter des Gesetzes/ sondern ein Richter. Es ist ein einiger Gesetzgeber/ der kan selig machen und verdammen. Wer bist du/ der du einen andern urtheilest?** Der Apostel meldet

I) was nicht geschehen soll: **Afterredet nicht untereinander/ lieben Brüder/.. wer afterredet und urtheilet** &c.

(1) Die Sache/ die nicht geschehen soll/ ist

(α) **afterreden;** und geschiehet/ wenn man wider einen redet/ oder des

Nech-

Nechsten Worte und Wercke bey andern Leuten verkehret / und zum ärgsten ausleget.

(𝔈) richten. Hiebey ist zu mercken /

(a) was dasselbe; Es ist nemlich nichts anders als eine Sache / die da von andern geschehen / erkennen / und ein Urtheil darüber fällen.

(b) wie vielerley dasselbe. Es ist

(*) ein rechtmässiges. Und kommet zu

(†) den Vorgesetzten.

(††) einem ieden Gläubigen / als welcher da verbunden ist / den andern zu erforschen / und / wenn er wider GOttes Gebot handelt / zu richten / ohne Schaden der Liebe und Klugheit / welche des Nechsten Heyl suchen / und ihn bekehren / oder seinen Umgang fliehen und meiden soll. 2 Cor. VI, 14.

(**) ein unrechtmässiges / wenn man des Nechsten Glauben / Thun und Lassen / nicht nach GOttes Wort / sondern nach seinem eigenen Gutdüncken beurtheilet / und / wenn er einem nicht beyfällt / ihn verdammet / und von seiner Gemeinschaft ausschliesset.

(c) welches alhier zu verstehen; und ist das letztere / so da nicht besser als das Afterreden.

(2) Dieses soll nicht geschehen **untereinander.** Sie sollen

(α) nicht solche Reden führen

(a) gegen den Nechsten insgemein /

(b) gegen die Gläubige insonderheit;

(𝔈) sondern als Brüder / die einander lieben und helfen / sich erweisen.

II) Warum solches nicht geschehen soll: **Wer seinen Bruder afterredet oder urtheilet &c.** Sie sollen es nicht thun / weil sie sonsten dem Gesetz afterreden und es beurtheilen. Es meldet der Apostel /

(1) was durch das Afterreden geschiehet / und zwar so / daß er anzeiget

(α) nochmals / von welcher Sache ietzo die Rede: **Wer seinen Bruder afterredet und urtheilet.** Es ist

(a) Das Afterreden /

(b) das Richten der Brüder / der Unschuldigen.

(β) was dadurch geschiehet: **der afterredet dem Gesetz / und urtheilet das Gesetz.** Es gehet wider das Gesetz / und zwar

(a) wider das Gesetz Mosis / welches das Verleumden und Gern-richten verbeut. 2 B. Mos. XX, 16.

(b) wider das Gesetz Christi / welches ein Gesetz der Freyheit ist / die niemand mit seinem Ansehen / Gewalt / Vernunft / Gebot solle gefangen nehmen. Gal. V, 1. D. Heding. ad h. l.

(2) wie

(2) wie unbillig und gottlos dasselbe. Es ist unbillig und gottlos / weil man solcher gestalt

(α) das Gesetz selbst richtet: **Urtheilest du aber das Gesetz / so bist du nicht ein Thäter des Gesetzes / sondern ein Richter.**

(a) Der Apostel wiederholet nochmals dasjenige / wovon er redet / und ist das Urtheilen des Gesetzes: **Urtheilest du aber das Gesetz.**

(b) saget / was dadurch geschehe / und zwar

(*) verneinender Weise: **So bist du nicht ein Thäter des Gesetzes.**

(†) GOtt hat das Gesetz gegeben.

(††) Dieses Gesetz soll nicht nur gewust / sondern gethan werden, oben c. I, 25.

(†††) Und dieses Thun wird unterlassen bey solchem Richten. Man thut nicht / was Moses / nicht was Christus befohlen.

(**) bejahender Weise: Du bist nicht ein Thäter des Gesetzes / sondern **ein Richter** / das Gesetz wird von dir gemeistert mit deinem eigensinnigen Auslegen / Vermehren / neue Glaubens- und Lebens-Pflichten ertichten / da du ihm soltest unterthan seyn. Richtest es als gebrechlich und unzulänglich. Welch eine Vermessenheit! Thut der Neben-Mensch / was ihm GOtt in seinem klaren Worte befiehlet / so ists der Geist des Anti-Christs / der ihm Neben-Dinge als ein Joch auflegen wil. D. Heding. ad h. l.

v. 12. (ε) GOtt in seinem Richter-Amt Eingrif thut: **Es ist ein einiger Gesetzgeber** &c. In diesen Worten wird

(a) GOtt alles Gericht zugesprochen.

(*) Der Grund / woher ihm alles Gericht zukommt / ist / weil er **der einige Gesetzgeber.**

(†) Es sind zwar viel Gesetzgeber in der Welt / indem eine jegliche Obrigkeit ihren Unterthanen vorschreibet / was sie wil;

(††) Alleine in Ansehen des Glaubens und GOtt-wohlgefälligen Lebens ist nur ein einiger / nemlich GOtt selbst / der da sagen kan / wie die Menschen sich verhalten sollen.

(**) Seine gerichtliche Herrlichkeit aber bestehet darinnen / daß er kan

(†) **selig machen** /

(αα) Anfangs-Weise in dieser Zeit /

(ββ) vollkommen in der Ewigkeit.

(††) **verdammen.**

(αα) Er weiß / wer eigentlich zu verdammen /

(ββ) er hat auch Recht und Macht / in die Verdamniß zu verstossen.

(b) Den

(b) den Menschen alles unrechtmässige Richten abgesprochen: **Wer bist du / daß du einen andern urtheilest?**

(*) Man beurtheilet einen andern / und richtet ihn. Siehe oben v. 11.

(**) Und wer ist / der solches thut? Wer bist du? Ein sündiger Mensch? der nicht nur irren kan / sondern auch wircklich irret. Siehe meine Erklärung Rom. XIV, v. 4.

III) Und weil durch das Afterreden und freventliches Urtheilen

(1) Das Gesetz gerichtet wird / und

(2) GOtt in sein Richter-Amt Eingriff geschiehet / soll solches Afterreden von ihnen nicht geschehen. Denn das Gesetz richten / und GOtt in seine Gerichte eingreifen / ist gewiß eine solche Sache / die da nimmer wird unbestraft bleiben. Und wer wil solchen Strafen sich gerne unterwerfen? Einer / der diese fürchtet / meidet billig die Gelegenheit / und folglich auch das Afterreden und frevelhafte Beurtheilen seines Bruders.

## Lehren und Gebrauch.

1) Andere afterreden und ohne Noth beurtheilen / ist eine Sache / die sich auch bey Gläubigen meldet. Denn deßwegen warnet St. Jacobus die Gläubigen dafür.

2) Vom Neben-Bruder wider die Wahrheit übel reden / und alle sein Thun zum übelsten auslegen / bringt der Seelen grossen Schaden.

3) Alleine GOttes Wort soll die Regul und Richtschnur des Glaubens und des Lebens seyn.

4) Von Menschen unschuldiger Weise verdammt werden / schadet nichts. Denn nicht sie / sondern allein GOtt / kan verdammen.

5) Gläubige bekümmern sich vornemlich um sich selbst / und nicht um andere / wenn solches ihnen nicht besonders befohlen / oder die Noth es erfordert.

v. 13 -- 17.

Fürs dritte sollen sie nicht vermessen seyn / noch ohne GOttes Rath und Willen v. 13.
etwas vornehmen: **Wolan / die ihr nun saget: Heute oder morgen wollen wir gehen in die oder die Stadt / und wollen ein Jahr da liegen / und handthieren und gewinnen / die ihr nicht wisset / was morgen seyn wird. (Denn was ist euer Leben? Ein Dampf ists / der eine kleine Zeit währet / darnach aber verschwindet er.) Dafür ihr sagen soltet: So der HErr wil / und so wir leben / wollen wir diß oder das thun. Nun aber rühmet ihr euch in eurem Hochmuth. Aller solcher Ruhm ist böse. Denn wer da weiß Gutes zu thun / und thuts nicht / dem ists Sünde.** Der Apostel stellet vor

I) eine gewisse Sache / und ist / in seinem Thun vermessen seyn. Da denn der Apostel

(1) gewisse Personen anredet: **Wohlan / die ihr nun saget**

(α) mit Vermessenheit / und Vertrauen auf eigene Weisheit / Kraft und Stärcke. Luc. XII, 17. 18.

(β) nicht aber mit stiller Gelassenheit und Unterwerfung unter GOttes Willen / oder aus Christlicher Sorgfalt.

(2) ihre Vermessenheit beschreibet: **Heute oder morgen wollen wir gehen &c.** Die Vermessenheit bestehet darinnen / daß die Menschen reden

(α) von künftigen Zeiten: **Heute oder morgen.**

(β) von eigenem Wircken. Welches denn vorgestellet wird

(a) insgemein: **Wir wollen gehen in die oder die Stadt.**

(*) Wir leben /

(**) Wir werden auch heute und morgen / und länger leben.

(***) Wir wollen denn heute oder morgen in die oder die Stadt gehen.

(b) insonderheit: und wollen

(*) **ein Jahr da liegen**

(**) **und handthieren** / Handelschaft treiben

(***) **und gewinnen** / einen grossen Profit erhalten / reich werden / und also vielen andern zuvor kommen.

v. 14. II) einen gewissen Umstand / welcher bey diesen und dergleichen Reden zu bedencken; **die ihr nicht wisset / was morgen seyn wird: Denn was ist euer Leben &c.**

(1) Der Umstand selbst ist die Ungewißheit /

(α) ob man den morgenden Tag erleben werde /

(β) ob an dem morgenden Tage das vorgenommene Werck wird können verrichtet werden: **Die ihr nicht wisset / was morgen seyn wird.**

(2) Der Grund ist die Nichtigkeit dieses Lebens: **Denn was ist euer Leben** &c.

(α) Der Apostel thut eine Frage: **Denn was ist euer Leben?**

(β) Beantwortet solche: **Ein Dampf ists / der eine kleine Zeit währet &c.** Das Leben der Menschen wird in H. Schrift verglichen dem Winde / Job. VII, 7. einem fliegenden Blate / Job. XIII, 25. Ps. XC, 11. einer Blume / Esa. XL, 6. einem Flusse / 2 Sam. XIV, 14. hier einem Dampf und Rauche / der da bald vergehet. Es ist

(a) **ein Dampf.** Es ist demselben gleich / in Ansehen

(*) seines Ursprungs. Denn wie ein Dampf aus Feuchtigkeit entstehet / also auch das menschliche Leben.

(**) seiner Wirckung. Denn wie ein Dampf / nachdem er beschaffen /

fen/ entweder schadet oder nutzet; also wird durch das Leben der Menschen entweder Schaden oder Nutz geschaffet.

(***) seiner Nichtigkeit. Denn wie ein Dampf bald wieder vergehet; also währet das menschliche Leben eine gar kurtze Zeit.

(b) der eine kleine Zeit währet/ und in solcher Zeit entweder nutzet oder schadet.

(c) darnach aber verschwindet er; Er wird zu nicht/ und zwar öfters ehe man sichs versiehet.

(3) Und weil das Leben einem Nebel und Dampf gleich/ der öfters/ ehe man sichs versiehet/ verschwindet/ so ist ungewiß/ ob man den morgenden Tag erleben/ und also das vorgenommene Werck wird verrichten können. Denn da kan gar leicht geschehen/ daß nach GOttes heiligem Rath ein kleiner Wind entstehet/ und des Lebens ein Ende macht. Da muß denn des Menschen Geist davon/ und der Leib muß wieder zur Erden werden/ und alsdenn sind verlohren alle seine Anschläge. Ps. CXLVI, 4.

III) Was dannenhero zu thun: Dafür ihr sagen soltet: So der HErr wil/ und wir leben &c. Es soll gesaget werden: So der HErr wil rc. v. 15.

(1) Die Sache/ welche soll gesaget werden/ ist:

(α) Wir wollen diß oder das thun/ wircken und arbeiten nach unserm Beruf und Stand/

(β) so der HErr wil und wir leben. Diese Worte zeigen an/

(a) daß ein HErr/ welcher

(*) Leben und Tod in Händen habe. Röm. XIV, 9.

(**) dessen Wille im Thun und Lassen zu beobachten.

(b) daß man solches erkenne. Und dannenhero

(c) dem Willen dieses HErrn in allen sich unterwerfe/ und ja ohne oder wider denselben auch nicht das geringste vornehme.

(2) Dieses soll gesagt werden: Dafür ihr sagen soltet;

(α) nicht/ daß allezeit die Worte und Syllben sollen ausgesprochen werden/

(β) sondern/ daß das Hertz hiervon überzeuget sey/ und in heiliger Gelassenheit sein Leben und Thun dem HErren unterwerfe.

IV) Wie das obbeschriebene Rühmen/ das nemlich nicht mit Unterwerfung unter dem Willen GOttes geschiehet/ anzusehen: Nun aber rühmet ihr euch in eurem Hochmuth/ aller solcher Ruhm rc. Der Apostel meldet v. 16.

(1) nochmals die Sache/ von welcher er redet/ und ist

(α) insgemein/ sich rühmen: Nun aber rühmet ihr euch. Nemlich dieses oder jenes zu thun und auszurichten.

(β) insonderheit/ sich rühmen im Hochmuth: **in eurem Hochmuth.** Wenn man nemlich
(a) nicht erkennet und bedencket
(*) die Nichtigkeit seines Lebens/ seines Verstandes und seiner Kräfte.
(**) die allregierende Hand GOttes / die da nicht nur das Leben erhält/ und dasselbe/ ehe man sichs versiehet/ kan wegnehmen/ sondern auch insonderheit diese oder jene Wercke geschehen läßt oder hindert.
(b) sondern alles auf seinen Verstand und Vermögen lässet ankommen/ und ohne Gebet und gesuchten Beystand GOttes etwas vornimmt.
(2) was von dieser Sache zu halten: **Aller solcher Ruhm ist böse.** Er ist sündlich und dem Willen GOttes gantz entgegen / und dannenhero Glaubigen gantz unanständig.
v. 17. (3) warum also davon zu halten: **Denn wer da weiß Gutes zu thun/ und thuts nicht / dem ists Sünde.**
(α) Es kan etwas geschehen / und ist/
(a) **wissen Gutes zu thun.**
(*) Das Gute thun ist
(†) insgemein alle das/ so GOtt von den Seinen fodert/ e. g.
(αα) gegen ihn: beten / ihme vertrauen / sich vor ihm scheuen ꝛc.
(ϐϐ) gegen den Neben-Menschen: ihm helfen und beystehen in geist- und leiblichen Nöthen.
(γγ) gegen sich selbst / keusch und nüchtern seyn ꝛc.
(††) insonderheit/ in heiliger Gelassenheit und mit Anrufung GOttes die Wercke seines Berufs vornehmen.
(**) Dieses weiß man / oder könte und solte es doch wissen / indem die H. Schrift solches gnugsam lehret.
(b) es aber **nicht thun** / sondern unterlassen/ ja wol gar das Gegentheil thun / nach keinem Unterricht fragen / sondern gleichsam mit jenen Gottlosen sagen: Gebeut hin/ gebeut her; Harre hier / harre da / harre hier / harre dar; Hier ein wenig und da ein wenig. Esa XXVIII, 10.
(ϐ) Und dieses ist **Sünde.** Es ist
(a) wider den Willen GOttes/
(b) höchst strafbar. Scienti bonum et non facienti, peccatum est illi, ac si per similitudinem dicat: sumenti cibum & non digerenti, perniciosum est ei. Cibus siquidem indigestus malos generat

humo-

humores, et corrumpit corpus, non nutrit: ita et multa scientia ingesta stomacho animæ, quæ est memoria, si decocta igne charitatis non fuerit, & per quosdam artus animæ, mores scilicet atque actus, transfusa atque digesta &c. reputabitur in peccatum, tanquam cibus conversus in noxios pravosque humores. Annon inflationes & torsiones in conscientia sustinebit, qui huiusmodi est, sciens videlicet bonum et non faciens? Bernhard. Serm. 36. in Cantic. cit. Corn. a Lapide ad h. l.

(4) Und weil dergleichen thun / Sünde / so ist es auch böse und Glaubigen unanständig / und dannenhero mit höchstem Fleiß zu meiden. Denn sollen Gläubige wider den H. Willen GOttes thun? sollen sie wider ihren Vater sündigen? und solcher gestalt Wercke des Teufels verrichten? Nein! ein Gläubiger sündiget nicht / ja kan nicht sündigen / denn er ist von GOtt gebohren. 1 Joh. III, 9. Und wenn er es ja bisher in diesem Stücke versehen / so bessert er sich hinführo und sündiget nicht mehr / und meidet wie alles Böse / also auch insonderheit die Vermessenheit.

## Lehren und Gebrauch.

1) Das Leben und Wircken des Menschen stehet allein in der Hand GOttes.
2) Der Mensch soll öfters an sein Ende gedencken.
3) Das Betrachten der Nichtigkeit des menschlichen Lebens machet den Menschen behutsam in seinem Thun und Lassen.
4) Auch die leiblichen Wercke sollen mit GOtt angefangen werden.
5) Nicht alles mit Gebet angefangen / sondern auf seine Weisheit und Kraft sich verlassen / ist Hochmuth.
6) Gläubige sollen immer beschäftiget seyn / Gutes zu wircken.
7) Zeit und Gelegenheit finden Gutes zu thun / und solches doch unterlassen / ist grosse Sünde.
8) Es ist nicht nur Sünde / Böses thun / sondern auch / das Gute unterlassen.

## PARAPHRASIS Cap. IV.

Auf gegebenen Unterricht komme nun auf die Vermahnungen / und laß die erste seyn / daß ihr die unter euch im Schwange gehende Laster mit höchstem Fleiß meiden sollt. Fraget ihr / was für Laster ich meyne / so wisset / daß ich insonderheit sehe erstlich auf das Zancken und Streiten / da ihr in Ermangelung des innerlichen Seelen-Friedes / und der daher entstehenden Aufwallung und die Herrschaft-suchenden Lüsten v. 1.

sten/ öfters geringer Dinge wegen/ auch wol bey der heydnischen Obrigkeit einander verklaget/ und durch Processe mürbe
v. 2. zu machen suchet. Ich sehe fürs andere auf die unordentliche und sündliche Begierden/ da ihr Reichthums und Ehre nicht satt werden könnet/ und dannenhero diejenigen/ die euch darinnen nicht so gleich zu allem Gefallen leben/ hasset/ neidet/ auch wohl gar verklaget/ damit aber/ weil ihr solcher gestalt gar aus dem Wege des Christenthums schreitet/ denn dasselbe erfordert/ wenn man etwas erhalten wil Gebet/ nichts erlanget.
3. Denn daß ihr sagen wollt/ ihr betet gleichwohl und setzet das Christenthum nicht/ als ich wol sage/ gar aus den Augen/ ist nichts/ indem euer vorgewandtes Gebet/ welches ihr mit solchen Hertzen/ da ihr nicht/ was zu eurer Seelen Erbauung/ sondern nur zur Hegung und Ausübung der sündlichen Lüste dienen mag/ suchet u. verlanget/ gar nicht rechter Art/ u. dannenhero auch nur das geringste so da nützlich/ zu erhalten gantz untüchtig. Ich sehe
4. (3) auf die Welt-Liebe/ da ihr/ wider den mit Gott gemachten Bund/ der Sünden muthwillig nachhanget/ und/ dem Creutz u. Leiden zu entgehen/ euch dem Gottlosen gleich u. in vielen Dingen ihnen Beyfall gebet. Ihr Ehebrecher und Ehebrecherin (ich mag wegen eures Verhaltens euch billig also nennen/) wisset ihr denn nicht/ daß dergleichen Verhalten/ u. die Liebe Gottes auf keinerley Art u. Weise beysammen stehen können? Wisset ihr nicht/ daß der Welt zu Gefallen leben/ nichts anders ist/ als dem lieben GOtt alle Freundschaft aufsagen/ und solcher gestalt unter die Zahl derer/ die er von seinem Angesicht verstossen wird/ treten. Oder wisset ihr
5. nicht/ daß des H. Geistes/ (der in den Gläubigen/ als in seinem Tempel wohnet/) Werck und Trieb/ wie zu allem Guten/ also insonderheit auch wider alle dasjenige/ wodurch einiger Haß und Feindschaft zwischen GOtt und den Menschen kan gestiftet werden/ gehe/ und also wo derselbe ist/ die Liebe der Welt keinesweges zur Herrschaft gelangen könne? und daß die H. Propheten und andere GOttes-Männer/ in allen ihren Bezeugungen/ auf nichts mehr als auf das Verleugnen des Welt-

Wesens dringen? Oder wisset ihr nicht/ daß die Gnade GOttes v. 6.
in Ansehen der Heiligung in dem Neuen Testament in grösserm
Maaß versprochen und verheissen worden/ weder in dem A. Testament/ und folglich wir/ die wir in solchem N. Testament leben/ zu einer grössern Heiligkeit als unsere Väter verbunden/ und daß insonderheit die/ so in wahrer Demuth des Hertzens einhergehen/ da andere/ bey welchen dieses nicht zu finden/ von GOtt verstossen werden/ ein reiches Maaß solcher Gnade zur Verleugnung und Uberwindung des Welt-Wesens zu gewarten haben? Und ihr also/ wenn ihr das Gebot GOttes von Verleugnung der Welt aus den Augen setzet/ keine Entschuldigung habt? Ihr wisset dieses! Und da ihr es wisset/ warum wollt ihr denn/ der Welt Freundschaft zu suchen euch kein Gewissen machen? Entweder ihr müsset die Welt-Freundschaft fahren lassen/ und es alleine mit GOtt treulig meynen/ oder ihr habt keinen
Theil an GOtt und seiner Gnade. O! darum thut auf die Au- 7.
gen eures Verständnisses/ erkennet theils die Hoheit/ wo ihr gehorsamet/ theils aber das Elend/ so euch bevorstehet/ wenn ihr nicht folget. Und damit ihr nicht des letztern/ sondern des erstern möget theilhaftig werden/ so unterwerfet euch mit allem Ernst dem H. Willen GOttes. Mercket auf die listige Nachstellungen des Satans/ und widerstehet demselben/ damit ihr nicht darein fallet/ sondern vielmehr sie an euch vergeblich seyn/ und
er also von euch zu weichen möge genöthiget werden. Dringet 8.
durch Gebet/ Glauben/ und andere heilige Ubungen mehr und mehr in die Gemeinschaft mit GOtt ein/ damit er mit seinen Gnaden-Gaben auch in euch eindringen und ausfliessen/ und solcher Gestalt die Vereinigung mit ihm mehr und mehr befestiget werden möge. Bedencket/ daß ihr von Natur zu allen Sünden geneigt seyd/ und dannenhero gebt auf euer Thun und Lassen wohl acht/ damit dasselbe nicht mit muthwilligen Sünden beflecket/ sondern vielmehr/ als Gerechtfertigten ziemet/ gereiniget/ und so/ daß es andern erbaulich/ eingerichtet werden möge. Hanget nicht nach dem Zweifel und der Unbeständigkeit/ son-

dern seyd eurem Heylande treu / und dabey aufrichtig in Worten
v. 9. und Wercken. Und da ihr bishero in ietzt angeführten Stü-
cken es öfters versehen / ja wol gar dahin verfallen / daß ihr
das sündliche Wesen einiger Maßen wiederum lieb gewonnen /
so nehmet solches billig zu Hertzen / bezeuget gegen den Neben-
Menschen / den ihr damit geärgert / eine ernste Reu und Leid dar-
über / schämet euch nicht dasselbe nunmehr zu beweinen / und
solcher gestalt das gegebene Aergerniß einiger Maßen wider
10. abzuthun / vor allen Dingen aber GOtt dem gerechten Richter
mit bußfertigen Hertzen es abzubitten / damit er euch in Gna-
den ansehen / euch eure Sünden vergeben / und unter die Zahl
derer / die er zu seiner Zeit erhöhet / wiederum auf- und anneh-
11. men möge. Zum (II) vermahne euch / daß ihr den Nechsten
unschuldiger Weise nicht verkleinert / oder seinen Glauben / sein
Thun und Lassen / nach eigenem Gutdüncken beurtheilet / oder
ihm neue Glaubens- und Lebens-Pflichten aufleget. Denn wer der-
gleichen thut / der thut wider das Gesetz / nicht nur Mosis / sondern
auch unsers HErrn und Meisters / des HErrn Christi / ja er thut
nicht nur dawider / sondern setzet sich gar zum Meister über das-
selbe / und beschuldiget es gleichsam einer Unvollkommenheit.
12. Und wie unbillig und gottlos ist solches nicht? GOtt alleine ist es /
nach welchem man sich im Glauben und Leben zurichten / und
welcher das Urtheil der Verdammniß und der Rechtfertigung ü-
ber den Menschen sprechen kan. Menschen-Gedancken müssen
hier schweigen / und / GOtt in seine Gerichte Eingrif zu thun /
13. keines weges sich unterfangen. Zum (III) habt ihr euch für Ver-
messenheit und leichtfertigen Reden wohl fürzusehen. Denn da
sind leider viel unter euch / die / auf ihre eigene Weisheit / Kraft
und Stärcke sich verlassende / ihnen / ohne auf die heilige Regie-
rung GOttes zu sehen / vornehmen / auch wohl gegen andere
sich dessen rühmen / hier und da sich hinzubegeben und daselbst
ihren grossen Nutzen zu schaffen. Nun wil zwar die Berath-
schlagungen / wie dieses oder jenes etwa anzufangen / nicht ver-
werfen oder zur Sünde machen / alleine mit Hindansetzung
des

des Gebets und anderer Dinge / die da billig zu beobachten / solches
thun / ist eine Sache / welche Gläubigen allerdings gantz unan-
ständig. Denn / welcher unter uns Menschen kan doch des mor- 14.
genden Tages gewiß und versichert seyn? Welcher unter uns
kan sagen / daß er den morgenden Tag gewiß erleben werde? Ist
denn das Leben nicht gleich als ein Dampf und Nebel / der da
nicht nur bald / sondern auch öfters ehe man sichs verstehet / ver-
schwindet? Freylich ists an dem! Und da es an dem / und also
das Leben und Thun in keines Menschen Macht stehet / wie
wil man denn so vermessen von zukünftigen Zeiten und Wercken
reden? Es soll / lieben Brüder / nicht so seyn / sondern / man soll 15.
vielmehr in alle seinem Vorhaben auf die alles regierende Hand
GOttes sehen / derselben in heiliger Gelassenheit sich unterwer-
fen / alles mit Gebet anfangen und so denn als ein Knecht / ob
GOtt der HErr / der alles in seinen Händen hat / es hindern o-
der geschehen lassen wil / erwarten. Da nun aber manche un- 16.
ter euch sich werden getroffen finden / daß sie dieses / was ietzo ge-
saget / nicht so beobachtet / sondern vielmehr alles auf ihren
Verstand und Vermögen lassen ankommen / und ohne Gebet
und gesuchten Beystand GOttes ihre Dinge bishero vorgenom-
men; so haben dergleichen Personen wohl in sich zu gehen / und
nicht nur / wie sie sich versündiget / zu erkennen / sondern auch wie
sie sich hinführo bessern mögen / zu befleissigen. Denn wissen / daß
man Unrecht thut / und zugleich eines bessern unterrichtet werden / 17.
solches aber dennoch leichtsinniger Weise aus den Augen setzen / und
alsomuthwillig nicht folgen / ist eine grosse Sünde / und kan bey
wahren Glauben nicht stehen.

# CAP. V.

## Innhalt.

Der Apostel fähret fort mit Vermahnen / und stellet vor / 4) daß die Reichen ihren gefährlichen Zustand erkennen / v. 1-6. 5) daß die Leidende geduldig seyn / v. 7-11. 6) daß sie nicht leichtfertiger Weise schweren / v. 12. 13. 7) daß sie in allerhand Fällen als Gläubigen ziemet sich erweisen sollen / v. 13-18. und machet den Beschluß v. 19. 20.

# Erklärung.

v. 1-6.

v. 1. Fürs vierte sollen die Reichen ihren gefährlichen Zustand erwegen: **Wohlan ihr Reichen! weinet und heulet über euer Elend/ das über euch kommen wird. Euer Reichthum ist verfaulet/ eure Kleider sind Motten-fressig worden/ euer Gold und Silber ist verrostet/ und ihr Rost wird euch zum Zeugniß seyn/ und wird euer Fleisch fressen wie ein Feuer. Ihr habt Schätze gesammlet an den letzten Tagen. Siehe/ der Arbeiter Lohn/ die euer Land eingeerndtet haben/ und von euch abgebrochen ist/ das schreyet/ und das Rufen der Erndter ist kommen vor die Ohren des HErrn Zebaoth. Ihr habt wohlgelebet auf Erden/ und eure Wollust gehabt/ und eure Hertzen geweidet/ als auf einen Schlacht-Tag. Ihr habt verurtheilet den Gerechten und getödtet/ und er hat euch nicht widerstanden.**

I) Es redet der Apostel gewisse Personen an/ und sind die Reichen: *ihr Reichen.* Zweyerley Reichen findet man in der H. Schrift:

(1) Geistlich-Reiche e. g. Reiche am Glauben/ oben c. II, 5. an guten Wercken/ 1 Tim. VI, 18.

(2) Leiblich-Reiche/ die da nicht nur ihre Nothdurft/ sondern einen Uberfluß von leiblichen Gütern haben. Und die letztern werden *alhier verstanden*/ doch nicht insgesamt und so ferne sie reich/ sondern so ferne sie in den Sünden/ die nachmals erzehlet werden/ sich befinden. Per divites accipe philodivites i. e. divitiarum cupidos & tenaces. Corn. a Lapide ad h. l.

II) Sellet vor/ was sie thun sollen: **Weinet und heulet über euer Elend/ das über euch kommen wird.** Der Apostel meldet

(1) das Werck/ welches sie thun sollen: **weinet und heulet.**

(2) die Sache/ welcher wegen sie solches thun sollen: **über euer Elend/ das über euch kommen wird.**

(α) Es ist groß **Elend** vorhanden/ und sind die Plagen/ die GOtt den Unbußfertigen gedrohet hat in Zeit und Ewigkeit. Werden von unserm Heylande Luc. VI, 24. mit dem Worte Wehe vorgestellet.

(β) Diß Elend wird auch sie treffen: **das über euch kommen wird.** Wenn sie nemlich sich nicht bessern/ sondern in ihren Sünden fortfahren.

(γ) Und weil dieses vorhanden/ sollen sie weinen und heulen: sie sollen

(a) ihren Zustand/ und das darauffolgende Elend/ zu Hertzen nehmen/

(b) darüber zur Busse und Glauben kommen/

(c) ihre Busse auch mit den Wercken bezeigen/ und also

(*) dar-

(*) darthun und an Tag legen / daß sie wahrhaftig in der Busse stehen /
(**) dem zukünftigen Elend entfliehen.

II.) Beschreibet die Ursachen / warum / wenn sie nicht weinen und heulen / das Elend über sie kommen wird. Es wird aber über sie kommen / v. 2.

(1) weil sie nur auf zeitlichen Reichthum gedacht.

(α) Die Sache / auf welche sie gedacht / ist

(a) insgemein Reichthum / ein grosser Vorrath

(*) an Kleidern: eure Kleider.

(**) an Gold und Silber: euer Gold und Silber.

(b) insonderheit nichtiger und vergänglicher Reichthum. Reichthum der da

(*) verfaulet / vergehet und das Gewissen plaget / wie der Geruch eines faulen Aases einen reinlichen Menschen.

(**) von Motten gefressen wird: eure Kleider sind Mottenfressig worden.

(***) vom Rost verzehret wird: euer Gold u. Silber ist verrostet. v. 3.

(****) Und dem Menschen schadet / indem er

(†) wider denselben zeuget: und ihr Rost wird euch zum Zeugniß seyn.

(αα) Rost ist ein Zeugniß / daß eine Sache nicht gebraucht wird / und der Reichthum / das Gold und Silber verrostet / wenn ein Mensch dasselbe nur in seinem Kasten behält / niemanden damit dienet / und aus Geitz denselben bewahret.

(ββ) Dieser Rost wird wider sie zeugen. Denn Geitzige / ja alle Sünder wollen bey ihren Sünden noch recht haben. Matth. XXV, 44. Der Rost aber wird zeugen / daß sie allerdings geitzig und unbehülflich gewesen / und also unter denen / die muthwillig gesündiget / und dannenhero von GOtt gestraft werden.

(††) das Fleisch frisset wie Feuer: und wird euer Fleisch fressen wie ein Feuer.

(αα) Daß ihr vor den Sorgen weder Tag noch Nacht Ruhe findet. Matth. VI. 25. seq.

(ββ) Daß ihr in Ewigkeit werdet gequälet und geplaget werden. Esa. LXVI, 24. 1 Tim. VI, 9.

(β) Auf diese Sachen haben sie gedacht: Euer Reichthum / eure Kleider / euer Gold und Silber &c. Sie haben nicht ehe geruhet / als bis es ihr eigen worden / und dannenhero alle verkehrte Wege / durch welche solches zu erhalten / eingetreten und gegangen.

(2) weil sie auf zeitlichen Reichthum gedacht **in den letzten Tagen**
(α) Die letzten Tage/ sind die Zeit N. Test. siehe meine Erkl. Ebr. I, 2.
(β) In diesen Tagen haben sie auf Reichthum und Schätze gedacht: **ihr habt euch Schätze gesammlet.** Fasset in sich/
(a) daß sie solche Gnaden-Zeit und die angebothene Gnaden-Schätze geringe/ ja gar verachtet. Luc. XIV, 8.
(b) daß sie die Schätze dieser Welt solchen Gnaden-Schätzen weit vorgezogen.

v. 4. (3) weil sie andern unrecht gethan / und die Schätze durch schlimme und verbotene Wege an sich gebracht: **Siehe / der Arbeiter Lohn / die euer Land &c.** Der Apostel meldet
(α) etwas / so den Reichen von andern wiederfahren/ und ist/ daß ihnen
(a) **gearbeitet** worden / theils geist-theils leiblich.
(b) **eingeerndtet** worden. Nemlich
(*) auf ihr Begehren/
(**) unter dem Beding eines gewissen Lohns.
(β) etwas/ so die Reichen hingegen gethan: **Siehe/ der Arbeiter Lohn/ so von euch abgebrochen ist.** Græc. ὁ ἀπεστερημένος ἀφ' ὑμῶν. Darum ihr sie gebracht und betrogen/ entweder
(a) daß sie gar nichts / oder
(b) doch zum wenigsten nicht das/ so versprochen worden/ und die Schuldigkeit erfordert / erlanget haben / oder
(c) daß sie so lange darnach warten müssen / bis es den Reichen gelegen/ und diese indessen ihren Nutzen damit geschaffet.
(γ) etwas / so hierauf erfolget: **Das schreyet / und das Rufen &c.**
(a) Die Sache/ die darauf erfolget/ ist **das Schreyen und Rufen der Erndter** zu GOtt über das Unrecht / welches sie leiden und von den gottlosen Reichen erfahren müssen.
[*] Insgemein schreyet und rufet zu GOtt
[†] unschuldig vergossen Blut/ 1 Mos. IV, 10.
[††] Sodomiterey. 1 Mos. XIIX, 20.
[†††] Unterdrückung. 2 Mos. III, 7. XXII, 23.
[††††] vorenthaltener Lohn der Arbeiter/ wie alhier gemeldet wird.
[**] Insonderheit schreyet das letztere zu GOtt/ weil der Lohn der armen Arbeiter ihre Nothdurft ist/ welche sie durch ihren Schweiß und Mühe zu erhalten suchen; die Armen aber wider die Reichen meistens gar wenig ausrichten.
(b) Der Nachdruck dieser Sache: **Und das Rufen der Erndter ist**

kom-

kommen vor die Ohren des HErrn Zebaoth. Der Apostel meldet

[*] nochmals die Sache/ von welcher die Rede: **Das Rufen der Erndter.** Es ist

[†] nicht das Rufen und Schreyen der Menschen insgemein. Denn da schreyen und rufen auch viel Gottlose;

[††] sondern das Rufen und Schreyen der Erndter. Der Leute/ die da nichts haben als was sie mit ihrer sauren Arbeit verdienen/ und um das/ was sie verdienen/ noch gebracht werden.

[**] dieser Sache Nachdruck: **ist kommen vor die Ohren des HErrn Zebaoth.**

[†] **Der HErr Zebaoth**/ ist ein Name unsers GOttes/ und heisset: Der HErr der Herrschaaren/ anzudeuten/ daß GOtt seinem Volcke gleichsam ein mächtiges Lager sey/ und seine Heere habe/ den Menschen entweder zu verderben oder zu beschützen. Er hat aber solche Heere

(αα) im Himmel/ und sind

(aa) die Engel/ 1 B. Mos. XXXII, 2.

(bb) die Sterne/ Wolcken &c. Sir. XLIII, 9.

(ββ) auf der Erden/ und sind

(aa) die Menschen/ und unter denselben insonderheit das Volck Israel/ so aus Egypten zog. 2 B. Mos. VI, 26.

(bb) die Thiere/ durch welche Strafen ausgeübet werden. Joel II, 25. Biesterfeld hält das Wort **Herr Zebaoth** für einen besondern Namen des Herrn Christi/ und schreibet davon folgendes: Jehovah Zebaoth est nomen Christi proprium, triplex eius officium, eiusq; sapientiam, & gratiosissimam administrationem, gloriosissimam consummationem ac contra hostes victoriam exprimens. 1. Sam. I. Esse nomen Christi proprium, eius tum origo tum scripturæ usus demonstrat. צבא. significat ordinatissimum sub uno capite s. duce contra hostes ministrantium cœtum s. exercitum instructissimum. Unde sequitur, ipsummet quoque Jehovam militare. Esa. 31. 4. Sumitur autem in Script. pro exercitu tam benefico quam malefico judiciali. Pro exercitu benefico triplici. Docentium s. Prophetarum Ps. 68, 11. sacrificantium s. Sacerdotum. Num.

 IV, 23.

IV, 23. et belligerantium Regum. Unde patet, ipsum met Jehovah Zebaoth debere esse Prophetam, Sacerdotem, Regem belligerantem. Usus vero Scripturæ idem evincit clarissime. Nam Ps. 24. ubi *Jehova Zebaoth* accurate definitur, ea ipsi *tribuuntur, quæ* soli Christo competunt, ut docet Analysis, et *Esa.* VI. cum Joh. 12. Esa. 8, 14. cum Rom. 9, 33. & 1 Pet. 2, 1. 8. Novum vero Testamentum id scitissime indicat, dum omnium ministeriorum unum dominum docet. 1 Cor. 12, 5. & octies solum Christum vocat παντοκράτορα, septies in Apoc. Atque hinc liquet, clare in V. T. inculcari, Christum esse verum Deum, totiusque Scripturæ vitam, centrum, nucleum ac complementum. Rom. 10, 4. Joh. van der Wayen Summa Theolog. Christianæ. Part. prior. p. 91.

(††) Dieser HErr Zebaoth hat Ohren/ und sind nichts anders/ als seine Willigkeit/ der Menschen Verlangen und Gebet vor sich kommen zu lassen/ und zu erhören. Esa. XXXVII, 19.

(†††) Und vor diese Ohren kommet das Geschrey und Rufen der vervortheilten Arbeiter. Er läßt sie nicht vergebens *rufen*/ sondern höret/ und erhöhret insonderheit sie/ und weiß diejenigen/ welche solch Schreyen verursachen/ durch seine Heere zu rechter Zeit heimzusuchen und zu strafen.

v. 5. (4) weil sie ihrer Wollust gepfleget: **Ihr habt wohl gelebet auf Erden/ und eure Wollust gehabt** &c. Ihr wollüstiges Leben drucket der Apostel mit dreyerley Worten aus:

(α) **Ihr habt wohl gelebet auf Erden.**

(a) Ihr habt **wohl gelebet**/ und aller Lust euch **bedienet.** conf. Luc. XVI, 19.

(b) *auf Erden*/ da man sich zubereiten soll zur Ewigkeit/ sich verleugnen/ sein Fleisch creutzigen samt den Lüsten/ und Begierden &c.

(β) **und eure Wollust gehabt.**

(γ) **und eure Hertzen geweidet als auf einen Schlacht-Tag.**

(a) **Der Schlacht-Tag** ist ein Tag/ da man vor andern dem Leibe gütlich thut/ und dannenhero schlachtet und zubereitet. Wie man zur Hochzeit/ oder auf ein Fest schlachtet. Luc. XV, 20. Matth. XXII, 4. D. Luth. ad h. l.

(b) Und als auf einen solchen Tag weiden sie ihre Hertzen: **und eure Hertzen geweidet**

[*] Sie

(*) Sie weiden sich/leben alle Tage herrlich und in Freude. Luc. 16,19.
(**) ja sie weiden die **Hertzen**/ als welches sonst keine Weide und Vergnügen findet/ und säen also auf das Fleisch. Gal. VI, 8.

(5) weil sie dem Gerechten Gewalt angethan: **Ihr habt verurtheilet den Gerechten/ und getödtet/ und er hat euch nicht widerstanden.** v. 6.
Der Apostel meldet

(α) die Person/ in Ansehen welcher etwas geschehen: **den Gerechten**/ und ist ein ieglicher rechtschaffen Gläubiger/ der unter und bey Gottlosen oder doch Heuchlern leben und sich befinden muß.

(β) was in Ansehen dieser Personen von den Reichen geschehen: **ihr habt**

(a) **verurtheilet.** Fasset in sich/ daß sie

(*) sein Thun und Lassen nach der verkehrten Vernunft und fleischlichem Sinn geprüfet.

(**) es verworfen/ und für untüchtig erkläret.

(b) **und getödtet/**

(*) wo nicht mit der Faust/ daß er wircklich gestorben/

(**) doch mit dem Hertzen/ durch Haß/ Verachtung. 1 Joh. III, 15.

(γ) wie diese verurtheilte Personen hierbey sich verhalten: **Und er hat euch nicht widerstanden.** Er hat

(a) nicht Böses mit Bösem vergolten/ oder wieder verurtheilet und getödtet;

(b) sondern alles mit Geduld ertragen/ und es dem/ der da recht richtet/ anheim gestellet. Matth. V, 39.

IV) Und weil sie nun

(1) nur auf vergänglichen Reichthum gedacht/

(2) auf Reichthum gedacht in den letzten Tagen/ dazu

(3) andern Unrecht gethan/

(4) ihrer Wollust gepfleget/ und

(5) an dem Gerechten Gewalt geübet; wird groß Elend in Zeit und Ewigkeit über sie kommen. Welches sie denn wohl zu Hertzen zu nehmen/ und/ weil es noch Zeit/ mit Weinen und Heulen/ oder mit wahrer Busse und Bekehrung es abzuwenden/ sich zu befleissigen/ indem/ solchen wohlverdienten Strafen zu entgehen/ kein anderer Weg vorhanden.

## Lehren und Gebrauch.

1) Reichthum ist auch Gläubigen gefährlich.

2) Auch Reiche können zum rechtschaffenen Wesen in Christo gebracht werden: Denn damit solches geschehen möge/ vermahnet St. Jacobus dieselben

3) Geld und Gut nicht recht gebrauchen / ist eine Ursach zeitlicher und ewiger Strafen.
4) Reich werden wollen / ist eine Gelegenheit grosser Sünden.
5) Ein jedweder Arbeiter ist seines Lohnes werth.
6) Arbeiter um ihren verdienten Lohn bringen / ist eine Himmel-schreyende Sünde.
7) Auf zeitliche sündliche Lust folget ewige Quaal und Unlust.
8) Aus einer Sünde folget eine andere. Nach Reichthum streben / verursachet Geitz und Hartnäckigkeit gegen die Armen; auf Geitz folget Vervortheilung der Arbeitenden; auf Geitz / wenn derselbe gestraft wird / folget Befolgnng und Haß gegen die / so einen bestrafen &c.
9) Gläubige sind geduldig.
10) Gläubige rächen sich nicht.

v. 7--11.

v. 7. Fürs fünfte vermahnet er die Leidenden zur Geduld. **So seyd nun geduldig / lieben Brüder / bis auf die Zukunft des HErrn. Siehe / ein Ackermann wartet auf die köstliche Frucht der Erden / und ist geduldig darüber / bis er empfahe den Morgen-Regen und Abend-Regen. Seyd ihr auch geduldig und stärcket eure Hertzen / denn die Zukunft des HErrn ist nahe. Seufzet nicht wider einander / lieben Brüder / auf daß ihr nicht verdammet werdet. Siehe / der Richter ist vor der Thür. Nehmet / meine lieben Brüder / zum Exempel des Leidens und der Geduld die Propheten / die zu euch geredet haben im Namen des Herrn. Siehe / wir preisen selig die erduldet haben. Die Geduld Hiob habt ihr gehöret / und das Ende des Herrn habt ihr gesehen. Denn der HErr ist barmhertzig und ein Erbarmer.** Der Apostel thut

I) die Anrede: **lieben Brüder.**

II) die Vermahnung / in welcher er vorstellet

(1) was sie thun sollen / und zwar

(α) den Grund: **Nun** / weil nemlich die Gerechten von den gottlosen Reichen unterdruckt und vervortheilet werden.

(β) die Sache die sie thun sollen /

(a) bejahender Weise: **seyd geduldig bis auf die Zukunft &c.** Der Apostel meldet

(*) was geschehen soll: **seyd geduldig** / siehe meine Erkl. Gal. V, 22.

(**) wie lang sie damit anhalten sollen: **bis auf die Zukunft des Herrn.** Kan seyn die Zukunft Christi

(†) zum Gerichte /

(aa) über

(αα) über einen Gottlosen insonderheit/
(ββ) über die Welt insgemein / am Ende der Tage/
[††] zur Erlösung/ die Gläubigen zu erretten/ und ihres Jammers ein Ende zu machen.
[***] bringet ein Gleichniß vor: Siehe/ ein Ackermann wartet auf die köstliche Frucht &c. Es wird gemeldet/
[†] was da geschiehet: Ein Ackermann wartet auf die köstliche Frucht.
(αα) Es giebt Ackerleute: ein Ackermann.
(ββ) Diese säen ihren Samen aus/
(γγ) und erwarten die köstliche Frucht der Erden / welche aus dem Samen erwächset.
[††] wie es geschiehet: und ist geduldig darüber/ bis er empfahe den Morgen-Regen und Abend-Regen.
(αα) Die Sache/ die er erwartet/ ist:
(aa) Morgen-Regen/ der da fällt/ wenn der Same in die Erde gesäet worden.
(bb) der Abend-Regen / der da kommt/ wenn die Erndte vorhanden. Regen zu rechter Zeit/ 5 Mos. XXIIX, 12. durch welchen das Land befeuchtet und fruchtbar gemacht wird.
(ββ) Diese erwartet der Ackermann mit Geduld: Und ist geduldig / bis er empfahe.
(aa) Er misset des Samens/ welchen er ausstreuet/ mit Willen/
(bb) erwartet/ bis solcher seine Frucht bringe/
(cc) und ist indessen geduldig/ und murret nicht/ wenn schon eine geraume Zeit vergehet von dem Säen bis auf das Erndten.
[†††] was darauf erfolget: bis er empfahe. Es ist sein Harren und geduldig seyn nicht vergebens / sondern erlanget vielen Segen / und mehr als er ausgesäet.
[****] eignet das angeführte Gleichniß den leidenden Gläubigen zu: v. 8.
Seyd ihr auch geduldig und stärcket eure Hertzen. Denn &c.
[†] Die Sache/ die geschehen soll/ ist/ auch geduldig seyn.
(αα) Geduldig seyn. Das Leiden geduldig über sich nehmen/ des Trostes und der Hülfe entbehren / und sie erwarten.
(ββ) Die Hertzen stärcken: und stärcket eure Hertzen.
(aa) Die Hertzen werden gestärcket/ wenn man in seinem Leiden getrost ist / und den Muth nicht sincken läßt.

(bb) und geschiehet durch den Glauben und die Hoffnung/ GOtt habe eines nicht vergessen / sondern eine Hülffe bereitet / die einem zu rechter Zeit wiederfahren werde.

(γγ) Geduldig seyn/ wie ein Ackermann: **seyd ihr auch gedul- dig.** Sie sollen aushalten

(aa) willig /

(bb) beständig.

[††] was sie hierzu bewegen soll: **Denn die Zukunft des HErrn ist nahe/**

(αα) zur Erlösung der Frommen /

(ββ) zur Bestrafung der Bösen. conf. 2 Petr. III, 9.

v. 9. (b) Verneinender Weise: **Seufzet nicht wider einander/ lieben Brüder &c.** Der Apostel stellet vor /

[*] was nicht geschehen soll: **Seufzet nicht wider einander.**

[†] Seufzen ist nichts anders/ als über das Unrecht/ so einem wieder- fähret/ bey GOtt klagen/ und um Hülfe ihn anrufen. Geschiehet

(αα) rechtmässiger Weise

(aa) von Lehrern. Ebr. XIII, 17. Jer. IX, 1.

(bb) von armen Unterdruckten. Ps. XII, 6.

(cc) von den Creaturen. Rom. IIX, 22.

(ββ) unrechtmässiger Weise von denen/ die da leiden als Die- be / Mörder &c. 1 Petr. IV, 15.

[††] Dergleichen soll von ihnen nicht geschehen. Nemlich aus Haß/ Neid / Lieblosigkeit / Ungeduld &c. sie mögen zwar ihre Noth GOtt klagen / aber nicht um Rache bey ihm anhalten.

[**] warum solches nicht geschehen soll: **auf daß ihr nicht ver- dammet werdet. Siehe/ der Richter &c.** Sie sollen nicht aus Ungeduld seufzen /

[†] weil sie sonst verdammt werden möchten: **auf daß ihr nicht verdammet werdet.**

(αα) **Verdammt werden** heisset / aus der Gnade GOttes/ und in die daher entstehende Strafen fallen in Zeit und Ewigkeit.

(ββ) Dieses geschiehet/ wenn man wider einander seufzet/ nemlich aus Haß und Rachgier. Denn solcher gestalt lebet man in muthwilligen Sünden. Und wie wil man sodenn der Ver- dammniß entgehen? **Es bleibet dabey/ die da in Wercken des Fleisches leben / werden das Reich GOttes nicht ererben.** Gal. V, 21.

[††] weil

[††] weil der Richter vor der Thür: Siehe/ der Richter ist vor der Thür.

(αα) Der Richter/ ist GOtt mit seinen Gerichten und Strafen.

(ββ) Dieser ist vor der Thür. Er giebt auf alles achtung/ siehet was euch wiederfähret/ Ps. CII, 20. und wird mit seinen Strafen hereinbrechen/ und die/ so den Gläubigen Leid anthun/ heimsuchen/ ehe sie sichs versehen. Luc. 18/7. 8.

(γγ) Und weil der Richter vor der Thür/ sollen sie nicht wider einander seufzen. Denn da ist solcher gestalt

(aa) einer/ der das Unrecht/ so geschiehet/ weiß und mercket.

(bb) derer/ die Unrecht thun/ Strafe nicht ferne. Und was brauchts bey solchen Umständen viel Klagens u. Seufzens? Der Richter wird sein Richter-Amt schon in acht nehmen und einem iegl. geben nach seinen Wercken. Röm. II, 6. sq.

(2) Wie sie hierzu gelangen sollen. Nemlich sie sollen das Exempel anderer/ die gelitten haben/ u. wie es mit ihrem Leiden ergangen/ ansehen. Und zwar v. 10.

(α) das Exempel der H. Propheten: Nehmet/ meine lieben Brüder/ zum Exempel des Leidens und der Gedult ꝛc. In diesen Worten kommet vor

(a) die Anrede: meine lieben Brüder.

(b) eine Vorstellung

[*] gewisser Personen/ welche sie anzusehen: Nehmet zum Exempel die Propheten/ die zu euch geredt haben in dem Namen des HErrn.

[†] Es waren ehemals Propheten. siehe m. Erkl. Röm. I, 2. Tit. I, 12.

[††] Diese redeten in dem Namen des HErrn/

(αα) auf Befehl des HErrn/

(ββ) an statt und in Vollmacht des HErrn.

[†††] Und zwar zu den Juden: zu euch/ zu den Vorfahren der zu der Zeit gläubigen Juden.

[**] wie sie diese Personen anzusehen; nemlich

[†] insgemein als ein Exempel: nehmet zum Exempel/ zu einem Beyspiel und Spiegel/

(αα) wie es in der Welt herzugehen pflege.

(ββ) wie man sich hierbey zu verhalten.

[††] insonderheit als ein Exempel des Leidens und der Gedult.

(αα) Des Leidens. Daß nemlich/

(aa) da dieses so gar heilige und vor GOtt so hoch geachtete Personen gewesen/ ja so hoch geachtet/ daß GOtt sie an

seine statt und in seinem Namen auftreten u. reden lassen;
(bb) bey ihrem Reden aber so gar viel leiden / ausstehen und erfahren müssen:
(cc) Sie / die Gläubigen / an welche gegenwärtiger Brief gerichtet / das Leiden sich nicht sollen befremden lassen / und meynē / es widerfahre ihnen etwas seltsames. 1 Petr. 4/12.
(ββ) der Gedult. Daß nemlich /
(aa) da diese so unschuldige Leute / in ihrem Leiden / so gedultig gewesen / und alles Leiden so willig über sich genommen / und keines weges gemurret u. um Rache geschryen:
(bb) ihnen / den Gläubigen / zustehe / gleichfalls gedultig zu leiden / ja noch mit mehrerer Gedult als jene / indem sie noch lange nicht so heilig / so unschuldig und so hoch als die Propheten.
[***] wie dieses Ansehen geschehen soll: **Nehmet zum Exempel.** Græc. ὑπόδειγμα λάβετε, lasset es euch dienen zur willigen und wirckl. Nachfolge / daß ihr es nicht nur wisset / sondern auch darnach euch richtet / und nicht aus Zorn und Rachgier seufzet.
v. 11. [****] was diesen Personen auf ihr williges Leiden begegnet und wiederfahren: **Siehe / wir preisen selig / die da erduldet haben.** Der Apostel meldet
[†] nochmals / wie die vorbeschriebene Personen sich verhalten: **die da erduldet haben.**
(αα) Sie haben gelitten.
(ββ) und bey ihrem Leiden sind sie gedultig gewesen.
[††] was ihnen dannenhero wiederfahren: **wir preisen selig.**
(αα) Sie sind selig worden.
(ββ) Und / daß sie selig worden / verkündigen und rühmen wir: **wir preisen selig.** Und zwar
(aa) nicht aus blosser Muthmassung und guter Hoffnung;
(bb) sondern weil der HErr Christus solches ausdrücklich bezeuget / und die Propheten / die da verfolget worden / selig gepriesen. Matth. V, 11. 12.
(β) das Exempel Hiobs: **Die Gedult Hiob habt ihr gehöret und das Ende &c.** Der Apostel stellet vor
(a) eine gewisse Person / und ist **Hiob.** Von welchem in H. Schrift gemeldet wird
(*) sein Vaterland / und das heisset Uz. Wo aber solches eigentlich gelegen / davon saget einer diß / ein anderer das. Doch halten die meisten

meisten dafür/daß es ein Stück von Idumæa gewesen/nahe bey dem Gebirge Seir/sonst das wüste Arabien genannt. Cave in Antiqu. Apost. §. 20. sq. Conf. Merceri Comment. in Iob. c. I, v. 1. it. H. Grot. Castalio, Vatablus, Clarius, Drusius in Critic. S. Tom. 3.

(**) sein Leben und Wandel. Er war schlecht und recht/gottfürchtig und meidete das Böse. Hiob I, 1.

(***) seine fata, und wie es ihm ergangen.

(†) Anfangs war er glücklich/ denn er war herrlicher als alle/ die gegen Morgen wohneten.

(††) Nachmals muste er viel Unglück erfahren

(αα) an seinen Gütern/

(ββ) an seinen Kindern/

(γγ) an seinem Leibe/

(δδ) an seiner Seelen.

(†††) Endlich ward er wieder erfreuet/ und erlangte zweyfältig so viel/ als er gehabt.

(****) Die Zeit aber/ wenn er gelebet/ ist auch ungewiß. Doch wird meistens dafür gehalten/ daß er kurtz vor dem Auszug der Kinder Israel aus Egypten gelebet/und dasjenige/ was er erfahren/ in Arabischer Sprache in ein Buch zusammen geschrieben/welches denn von Mose bey dem Auszug mitgenommen/ und von einem GOttes-Mann in die Ebräische Sprache übersetzet worden. Siehe Heiddegeri Enchir. bibl. Herm. Witf. Miscell. S. lib. I. c. 16. §. 22. seqq. weitläuftig aber von allen **Lebens-Beschreibung der biblischen Scribenten** part. VII.

(b) dieser Person Verhalten: **Die Geduld Hiob habt ihr gehöret.**

(*) Er fand Leiden.

(**) In solchem Leiden war er geduldig.

(***) Und daß es also/ höreten sie/ indem sie aus seinem Buche davon unterrichtet wurden.

(c) was hierauf erfolget: und zwar

(*) die Sache/ die erfolget: **und das Ende des HErrn habt ihr gesehen.**

(†) **Das Ende des HErrn**/ Græc. τὸ τέλος Κυρίου, vers. Syr. die Erlösung/ die der HErr ihme verschaffet.

(αα) Die Trübsal erlangte nach dem Willen GOttes ihre Endschaft/ und

(ββ) an statt der Trübsal erlangte er grosse Herrlichkeit.

(††) Dieses sahen sie / denn es ward ihnen in der H. Schrift ja vorgestellet / und gleichsam vor die Augen gemahlet.

(**) Der Grund dieser Sache: **Denn der HErr ist barmhertzig und ein Erbarmer.**

(†) **Der HErr ist**

(αα) **barmhertzig.** Græc. πολύσπλαγχνος, voller Mitleiden/

(ϐϐ) **und ein Erbarmer.**

(††) Und weil der HErr barmhertzig und ein Erbarmer / geschahe /

(αα) daß die Trübsal Jobs ein Ende nahm.

(ββ) daß auf die Trübsal so grosse Herrlichkeit folgete. Denn da muste endlich das Hertz GOttes brechen / und / nachdem das Creutz lang satt gewähret / auch noch in dieser Zeit eine Erquickung folgen.

(γ) Diese beyden Exempel nun sollen sie ansehen / damit sie in ihrem Leiden nicht ungeduldig werden mögen. Denn

(a) finden sie / daß geduldig seyn nicht unmöglich. Indem ja

(*) die Propheten /

(**) Hiob / die eben so wol Menschen als andere / und wol grössere Noth denn viele andere erfahren / in ihrem Leiden sich sehr geduldig erwiesen.

(b) sehen auch / daß

(*) solch Leiden nicht ewig gewähret / sondern seine Endschaft erreichet / und

(**) in grosse Herrlichkeit verwandelt werden. Und wie soll dieses die Gläubigen / an welche gegenwärtiger Brief ergehet / nicht bewegen / nebst andern Leidenden geduldig zu seyn? Was jenen möglich gewesen / muß ihnen auch möglich seyn: und was bey andern nicht ewig gewähret / sondern mit so grosser Herrlichkeit sein Ende erreichet / wird auch bey ihnen zu rechter Zeit aufhören / und von GOtt mit reichem Segen vergolten werden. Welches sie denn billig zu Hertzen zu nehmen / und dannenhero in ihrem Leiden sich geduldig zu erweisen.

## Lehren und Gebrauch.

1) Gläubige haben nöthig / sich in der Geduld zu üben.

2) Auch leibliche Dinge sollen einen anleiten / geistliche Betrachtungen anzustellen.

3) Gläu-

3) Gläubige haben nicht nur auf die Erhalt- und Stärckung des Leibes / sondern auch/ u. zwar fürnemlich auf die Stärckung des Geistes/ zu dencken.
4) Es ist nicht genug / leiden; sondern man muß auch wohl bedencken/ warum und wie man leidet. Nemlich es muß geschehen um Christi Willen/ mit willigem Hertzen/ und daß man beständig bleibe.
5) Die Zukunft Christi sollen Gläubige ihnen allezeit / besonders aber zur Zeit des Leidens/ vorstellen.
6) Unrechtmässiger Weise über andere seufzen / stehet Gläubigen nicht an.
7) Die Heiligsten und von GOtt geliebtesten Menschen müssen in dieser Zeit am meisten leiden. Die Propheten/ die in dem Namen des Herrn redeten/ wurden vor andern geplaget.
8) Geduldig um des HErrn willen leiden/ hat grosse Belohnung/ wo nicht zeitlich/ doch ewig.
9) Die Geschicht Hiobs/ ist eine wahrhaftige Geschicht.
10) Der Sünden der Gläubigen wil GOtt nicht gedencken. Da hier des Hiobs Meldung geschiehet/ wird nur von seiner Gedult/ keinesweges aber von der Ungedult / die mit untergelaufen / Erwehnung gethan.
11) GOtt machet / daß die Versuchung und Trübsal der Gläubigen so ein Ende gewinne/ daß sie es können ertragen.
12) Endlich wird es mit den Gläubigen in allen gut.
13) Endlich lässet unser GOtt den Seinen in der Wahrheit erfahren / daß Er barmhertzig und ein Erbarmer.
14) Gläubige sollen suchen / andern Gläubigen / von welchen sie hören / im Guten gleich zu werden.

v. 12.

Zum sechsten warnet der Apostel für leichtfertigen Schweren: **Vor allen Dingen aber/ meine Brüder/ schweret nicht/ weder bey dem Himmel/ noch bey der Erden/ noch mit keinem andern Eide. Es sey aber euer Wort ja/ das ja ist/ und nein/ das nein ist/ auf daß ihr nicht in Heucheley fallet.** v. 12.

I) Der Apostel thut seine Anrede: **Meine Brüder.**
II) meldet/ wie dasjenige/ so er vorbringen wil/ anzusehen und anzunehmen: **vor allen Dingen.** Es soll als eine von den fürnehmsten Pflichten der Christen angenommen werden.
III) stellet vor/ was Gläubige thun sollen/
(1) verneinender Weise: **schweret nicht/ weder bey den Himmel &c.**
(α) Insgemein ist hierbey zu mercken/
(a) was das Schweren? Schweren heisset/ GOTT zum Zeugen der Wahrheit anrufen/ der alle Falschheit strafen werde.

(b) wie

(b) wie vielerley dasselbe? Es ist

(*) ein rechtmässiges Schweren / welches geschiehet / wenn die Ehre GOttes und des Nechsten Wohlfahrt es erfordert. *Und dieses* ist an sich selbst ein heiliger GOttes-Dienst / wodurch GOttes Majestät / Gerechtigkeit und Wahrheit *gepriesen wird. Und* dieses ist nicht verbothen. Denn da findet man / daß geschworen

(†) GOtt insgemein. Ezech. XXXIII, 11.

(††) insonderheit der Herr Christus. Joh. III, 3. 5.

(†††) ein Engel. Offenb. X, 6.

(††††) der Apostel Paulus. 2 Cor. I, 23.

(**) ein unrechtmässiges Schweren / und daher gehöret

(†) alles lüderliche Schweren / da man den Namen GOttes zu geringen Dingen / die dessen nicht werth sind / noch Noth haben / brauchet.

(††) das falsche Schweren / oder Meineid.

(†††) das abergläubische Schweren / da man bey etwas anders / als bey Gott / schweret e. g. bey seiner Seelen / bey dem Himmel ꝛc.

(β) Insonderheit wird alhier auf das letztere gesehen / indem der Apostel gleich dazu setzet:

(a) **weder bey dem Himmel /**

(b) **noch bey der Erden /**

(c) **noch mit keinem andern Eide.** Da denn zu mercken / daß das Schweren zwar allen Völckern gemein / doch aber

(*) anders geschworen die Juden. Diese schwuren

(†) rechtmässiger Weise bey dem Namen GOttes. 5 B. Mos. 6, 13.

(††) unrechtmässiger Weise aber bey Jerusalem / oder bey dem Tempel / oder bey dem Golde am Tempel / oder bey dem Altar / oder bey dem Opfer das droben ist. Matth. XXIII, 18. und zwar entweder

(αα) damit sie nicht möchten verbunden seyn / das / was sie beschworen / zu halten. Wie denn deswegen die Heyden / den Juden / wenn sie nicht ausdrücklich bey dem Namen GOttes geschworen / auch nicht geglaubet. Martial. l. II. Epig. 95.

Illud me cruciat, Solymis quod natus in ipsis
Praedicas puerum, Verpe Poeta, meum.
Ecce negas, jurasque mihi, per templa Tonantis.
Non credo; jura, Verpe, per Anchialum:

Reiz. in notis ad Godwin. Moses et Aaron lib. VI. c. 6.

(ββ) Da-

ββ) damit sie den Namen GOttes nicht mißbrauchen möchten.

**) anders die Heyden. Diese schwuren nicht nur bey ihren Göttern, sondern auch bey andern Dingen / e. g. dem Knoblauch, Zwiebeln &c. Allium, porrum, cepasque inter Deos jurejurando habuit Ægyptus: Plin. lib. XIX. c. 6. Juven. Sat. XV. v. 9. 10. cit. Godvvin in Mose & Aaron lib. VI. c. 6. Andere schwuren bey ihrem Haupte, andere bey dem Heyl ihrer Kinder. Siehe Reiz. in not. ad Godvvin. l. c.

2) bejahender Weise: Es sey aber euer Wort rc. Der Apostel meldet,

α) was sie thun sollen. **Es sey aber euer Wort**

a) **Ja, das Ja ist /**

b) **und Nein, das Nein ist.** Ist eben das, was unser Heyland saget: Matth. V, 37. Eure Rede sey Ja, Ja, Nein, Nein. Qvod affirmatis, vere affirmate; & quod negatis, vere negate. Erasm. ad h. l. Qvod verbo promittitis, id facto implete, sive in agendo sive in non agendo consistat. Grot. ad h. l. Simpliciter constanterque & vera affirmate & falsa negate. Castal. ad h. l.

β) warum sie dieses thun sollen: **auf daß ihr nicht in Heucheley fallet.** Græc. ἵνα μὴ ὑπὸ κρίσιν πέσητε, damit ihr nicht in das Gericht fallet, oder verdammet werdet.

a) In das Gericht fällt man, wenn GOtt einen als einen muthwillig sündigenden nicht ungestraft läßt. 2 Mos. XX, 7.

b) Und das geschicht, wenn man unrechtmäßiger Weise schweret, und nicht mit der Wahrheit umgehet. Denn solcher gestalt thut man wider Gottes Willen. Und wie wil ein solcher ungestraft bleiben?

γ) Und damit sie nicht in Heucheley oder das Gericht fallen, sollen sie nicht unrechtmäßiger Weise schweren, sondern ihre Worte ja, ja, nein, nein / seyn lassen. Denn wenn dieses geschiehet, verbringen sie den Willen GOttes, und so wird sie kein Gericht treffen in Zeit und Ewigkeit.

## Lehren und Gebrauch.

1) Auf die Worte acht haben, ist den Glaubigen eine höchstnöthige Pflicht.
2) Ohne Noth schweren, ist ein Zeichen, daß der Glaube nicht rechter Art.
3) Glaubige gehen mit der Wahrheit um, und lassen sich nicht in Lügen finden.
4) Unrechtmäßiges Schweren bleibet von GOtt nicht ungestraft.

v. 13 - 18.

v. 13. Zum siebenden unterweiset der Apostel, wie Glaubige sich zu verhalten in allerley
Fällen. **Leidet iemand unter euch, der bete. Ist iemand gutes Mu-
thes, der singe Psalmen. Ist iemand Kranck, der rufe zu sich die
Aeltesten von der Gemeine, und lasse sie über sich beten, und salben
mit Oele, in dem Namen des HErrn. Und das Gebet des
Glaubens wird dem Krancken helfen/ und der HErr wird ihn auf-
richten. Und so er hat Sünde gethan, werden sie ihm vergeben seyn.
Bekenne einer dem andern seine Sünde, und betet für einander, daß
ihr gesund werdet. Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es
ernstlich ist. Elias war ein Mensch gleich wie wir, und er betete ein
Gebet, daß es nicht regnen solte, und es regnete nicht auf Erden drey
Jahr und sechs Monden. Und er betete abermal/ und der Himmel
gab den Regen und die Erde brachte ihre Früchte.** Der Apostel mel-
det, wie sie sich zu verhalten

I) zur Zeit des Leidens. **Leidet iemand unter euch, der bete.** Es wird be-
schrieben

1.) ein gewisser Stand, und ist: Leiden. **Leidet iemand.**

α) Insgemein ist das Leiden gar unterschiedlich. Denn da ist *innerliches* und *äusserliches*. Da findet sich etwas zu leiden von GOtt, *von der* Welt, von dem Satan ꝛc.

β) Insonderheit kan alhier wol gesehen werden auf das Leiden, welches Glaubigen von der Welt widerfähret, wenn sie verfolgt, unterdruckt, betrogen und um das Ihre gebracht werden. Doch hat man das erstere auch nicht gar auszuschliessen.

2) was Glaubige sodenn zu thun: **Der bete.**

α) Nicht soll man dencken auf Rache/sündliche Gesellschaften:

β) sondern zu GOtt seufzen um Geduld, um Bekehrung der Feinde, um Trost und Errettung aus dem Leiden zu rechter Zeit.

v. 14. II) zur Zeit des Glücks. **Ist iemand gutes Muths, der singe Psalmen.**

1) **Gutes Muths** ist iemand, wenn GOtt

α) die Noth, darinnen man gestecket, wendet, e. g. wenn die Verfolgung aufhöret, wenn die Anfechtungen ein Ende gewinnen ꝛc.

β) an statt der Noth zufriedenes Gemüth giebt, und seine Tröstungen schmecken und empfinden lässet.

2) Wo dieses, sollen Psalmen gesungen werden: **der singe Psalmen.** siehe hievon meine Erklärung Eph. V, 19. 20.

III) zur

III) zur Zeit der Kranckheit: **Ist iemand kranck, der rufe zu sich** ꝛc.

1) Der Zustand, von welchem die Rede, ist kranck seyn. **Ist iemand kranck.** Græc. ἀσθενεῖ τις; bedeutet

α) nicht, in letzten Zügen liegen;

β) sondern sich unpäßlich befinden, an der Gesundheit Mangel leiden.

2) Was in solchem Zustand zu thun. Und zwar was geschehen soll

α) von denjenigen, die darinnen sich befinden. Nemlich

a) sie sollen die Eltesten rufen: **Der rufe zu sich die Eltesten von der Gemeine** ꝛc.

*) Die Personen, in Ansehen welcher etwas geschehen soll, sind die **Eltesten.** Græc. πρεσβυτέρους.

†] Insgemein, was von denselben zu mercken, siehe meine Erklär. 1 Tim. V, 14. 17. Tit. I, 5.

††] Insonderheit können alhier verstanden werden

αα) die Fürsteher der Gemeine,

ββ) andere betagte und fromme Leute.

**) Das Werck, welches in Ansehen dieser Personen geschehen soll, heisset: **der rufe zu sich.**

***) Der Zweck, warum dieses geschehen soll, ist das Beten und Salben: **und lasse sie über sich beten und salben** ꝛc. Der Apostel meldet,

†] was geschehen soll, und ist

αα) das Beten: **und lasse sie über sich beten,**

aa) die Schwachheit dem lieben GOtt im Gebet vortragen,

bb) Ihn um seine Hülfe, Trost und Beystand anrufen.

ββ) das Salben: **und salben mit Oele in dem Namen des HErrn.**

aa) Die Sache, die geschehen soll, ist das **Salben mit Oele.**

bb) Die Art und Weise, wie solches geschehen soll, heisset: **in dem Namen des HErrn.** Von diesem Salben siehe meine Erklär. 1 Cor. XII, 9.

††] den Nutz und die Kraft desselben: **und das Gebet des Glaubens wird** ꝛc. Der Apostel stellet vor v. 15.

αα) nochmals die Sache, von welcher die Rede: **und das Gebet des Glaubens.** Scheinet alhier zu seyn

aa) nicht das Gebet des Glaubens insgemein, so da

ααα) von Glaubigen geschiehet, und

ϐϐϐ) im Glauben verrichtet wird. Denn da findet man, daß für manchen Krancken von manchen Glaubigen gebetet wird, und dennoch der Krancke wol stirbt;

bb) sondern das Gebet des Wunder-Glaubens, so da von denen geschiehet, welche die Gabe gesund zu machen erhalten. Siehe meine Erkl. 1 Cor. XII, 9.

ββ) die Kraft und Wirckung dieser Sache: **und das Gebet des Glaubens wird**

aa) **dem Krancken helfen,**

bb) **und der HErr wird ihn aufrichten:**

ααα) nicht nur an der Seele trösten,

ϐϐϐ) sondern auch von der Kranckheit befreyen. Luc. V, 23. 24.

cc) **und so er hat Sünde gethan, werden sie ihm vergeben seyn.**

ααα) Der Krancke hat Sünde gethan/ und zwar

aaa) insgemein. Wie denn niemand ist der nicht sündige. 1 Kön. VIII, 46. Und sagen, man habe nicht gesündiget, ist nichts anders, als GOTT zum Lügner machen. 1 Joh. I, 10.

bbb) insonderheit solche Sünden, durch welche besondere Kranckheiten verursachet, und dem Menschen aufgeleget werden. Joh. V, 14. 1 Cor. XI, 30.

ϐϐϐ) Diese sollen dem Krancken auf das Gebet des Glaubens erlassen und vergeben werden: **werden sie ihm vergeben seyn.** Vergebung ist zweyerley, der äusserlichen zeitlichen Strafe, und der Sünde. Jenes kan seyn um des Gebets willen. Dieses aber nicht ohne Busse dessen der leidet. Manchen bösen Buben haben liebhertzige Christen, auch Lehrer, vor dem Bette, aus Einfalt und guter Hoffnung gesund gebetet: solte darum die Sünde vergeben und der Genesene darum ein Christe seyn? o nein! D. Heding. ad h. l

v. 16. b) Sie sollen die Sünden bekennen: **bekenne einer dem andern seine Sünden.**

*) Die Sache, die geschehen soll, ist das Bekennen der Sünden.

†] Insgemein geschiehet solch Bekennen

αα) vor GOtt, Psalm XXXII, 5. Sprüch. XXVIII, 13.

ϐϐ) vor dem Neben-Menschen, den man beleidiget und geärgert. Matth. V, 24.

γγ) vor dem Lehrer und Kirchen-Diener. Davon zu mercken,

aa) Daß

aa) daß solches von GOtt nicht ausdrücklich befohlen und eingesezet.

bb) daß es in die Kirche nach und nach, und zwar auf folgende Art und Weise eingeführet worden. Nemlich

ααα) anfangs, zu den Zeiten der ersten Christen, musten, auf vorhergehende Vermahnung der Bischöfe, ihre Sünden öffentlich bekennen die, so da öffentlich gesündiget; ja die, so nur im Sinne gehabt, eine böse That zu thun, gaben sich freywillig an, und traten unter die andern bußfertigen Sünder an ihren Ort. Cyprian. Serm. 2. de. lapſ.

βββ) Nachmals, nemlich zu den Zeiten Origenis, Anno 230 wurde, um einiger Spötter wegen, diese Beicht in etwas geändert, und musten die, so in grobe Sünde gefallen, einen Beichtvater suchen und denselben fragen ob es nöthig, diese oder jene Sünde vor der Gemeine öffentlich zu bekennen oder nicht?

γγγ) Anno 450, zu den Zeiten Leonis, wurde in einer ieden Kirche nur ein Beichtvater geordnet, welcher die Beichte hörete. Dieweil die Sünder befurchteten, daß, wenn sie ihre noch verborgene Missethaten öffentlich bekennen solten, sie entweder in der weltlichen Obrigkeit Strafe, oder, bey Gesellschaften und in Zusammenkünften andere Leute, in Verspott- oder Verachtung verfallen dürften. Da denn

δδδ) die Kirchen-Beichte je länger je mehr verändert, und in eine heimliche oder Privat-Beicht verwandelt worden. Bis

εεε) endlich das Concilium zu Lateran, Anno 1215. die Ohren-Beicht eingeführet, und das Concilium zu Trient dieselbe bestätiget. Großgebauer Wächter-Stimme c. 10. p. 159. seqq.

††) Insonderheit können die Worte des Apostels auf die beyde leztere Arten gezogen werden. Der Krancke soll seine Sünden bekennen

αα) dem beleidigten Mitbruder. Sentit de quotidianis offensis

Christianorum inter ipsos, quos continuo vult reconciliari. Erasm. ad h. l. conf. Herrnschmid de Peccato acediæ c. 6. §. 12. c. 3. §. 9. 13. 18. c. 4. §. 14. 15.

ϛϛ) dem Lehrer, welchen er zum Gebet und Fürbitte rufen lassen.

**) Und dieses soll von dem Krancken geschehen, weil

†) ohne der aufrichtigen Bekentniß keine wahre Busse.

††) ohne der wahren Busse aber, keine den Seelen gedeyliche Hülfe zu gewarten.

β) Was geschehen soll/ von denen die zu den Krancken gerufen werden: **und betet für einander, daß ihr gesund werdet. Das gerechten Gebet** ꝛc. Der Apostel meldet

a) was geschehen soll: **und betet für einander.**

*) Die da geruffen werden, sollen zu den Krancken kommen,

**) für und über ihnen beten.

b) zu was Ende solches geschehen soll: **daß ihr gesund werdet**

*) an dem Leibe,

**) an der Seele, durch die Besserung, welcher wegen GOtt die Kranckheit zugeschicket.

c) was sie hierzu bewegen soll: **Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist. Elias war ein Mensch** ꝛc. Sie sollen für die andere beten, weil das Gebet gar viel vermag. Welches denn der Apostel

*) insgemein anzeiget; und zwar so, daß er vorstellet,

†) von welcher Sache er rede: Nemlich

αα) von dem Gebet. **Das Gebet.**

ββ) von dem Gebet **des Gerechten**, des wahrhaftig Gläubigen, eines Kindes und Freundes GOttes.

γγ) von dem Gebet des Gerechten, so da ernstlich ist: **wenn es ernstlich ist.** Græc. ἐνεργουμένη, wenn es inwendig gewircket wird, nemlich im Glauben durch den H. Geist. Conf. Gal. V. 6.

††) was diese Sache vermöge: **Das Gebet vermag viel.** Græc: πολὺ ἰσχύει.

αα) Es **vermag** etwas, nemlich

aa) bey GOtt,

bb) bey den Menschen,
cc) bey allen Creaturen.
ββ) Es vermag viel, und zwar
aa) bey GOtt / denn diesen, der doch Allmächtig, kan es bezwingen. 1 Mos. XXXII. 28. Conf. Hos. XII. 4.
bb) bey den Menschen. Denn da zeiget die H. Schrift, daß durch das Gebet theils gutes, theils böses zuwege gebracht worden. e. g. 1 Mos. XIV, 15. Ap. Gesch. VIII, 15. 2 Kön. VI, 15. 17.
cc) bey andern Creaturen, e. g. dem Satan Eph. VI, 18. ꝛc.
Das Gebet ist ein Gespräch mit GOtt, ein Himmels-Schlüssel, eine Blume des Paradieses, ein freyer Zugang zu GOtt, ein Hausgenosse GOttes, eine Erkennerin der Heimlichkeiten GOttes, eine Offenbarerin der Geheimnisse GOttes, eine Erbitterin der Gaben GOttes, ein Geistliches Wohlleben, eine Himmlische Lieblichkeit, ein Honigseim der Lippen, eine Ernehrerin der Tugend, eine Uberwinderin der Laster, eine Abbittung der Schuld / eine Artzney der Seelen, eine Hülffe der Schwachheit, eine Gift-Jägerin der Sünde, eine Seule der Welt eine Versöhnung des Volcks, ein Saame des Seegens, ein Garte der Glückseligkeit, ein Baum der Lieblichkeit, des Glaubens Vermehrung, der Hoffnung Erhaltniß, eine Mutter der Liebe, eine Regel der Gerechtigkeit, eine Erhalterin der Beständigkeit, ein Spiegel der Klugheit, eine Meisterin der Mäßigkeit, eine Stärcke der Keuschheit, eine Zierde der Heiligkeit, eine Entzündung der GOttseligkeit, ein Licht der Wissenschaft, eine Kammer der Weisheit, eine Zuversicht des Gemüths, eine Artzney der Kleinmüthigkeit, ein Fundament des Friedes, eine Freude des Hertzens, ein Jauchzen des Gemüths, ein Gefährte dieser Pilgrimschaft, ein Schild des Christlichen Ritters, eine Richtschnur der Demuth, eine Vorgängerin der Erbarkeit, eine Speyse der Gedult, eine Hüterin des Gehorsams, ein Brunn der Ruhsamkeit, eine Nachfolgerin der Engel, eine Vertreiberin der Teufel, der Traurigen Trost, der Gerechten Freudigkeit, der Heiligen Frölichkeit, der Unterdrückten Helfferin, der Elenden Erquickerin, der Müden Ruhe, des Gewissens Schmuck, der Gnaden-Gaben Zunehmung / des Danckopfers Geruch, der Gütigkeit Anregerin, der Mühseligkeit Linderung, des Todes Milderung, des ewigen Lebens Vorschmack / der ewigen Seligkeit Begierde. Arnd wahr. Christenthum Lib. II. c. 36.

**) mit einem Exempel beweiset: **Elias war ein Mensch gleich wie wir** ꝛc. Der Apostel stellet vor v. 17.
†) eine gewisse Person, und beschreibet solche
αα) nach ihrem Namen: **Elias war ein Prophet in Israel**, gebohren

bohren zu Thisbe, einer Stadt in Gilead, groß in Wundern, eifrig im Geist und kräftig im Gebet, von GOtt gesandt unter der Gottlosen Regierung Ahabs und Isabel, da Israel gantz verfallen, und der Gottesdienst gantz verderbet war. Ein Fürbild

aa) Johannis des Täufers,

bb) des HErrn CHristi, des Hauptes und HErrn aller Propheten, und zwar

ααα) in seinem Namen.

βββ) in seiner wunderbaren Erhalt- und Errettung.

γγγ) in seinem Eifer.

δδδ) in seinen Wunderwercken.

εεε) in seiner Himmelfarth: Siehe hievon Biermann. Moses und CHristus Lib. I. c. 12. Burmann über 2 B. König. II.

ϛϛ) nach ihrer Beschaffenheit: **War ein Mensch gleich wie wir**: Græc. ὁμοιοπαθὴς ἡμῖν, der gleiches Leiden und Leidenschaften hatte wie wir. Er hatte

aa) gleiches Leiden. Denn er ward verfolget und unterdrückt.

bb) gleiche Leidenschaften: Belg: gelycke Bevvegingen als vvy. Sündliche Schwachheiten. Und war also kein Engel oder Heiliger ohne Sünde. Nein! Conf. Ap. Gesch. XIV, 15.

††) dieser Person Werck. Und zwar

αα) insgemein: **Er betete ein Gebet** Græc; προσευχῇ προσηύξατο. Er betete mit Gebet. Gall. prié Dieu avec grande ferveur, er betete mit grossem Ernst und Eifer,

ββ) in sonderheit

aa) **daß es nicht regnen solte.** Weil die Gottlosigkeit der Menschen zu seiner Zeit (die nach GOttes Wort und der Bestrafung Eliæ und der Propheten nichts fragten) immer wuchs, und zwar so gar, daß auch Isebel die Propheten des Herrn ausrottete und selbst den Eliam zu tödten suchte. 1 Kön. XVII, 1.

bb) **daß es regnen solte.** Nachdem drey Jahr und sechs Monden verflossen.

†††) Die-

†††) dieses Wercks Kraft und Nachdruck:

αα) **Und es regnete nicht auf Erden drey Jahr und sechs Monden.**

aa) Die Sache, die nicht geschahe, ist, daß es **nicht regnete**, und also nichts wachsen konte.

bb) Der Ort, wo dieses geschehen: **auf der Erden.** Scheinet zu seyn nicht die ganze Erde, sondern insonderheit das Land, da das Volck Israel wohnete, und seine Bosheit ausübete.

cc) Die Zeit, wie lange dieses währete, war, daß es nicht regnete **drey Jahr und sechs Monate.** 1 Kön. XVIII, 1. wird gemeldet, daß nach dreyen Jahren erstlich der Regen wieder gegeben worden, hie aber, wie auch Luc. IV, 25. wird die Zeit eigendlich angezeiget, daß es nicht nur völlige drey Jahr, sondern auch noch sechs Monate drüber gewesen.

ββ) **Und er betete abermals, und der Himmel gab den Regen und die Erde brachte ihre Frucht.** v. 18.

aa) Er betete, und zwar, wie es scheinet, zum siebenden mal. 1 Kön: XVIII, 44.

bb) Und auf solch Gebet geschahe,

ααα) **daß der Himmel den Regen gab.** 1 Kön. XVIII, 45.

βββ) **daß die Erde ihre Frucht brachte.** Der Himmel erhörete die Erde, und die Erde erhörete Korn, Gras rc. und dieselben erhöreten Israel: Hos. II, 21.

***) Und weil nun durch das Gebet Eliä, der doch auch ein Sünder, so grosse Dinge gewirket worden, sollen die Glaubige

†) ihr Gebet / so ihnen von Hertzen gehet, nicht verachten;

††) sondern glauben, daß es viel vermöge, und dannenhero

αα) für den Krancken beten, und

ββ) im Gebet anhalten, und glauben, GOtt werde erhören, obschon nicht zum erstenmal, dennoch zum siebenden mal, oder wenn seine Stunde kommet.

## Lehren und Gebrauch.

Glaubige, die da leiden, haben nicht auf Rache, sondern auf das Gebet zu dencken.

2. Friede, und getroster Muth, soll den Menschen nicht zur Sicherheit dienen, sondern zur Ermunterung, GOtt zu dancken und für seine Güte zu preisen.

3. Glaubige, wie sie für andere beten, also suchen sie auch anderer Glaubigen Fürbitte.
4. Das nothwendigste, so bey Kranckheiten zu beobachten, ist das Gebet.
5. Auch leibliche Mittel sollen nicht verachtet werden. Der Krancke, der da wil gesund werden, soll nicht nur über sich beten, sondern auch sich salben lassen, das ist, Arzney gebrauchen.
6. Die leiblichen Mittel, sollen sie gesegnet seyn, so müssen sie mit Gebet und in dem Namen des HErrn gebraucht werden.
7. Kranckheiten sind eine Frucht der Sünden.
8. Wer andere beleidiget und geärgert hat, soll solches zu bekennen sich nicht schämen.
9. Um Gesundheit und Verlängerung des Lebens beten, ist nicht unrecht.
10. Der Krancken, und derer die es begehret, soll man im Gebet sonderlich gedencken.
11. Das Gebet muß im Geist und mit Ernst geschehen.
12. Durch das Gebet können grosse Dinge verrichtet werden.
13. Menschliche Schwachheiten sind auch bey den Heiligsten zu finden.
14. Menschliche Schwachheiten hindern die Erhörung des Gebets keines weges.
15. Fruchtbare Zeiten müssen durchs Gebet erhalten werden.

v. 19, 20.

v. 19. Nun machet der Apostel den Beschluß mit Seeligpreisen dererjenigen, welche andern zur Bekehrung behülflich seyn: **Lieben Brüder, so iemand unter euch irren würde von der Wahrheit, und iemand bekehret ihn, der soll wissen, daß, wer den Sünder bekehret hat von dem Irrthum seines Weges, der hat einer Seele vom Tode geholfen, und wird bedecken die Menge der Sünden.** Es meldet der Apostel

I) gewisse Personen, und sind, die die Irrenden bekehren.

1) Es giebt Irrende: **So iemand unter euch irren würde von der Wahrheit.**

α) **Wahrheit.** Siehe meine Erkl. 1 Cor. XIII. 6.

β) Von dieser kan iemand **irren** oder auf Irrwege gerathen,

a) in Ansehen der Lehre,

b) in Ansehen des Lebens, und also von dem Wege des Lebens auf den Weg des Verderbens gerathen.

2) Diese Irrende können bekehret werden.

α) Es ist möglich, daß solche Irrende wieder auf den rechten Weg können gebracht werden.

β) Geschiehet aber

a) unmittel-

a) unmittelbar von GOtt, wie also der irrende Paulus zurecht gebracht wurde. Ap. Gesch. IX, 4. 5. seq. 1 Mos. XII, 1.
b) mittelbar durchs Wort, wenn dasselbe entweder
*) gelesen, oder
**) von andern gehöret wird.
3) Und von denen, durch welche solches geschiehet, ist alhier die Rede. Und also von solchen, die
α) den Neben-Menschen irren sehen,
β) solch Irren zu Hertzen nehmen, und dannenhero
γ) aus Liebe ihn wiederum zurecht zu bringen suchen, durch Lehren, Vermahnen, gutem Exempel, Gebet. 2c.
II) Dieser Personen Seligkeit. Und zwar
1) die Gewißheit desjenigen, so anietzo soll gesagt werden: **der soll wissen.** v. 20
2) die Seligkeit selbst. Und diese bestehet in zweyen Stücken:
α) **der hat einer Seelen vom Tode geholfen.**
a) Die irrenden Seelen befinden sich im Tode.
*) in dem geistlichen. Christus, der Weg, die Wahrheit und das Leben ist nicht in ihnen.
**) in dem ewigen. Denn ausser Christo ist keine Seligkeit.
b) Diesen wird geholfen. Sie werden
*) aus dem geistlichen und ewigen Tode heraus gerissen.
**) in die Gnade und Gemeinschaft Gottes versetzet in Zeit und Ewigkeit.
c) Und solch Helfen geschiehet, wenn sie bekehret werden. Denn solcher gestalt kommen die Seelen
*) zur wahren Erkentniß ihrer selbst, und ihres bevorstehenden Elendes.
**) erlangen, durch das Wort, Kraft und Stärcke, von den Irrwegen ab- und auf die Wege des Lebens zu treten.
β) **Und wird bedecken die Menge der Sünden.**
a) Es giebt eine **Menge der Sünden**, und zwar
*) insgemein. Denn die ganze Welt liegt im argen.
**) insonderheit bey dem von der Wahrheit irrenden Menschen. Denn der häufet die Sünde, darinnen er gebohren, mit vielen wissentlichen und muthwilligen Sünden.
b) Diese Sünden können **bedecket** werden, daß GOtt derselben nimmermehr gedencket, sondern vielmehr Gnade und Segen wiederfahren lässet.
c) Und solch Bedecken geschiehet, wenn ein Mensch bekehret wird.

Denn solchergestalt kommt er zum wahren Glauben, und wer da glaubet, hat Vergebung.

3) Diese Seligkeit nun, daß man nemlich

α) einer irrenden Seele vom Tode helfe,

β) die Menge der Sünden helfe decken, stehet denen zu, die die Irrenden zurecht bringen und sie bekehren. Sie erlangen, daß es ihnen zugeschrieben wird, (da es doch allein GOttes Werck, indem weder der da pflantzet, noch der da begiesset, etwas, sondern GOtt, der das Gedeyen giebt. 1Cor. III, 7.) weil

a) GOTT dasjenige, so die seinen durch seine Gnade thun, als wenn es ihr Werck, ihnen zuschreibet.

b) ihr Wille und der Gebrauch der Kräfte Leibes und der Seelen dahin gerichtet ist.

4) Und weil

α) einer irrenden Seele vom Tode helfen,

β) die Menge der Sünden decken, eine gar grosse Sache, sollen sie

a) solches wissen, und

b) auch zu thun beflissen seyn. Weil

*] sie hierzu verbunden.

**] die Liebe Christi solches erfordert.

***] darauf gar grosse Belohnung folget. Si enim magnæ mercedis est, â morte eripere carnem qvandoqve morituram, qvanti meriti erit â morte animam liberare, in cœlesti patria sine fine victuram? Geiger. M. Lib. XIX. moral. c. 6. cit. Corn. à Lapide ad. h. l.

c) ja ihrer selbst eigenen Seelen, die da auf Irrwege zu treten anfingen, wahrnehmen, und dannenhero

d) die in diesem Brief gegebene und auf solchen Zweck abzielende Unterweis- und Vermahnungen, zu Hertzen fassen und denselben allerdings nachzukommen geflissen seyn. Damit sie also auch unter denen, die den Sünden helfen wehren, und den verheissenen Gnaden-Lohn erlangen, mögen erfunden werden.

## Lehren und Gebrauch.

1. Glaubige können leicht irren.
2. Irrende soll man in Irrthum nicht fortgehen lassen, sondern wieder zurechte zu bringen suchen.
3. Das Wort ist ein gesegnetes Mittel, durch welches GOtt die Irrenden zu recht bringet.
4. Der Satan suchet das Reich der Sünden auszubreiten, Glaubige suchen dasselbe zu zerstören.

5. Irren-

5. Irrende Menschen zurecht bringen, ist eine gar grosse und herrliche Sache.
6. Soll ein Mensch andere, die da irren, zurecht zu bringen suchen, wie soll er nicht vielmehr verbunden seyn, auf das Abweichen seines eigenen Hertzens acht zu haben und demselben zu wehren?
7. Glaubige suchen sich und andere für Irrthum zu bewahren.

Paraphrasis Cap. V.

Furs (IV.) muß mich insonderheit zu euch, die ihr zeitliche Güter v. 1.
besitzet, wenden, und in dem Namen des HErrn sagen, daß
ihr ja bey zeiten umkehren, und, wenn ihr dem Verderben ent-
gehen wollt, zur wahren Busse schreiten möget. Denn da findet sichs, 2.
daß ihr eure Gedancken, Mühe und Fleiß nur darauf, wie ihr ver-
gängliche und nichtige Güter, die da nicht nur den Leib, sondern auch
die Seele zeitlich und ewig beschweren, und an jenem Tage wider euch 3.
zeugen werden, besitzen möget, angewendet. Und zwar zu der Zeit
Neuen Testaments/ da ein so reiches Maaß der Gnade GOttes zu ha-
ben, und man in der Verleugnung viel weiter, als die Glaubigen Altes
Testaments, kommen kan. Es findet sich, daß ihr denen euch dienen- 4.
den und zu euren Leibes und Seelen Besten arbeitenden Leuten ihre
Nothdurft, die ihr ihnen doch zu reichen allerdings schuldig, ja ver-
bunden/ entzogen, und solcher gestalt, daß sie, besonders da ihr Rei-
chen doch noch allezeit recht habt, und niemand euer Unrecht zu be-
strafen sich unterstehet, ihre Noth vor GOtt, dem HErrn Himels
und der Erden, der nicht nur alle Creaturen wider die Ungehorsamen
ausrüsten kan, sondern auch das Gebet der Elenden und Verlassenen
zu erhören, so gnädig versprochen, selbsten bringen müssen, verursa-
chet. Es findet sich, daß ihr die Güter, die ihr den Armen entzogen, zu 5.
eurer Wollust gemißbrauchet, eure Lebens-Zeit, die GOtt euch zur
Ewigkeit recht zuzubereiten gegeben, zu Ausübung eurer fleischlichen
Lüste angewendet, und mit jenem Schlemmer alle Tage herrlich und
in sündlicher Freude gelebet. Es findet sich, daß ihr auch eure Ge- 6.
walt wider die arme Gläubige gemißbraucht, sie verworfen, und ob
schon nicht mit der Faust, dennoch mit dem Hertzen durch unchristlichen
Haß und Verachtung, besonders da sie nicht wie andere sich gewehret,
getödtet. Und da ihr nun solches gethan, wie ihr es denn nicht leugnen
könnt, was für ein schrecklich Gericht wird über euch nicht ergehen?
O darum bey Zeiten umgekehret und Busse gethan! denn sonst ists mit
euch geschehen in Zeit und Ewigkeit. Furs (V) muß auch euch, die ihr 7.
so leiden und herhalten müsset, anreden, und sage: Weil es in der Welt

doch nicht anders zu ergehen pfleget, so nehmet alle dasjenige, so über
euch kommet, mit stillem Hertzen auf, und lasset euch von dem rechten
Wege des Lebens auf keinerley Weise abbringen. Denn der HErr
wird zu rechter Zeit mit seiner Hülfe erscheinen, und wie aller Ungerech-
tigkeit, also auch alles Leidens in Gnaden ein Ende machen. Düncket
euch aber die Zeit, ehe solches geschiehet, etwas lang, so bedencket den
herrlichen Gnaden-Lohn, welcher darauf erfolgen wird. Und wie ein
Ackermann seinen Saamen zwar auswirft, die Zeit aber, da die Erde
den fruchtbaren Regen empfähet, und die gesäete Frucht so denn her-
v. 8. vor bringet, mit Gedult erwartet; so seyd auch ihr geduldig und durch
den Glauben und die Hoffnung in eurem GOtt getrost. Er wird hel-
9. fen, ehe ihr euchs versehet. Möchte aber iemand alhier sagen: Dürfen
wir denn gar nicht von unserer Noth vor GOtt gedencken, sondern
sollen alles Leiden nur so in uns fressen? Hierauf sage, meine Lie-
ben, eure Noth dem lieben GOtt vortragen, wird euch niemand versa-
gen oder verbieten; allein sehet wohl zu, daß Haß, Lieblosigkeit, Unge-
duld und Rache sich nicht mit einmenge. Denn sonst dürftet ihr euch
am meisten schaden, und des von GOtt verheissenen Gnaden-Lohns
wol gar verlustig machen, indem GOtt ohne dem zur Rache über die
Gottlosen sich aufgemacht, und ihre Bosheit und Ungerechtigkeit
10. heimzusuchen nicht mehr ferne. Damit aber dasjenige, so ietzo von der
Gedult gesaget, euch desto besser zu Hertzen gehen möge, so sehet un-
ter andern an das Exempel derer von GOtt selbst so hoch geachteten
Propheten, welche da, auf Befehl und an Statt des Herrn aller Herren,
aufgetreten und zu unsern Vorfahren von den Wegen des Lebens ge-
redet. Wie ist es ihnen ergangen? Sie wurden verschmähet, verach-
tet, verfolget, ja gar getödtet. Und wie verhielten sie sich hierbey?
Sie waren geduldig und stelleten alles dem heim, der da recht richtet, er-
langeten aber solcher gestalt, daß nicht etwa ein blosser Mensch aus gu-
ter Meynung und in guter Hoffnung, sondern unser HErr und Heyland
11. selbst sie selig preiset, und damit, daß ihnen ihr Leiden gar reichlich ver-
golten worden, zu erkennen giebt. Sehet an das Exempel Hiobs.
Was hat dieser heilige und gerechte Mann nicht erfahren müssen? Wie
erging es ihm an seinen Gütern, an seinen Kindern / an seinem Leibe,
und endlich an seiner Seelen? War da nicht lauter Jammer und Noth?
Allerdings! Allein da er geduldig aushielt, so machte der HErr, der barm-
hertzig, ja der Vater der Barmhertzigkeit ist, aller seiner Noth ein sol-
ches Ende, daß es ihm auch noch in dieser Zeit wiederum wohl ging,
und

und zwar so wohl, daß auch andere sich seiner Herrlichkeit verwundern musten. Und da dieses, wie sollt ihr, auch etwas Leiden auszustehen, euch weigern dürfen? Nur getrost, es wird zu rechter Zeit sein Ende erreichen, und wo nicht in dieser Zeit, doch dort in der Ewigkeit reichlich belohnet werden. Zum [VI] muß auch wegen des Schwerens Erinnerung thun. Und sage dannenhero in dem Namen unsers HErrn v. 12.
JEsu Christi, betheuret nichts, sondern saget ja / nein! und nehmet Himmel, Erden, Sacramenta, 2c. niemals den Namen JEsu aber und GOtt selbst nicht ohne Noth zu Zeugen, damit ihr nicht unter die Zahl derer, die GOtt nach dem andern Gebot nicht wil ungestraft lassen, treten möget. Zum [VII] muß auch Unterricht geben, wie ihr 13.
euch zu verhalten zur Zeit des Leidens, zur Zeit des Wohlstandes, und wenn euch Kranckheiten überfallen. Nemlich zur Zeit des Leidens, und zwar wenn ihr entweder von Menschen geplagt, oder von GOtt selbst mit innerlichen Leiden beleget werdet, so dencket ja keines weges auf Rache, oder sündliche Gesellschaften, wodurch das niedergeschlagene Gemüth soll aufgerichtet werden, sondern haltet fleißig an im Gebet/ seufzet um Gedult und um Bekehrung der Feinde. Ihr werdet Linderung und zu rechter Zeit Errettung, die GOtt bereitet, finden. Wendet nun GOtt solch Leiden, und giebet an statt desselben Trost und ein zufriedenes Gemüth, so vergesset ja nicht, dem HErrn, der euch erlöset, zu dancken, und seinen Namen mit David zu preisen, damit solcher Gestalt der gnädige und barmhertzige Vater euch ferner Hülfe zu erweisen bewogen werden möge. Fallet ihr aber in Kranckheit, so mö- 14.
gen so wol die Krancken selbst/als auch andere, denen solches kund wird, das ihrige wohl beobachten. Und zwar erstlich die Krancken. Diese sollen nicht nur die Fürsteher der Gemeine, sondern auch andere betagte und fromme Leute zu sich kommen lassen, und ihrer Fürbitte bey GOtt sich anbefehlen. Und wenn also mit dem Gebet der Anfang gemacht, auch die leibliche Mittel, worunter ietzo, da die Wundergaben noch im Schwange gehen, insonderheit das Salbē mit Oele gebrauchen. Füget 15.
sichs denn, daß unter solchen Betern einer von GOtt mit dem Wunder-Glauben ausgerüstet sich befindet, so wird geschehen, daß solch Salben nicht vergebens, sondern ein gesegnetes Mittel, wodurch der Geist der Kranckheit vertrieben und die ewige Gesundheit, besonders wenn der Krancke die Sünden, durch welche dergleichē Kranckheiten verursachet werden, erkeñet, bereuet, und GOtt abbittet, und solchergestalt die Vergebung derselben erlanget, wiedergebracht werde. Hiernechst sollen dergleichen

v. 16. gleichen mit Schwachheit beladene Personen auch auf die Versöh-
nung dencken, und, wenn sie iemanden unverdienter Weise beleidiget,
solches so wol vor den Eltesten, als auch demjenigen der beleidiget wor-
den, zu bekennen nicht unterlassen, damit, wenn etwan die Stunde ihres
Abscheides vorhanden, sie in Friede von hinnen fahren, und vor dem
Richter, der allerdings Versühnung fordert, unerschrocken erscheinen
mögen. Diejenigen aber, welche bey den Krancken zu erscheinen erfor-
dert werden, sollen nicht nur willig erscheinen, sondern auch das Ge-
bet weswegen sie erfordert worden, zu verrichten, und solchergestalt
des Krancken leib- und geistlich Wohl zu befördern, sich willig und be-
reit erfinden lassen. Indem das Gebet, wenn es im Glauben und durch
den H. Geist geschiehet, nicht nur im geist- sondern auch im leiblichen,
wie unter andern das Exempel Eliä bezeuget, von gar grosser Kraft
17. und Wirckung. Denn da wissen wir ja von dem Elia, daß er zwar ein
Mensch und dem Leiden und den sündlichen Leidenschaften so wol un-
terworfen als wir; allein, was geschahe? Weil die Bosheit der Israeli-
ten so groß, sa betete er / daß GOTT keinen Regen fallen lassen wolte.
Und was er betete, geschahe auch. Es regnete in viertehalb Jahren
18. nicht. Nach solcher Zeit betete er abermals / und GOTT schloß den
Himmel wieder auf und gab Regen / so wie es Elias verlanget. Da
nun das Gebet Eliä so viel vermocht, so kan man ja leicht schliessen, daß
heut zu Tage, da wir so gar zur Zeit N. Testaments leben, das Gebet
von nicht geringerer Kraft, und folglich, wenn es, wie obgemeldet, im
Geist und Glauben geschiehet, auch leibliche Dinge zu erhalten nicht
unkräftig. Und da dieses / soll billig ein ieder des krancken Bruders
mit Gebet sich ernstlich anzunehmen, und ihme also Hülfe zu erhalten,
19. keines weges verabsäumen. Schließlichen sage nur noch dieses, daß,
so iemand einen von den Gläubigen, oder auch bisher noch Ungläubi-
gen in den itzt angeführten Dingen / und also entweder zur Lincken o-
der zur Rechten abweichen siehet / man ja nicht still schweigen, sondern
vielmehr, solchen Irrenden wieder zurechte zubringen, mit allem Ernst
20. und Fleiß sich bemühen soll, in Erwegung, daß man solchergestalt nicht
nur eine in das Verderben zueilende, bey GOtt aber so hoch geachtete
Seele aus dem Verderben heraus reisset, sondern auch der mit aller
Macht sich häuffenden Sünde wehren, und also das Reich des Sa-
tans zerstöhren, Christi Reich aber, so viel an ihm, ausbreiten hilft, und
dannenhero reiche Vergeltung von GOTT zu erwarten hat
in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Regi-

# Das I. Register der angeführten Autorum.

D. Antonius 80
Apolog. August. Confess. 80
Arnd 159
Augustinus 55
Bernhardus 59. 133
Biermann 160
Biesterfeld 141
Bineus 53
Burmann 160
Castalio 153
Cave 149
Clarius 149
Cornelius a Lapide 5. 16. 26. 55. 133. 138. 164
Cyprianus 152
Drusius 149
Erasmus 158
Eusebius 2
Glassius 75. 77. 78. 97
Godwin 98. 153
Großgebauer 157
Grotius 149. 153
Hedinger 3. 8. 12. 21. 63. 77. 90. 93. 97. 98. 110. 127. 128. 156
Heideggerus 149
Herrnschmid 64. 158
Hutterus 80
Ignatius 2
Ittig 21
Iuvenalis 153
Kirchmannus 52
Lutherus 2. 64. 142
Martialis 152
Mercerus 149
Plinius 153
Reizius 153
Tertullianus 2. 52
Vatablus 149
Versio Belgica N. T. 160
Versio Gallica 21. 37. 55. 59. 71. 101
Versio Syriaca 95
Van der Wayen (Joh.) 142
Witsius 149

# Das II. Register
## der
## merckwürdigen Sachen.

### A.


Abraham / ein Vater / 75. war ein Freund GOttes 77. 78. was er für einen Glauben gehabt 76. wie er vollkommen ibid. und gerecht worden 75. 81. durch die Aufopferung seines Sohnes. 76.

Ackermann / was er thut 145.

Aeltesten / was sie sind 155

Aerndter / derselben Ruffen 140. sq

Affecten sollen geändert geheiliget und in gute Ordnung gebracht werden 35.

Afterreden soll man nicht 126. doch findet es sich auch oft bey den Gläubigen 129. wie und wenn es geschicht 126. 127.

Anfechtung / wie sie erduldet wird / 17. was darauf erfolget 19. nicht dieselbe leiden / sondern darinne beständig seyn / hat die Verheissung des Lebens ibid. Die Anfechtungen sind zweyerley 4. Wenn die Gläubigen die Früchte des Geistes bey sich spühren / sollen sie in der Anfechtung getrost seyn. 66. sq.

Angesicht / das leibliche Angesicht 37. wird nicht recht beschauet. ibid.

Ansehung oder Ansehen der Person / was es ist 51. der Person Ansehen in und ausser Gericht 52. ist Sünde 62. wo kein Ansehen der Person seyn soll 55. davor haben sich Gläubige zu hüten. ibid.

Arbeiter ist seines Lohns werth 144. die Arbeiter um ihren Lohn bringen / ist eine himmelschreyende Sünde. ibid.

Arm / wahrhaftig glauben und doch arm seyn / ist gar gemein. 74. ein gläubiger Armer ist ein Bruder Christi. 19. die Armen sind sonst unterschiedlich 53. 54. Fromme Armen sind höher zu achten als gottlose Reiche 56. doch werden Arme / ob sie gleich fromm / oft den Reichen nachgesetzet 55. welches die Armen dieser Welt sind 57. unter denselben giebt es mehr Gläubige / als unter den Reichen 60. Auf dieselben siehet GOtt 60. und hat sie ohne Ansehen der Person erwählet. 56. Wer den Armen was geben kan 70. und wie man zu den armen Leuten sagen kan. 69.


### B.


Barmhertzig seyn ist ein Kennzeichen des wahren Glaubens 66.

Barmhertzigkeit/ was sie ist 65. wie sie sich wider das Gericht rühmet. 66. die Weisheit ist voll Barmhertzigkeit. 109. wenn nicht Barmhertzigkeit ausgeübet wird 65.
Begierden/ 117. derselben Nichtigkeit ibid.
Beichte/ wie dieselbe nach und nach in die Kirche eingeführet worden. 157.
Bekänntniß der Sünden/ wie dieselbe geschicht 156.
Bekehrung des gantzen Jüdischen Volcks muß noch vorgehen. 35. Wie die Bekehrung vom Irrthum geschicht 162. sq.
Berathen/ was bedeutet: GOtt berathe euch. 69.
Besserung des Lebens/ wo sie nicht da ist/ da ist kein wahrer Glaube 74.
Beständig muß man bleiben im Guten 13. beständig seyn in der Anfechtung hat seine Belohnung 19. denn die Beständigen sollen alles ererben 13.
Beten/ was es ist 117. Beten soll man im Leiden 154. und bey den Krancken 155.
Betrachtung/ leibliche Dinge sollen einen anleiten/ geistliche Betrachtung anzustellen. 150.
Betriegen/ wie man betrogen wird 36.
Beurtheilen soll man andere nicht 90. 91. 92. Siehe richten.
Bewährung im Creutz 17.
Beweisen muß man auch eine Sache 74.
Bitten/ wie es geschehen soll. 18.
Bloß können Kinder GOttes auch an Kleidern werden 69.
Blume des Grases vergehet 15.
Blut/ welches unschuldig vergossen Blut ist. 140.
Böse/ des Bösen Ursprung. 20.
Bosheit ist abzulegen 32. wo Bosheiten eine offene Thür finden. 108.
Bruder/ welche geistliche Brüder und Schwestern sind 69.
Brunnen/ derselben Art. 103.

C.

Christ/ woher der Name eines Christen kommen. 59. was einen Christen beweiset. 80.
Christus ist GOtt und HErr 2. 3. ein HErr der Herrlichkeit 51. 55. und hat Knechte 2. Er ist die Weisheit. 7.
Creaturen GOttes 28. welche es sind. ibid. sq.
Creutz/ in demselben wird der Glaube geprüfet. 20. welche im Creutz GOtt um Hülfe anruffen/ die werden solche auch erlangen. 13.
Crone des Lebens/ was sie ist/ 17. wer sie erlangt. 18. 20. wer sie verheissen 18. und wem sie verheissen worden. ibid.

D.

Dampf / dessen Eigenschaft / und was er abbildet. 130. sq.
Demüthigen soll man sich vor GOtt 126. dessen Nutzen. ibid.

E.

Ehebrecher / wenn einer ein Ehebrecher wird 118. sq. auch geistlicher Weise 119.
Ehebruch ist verboten. 63.
Ehre kan leicht hochmüthig machen. 19. daher soll man sich derselben nicht erheben. ibid. Ehre der Welt ist nichts als eine Blume. ibid.
Elias / wer er gewesen 159. sq. wessen Vorbild er gewesen 160. sein Gebet. ibid.
Elend seyn 125. das Elend ist zu erkennen 125. das Elend der Reichen. 138.
Ende / an sein Ende soll der Mensch oft gedencken 133. das Ende des HErrn 149.
*Epictetus* übte sich in der Sanftmuth 105.
Epistel Jacobi / dessen Gültigkeit und Göttlichkeit 2. wie auch dessen Benamung. 2. 3. wie sie geschrieben 3. 4.
Erbarmer ist der HErr 150.
Erb-Sünde / was sie ist 32. derselben Ausbruch ibid.
Erhöhen / welche erhöhet werden. 126.
Erstlinge / was sie waren 29. welche Erstlinge sind ibid.
Erwählen / GOtt hat die Armen erwählet 56.
Erwählung zum ewigen Leben 57. um des Glaubens willen ibid. wie die Erwählung der Menschen geschehen. 60.
Evangelium bringet zur wahren Freyheit 44.
Exempel / welche anzunehmen. 147. 150.

F.

Falschgläubiger 71. seine Art ibid. was ein Falschgläubiger ist 72.
Fehlen / wie alle Menschen viel fehlen 92.
Feigen / was sie sind 103.
Feigenbaum / was er träget 103.
Feind GOttes / wenn man dergleichen wird 119. welche GOttes Feinde sind 121. 122.
Feuer / ein klein Feuer kan viel anzünden und wegbrennen. 96.
Fluchen soll man nicht dem Menschen. 102.
Freude wird gewünschet 3. die Freude über Trübsal. 5.
Freuen sich in sündlichen Dingen. 125.
Freund GOttes / was es in sich fasset / dergleichen seyn 77. welche Freunde GOttes sind 80. was sie thun müssen 121. Es ist unrecht / der Welt Freund seyn wollen. 119.

Freundschaft der Welt 119.
Friede fasset in sich alles Gutes 69. wozu Friede und getroster Muth dienen soll 161. Friede halten 110. was es bedeutet / wenn man sagt: gehet in Friede. 69.
Friedsam ist die Weisheit. 109.
Fromm seyn ist eine GOtt- Engel- und Menschen wohlgefällige Sache 66. wo kein frommes Leben / da ist auch kein Glaube 82.
Frucht / voll guter Früchte ist die Weisheit 110.
Fruchtbare Zeiten müssen durchs Gebet erhalten werden. 162.
Fürbitte anderer Gläubigen wird auch von Gläubigen gesuchet. 162.

G.

Gabe / welches gute und vollkommene Gaben sind 25. woher sie kommen ibid. nemlich von GOtt. ibid.
Geben / wie GOtt giebt. 8.
Gebet / was es ist / 159. was dazu gehöret 11. wie es geschehen soll 8. sq. nemlich im Glauben 13. und mit Ernst und rechtem Eifer 162. was das Gebet des Glaubens ist 155. sq. dessen Wirckung 156. denn durchs Gebet können grosse Dinge verrichtet werden. 162. was das Gebet vermag bey GOtt / Menschen und Creaturen 159. denn das Gebet des Gerechten vermag viel 158. Nicht alles Gebet wird erhöret 122. und warum man durchs Gebet oft nichts erhält 118. welches Gebet nicht erhöret wird 13. und wie das erhörliche Gebet muß verrichtet werden. 122. wenn endlich das Gebet übel geschicht. 118.
Gedancken / vor den Gedancken / so der Heiligkeit zuwider / soll man sich hüten 34.
Gedult / was sie ist 6. Ermahnung dazu 144. Mittel zur Geduld 13. seqq. in derselben soll man bis ans Ende beharren. 6.
Geduldig soll man seyn. 5. 145. sq. Geduldige werden selig gepriesen. 148. ihre Seligkeit. 17.
Geist / demselben gelüstet wider die Laster. 120. der H. Geist ibid.
Geld und Gut nicht recht gebrauchen / ist eine Ursache zeitlicher und ewiger Strafe 144.
Gelinde ist die Weisheit 109.
Gerecht werden / was es heisset 75. und wie es geschicht 79. wie der Mensch gerecht wird. 79. der durch den Glauben gerecht worden / der führet auch einen gerechten Wandel 80.
Gerechter / was er ist 143. 158. wie er sich in Verfolgung verhält. ibid.
Gerechtigkeit / derselben Frucht. 110.

**Gericht**/ was es ist 65. wer ein unbarmhertzig Gericht bekommen wird ibid. die Reichen ziehen die Armen vors Gerichte 59. die Gerichte der Heiden. 59.
**Gesetz** wird eine iede Lehre genennet. 38. das Königliche Gesetz 61. das vollkommene Gesetz der Freyheit. 127. sq. es soll gethan werden 128. und fordert einen vollkommenen Gehorsam 66. wie es vollendet wird 61. wie man aber dem Gesetze urtheilet 127. sq. wie manche das Gesetz halten 62. wie das Gesetz die Ubertreter straft. ibid.
**Gesetzgeber** ist GOtt 128.
**Gesundheit**/ um dieselbe und um die Verlängerung des Lebens bitten/ ist nicht unrecht. 162.
**Glaube** Abrahams/ wie er rechtschaffen gewesen 76. 78. wahrer Glaube ist lebendig 13. und ein Mittel zur Seligkeit. 67. dessen soll man sich befleissigen. 82. was der wahre und rechte Glaube wircket 74. und nicht thut 60. Er wircket Gutes 13. Gedult/ 5. 6. und gute Wercke 80. gibt auch Lust und Vermögen/ Gutes zu wircken. 74. drum muß er mit guten Wercken bewiesen werden ibid. denn der wahre Glaube und gute Wercke lassen sich nicht trennen. 74. 79. Wo also Glaube/ da sind auch Wercke 81. Der Glaube ändert die Natur des Menschen 12. leidet kein Ansehen der Person 51. 52. 56. 58. machet aufmercksame Leute 60. er wird im Creutz geprüfet. 20. Wo kein wahrer Glaube ist 74. 82. Kennzeichen/ daß der Glaube nicht rechter Art ist 74. die Beschaffenheit des falschen Glaubens 73. was an ihm zu loben und zu bestrafen. ibid. welcher Glaube nicht rechter Art ist 68.
Was der Glaube ohne Wercke ist 73. ein todter Glaube 70. 81. was denn der todte Glaube ist 71. ein todter Glaube und kein Glaube ist einer so gut/ als der andere. 82. welcher Glaube todt ist 74. welcher Glaube nicht selig machet 68. nemlich der todte Glaube 70. denn der Glaube ohne Wercke kan nicht selig machen. 67.
Wenn der Glaube rechtschaffen ist 82. und wenn er nicht rechter Art ist 72. wenn er nemlich ohne Ubung bleibet 117. wie der Glaube allein nicht gerecht machet 79. und wie man den Glauben zeigen soll 71. sq. des Glaubens kan man sich rühmen. 67. wiewohl es eine gemeine Sache ist/ sich des Glaubens fälschlich rühmen 74. wie man im Glauben bittet. 9.
**Gläubiger** soll sonderlich in der Noth seinen Gnaden-Stand wohl erwägen. 19. Gläubige bekümmern sich vornemlich um sich selbst/ und nicht um andere 129. Sie erkennen ihre Fehler 13. geben auf ihre Worte acht und mißbrauchen ihre Zunge nicht 104. doch können sie leicht irren 164. Sie lügen nicht/ sondern gehen mit der Wahrheit um 153. darum scheuen sie

auch das Licht nicht 56. Glaubige sind Creaturen GOttes 29. Erstlinge ibid. und Freunde GOttes 80. Sie sind barmhertzig und liebreich 74. begieriger zu lernen als zu lehren. 35. geduldig 13. 144. und rächen sich nicht 144. Sie sind in ihrem Thun ordentlich 111. und nicht unbeständig 13. aber doch vielen Anfechtungen unterworfen. 12. Gläubige sollen vornemlich auf die Stärckung des Geistes dencken 151. sich in der Gedult üben 150. immer Gutes wircken 133. ihre Zunge recht gebrauchen 96. und suchen / andern Gläubigen im Guten gleich zu werden. 151. sie sollen wegen äusserlicher Umstände einander nicht verachten 56. Gläubige / die da leiden / haben nicht auf Rache / sondern auf das Gebet zu dencken. 161. Gläubige stehen auch in der Liebe 60. streben dahin / daß sie immer vollkommener werden 94. und suchen sich und andere vor Irrthum zu bewahren. 165. Auch Gläubige bedürfen / daß sie unterwiesen und ermahnet werden. 35. Auch haben sie ihre Fehler 94. doch wil GOTT ihrer Sünden nicht gedencken 151. was natürlichen Menschen unmüglich / das ist den Gläubigen müglich 104. mit den Gläubigen wird es endlich alle gut. 151.

Glieder / was sie sind 116. die Glieder der Unwiedergebohrnen sind Werckzeuge des Teufels. 99.

Gnade / was sie ist 121. wie sie GOtt giebt. 121. Eine grössere und reichere Gnade ist zur Zeit Neues Testaments 122. 123. Je grösser die Gnade aber ist / ie grösser wird die Heiligkeit erfodert 123.

Gnaden-Schätze werden verachtet 140.

Gnaden-Stand / von seinem Gnaden-Stand reden / ist nicht unrecht. 19.

GOTT / was er ist und thut 8. GOtt der Vater 41. sq. wird ein Vater der Lichter genennet. 26. Er ist ein Licht und eine Quelle desselben 34. der Gläubigen GOtt und Vater 44. Er ist barmhertzig / 150. ewig / und ändert sich nimmermehr 34. Er ist einig 72. wer solches gläubet. ibid. GOtt ist zu loben 101. Er kan selig machen und verdammen 128. Er lässet niemand vergebens suchen 126. sondern die Seinen erfahren / daß er barmhertzig und ein Erbarmer ist 151. Er theilet seine Gaben ohne Ansehen der Person aus 13. und versucht nicht zum Bösen 21. wie GOtt sich zu uns nahet 124. welche GOtt strafet 123. und was von GOtt herkömmt 25. kan ein Mensch die wilden Thiere zähmen / was solte GOtt nicht thun können? 104.

Gottesdienst / welches der rechte Gottesdienst ist 40. 44. wie der reine und unbefleckte Gottesdienst geschicht 42. eiteler und reiner Gottesdienst 41. nicht aller Gottesdienst ist GOtt gefällig 44.

Gottliebende Seelen / ihre Verheissung 57.
Gut / alles Gute ist von GOtt 34. was da heist / Gutes thun. 132. das Gute wissen und nicht thun / ist Sünde ibid. dasselbe unterlassen / ist auch Sünde 133.

H.

Haabe des Reichen / was sie ist 16.
Hader / was er für eine Frucht ist 122.
Hände / was sie bezeichnen 124.
Hartnäckigkeit kan bey dem Glauben nicht stehen. 111.
Haß / was er ist 120.
Hassen / wie es geschicht 117.
Heere GOttes im Himmel und auf Erden 141.
HErr / es ist ein HErr 131. dessen Willen soll man sich in allen unterwerfen. ibid.
Herrlichkeit / die zukünftig / soll einen zum willigen Leiden ermuntern. 20.
Herrschaft der Reichen über die Armen. 58.
Hertz / wie es verführet wird 145. sq. auf dessen Abweichung soll man acht haben und derselben wehren 165. man soll sein Hertz stärcken. 145. seq. den Grund des Hertzens kan man aus den Reden schliessen 99.
Hiob / dessen Beschreibung 148. sq. sein Leben und Wandel 149. und seine Geduld ibid. seine Geschicht ist eine wahrhaftige Geschicht 151.
Hochmuth / was es ist 133. in Hochmuth sich rühmen / ist böse 132.
Hofärtige / wer sie sind 121. wie GOtt ihnen widerstehet ibid.
Höhe / was sie ist 14. und wie man sich derselben rühmen soll. ibid.
Hoffen / wenn nichts zu hoffen 19.
Hölle / was durch dieselbe angedeutet wird 98.
Hören / wie und was man hören soll 30.
Hörer des Worts sind unterschiedlich 36. vergeßlicher Hörer 39.

J.

Jacobus / wer diesen Namen geführet 1. wie der Apostel Jacobus ein Knecht des HErrn ist. 2. wenn / wo und wie er seine Epistel geschrieben ibid. ob er Paulo zuwider lehre 80.
JEsus / siehe Christus.
Irrende können bekehret werden 162. wie sie sich im Tode befinden 163. man soll sie wieder zu recht zu bringen suchen 164. denn dieses ist eine sehr grosse Sache ibid. 165.
Irrthum / davor soll man sich hüten 24. seq.
Israel / die zwölf Geschlechte Israel 3.
Jüden / derselben Zerstreuung. 3.

Keusch /

K.

Keusch / was es bedeutet / 109. man soll die Hertzen keusch machen. 125.
Kinder GOttes / daß die Menschen dergleichen werden / ist von GOtt 34.
Kleid / ein herrlich Kleid 52. ein unsauber Kleid 53. was weisse Kleider für Zeichen gewesen. 52.
Knecht / was ein Knecht Christi ist 2. ein Knecht Christi seyn ist etwas wichtiges 3. wie Christus Knechte hat 2.
Knoblauch / bey demselben haben die Heiden geschworen 152.
König / wodurch wir zu Königen vor GOtt gemacht worden. 66.
Krancke sollen ihre Sünden bekennen 157. im Gebet soll man auch der Krancken gedencken 162. und für sie bitten. 158.
Kranckheit / leibliche Mittel sollen in derselben nicht verachtet werden 162. was zur Zeit der Kranckheit zu thun. 155. die Kranckheiten sind eine Frucht der Sünden 164. das nothwendigste dabey ist das Gebet ibid.
Krieg siehe Streit.

L.

Lachen der Welt 125. wie das Lachen und Freude sich verkehren soll 125.
Laster soll man meiden 115.
Leben der Menschen / wem es verglichen wird 130. dessen Ungewißheit und Nichtigkeit ibid.
Lehren / wie es geschehen soll 105. und wie recht zu lehren 111. Es soll mit dem gantzen Wandel geschehen 104. daß man nicht mit blossen Worten / sondern auch mit seinem gantzen Wandel andere lehre 89. da denn recht lehren ein geistliches Aussäen ist 112. von wem das Lehren geschehen soll 105. wer andere lehren wil / muß zuvor selbst wohl gegründet seyn 93. wer aber andere in geistlichen Dingen lehren wil / und es selbst nicht thun / macht seine Verdammniß grösser. 94.
Lehrer / was ein guter und auch irriger Lehrer thun kan 93. sq. Denn die Lehrer sind unterschiedlich 89. wie man nicht soll ein Lehrer seyn wollen 90. welche keine Lehrer seyn können 93. Bey einem Lehrer muß Hertz und Mund zusammen stimmen. 94. wie denn rechtschaffene Lehrer nicht nur mit Worten / sondern auch mit ihrem Leben lehren. 111.
Leib ohne die Seele / was er ist 81. was der gantze Leib ist 92.
Leiden ist unterschiedlich 154. was zur Zeit des Leidens zu thun ibid. Bey dem Leiden sind die Christen recht selige Leute 19.
Leiden geduldig um des HErrn willen hat grosse Belohnung 151. wer am meisten leiden muß ibid. die Propheten haben viel leiden müssen. 148. man muß sehen / wie und warum man leidet. 151.

Licht ist GOtt 34.
Liebe des Nechsten bestehet nicht in blossen Worten / sondern auch in Wercken. 74. nichtige Liebe 70. falsche Liebe nützet nichts ibid. Liebe der Welt ist zu meiden 118.
Lieben / die GOTT lieben / haben es gut in Zeit und Ewigkeit 20. welche GOtt lieb haben 18.
Lob GOttes / wie es beschaffen ist / auf zweyerley Art. 103.
Lohn der Arbeiter wird abgebrochen 140. schreyet aber zu GOtt ibid.
Löwe vor einem Triumph-Wagen 100.
Lügen / was sie sind 107.
Lust / die natürliche / göttliche und eigene Lust 22. ein ieder Mensch hat seine eigene Lust und Neigung 22. 34. wie die Lust empfänget 23. wie und was dieselbe gebieret ibid. wie die böse Lust reitzet und locket 22. sq. Auf zeitliche sündliche Lust folget ewige Qual 144. die Lüste und Meynungen der Welt besudeln den Menschen 44. böse Lüste sind ein Ursprung zum Streit 116.

M.

Mangel an der täglichen Nahrung können Gläubige leiden. 69. Woran die Menschen Mangel haben 6. wenn man keinen Mangel hat 7.
Mann / was ein vollkommen Mann ist 92. 93.
Meereswoge / was sie ist 10.
Meynung / mit gottlosen Meynungen soll man sich nicht beflecken 43.
Mensch ist nach GOttes Ebenbild gemacht 101. was ein eitler Mensch ist 75. Alle Menschen sind von Natur zum Bösen geneigt 34. wenn und wie sie schlimmer denn die Thiere sind 104. der Menschen Leben und Wircken stehet allein in GOttes Hand 133.
Mißbrauch der Zunge und ein wahrer Glaube können nicht beysammen stehen. 102.
Mittel / leibliche Mittel müssen mit Gebet gebrauchet werden. 162.
Muth / wenn iemand gutes Muths ist 154.

N.

Nahen zu GOTT / was es in sich fasset 124. zu welchen sich GOTT nahet 126.
Name Christi / was denselben lästern machet 60. und wie er verlästert wird 59. der Name JEsu ist den Gläubigen eine liebliche Sache 60. der gute Name / davon wir genennet sind 59.
Neid ist zweyerley 106. was bitterer Neid bezeichnet ibid. wo Neid / da ist viel Böses 108.

Neiden / wie es geschicht 117.
Neigungen / den sündlichen Neigungen können Gläubige widerstehen 34.
Nichtigkeit des Lebens 130. Derselben Beschreibung 15. Sie ist zu betrachten 14. die Betrachtung der Nichtigkeit machet behutsam 133.
Niedrig / wer ein niedriger Bruder ist 14.
Niedrigkeit / wie man sich derselben zu rühmen hat 14.
Nothleidende sollen getröstet werden. 4.

O.

Ohren GOttes 142.

P.

Pferde / wie sie gelencket und zum Gehorsam gebracht werden 94.
Propheten / ihr Exempel des Leidens und der Geduld ist anzunehmen 147. denn sie haben im Namen des HErrn geredet / ibid.
*Processe* führen / wenn es unrecht. 116.
Psalmen sollen gesungen werden ; 164.

Q.

Quelle / derselben Art 103.

R.

Rahab / wie sie ihren Glauben bewiesen 81. und gerecht worden theils durch den Glauben / theils durch Wercke ibid.
Recht / was nicht recht ist vor GOtt 31.
Rechtfertigung / wo sie nicht ist 80.
Rechtgläubiger / was er erfahren. 71.
Rede / was da heist in der Rede nicht straucheln 93. Auch Gläubige haben sich vorzusehen / damit nicht der Satan sie zu unnützen Reden verleite 99. denn unchristl. Reden rühren vom Satan her ibid. und unbedachtsame und unchristl. Reden sind eine Ursache vieles geistl. und leiblichen Unglücks. ibid.
Reden / was es ist / und wie es langsam geschehen soll 42. wie man reden und thun soll 64. Ubels reden von seinem Nechsten wider die Wahrheit / bringet der Seelen Schaden 129.
Regen bleibt drey und ein halb Jahr aussen 161. was Morgen- und Abend-Regen ist 145.
Reich GOttes ist den Gläubigen gewiß 60. dessen Anfang und Beschaffenheit 57. wem es verheissen worden ibid. das Reich der Sünden suchet Satan auszubreiten / Gläubige aber suchen es zu verstören. 164.
Reich / dives, welcher Reiche verwelcket 16. geistlich Reiche und leiblich Reiche 138. Reiche am Glauben 57. Reiche in dieser Welt 14. was reiche Leute thun sollen 138. Sie sollen ihren gefährlichen Zustand erwägen ibid.

Sonst pflegen Reiche ihrer Wollust 142. und dencken nur auf Reichthum / Kleider / Gold und Silber / 139. thun andern unrecht. 140. und herrschen über die Armen 58. der Reichen Widrigkeit gegen die Armen. ibid. die Reichen ehret man 54. und ziehet sie auch wohl frommen Armen vor 55. wo die Reichen einen Vorzug haben ibid. doch können auch sie zum rechtschaffenen Wesen in Christo gebracht werden. 143.
Reich werden wollen ist eine Gelegenheit grosser Sünden 144.
Reichthum / dessen Art 16. welches der gröste Reichthum 60. vergänglicher Reichthum 139. denn der Reichthum in der Welt ist nichts als eine Blume 19. Sonst ist Reichthum an und für sich selbst nicht verdammlich 19. Er ist aber dem Unbekehrten eine Gelegenheit zu vielen Sünden 60. und kan den Menschen leicht hochmüthig machen 19. Er ist auch den Gläubigen gefährlich 143.
Reinigung der Hände / wie sie geschicht 124.
Richten / Gläubige werden nach dem Evangelio gerichtet 66. Alles unrechtmäßige Richten wird dem Menschen abgesprochen. 129. Das Richten der Brüder ist unrecht. 127.
Richter / wer es ist 147. er ist vor der Thür ibid. Richter des Gesetzes 128.
Ring / was ein güldner Ring vorzeiten gewesen ist. 52.
Rost / dessen Eigenschaft. 139.
Rufen / was insgemein zu GOtt rufet. 140.
Rühmen / hochmüthiges Rühmen. 131. sq.

S.

Saat / geistliche Saat 111.
Salben soll man die Krancken im Namen des HErrn. 155.
Sanftmuth / was sie ist 105. sie ist zweyerley ibid. Sanftmuth der Weisheit 106.
Satan / an welchen er Macht findet 126. Auch bey den Gläubigen suchet der Satan allerhand Böses zu wege zu bringen 122. Siehe Teufel.
Schiff / wie grosse Schiffe gelencket werden. 95.
Schlacht-Tag / was er ist 142.
Schrift / worauf die H. Schrift zielet 123. was sie zeuget und saget 119. und wie es geschicht. 120.
Schwachheit / menschliche Schwachheiten sind auch bey den Heiligsten zu finden 162. und hindern nicht die Erhörung des Gebets. ibid.
Schweren / was es heisset 151. und wie vielerley dasselbe 152. anders schweren die Jüden ibid. und anders die Heiden 153. Exempel derer / die geschworen haben ibid. man soll nicht unrecht schweren ibid. Warnung

vor leichtfertigem Schweren 151. ohne Noth schweren ist ein Zeichen / daß der Glaube nicht rechter Art 153. unrechtmäßiges Schweren lässet GOtt nicht ungestraft. ibid.
Seele ist von Natur in einem verdammlichen Zustande 33. kan aber selig gemachet werden. ibid.
Selbst-Betrug der Menschen. 36. seq.
Seligkeit / dazu können die Menschen durchs Wort gebracht werden. 35.
Seligmachung der Seelen / wie es geschicht 33.
*Seneca* übte sich in der Sanftmuth 105.
Seufzen / was es ist 146. von wem es geschicht ibid. wenn es aber nicht geschehen soll ibid. daher auch Gläubige nicht sollen unrechtmäßiger weise seufzen. 151.
*Simon* Magus macht GOtt zur Ursach der Sünde 21.
Sodomiterey. 140.
Spiegel ist das Wort 37.
Strafen GOttes sind gemein und sonderbar 91.
Streit und Krieg 116. deren Ursprung ibid.
Sünde / was sie ist / und wie sie gebohren wird 23. wie sie den Tod gebiehret 24. wie der Mensch nach und nach zur Sünde kömmt 34. eine eintzige / auch so gar die geringste Sünde verdammet. 62. 66. Aus einer Sünde folget eine andere 144. Die Sünde ist zwar bey den Gläubigen nicht todt / doch darf sie nicht herrschen 122. nicht Sünde haben / sondern die Sünde thun / ist verdammlich 34. das beste Mittel / wenn die Sünde zur Kraft kommen wil / 126. welche Menschen GOtt gern wollen zur Ursache der Sünde machen 21. 34. Sünden sind ein Unflat / davon soll man sich täglich reinigen. 35. dieselben bey dem rechten Namen nennen / ist kein Schelten. 122. wie der Sünden Menge kan bedecket werden 163.
Sünder wollen bey ihren Sünden noch Recht haben 139. welche sonderlich gestrafet werden. 91.

T.

Tag / was die letzten Tage sind 140.
*Temperamenten* mit ihrem Unterscheid 22.
Teufel 123. ihm ist zu widerstehen 124. wenn er fleucht ibid. die Teufel gläuben auch 74. was sie glauben und zwar mit Zittern. 73. Siehe Satan.
Teuflische Weisheit 108.
Thal Hinnom 98.
Thäter des Worts / dessen Seligkeit 39. seq.

Thiere / derselben Natur wird gezähmet 99. sq.
Tod folget auf die Sünde 24. wie den Seelen vom Tode geholfen wird 163
Tödten / wie man nicht tödten soll 63. davor soll man sich hüten 64
Trübsal / warum sich Gläubige darüber freuen sollen. 5.

V. U.

Ubertreter des Gesetzes / wenn man dergleichen wird 64.
Veränderung 26. ist nicht bey GOtt. 26. sq.
Verdammniß / auch diese hat ihre Staffeln. 94.
Verdammt werden / was es heisset 146. verdammt werden aber von andern unschuldiger weise schadet nichts 129.
Verführung des Hertzens 41.
Vergebung der Sünden ist zweyerley 156.
Vermessenheit in seinem Thun 130.
Vernünftige Menschen sollen sich eher lencken lassen als die unvernünftigen Thiere. 96.
Versammlung der Gläubigen 53. dahin Reiche und Arme kommen. ibid.
Versuchung ist zweyerley 4.20. die Versuchungen aber von GOtt sind mancherley 4.5. wie die Versuchung zum Bösen geschicht 20. dieselbe ist nicht von GOtt 34. sondern an derselben ist der Mensch selber Ursach 22. wie man sich aber dabey zu verhalten 21. GOtt machet / daß die Versuchung der Gläubigen so ein Ende gewinne / daß sie es ertragen können. 151. der Mensch ist alhier den Versuchungen unterworfen. 34.
Verurtheilen und tödten den Gerechten / ist unrecht 143.
Unbarmhertzig seyn ist ein Zeichen / daß man unter dem Zorn GOTTES stehe 66.
Unbarmhertzigkeit kan bey dem wahren Glauben nicht stehen. 111. sie wird bestraft 65.
Unbeständig / wenn iemand unbeständig ist 11.
Unehre widerfähret den armen Gläubigen 58.
Ungehorsamer ist schlimmer als das Vieh 96.
Unordnung 108. ist ein Zeichen / daß keine wahre Weisheit da ist. 111.
Unpartheyisch ist die Weisheit 110.
Unsauberkeit / geistliche Unsauberkeit. 31.
Unterthänig / wie man GOtt soll unterthänig seyn. 123.
Unterdrückung der Armen 140.
Vollkommen / was es bedeutet 6. wie man vollkommen seyn soll ibid. was Vollkommene sind 93.
Urtheil GOttes ist unterschiedlich. 91.

Urtheilen

Urtheilen seinen Bruder ist unrecht 127. Siehe Richten.
Uz/ Hiobs Vaterland 148. sq.

W.

Wahrheit/ was es bedeutet/ 106. von derselben kan man irren. 162.
Wäisen/ was sie sind 42. wie sie in Trübsal besuchet werden. 43.
Wanckelmüthige. 124.
Wandel/ was er ist 97. und was der gute Wandel ist 105. wo kein gerechter Wandel/ da ist auch keine Rechtfertigung 80.
Wasser/ süsse und bittere Wasser 102. was ein stilles Wasser thut 9.
Wechsel des Lichts und Finsterniß 26.
Wege/ was sie sind 11.
Weinstock/ was er bringet 103.
Weisheit/ was sie ist insgemein und insonderheit 7. die Vernunfft-Weisheit ist noch nicht eine göttliche Weisheit 111. was die Weisheit von oben her ist 107. und wo sie nicht ist. ibid. wie sie ist nach ihrer Beschaffenheit 108. sqq. die Weisheit/ die irdisch/ menschlich 107. und teuflisch ist 108. die wahre Weisheit ist zu erbitten 7. sq. von GOtt. 8. Denn dieselbe muß GOtt geben 13. wenn sie erlanget wird 12. welche dieselbe haben/ die sind sanftmüthig 111. die Weisheit kan mangeln 7. Zeichen/ daß man derselben mangele 111. sonst ist die Weisheit ein gesegnetes Mittel/ die Irrenden zu recht zu bringen. 164.
Welt/ was sie ist. 43. 119. Sie deutet oft eine grosse Menge an 97. der Welt Freundschaft 119. wie man sich von derselben unbefleckt hält 43. Denn GOtt und Welt können nicht beysammen stehen. 123.
Wercke/ auch die leiblichen Wercke sollen mit GOtt angefangen werden, 133. gute Wercke 67. was sie sind bey dem Glauben 82. Sie sind ein Kennzeichen des Glaubens 80. wie der Glaube durch sie vollendet werde 77. denn Glaube und gute Wercke/ lassen sich nicht von einander trennen 76. wie die Wercke des Glaubens sollen gezeiget werden 105. wie der Glaubigen gute Wercke von GOtt für rein gehalten werden 44. wer derselben mangelt. 68.
Wetterwendische Leute finden keine Ruhe 13. sie sind untüchtig zum Reich GOttes ibid. ihr Gebet wird nicht erhöret. ibid.
Wiedergebohrne/ derselben Pflicht/ 25. sq.
Wiedergeburt kömmt von GOtt 27. worinnen sie bestehet. ibid. wodurch sie geschicht 27. 34. wie es mit derselben zugehet 28.
Wille GOttes/ demselben soll man sich unterwerfen 131.
Wissen/ nicht dieses/ sondern das Thun macht selig 44.

Wissenschaft / welche Wissenschaft die Menschen mit den Teufeln gemein haben. 74

Witwen / was sie sind 42. wie sie in Trübsal besuchet werden. 43.

Wollust / derselben pflegen sonderlich die Reichen 142. seq. was Wollüste sind 116.

Wort / was da heist: in keinem Wort fehlen. 93. Es ist eine hochnöthige Sache / auf seine Worte acht haben 153. gute Worte ohne That nützen nichts 69. unnütze Worte können bey dem Gottesdienst nicht bestehen. 44.

Wort GOttes ist ein Saame / in welchem Kraft und Leben 34. und ein Spiegel 37. was es uns vorstellet 38. und was daraus zu erkennen. ibid. Wort der Wahrheit 28. was es ist 27. und warum es also heisset. 28. Es ist ein Mittel der Wiedergeburt ibid. was das Wort ist / so eingepflantzet ist 32. wie man sich gegen das Wort zu halten 35. wie das Wort GOttes anzunehmen 33. zu lesen und zu hören. 44. Sonderlich soll es gehöret werden. 30. Nicht allein aber muß es gehöret / sondern in dem Hertzen auch bewahret 35. und gethan werden. 44.

Wunder-Glaube 156.

Z.

Zanck und Neid ist eine Ursach zu vielen Bösen 111. denn wo Zanck ist / da ist viel Böses 108.

Zaum / was da heisset / im Zaum halten. 92.

Zorn / was er insgemein ist. 30. sq. Er ist mancherley ibid. der Zorn thut nicht / was gut ist 31. daher soll man zu demselben langsam seyn 30. wie es aber geschehen soll. 31.

Zuhörer / viele werden verdammt 44. Siehe Hörer.

Zukunft Christi ist mancherley 144. sq. dieselbe soll man sich zur Zeit des Leidens vorstellen. 151. denn sie ist nahe. 146.

Zunge / was sie für ein Glied ist 97. Sie ist ein klein Glied 95. ihre Wirckung ibid. wie die Zunge einem Feuer gleich 96. sie ist eine Welt voll Ungerechtigkeit 97. wie sie von der Hölle entzündet wird 98. und viel verderbet 97. sq. den gantzen Leib beflecket ib. und unsern Wandel anzündet ib. durch die Zunge geschicht zweyerley 101. was der Zungen Mißbrauch ist 101. 104. gläubig seyn wollen und doch die Zunge mißbrauchen / kan nicht beysammen stehen. 104. der rechte Gebrauch aber der Zungen 96. ist eine Ursach vieles Guten ibid. wie die Zunge im Zaum gehalten wird 41. 100. wie sie aber kein Mensch zähmen kan. 100.

Zustand der Menschen in diesem Leben. 22.

Zweifel / welcher verdammlich ist 13.

Zweifeler / was er ist 11. und wie er ist 10. wem die Zweifeler gleich sind. 9.

Zweifeln / wenn es geschicht 9. Es ist aber zu meiden. 12.

# Das III. Register

## Der Griechischen Wörter / die hier erkläret werden.

Ἁγνὴ 108
ἀδιάκριτος 110
ἀκαταστασία 108
ἀκατάσχετον 101
ἀμαρτία ἀποτελεσθεῖσα 24
ἀπαρχὴ 28
ἀπατῶν 41
ἀπεστερημένος 140
ἀποκύω 28
ἀποσκίασμα 26
ἀσθενεῖ. 155

Γέεννα 98

Δαιμονιώδης 108
δεῖξόν μοι 71
δελεαζόμενος 23
διασπορᾷ 3
δίψυχος 11
δώρημα 25

Εἰρηνικὴ 109
ἐλαίας 103
ἔμφυτος λόγος 32
ἐνάλιοι 100
ἐνεργουμένα 158
ἐξελκόμενος 22
ἐπίγειος 107
ἐπιεικὴς 109
ἐπιθυμία 22
ἐπικληθὲν 59
ἐπιστήμων 105
ἑρπετοι 100

ἐσθὴς λαμπρὰ 52
- - ῥυπαρὰ 53
εὐλογεῖν 101

Ζῆλον 106

Ἡγήσασθε 5

Θανατήφορος 101
θρῆσκος 40

Καθολικὴ 2
καλὸς 59
καταδυναστεύω 59
κατεργάζομαι 31
κενὸς 75
κόσμος ἀδικίας 97
κρῖμα μεῖζον 97
κρίσις 153
κριτήρια 59

Μάταιος 41
μεγαλαυχεῖ 95

Ὁλόκληρος 6
ὁμοιοπαθὴς 160
ὄφελος 70

Παραβάται 62
παρακύψας 39
παραλλαγὴ 26
παραλογιζόμενοι 36
πατὴρ τῶν φώτων 26

| | | | |
|---|---|---|---|
| πειράζομαι | 21 | Σοφὸς | 105 |
| περιπίπτειν | 4 | συναγωγὴ | 53 |
| περισσεία | 32 | | |
| πολύσπλαγχνος | 150 | Ταλαιπορεῖν | 125 |
| πορεῖαι | 16 | τέλος | 149 |
| πραΰτης | 33 | τραχὺς. | 97 |
| πραΰτης σοφίας | 105 | Ὑπερήφανος | 122 |
| πρεσβύτεροι | 155 | ὑπόδειγμα | 148 |
| προσωποληψία | 51 | ὑπὸ πόδων | 54 |
| πρόσωπον τῆς γενέσεως | 37 | Φαῦλον πρᾶγμα | 108 |
| παίειν | 92. 93 | | |
| | | Χαίρειν | 3 |
| ῥυπαρία | 32 | Ψυχικός | 107 |

# Das IV. Register

## Der Sprüche / die hier angeführet und beyläufig mit erkläret werden.


### Das 1. Buch Mosis.

| | | |
|---|---|---|
| Cap. III. | 1-4. | 36 |
| IV. | 10. | 140 |
| XV. | 6. | 77 |
| XVIII. | 20. | 140 |
| XXII. | 12. | 75 |
| XXXII. | 28. | 159 |
| XLI. | 42. | 52 |

### Das 2. Buch Mose.

| | | |
|---|---|---|
| VI. | 26. | 141 |
| XX. | 16. | 127 |

### Das 3. Buch Mose.

| | | |
|---|---|---|
| XVII. | 7. | 23 |

### Das 5. Buch Mose.

| | | |
|---|---|---|
| VI. | 4. | 73 |
| | 13. | 152 |
| XXVII. | 26. | 65 |
| XXVIII. | 12. | 145 |

### Das 1. Buch Samuelis.

| | | |
|---|---|---|
| Cap. XXVIII. | 16. | 124 |

### Das 2. Buch Samuelis.

| | | |
|---|---|---|
| XIV. | 14. | 130 |

### Das 1. Buch der Könige.

| | | |
|---|---|---|
| XVIII. | 1. | 160. 161 |
| | 44. | 161 |

### Das 2. Buch der Könige.

| | | |
|---|---|---|
| IV. | 26. | 69 |

### Das Buch Hiob.

| | | |
|---|---|---|
| I. | 1. | 149 |
| VII. | 7. | 130 |
| XIII. | 25. | 130 |

### Der Psalter.

| | | |
|---|---|---|
| XII. | 6. | 146 |
| XV. | 4. | 60 |
| XXII. | 11. | 42 |

| | | |
|---|---|---|
| Cap. XXXVI. | 10. | 26 |
| LI. | 8. | 107 |
| XC. | 11. | 130 |
| CIII. | 15. | 15 |

Sprüche Salomonis.

| | | |
|---|---|---|
| III. | 34. | 121 |

Der Prophet Jesaias.

| | | |
|---|---|---|
| XXXVII. | 29. | 142 |
| XL. | 6. | 130 |
| XLIV. | 3. | 124 |
| LVII. | 21. | 11 |

Der Prophet Jeremias.

| | | |
|---|---|---|
| III. | 1. | 119 |
| IX. | 1. | 146 |

Der Prophet Ezechiel.

| | | |
|---|---|---|
| XXXIII. | 11. | 152 |

Der Prophet Hoseas.

| | | |
|---|---|---|
| II. | 21. | 161 |

Der Prophet Joel.

| | | |
|---|---|---|
| II. | 25. | 141 |

Der Prophet Zacharias.

| | | |
|---|---|---|
| XII. | 10. | 121 |

Das Buch der Weisheit.

| | | |
|---|---|---|
| VII. | 25.26. | 110 |

Das Evangelium Matthäi.

| | | |
|---|---|---|
| IV. | 8.9. | 23 |
| V. | 11.12. | 148 |
| | 37. | 153 |
| VI. | 5. | 118 |
| | 23. | 98 |
| VII. | 18. | 103 |
| | 31. | 36 |
| IX. | 37.38. | 90 |
| XI. | 25. | 107. 118 |
| XIX. | 20. | 62 |
| XXII. | 39. | 61 |
| XXIII. | 10. | 90 |
| | 18. | 152 |

| | | |
|---|---|---|
| Cap. XXIV. | 13. | 6 |
| XXV. | 41. sqq. | 65 |
| | 44. | 139 |
| XXIIX. | 19. | 59 |

Das Evangelium Marci.

| | | |
|---|---|---|
| V. | 34. | 69 |

Das Evangelium Lucä.

| | | |
|---|---|---|
| VI. | 37. | 90 |
| VII. | 50. | 69 |
| VIII. | 15. | 33 |
| X. | 41. | 42 |
| XIV. | 8. | 140 |
| XVI. | 19. | 142. 143 |
| XXIII. | 11. | 53 |

Das Evangelium Johannis.

| | | |
|---|---|---|
| II. | 15.22. | 81 |
| III. | 3.5. | 152 |
| | 6. | 38 |
| IV. | 49. | 10 |
| V. | 14. | 156 |
| IX. | 31. | 118 |
| XIII. | 17. | 36 |
| | 35. | 61 |
| XV. | 15. | 38 |

Die Apostel Geschicht.

| | | |
|---|---|---|
| II. | 38. | 59 |
| V. | 4. | 5 |
| VIII. | 1. | 3 |
| IX. | 4.5. | 162 |
| XI. | 26. | 59 |
| XII. | 2. | 2 |
| XIV. | 15. | 160 |

Die Epistel an die Römer.

| | | |
|---|---|---|
| I. | 21. | 73 |
| II. | 13. | 36 |
| | 16. | 64 |
| III. | 12.13. | 38 |
| | 21. | 110 |


Cap.

Cap. III. 23. 92
28. 8
IV. 1. sqq. 75
V. 3. 5
VI. 23. 24
VII. 7. 23
VIII. 1. 24
25. 39
18. 14
28. 146
29. 57
IX. 7.8. 75
XI. 16. sq. 29
25. 29
XII. 2. 119
XIV. 23. 65

Die 1. Epistel an die Corinther.

II. 7. 107
8. 51
VI. 1. 116
XI. 17. 53
30. 156
XIII. 13. 61
XIV. 24.25. 53
XV. 33. 36

Die 2 Epistel an die Corinther.

I. 23. 152
VIII. 2. 8
12. 69
XII. 9. 77

Die Epistel an die Galater.

III. 10. 24
V. 1. 127
22. 67.110

Cap. VI. 10. 69

Die Epistel an die Epheser.

II. 10. 29. 67
IV. 22. 32
VI. 18. 159

Die Epistel an die Philipper.

I. 11. 110
IV. 4. 125

2. Epistel an den Timotheum.

IV. 8. 17

Die Epistel an Titum.

III. 4. 26

Die 1. Epistel Petri.

I. 24. 15
V. 5. 122

Die 1. Epistel Johannis.

II. 1.2. 24
III. 4. 23
9. 133
20. 65

Die Epistel an die Hebräer.

X. 22. 124
XI. 31. 81
XIII. 17. 146

Die Epistel Jacobi.

I. 26. 104

Die Offenbarung Johannis.

I. 6. 17
III. 5. 53
IV. 4. 53
VII. 9. 53
X. 9. 152

| | | |
|---|---|---|
| Cap. III. | 23. | 92 |
| | 28. | 8 |
| IV. | 1. sqq. | 75 |
| V. | 3. | 5 |
| VI. | 23. | 24 |
| VII. | 7. | 23 |
| VIII. | 1. | 24 |
| | 25. | 39 |
| | 18. | 14 |
| | 22. | 146 |
| | 29. | 57 |
| IX. | 7. 8. | 75 |
| XI. | 16. sq. | 29 |
| | 25. | 29 |
| XII. | 2. | 119 |
| XIV. | 23. | 65 |

**Die 1. Epistel an die Corinther.**

| | | |
|---|---|---|
| II. | 7. | 107 |
| | 8. | 51 |
| VI. | 1. | 116 |
| XI. | 17. | 53 |
| | 30. | 156 |
| XIII. | 13. | 61 |
| XIV. | 24. 25. | 53 |
| XV. | 33. | 36 |

**Die 2 Epistel an die Corinther.**

| | | |
|---|---|---|
| I. | 23. | 152 |
| VIII. | 2. | 8 |
| | 12. | 69 |
| XII. | 9. | 77 |

**Die Epistel an die Galater.**

| | | |
|---|---|---|
| III. | 10. | 24 |
| V. | 1. | 127 |
| | 22. | 67. 110 |

| | | |
|---|---|---|
| Cap. VI. | 10. | 69 |

**Die Epistel an die Epheser.**

| | | |
|---|---|---|
| II. | 10. | 29. 67 |
| IV. | 22. | 32 |
| VI. | 18. | 159 |

**Die Epistel an die Philipper.**

| | | |
|---|---|---|
| I. | 11. | 110 |
| IV. | 4. | 125 |

**2. Epistel an den Timotheum.**

| | | |
|---|---|---|
| IV. | 8. | 17 |

**Die Epistel an Titum.**

| | | |
|---|---|---|
| III. | 4. | 26 |

**Die 1. Epistel Petri.**

| | | |
|---|---|---|
| I. | 24. | 15 |
| V. | 5. | 122 |

**Die 1. Epistel Johannis.**

| | | |
|---|---|---|
| II. | 1. 2. | 24 |
| III. | 4. | 23 |
| | 9. | 133 |
| | 20. | 65 |

**Die Epistel an die Hebräer.**

| | | |
|---|---|---|
| X. | 22. | 124 |
| XI. | 31. | 81 |
| XIII. | 17. | 146 |

**Die Epistel Jacobi.**

| | | |
|---|---|---|
| I. | 26. | 104 |

**Die Offenbarung Johannis.**

| | | |
|---|---|---|
| I. | 6. | 17 |
| III. | 5. | 53 |
| IV. | 4. | 53 |
| VII. | 9. | 53 |
| X. | 9. | 152 |

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Laurentii, Georg Michael

Kurtze Erklärung des Briefs Jacobi

Halle 1717

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Script.958
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11116881-2
VD18 11136081-004